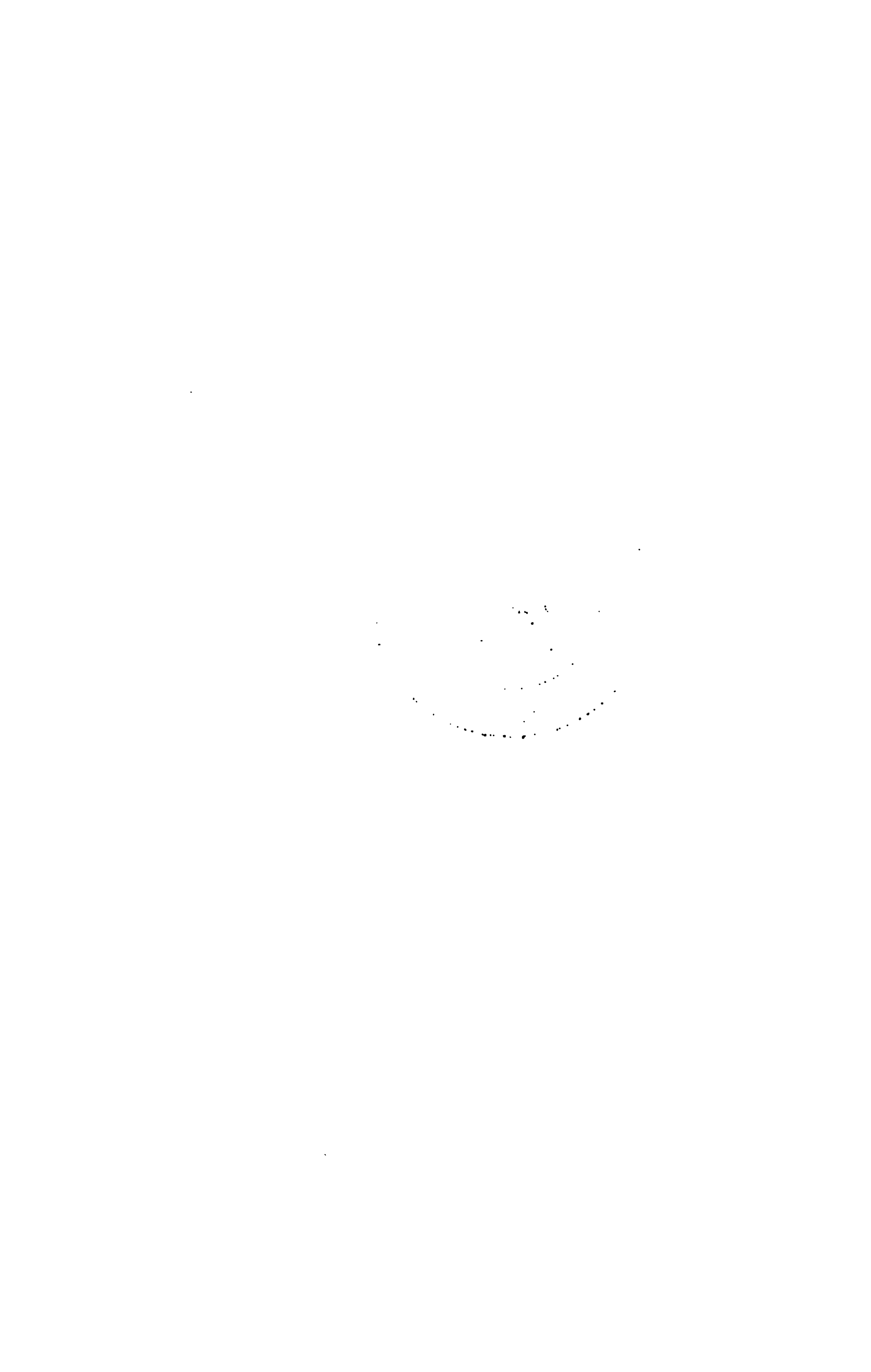



STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
1969







Handbuch für Reisende in dem österreichischen Kaiserstaate

mit mehreren

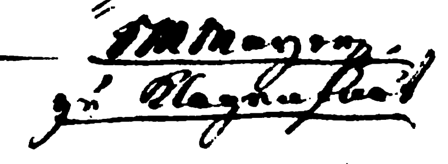
Hauptrouten der angränzenden Länder.

Nach
den neuesten Länder-, Orts- und Reisebeschreibungen, vielen handschriftlichen Quellen und eigenen Reisebemerkungen

verfaßt

von

Rudolph E. v. Jenny.



Zweyte Abtheilung,

die am linken Donau-Ufer gelegenen deutschen Provinzen, das Königreich Galizien nebst der Bukowina, und die ungarischen Erblande (nebst einigen Hauptrouten durch Sachsen, Preußisch-Schlesien und Pohlen,) enthaltend.

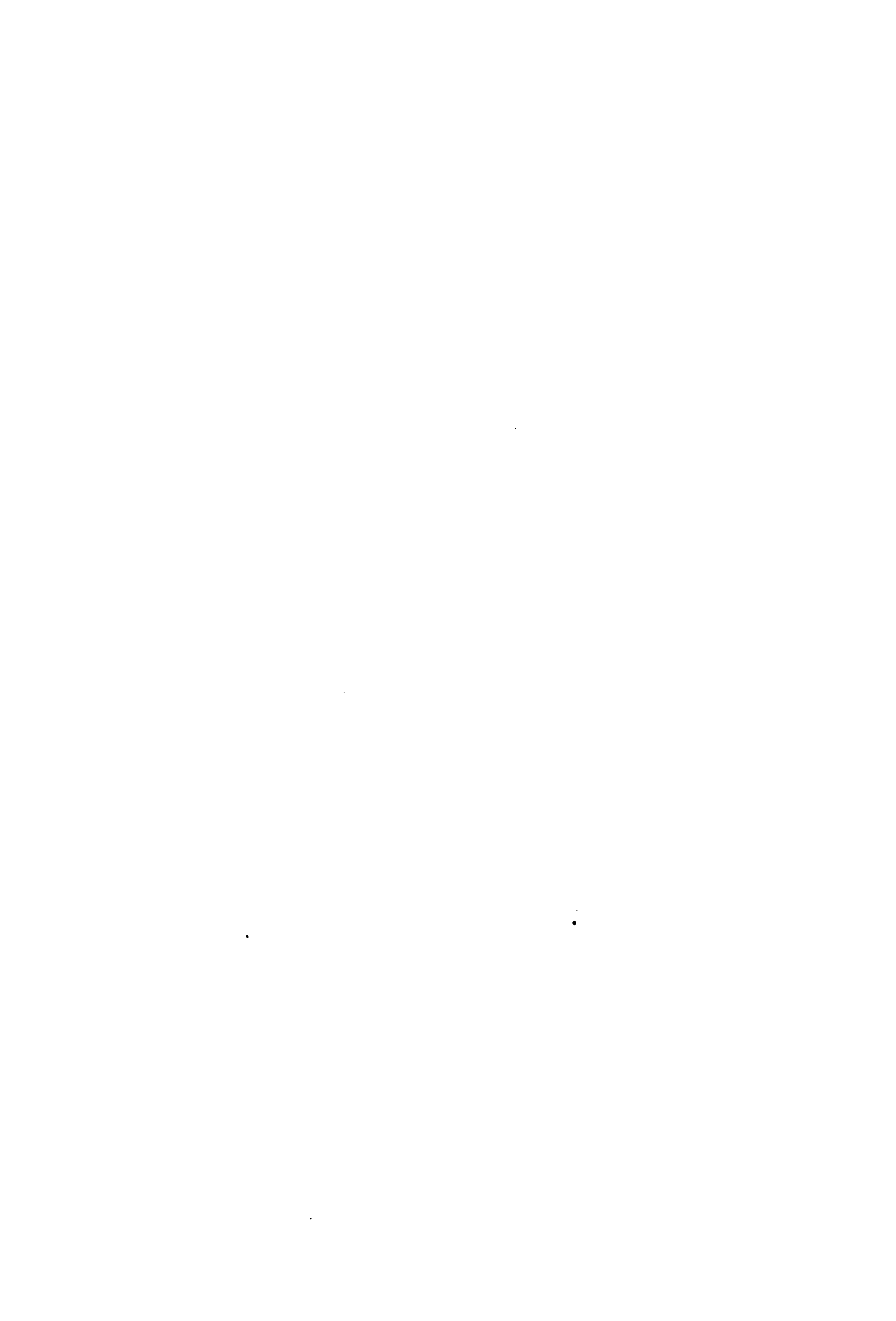
Wien, 1823.
Im Verlage bey Anton Doll.

Gedruckt bey Anton Strauß.

Register. *)

A. A.

*) In dieses Register sind nur die Namen jener Städte, Dörfer, Berge, Wasserfälle ꝛc. aufgenommen worden, von denen im Werke selbst eine ausführlichere Beschreibung vorkömmt oder die als Poststation (Anhaltsort), vorzüglicher Aussichtspunct oder Grenzscheide bemerkenswerth sind. Übrigens ward bey Abfassung dieses Registers die Ordnung befolgt, daß alle Benennungen, so wie sie im Contexte selbst vorkommen, auch im Register verzeichnet sind, weßhalb alle Zusammensetzungen aus Alt, Neu, Groß, Klein ꝛc. nicht unter dem Hauptbuchstaben, sondern unter A. N. G. K. ꝛc. aufzusuchen sind. Z. B. Altbenatek ist nicht unter B, sondern unter dem Buchstaben A aufzusuchen. Eine Ausnahme macht der Zusatz Sanct (San, Santo, Szent), indem alle mit diesem Zusatz versehenen Benennungen, unter einer eigenen, dem Buchstaben S. angehängten Rubrik, in alphabetischer Ordnung aufgeführt sind. — Die Einleitung ist nicht im Register mit einbegriffen worden. —

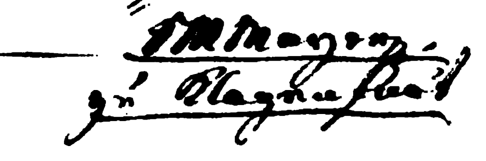


Handbuch für Reisende
in dem
österreichischen Kaiserstaate
mit mehreren
Hauptrouten der angränzenden Länder.

Nach
den neuesten Länder-, Orts- und Reisebeschreibungen, vielen handschriftlichen Quellen und eigenen Reisebemerkungen

verfaßt
von

Rudolph E. v. Jenny.



Zweyte Abtheilung,

die am linken Donau-Ufer gelegenen deutschen Provinzen, das Königreich Galizien nebst der Bukowina, und die ungarischen Erblande (nebst einigen Hauptrouten durch Sachsen, Preußisch-Schlesien und Pohlen,) enthaltend.

Wien, 1823.
Im Verlage bey Anton Doll.

Gedruckt bey Anton Strauß.

Register. *)

A. A.

*) In dieses Register sind nur die Namen jener Städte, Dörfer, Berge, Wasserfälle ꝛc. aufgenommen worden, von denen im Werke selbst eine ausführlichere Beschreibung vorkömmt oder die als Poststation (Anhaltsort), vorzüglicher Aussichtspunct oder Grenzscheide bemerkenswerth sind. Übrigens ward bey Abfassung dieses Registers die Ordnung befolgt, daß alle Benennungen, so wie sie im Contexte selbst vorkommen, auch im Register verzeichnet sind, weßhalb alle Zusammensetzungen aus Alt, Neu, Groß, Klein ꝛc. nicht unter dem Hauptbuchstaben, sondern unter A. N. G. K. ꝛc. aufzusuchen sind. Z. B. Altbenatek ist nicht unter B, sondern unter dem Buchstaben A aufzusuchen. Eine Ausnahme macht der Zusatz Sanct (San, Santo, Szent), indem alle mit diesem Zusatz versehenen Benennungen, unter einer eigenen, dem Buchstaben S. angehängten Rubrik, in alphabetischer Ordnung aufgeführt sind. — Die Einleitung ist nicht im Register mit einbegriffen worden. —

B. B.

C. C.

D. D.

F. F.

G. G.

K. K.

M. M.

Seite

N. N.

O.

P.

P.

St. San, Santa, Szent.

U. U.

V. V.

X. X.

Y. Y.

Z. Z.

X. X.

Y. Y.

Z. Z.

Nachtrag

von Druckfehlern und Verbesserungen zur ersten Abtheilung.

Seite	Zeile	
175	4	soll stehen nach Gereuth: 2 Meilen.
310	23	nach Chiari soll stehen: Antignate 1.
—	25	statt 5¾ Posten, lies: 5¾ Posten.
320	17	soll stehen nach Bergamo: Vaprio 1½, Cascina de' Pecchi 1, Mailand 1½.
322	32 und 33	ist zu lesen: Man kömmt durch die Dörfer Grumello, Gussanica, Osio di sotto, Vaprio etc. etc.
347	30 und 31	ist zu lesen: zwischen Sondrio und Morbegno geht man unfern Berbenno vor S. Gregorio, auf das rechte Ufer der Adda.
349	14	soll stehen: Binasco 1½, Pavia 1¼; zusammen 2¾ Posten.
384	15	statt: 3 Posten, lies 2¾ Posten.
386	44	vor Magenta muß stehen: Sedriano.
403	41—44	ist zu lesen: Die hier gelegenen größern Orte sind: das Stationsdorf Maltaverne; das Städtchen Aiguebelle, am Flusse Arc, mit einer hübschen Kirche, einem alten Schlosse und 800 Einwohnern; das Stationsdorf la Chapelle, la Chambre etc.
404	28	nach Thal ist zu lesen: über Molaret in 5 Stunden rc.
—	40	ist zu lesen: Schon auf dem Wege über S. Giorgio, San Antonio und Avigliano etc.
409	7	zu Casa delle Corde, setze: auch alla Casina genannt.
410	1—3	ist zu lesen: Von hier geht es über Chatillon, St. Vincent, Verres (Veruzzo) neben der geschleiften Bergfestung Bard, durch die Flecken San Martino und Settimo Vittone etc. etc.

Druckfehler und Verbesserungen der zweyten Abtheilung.

Seite	Zeile
454	5 ist Schattau wegzulassen, und nach Znaim 2¼ Meile zu setzen:
466	nach Zeile 17, ist zu lesen: Von Linz bis Ottensheim 1, Neufelden 2¼, Rohrbach 1, Aigen 1¼, Wuldau 1, Böhmisch-Krummau 3, Budweis 2½; zusammen 12 Meilen.



Zweyte Abtheilung.



Poststraße von Wien über Prag, Carlsbad, Eger bis Hof.

Enzersdorf 1, Stockerau 1, Mallebern 1, Hollabrunn 1, Jetzelsdorf 1, Znaim 1¼, Freynersdorf 1, Budwitz 1, Schelletau 1, Stannern 1, Iglau 1, Stecken 1, Deutsch-Brod 1, Steinsdorf 1, Jenikau 1, Czaslau 1, Collin 1, Planian 1, Böhmisch-Brod 1, Biechowitz 1, Prag 1; vereint . . . . 21¼ Posten
Stredokluk 1, Schlan 1, Rentsch 1¼, Horosedel 1, Liebkowitz 2, Buchau 1, Carlsbad 1; vereint . . . 8¼ —

Zusammen . . . 29½ Posten
Zwodau 1½, Eger 1½; vereint . . . . 3 —

Zusammen . . . 32½ Posten
Asch 1½, Hof 1¾; vereint . . . . 3¼ —

Total . . . 35¾ Posten.

Die Straße von Wien nach Prag ist vortrefflich gebaut nd in Böhmen häufig mit Bäumen besetzt; aber sie führt durch lache eintönige Gegenden. Außer den drey Donaubrücken, bey Floridsdorf am Spitz, scheidet sich die böhmische Straße von ener nach Mähren; erstere führt durch ein fruchtbares Kornland, iber Lang-Enzersdorf am Fuße des, einen guten Donau-Wein rzeugenden, Bisamberges, und über Kornneuburg, der kleinen nittelmäßig gebauten Kreisstadt des Viertels unter dem Manhartserge, an einem Donau-Arme dem Städtchen Klosterneuburg erade gegenüber gelegen, nach Stockerau. Dieser schöne freye Markt ist durch die wichtige Militär-Oekonomie-Commission für Oesterreich, so wie durch seine wöchentlichen Getreidemärkte bekannt nd an einem kleinen Arme der Donau, die hier mehrere Inseln ildet, erbaut. Die Gegend von Stockerau über Sierendorf is Ober-Mallebern ist nicht ansprechend, aber zwischen dem tztgenannten Orte und Göllersdorf verdient das Schloß Neu-Schönborn wegen der großen Gartenanlagen bemerkt zu werden. Ueber Stelzendorf kömmt man nach Ober-Hollabrunn, Markt am Göllersbache, in einer weinreichen Gegend, wo man gen Süden eine herrliche Aussicht auf die hohen Gebirge genießt, elche Oesterreich und Steiermark trennen. Hier fiel 1805 zwischen en Russen und Franzosen ein Treffen vor. In dem ¼ Stunde entnnten Markte Schöngrabern verdient die große, auf einem Hü-

gel gelegene Pfarrkirche, wegen der anstoßenden halben Rotunde bemerkt zu werden, die man für ein Templer-Monument hält. Von hier über Grund, Güntersdorf bis Jetzelsdorf, dehnt sich eine getreidereiche Ebene aus. Nahe an der mährischen Grenze kömmt man über den Thaya-Fluß, dann durch Kalendorf nach

Znaim. Diese Kreisstadt Mährens ist am linken Ufer der Thaya in der fruchtbarsten uud angenehmsten Weingegend, zum Theil auf einem südostwärts abhängenden Hügel erbaut. Sie zählt mit Inbegriff ihrer 3 Vorstädte 6,000 Einwohner in 715 wohlgebauten Häusern. Unter diesen ist die in neuerer Zeit zu einem Militär-Spital eingerichtete sogenannte Burg, auf der Westseite der Stadt auf dem höchsten Puncte des Hügels stehend, darum besonders merkwürdig, weil sie lange die Residenz einer apanagirten Linie aus dem böhmischen Regentenstamme war; der dabey befindliche Wartthurm ist eine Ruine. Die Stadt enthält 2 Plätze und hat mehrere große Gebäude, wozu besonders jene des Salzamtes und des Kreisamtes gehören. Die Hauptpfarrkirche zum heiligen Niclas ist ein altes gothisches Gebäude mit einer merkwürdigen Kanzel. Sie hat die Form einer Erdkugel, die ganz mit Wolken bedeckt ist. In der untern Vorstadt ist die Salpeter-Plantage des berühmten Chemikers Winkler. Gegenüber der Burg, aber durch ein tiefes Thal getrennt, liegt Pöltenberg, eine Propstey des ritterlichen Kreutzordens mit dem rothen Sterne. Uebrigens hat Znaim ein Gymnasium und zwey Klöster, der Dominicaner und Franciscaner; auch bestehen hier einige Tuch-Manufacturen. Die Bürgerstracht der Frauen zeichnet sich durch die großen Goldhauben und jene der Männer durch die blauen Röcke aus; die slavische Sprache ist herrschend unter den gemeinen Leuten. Hier wurde am 14. July 1809, nach einem blutigen Treffen zwischen den Oesterreichern und Franzosen, ein Waffenstillstand abgeschlossen, welcher den Frieden von Wien herbey führte. Der Spaziergang nach dem Rabensteine an den felsigen Ufern der Thaya ist sehr romantisch und bey den Znaimern beliebt. Das prächtige Gebäude des vormaligen Prämonstratenserstiftes Klosterbruck, nahe bey der Stadt, ist nun eine große ärarialische Tabak-Manufactur.

Von Znaim bis Iglau ist das Land gebirgig und von minde[illegible] Fruchtbarkeit. Die an diesem Theile der Prager Straße geleg[illegible] Orte sind: der Markt Wolframitzkirchen von 56 Häus[illegible] die Dörfer Freynersdorf, Neuhof, Wesce, Deutsch[illegible] dorf, das Städtchen Mährisch-Budwitz mit einem Schl[illegible] und 2 Vorstädten (in dessen Umgebung das nordöstlich eine M[illegible] entfernte Städtchen Jarmeritz, dem Grafen Kaunitz-Questenb[illegible] gehörig, wegen dem prächtigen Schlosse und weitläufigen Gart[illegible] erwähnenswerth ist), die Dörfer Martinkau, Schassowi[illegible] der Markt Schelletau mit einem alten Schlosse, das Dorf L[illegible] gen-Pirnitz, der Markt Stannern, (durch den im Jahre 1[illegible] hier gefallenen Steinregen bekannt,) dann die Dörfer Mitt[illegible] dorf, Dirre, Porrenz, Klein-Neustift und Ranze[illegible]

Die wohlgebaute Kreisstadt Iglau liegt in einer rauhen und hohen Gegend an der Igla unfern der böhmischen Grenze, und hat mit ihren 3 Vorstädten (Spital-Vorstadt, Frauen-Vorstadt, Pirnitzer-Vorstadt) 1,094 Häuser und 12,500 Einwohner. Es sind hier 3 Pfarrkirchen und ein vom Könige Ottokar II. gestiftetes Kloster der Minoriten, ein Gymnasium und ein Bürgerspital. Besonders merkwürdig ist: 1) der 173 Klafter lange und 53—63 breite, in der Form eines Parallelogramms gebaute Platz; 2) die gothische Sct. Jacobs-Pfarrkirche mit einem trefflichen Altarblatte, sehenswerthen alten Grabsteinen, einer Glocke von besonders reinem Tone (die große Susanna genannt) und einer künstlichen Mondeskugel; 3) die im neuern Style erbaute ehemalige Jesuitenkirche mit Fresco-Malereyen; 4) der mit Bäumen bepflanzte, zu Spaziergängen dienende Gottesacker; ferner die Jesuiten-Caserne, das Kreisamt, das gut gebaute Gymnasium, das Postamt und das Meisterhaus der hiesigen Tuchmachergewerkschaft. Das fürstlich Dietrichsteinische Haus und das Baron Brachfeldische nehmen sich gut aus. Das Schützengebäude enthält auch einen großen schönen Tanzsaal. Die Tuch-Manufacturen sind sehr bedeutend, denn Iglau zählte im Jahre 1814, 458 Tuchmacher. Das Iglauer Postpapier ist geschätzt. Es wird hier ein beträchtlicher Handel mit Getreide und Hopfen getrieben. Im Mittelalter war der hiesige Silberbergbau berühmt, jetzt wird noch nahe bey der Stadt, an der böhmischen Grenze, ein feinkörniger Granit gebrochen. Die hohe Lage der Stadt und die benachbarten Gebirge verursachen eine meistens rauhe Witterung, daher von Getreide nur Korn und Hafer gebaut wird, dagegen ist aber an Waldungen ringsum ein Ueberfluß. — Der Heilensberg, hart an den Mauern der Stadt, und der Goskohain, ein angenehmes Lustwäldchen, sind die besuchtesten Belustigungsorte. Außerdem giebt es noch einige äußerst romantisch gelegene Mühlen.

Die Gegend bleibt bis Deutsch-Brod noch etwas gebirgig und waldig, aber von hier bis Czaslau verflacht sich das Land immer mehr. Man kömmt durch die Dörfer Pfauendorf und Wonnau, den Markt Stecken und das Dorf Blumendorf nach Deutsch-Brod, ein gewerbsames ummauertes Städtchen am rechten Ufer der Sazawa von 400 Häusern und 2,700 Einwohnern, das eine schöne Dechantkirche besitzt; dann geht es durch die Dörfer Ochsenberg, Skuhrow, Steinsdorf, Habern, Fridenau und den Markt Goltz-Jenikau nach Czaslau. Von Steinsdorf bis Collin behält man immer das Riesengebirge im Gesichte. Die Kreisstadt Czaslau liegt in einer schönen, fruchtbaren und obstreichen Ebene, und hat 280 Häuser und 2,500 Einwohner, welche vom Landbau und einigen Manufacturen leben. Im 17. Jahrhundert war in der hiesiegen Domkirche, welche den höchsten Thurm von Böhmen hat, das Grabmal des hussitischen Feldherrn Ziska zu sehen, welches Wilhelm von Wrzowetz zerstören ließ. Der Tonsetzer Dusseck war hier geboren.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

In der Nähe der Kreisstadt verdienen der Flecken Neuhof, das vormalige Cisterzienser-Stift Sedletz und die Bergstadt Kuttenberg von Reisenden besucht zu werden. Der Flecken Neuhof, 1¼ Stunde von Czaslau, enthält ein prächtiges Schloß des Grafen von Chotek, mit einer sehenswerthen Bibliothek und großen Garten-Anlagen, zu welchen eine Orangerie, eine große Baumschule und ein botanischer Garten gehören. — Von Neuhof führt der angenehmste Weg nach Sedletz, 2 Stunden von Czaslau, wo das ehemalige große Cisterzienser-Stift, welches nun zur k. k. Tabak-Fabrik verwendet wird, vorzüglich der Bauart wegen merkwürdig ist. Das Innere des Gebäudes gleicht einer Kuppel, um welche rings umher ein Gang führt. Die Gemälde, welche unmittelbar auf die Mauer aufgetragen sind, erinnern an finstere und grausame Zeiten. Die bey diesem Stifte befindliche Kirche ist prachtvoll und gut erhalten. Merkwürdig und überraschend ist der Anblick der etwas seitwärts gelegenen Todtencapelle. — Die nahe Bergstadt Kuttenberg, liegt in einer reitzenden Gegend an dem sogenannten Kuttenberger-Bache, eine Meile von Czaslau und hat in 720 Häusern, 5,000 Einwohner. Hier waren ehemals berühmte Silberbergwerke und im Jahre 1300 wurden hier die ersten Groschen geprägt. Seit 200 Jahren ist aber der Bergbau sehr in Abnahme, und jetzt ist er auf einen nur wenig silberhaltigen Bleyglanz und auf Kupfererze beschränkt. Die prächtige gothische Kirche zu St. Barbara, das solide und schön gebaute Jesuiter-Collegium, das prachtvolle Kloster der Ursulinerinnen und die Baumwollengespinnst-Manufactur des Herrn Breyer sind sehenswerthe Gebäude. Als eine Vorstadt von Kuttenberg ist das nahe angebaute Bergstädtchen Gang zu betrachten, wo ein Bergwerk mit einer Silberschmelzhütte für Rechnung der montanistischen Hofkammer im Betriebe stehet.

Anmerkung. Eine Seitenstraße führt von Kuttenberg über Kaurzim und Schwarz-Kostelecz gerade nach Prag. Die Kreisstadt Kaurzim, 3 Meilen von Kuttenberg und 5 von Prag, hat 1,518 Ackerbau treibende Einwohner in 282 Häusern, worunter die 800 Jahr alte Stadtpfarrkirche und das 1782 neu erbaute Rathhaus bemerkenswerth sind. Schwarz-Kostelecz, fürstlich Liechtensteinische Schutzstadt und Herrschaftssitz, eine Meile von Kaurzim, hat ein Schloß und Thiergarten, eine Dechantkirche, 200 Häuser und 1,400 Einwohner, die Holzhandel treiben.

Von Czaslau über Collin bis Planian ist die Gegend großen Theils hügelig und waldig; der fernere Weg bis Prag führt durch fruchtbare aber eintönige Ebenen. Ueber die Dörfer St. Bonifaz, Wasserkratschen und Malin, kömmt man nach Collin, wohlgebaute Stadt des Kaurzimer-Kreises, am linken Ufer der Elbe, über die hier eine Brücke nach dem jenseits gelegenen Markt-

Micholowitz führt. Sie hat sammt den Vorstädten und der Judenstadt 420 Häuser und 5,000 Einwohner, eine im Jahre 1313 gegründete gothische Stadtpfarr- und Domkirche, ein in altgothischer Manier erbautes Rathhaus, mehrere andere Kirchen, ein uraltes, aber in bewohnbaren Stand gesetztes Cameral-Schloß, mit einem Zier- und einem botanischen Garten versehen, eine Cattun-Fabrik, Granatenschleiferey, Steinschneiderey. Für einen Liebhaber pittoresker Ansichten ist in dieser Gegend die Wehre der Elbe bemerkenswerth, die unter dem Felsen, auf dem die Stadt ruht, einen breiten und mächtigen Wasserfall erzeugt. Um Collin wird viel Tabak gebaut. Zwischen Collin und dem Flecken Planian bey Chotzemitz, verlor Friedrich II. König von Preußen 1757 den 18. Juny eine Schlacht, nach welcher er in seine Staaten zurückkehren mußte. Ueber Bilan kömmt man nach Böhmisch-Brod, Städtchen von 154 Häusern und 1,285 Einwohnern, in einer getreidereichen Gegend, bey welcher die Taboriten unter Anführung Prokop des Kahlen eine Hauptschlacht verloren; dann über Nowawes und Auwal, nach Biechowitz; endlich über den Zischka-Berg, wo schöne Weingärten und Lusthäuser das Auge erfreuen, nach Prag.

Prag, die Hauptstadt Böhmens, der Sitz des böhmischen Oberst-Burggrafen, des königlichen Guberniums, eines Erzbischofes und einer Universität, liegt unter dem 50° 5′ 19″ nördlicher Breite und dem 32° 5′ 0″ östlicher Länge, an beyden Seiten der Moldau, in einem von mäßigen Gebirgen umgebenen fruchtbaren Thale zwischen dem Petriner- (Laurenzi-) und Schloßberg. Sie hat gegen Norden einen hügeligen fruchtbaren Boden, gegen Osten außer dem Ziskaberge eine große Fläche, gegen Süden die anmuthigen mit Weinbergen, Gärten und Landhäusern geschmückten Ufer der Moldau, gegen Westen den Schloßberg vor sich. Der Umfang von Prag beträgt 4 bis 5 Sunden. Zu den historischen Merkwürdigkeiten Prags gehören: Die wahrscheinlich erste Erbauung der Stadt bereits unter den Marcomannen im 5. Jahrhundert, von welchen es, nach einem ihrer merkwürdigsten Könige, Marobudum genannt worden seyn soll; die Wiederherstellung dieses Ortes um das Jahr 611 unter den Slaven, und die Vergrößerung desselben um das Jahr 723, zur Zeit, als Böhmen von Krocks Tochter Libussa und ihrem Gemahle Przemy'sl beherrscht wurde, welche ihm auch den heutigen Namen gaben; die erste feindliche Einnahme von Prag unter Kaiser Heinrich I. 928; die Belagerung Prag's durch Kaiser Heinrich III. im Jahre 1043, welche die weitere Befestigung dieser Stadt unter Sobieslow 1135 zur Folge hatte; die Anlegung fernerer Festungswerke unter Kaiser Carl IV. und die neuere Befestigung unter Ferdinand III. 1658 angefangen und 1727 beendiget, dann die beyden Schlachten am weißen Berge bey Prag in den Jahren 1620 und 1757. Die Länge der Stadt von Westen gegen Osten oder dem Strahof bis Porzic beträgt eine Stunde, die Breite von Süden gegen Norden oder vom Fuße Wyssehrads bis in

die Judenstadt auch eine Stunde. Prag besteht aus 4 Stadttheilen, nämlich der Altstadt mit der Judenstadt, und der Neustadt, die sich auf der rechten Fluß-Seite befinden, und der Kleinseite und dem Hradschin (Schloßberg), die auf der linken Seite der Moldau ihre Lage haben; auch wird gemeiniglich der Wyssehrad (eine Veste und Bergstadt, welche noch innerhalb der Mauern Prags beygriffen ist, ob sie gleich zu dem Kaurzimer-Kreis gehört, und unter dem Schutze des Domcapitels an der Collegialkirche auf dem Wyssehrad steht), hieher gerechnet. Die neue Vorstadt Carolinenthal zieht sich vor dem Spittelthore längs der Moldau, an der Straße nach Schlesien gegen das Invalidenhaus, und enthält viele schöne Gebäude. Im Jahre 1820 enthielt Prag 3,478 Häuser und 85,000 Einwohner (worunter die 8,000 Mann starke Garnison begriffen ist). Ueber den schiffbaren 280 Klafter breiten Moldau-Fluß, führt eine 298½ Klaftern lange und 5 Klaftern 2½ Elle breite Brücke, die auf 16 Bogen und 18 Pfeilern ruht. Sie wurde 1338 von Kaiser Carl IV. erbauet. An ihren beyden Enden wird sie von steinernen Thürmen geschlossen, und ihrer ganzen Länge nach zieren sie 28 meistens steinerne (geistliche) Bildsäulen und die metallene Statue des heiligen Johann von Nepomuk. Stadtthore giebt es neun. Auf der Neustadt: 1) das Porzitzer- oder Spittelthor, mit der Landstraße nach Schlesien; 2) das Neuthor oder Wienerthor, mit der Landstraße nach Wien; 3) das Roßthor; 4) das Kornthor; 5) das Wyssehraderthor mit der Linzer Landstraße; 6) das blinde Thor, sonst auch Schweins-Thor, Bordellenthor (porta scropharum) genannt, weil die ehemalige Bordellengasse gegen dasselbe lief; 7) das Augezderthor mit einem Außenwerk, welches den Laurenziberg einschließt, durch welches man nach Baiern reiset; 8) das Bruska-, Sand- oder Carlsthor; 9) das Strahöferthor erst im Jahre 1727 ganz neu angelegt, mit der Landstraße nach Sachsen.

Die schönsten Theile dieser großen Stadt sind in Rücksicht der zahlreichen Palläste und Alleen die kleine Seite, und in Betracht der Lage und der breiten Straßen, die nicht minder wohlangebaute Neustadt. Die Boutiken eifern jenen in Wien mächtig nach; man fängt an Canäle zur Säuberung der Stadt anzulegen, und die Beleuchtung der Stadt ist bloß in den Nebengassen noch mangelhaft; das Straßenpflaster ist jetzt gut, auch giebt es in mehreren Hauptgassen Trottoirs. Die besten Gasthöfe sind: Auf der Kleinseite: das Hotel zum Bade und das zum Erzherzog Carl, auf der Altstadt: das rothe Haus, das neue Wirthshaus, Plateis und das alte Umgeld; auf der Neustadt: das schwarze Roß, drey Linden, der blaue Stern, der grüne Adler, drey Karpfen, und das neue Wirthshaus auf dem Porzitsch.

Merkwürdigkeiten der einzelnen Stadttheile.

A. Auf dem Hradschin, den obersten Theil von Prag, welcher am Schloßberge liegt und bis an das Strahofer-Thor reicht, sind folgende merkwürdige Gebäude: 1) das prächtige königliche Schloß

an dem Schloßberge, auf dem, ein längliches Viereck bildenden, mit einer hohen Marmor-Säule gezierten, und einer Allee besetzten Hradschinplatze erbaut. Es ist seit Jahrhunderten daran gebaut worden und wurde erst unter Maria Theresia vollendet. Die Schloßplätze zieren Springbrunnen, wovon einen die meisterhafte Statue des heiligen Georgs auszeichnet. Im Innern sind besonders zwey Säle, und die Schloß-Capelle sehenswerth. Den großen Wladislaw'schen Saal zeichnet seine gothische Bauart und den Spanischen-Saal seine Verzierungen aus. Die Schloß-Capelle enthält treffliche Gemälde und Bildhauerarbeiten. Man genießt hier und in dem nahen großen Schloßgarten eine schöne Aussicht auf die Stadt, den Fluß mit seinen Inseln, den Laurenzi-Berg rc.; 2) die gothische Metropolitan-Kirche zu St. Veit steht ebenfalls auf dem Hradschin oder Schloß-Platze. Den ersten Grund zu dieser Kirche legte Wenzel der Heilige, Herzog von Böhmen, im Jahre 933. Vorzüglich sehenswerth ist hier die königliche Gruft mit den Grabmälern mehrerer Kaiser und Könige, wie Ladislaw, Georg von Podiebrad, Carl IV., dessen 4 Gemahlinnen, Anna, Gemahlinn Kaiser Ferdinands I., König Wenzel, Kaiser Maximilian II.; Kaiser Ferdinand I., und Rudolph II.; dann das prächtige Grabmal St. Johann von Nepomuk. Es ist nach Art eines Altars ganz von Silber verfertiget, und besteht aus dem von 4 großen und 4 kleinen Engeln getragenen Sarge, worin die Gebeine dieses Heiligen aufbewahrt sind. Ueberdem sind hier mehrere schätzbare Gemälde, 2 prächtige Orgeln, und das Grabmal des heiligen Wenzels in der St. Wenzels-Capelle zu sehen; 3) das königliche Theresianische Damenstift unfern der königlichen Burg, ein prächtiges Gebäude, dessen Haupteingang mit Bildsäulen von Platzer geziert ist. Hier wurden die königlichen Statthalter Slawata und Martinic von den protestantischen Ständen aus dem Fenster herabgeworfen, woran ein Monument in den Garten erinnert; 4) die jetzt gesperrte altgothische Kirche zu St. Georg, rückwärts der Schloßkirche gelegen, enthält die Grabstätten der heiligen Ludmilla, des Herzogs Wratislaw, Borziwog und Boleslaw II.; 5) die schöngebaute erzbischöfliche Residenz vor dem königlichen Schlosse enthält eine vortreffliche Bibliothek von theologischen Werken; 6) das gräflich Sternbergische Majoratshaus, nächst der erzbischöflichen Residenz, verwahrt im ersten Stocke die Gemäldegallerie der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde, und im Erdgeschoße das böhmische National-Museum, welches zur Aufnahme aller in das Gebiet der National-Literatur und National-Production gehörigen Gegenstände bestimmt ist; 7) die oberste Seite des Hradschiner-Platzes prangt mit dem Toskanischen Pallast; 8) die Strahofer Stifts- und Pfarrkirche auf dem Strahofer-Berg mit dem dazu gehörigen Kloster der Prämonstratenser im Jahre 1140 gestiftet, von Herzog Wladislaw II, enthält die Gebeine des Stifters des Prämonstratenser-Ordens, und Erzbischofs von Magdeburg, Norbert, in einem von indianischem Holz verfertigten und mit Silber verzierten Sarge. An dem Stifts-

gebäude befindet sich ein schönes Bibliothekgebäude, mit einer ansehnlichen Büchersammlung, Naturaliencabinet u. s. w.; 9) die im Jahr 1627 prächtig erbaute Laurettakirche, auf dem Loretto-Platze, hat auf dem größern Thurm ein Glockenspiel, welches nach dem Wechsel der vier Jahreszeiten die eingeführten vier Kirchenmelodien ertönen läßt. Die obere Seite des Loretto-Platzes nimmt 10) das gräflich Czerninische Majoratshaus ein. Dieses drey Stockwerke hohe Gebäude aus Quadersteinen aufgeführt, enthält 365 Fenster, zwischen welchen 32 ungeheure Säulen aufsteigen. Die Platfonds, die Capelle, die Kuppel, die königliche Haustreppe sind alle mit der Frescomalerey des berühmten Wenzel Reiner geziert; 11) das Graf Klam-Martinizische Haus; 12) das fast gegenüber stehende Gebäude des Blinden-Institutes; 13) die nahe gelegene Dombibliothek; enthält eine zahlreiche Sammlung alter Werke und Manuscripte, besonders über die Geschichte Böhmens.

B. Die Kleinseite, wird von der alten und neuen Stadt Prag durch die Moldau geschieden. Ein Theil der westlichen Kleinseite erhebt sich über den Schloßberg bis zum wälschen Platze und von der andern Seite zum Waldsteinischen Pallast. Der übrige Theil, besonders gegen die Moldau, hat eine niedrige Richtung. Dieses Stadtviertel zieren folgende merkwürdige Plätze: 1) der sogenannte Ring, auf welchem das Kleinseitner ehemalige Rathhaus, ein Theil des Landhauses, ein Militär- und ein Polizey-Wachthaus, mit einem schönen Springbrunnen sind. Zwey Gassen verbinden ihn 2) mit dem wälschen Platze am Fuße des Schloßberges, auf welchem der fürstlich Liechtensteinische Pallast, die St. Niclaskirche, 2 Landhäuser, 2 bürgerliche Häuser, das gräflich Hartigische Palais, und das k. k. Pfand- und Leihamt (Monte di Pietà) stehen. Der in seiner Mitte befindliche prächtige Obelisk, der heiligen Dreyfaltigkeit gewidmet, wurde von der Kleinseitner-Bürgerschaft, zum Andenken der im Jahre 1713 wüthenden Pestseuche, durch Ferdinand Breitkopf aus hartem Sandstein aufgerichtet. Unten stehen die böhmischen Landes-Patronen herum. 3) Der Waldsteinische Platz, mit dem herrlichen gräflich Waldsteinischen Pallaste. Einzelne merkwürdige Gebäude und Gärten sind hier: 1) die St. Niclaskirche mit einem herrlichen Portal, ein Denkmal der Prachtliebe des Jesuiten-Ordens, hat schöne Statuen und Marmor-Säulen. Das Kuppelgemälde von Franz Xaver Palko ist vortrefflich, so wie auch ein an einem Seitenaltar befindliches Gemälde des St. Franz Xaver, von einem unbekannten Meister. Sie ist jetzt die Hauptpfarrkirche der Kleinseite. 2) Das königliche Land- oder Regierungshaus, ist zur Abhandlung der Amtsgeschäfte für die hohen Landesstellen und übrigen Departements angewiesen. Die zweyte Abtheilung des Landhauses besteht in dem nordwärts gleich gegenüberstehenden Gebäude, worin sich das k. böhmische Landes-Gubernium und die Wohnung des Oberstburggrafen befinden; 3) der bereits erwähnte fürstlich Liechtensteinische, nun gräflich Lederbourische Pallast; 4) das gräflich Hartigische Haus, mit einer

Bibliothek und Naturalien-Sammlung; 5) die Cajetanerkirche in der Spornergasse, am Fuße des Schloßberges, mit schönen Altar-Gemälden und alabasternen Statuen der Heiligen; 6) das große, aber etwas baufällige gräflich Morzinische Haus, mit kolossalischen steinernen Mohren-Figuren an dem Portale, hat die reichste Mineralien-Sammlung von Prag; 7) die im Jahre 1228 vom König Przemisl Ottokar gegründete St. Thomaskirche mit einem Augustiner-Kloster, ist ein herrliches Gebäude, hat ein treffliches Gemälde des Apostel Thomas, von Rubens; 8) der große Jesuiten-Garten, an der Moldau, wo die im Jahre 1811 gegründete Schwimmschule; 9) das fürstlich Schwarzenbergische Haus ist wegen des altflorentinischen Styls und seiner rustischen Größe merkwürdig; 10) der Waldsteinische Pallast von Albrecht Waldstein, Herzog von Friedland angelegt, enthält einen prächtigen Saal und kostbare Ställe. Der anstoßende, dem Publicum offen stehende Garten, ist im englischen Geschmacke angelegt, und der schönste in der Stadt; 12) die Maltheserkirche, am Maltheser-Platze, hat schöne Gemälde. Nächst an ist der Pallast des Grand-Priors. Bey der Kirche befindet sich auch das sehr merkwürdige Archiv des Maltheser-Ordens, so weit es Böhmen, Mähren und Schlesien betrifft; 13) der gräflich Nostitz'sche Pallast am Maltheser-Platz, enthält eine Bibliothek von 7,000, meist die böhmische Geschichte betreffenden Büchern und Manuscripten; 14) das königliche Oberpost-Amt, in der Carmeliter-Gasse; 15) die große Artillerie-Caserne, nächst dem Augezder Stadtthore; 16) das Zeughaus, in dem Augezder-Bezirk, wo auch einige antike Armaturen; 17) der fürstlich Lobkowitz'sche Pallast, mit einer Sammlung von seltenen Münzen, geschnittenen und antiken Steinen, und einer auserlesenen Bibliothek; 18) das gräflich Buquoische Haus; 19) das gräflich Kollowratische Haus, mit einem Garten an der Moldau.

C. Die Altstadt, liegt meistens im Thale außer dem Bergstein, der gegen die Brente-Gasse aufsteigt. Hier sind folgende merkwürdige Plätze und Gebäude: 1) die in der Moldau gelegene Färber-Insel, die im Sommer stark besucht wird, so auch 2) die Schützeninsel, wo die Prager Schützen ihre Schießstatt haben; 3) der große Ring, ein rings um mit Gebäuden umgebener viereckiger Platz. Das Altstädter Rathhaus, die Theynkirche etc. dienen ihm zu Wänden. Bey der hohen Marien-Säule, von Ferdinand II. im Jahre 1623 zum Andenken der Befreyung von den Schweden errichtet, ist ein alter sehenswerther Springbrunnen, der ehemals zum Röhrkasten diente, ganz aus Marmorstücken zusammengesetzt, worauf die 12 Himmelszeichen vorgestellt sind. Nicht weit davon ist der Sammelplatz der Fiaker oder Lehnkutscher; 4) auf dem kleinen Ringe steht ein Brunnen, der seines vorzüglichen Wassers wegen berühmt ist; 5) die bereits im Jahre 984 von dem ersten christlichen Herzog Borziwog erbaute Hauptpfarr-Kirche im Theyn, enthält die Grabstätte des berühmten Astronomen Tycho de Brahe († 1601). Die

hatte 2 gothische Thürme, wovon einer im Jahre 1819 abgebrannt ist, jedoch in seiner antiken Form wieder hergestellt werden soll; 6) das Altstädter-Rathhaus mit einem hohen Thurme, an welchem das doppelte Uhrwerk (das böhmische und deutsche) sehenswürdig ist; 7) der Fürst Kinskysche Pallast; 8) das Gebäude der Münze am großen Ringe; 9) der Graf Klam-Gallas'sche Pallast, in der kleinen Jesuiten-Gasse, mit einem großen Saale, und mehreren trefflichen Bildsäulen von Mathias Braun; 10) das Fürst Colloredo-Mansfeld'sche Gebäude, mit einer Bibliothek von 10,000 Bänden, und einer Bilder-Gallerie; 11) die von den Jesuiten in den Jahren 1582 bis 1600 erbaute Salvatorkirche, hat ein prächtiges Portal mit vielen trefflichen Statuen; 12) die Clemenskirche wurde im Jahre 1714 überbaut. Die Malerey an der Decke ist von Reiner, die an den Wänden ist das Werk eines Jesuiten-Laienbruders; 13) bey der Salvatorkirche steht das erzbischöfliche Alumnatsgebäude, wo die Hörsäle der theologischen und philosophischen Facultät. Weiter hin kommt zum Vorschein: 14) die kaiserliche Bibliothek, nun mit Einschluß der dazu gehörigen Carolinen-Bibliothek, 300,000 Bände (ohne die Manuscripte) stark. Außer den Monumenten der Mathematiker Joseph Steppling und Stanislaus Wydra, und zwey großen Globen, findet man hier eine Naturalien-Sammlung und ein Kunstcabinet. Die hierortige Sternwarte ist mit einem kostbaren Apparate versehen. Neben an steht 15) das Conventsgebäude, und die Kirche des ritterlichen Kreutzherrn-Ordens mit dem rothen Stern. Letztere, von dem Großmeister Friedrich von Waldstein ganz neu gebaut, ist die schönste Kirche in Prag. Ihre vortreffliche ovale hohe Kuppel ist von Riemer gemalt, und hat die Form eines griechischen Kreutzes. Auch das Portal ist schön, eine hohe runde Treppe führt zum Eingange, und in den Nischen stehen sehr gut gearbeitete Statuen; 16) der Tummelplatz neben der Moldau, an welchem die ständische Reitbahn, und das Spinnhaus stehen; 17) die nun öde stehende St. Niclaskirche auf dem Niclasplatze, ist ein Meisterstück der Baukunst, sie hat eine außerordentlich hohe runde Treppe; 18) die dem Minoriten-Kloster gehörige St. Jacobs-Pfarrkirche, von König Przmisl Ottokar 1225 zuerst erbauet, enthält das aus weißem Marmor gearbeitete Grabmal eines ehemaligen Malthefer-Großpriors, eines Grafen von Wratislaw. Die symbolische Figur der Religion richtet die Person des Verstorbenen im Sarge auf, und zeigt ihm eine im Hintergrunde errichtete Säule, auf welcher Fama seine Thaten aufschreibt. Unten am Sarge trauert die Menschheit, und Saturn, als Bild der vorübereilenden Zeit, blickt trauernd das Ganze an. Dieses Grabmal hat Ferdinand Prokop verfertiget. 19) Die geräumige Königshofer-Caserne; 20) das reichsfreyadelige Fräuleinstift, zu den heiligen drey Engeln; 21) in dem geräumigen Carolin-Gebäude, ist der Sitz der von Kaiser Carl IV. gegründeten Prager Universität. Hier werden die Vorlesungen über die Rechtsgelehrtheit und Arzneykunde gehalten. Die im Carolin befindliche anatomische Kammer und

das chemische Laboratorium, sind sehenswürdig; 22) das ansehnliche geschmackvolle Nationaltheater am Carolinplatze, ward im Jahre 1783 errichtet. Es enthält 3 Reihen Logen, ein Partetre und eine Gallerie; 23) das Gebäude des polytechnischen Institutes, bestimmt zur öffentlichen Unterweisung in der Mathematik, Zeichenkunst, Chemie, der Technologie und Fabrikswissenschaft, befindet sich nächst den Dominicanern; 24) in dem Klostergebäude der Dominicaner ist jetzt das musikalische Conservatorium zur Bildung angehender Künstler errichtet; 25) das Kriegsgebäude oder General-Commando-Haus, (ehemals die Münze) ist ebenfalls in der Dominicanergasse; 26) das gräflich Wratislaw'sche Haus, in der Nähe der Moldau; 27) die Allee zwischen der Alt- und Neustadt, ein planirter, mit Quadersteinen belegter und mit Baumreihen besetzter Gang, der sich von dem Ursuliner- bis an den Maria-Schneeplatz hinauf zieht, ist im Sommer ein angenehmer Spaziergang. In der alten Allee, die nun der Graben heißt, sind die Bäume weggehauen, Canäle unter der Erde angebracht, und dadurch die Reinlichkeit und Schönheit dieses Stadttheiles erhöhet worden.

Die Neustadt wird von der Altstadt durch die neue und alte Allee, dann den Hiberner- und Capuziner-Platz getrennt. Hier sind folgende erwähnenswerthe Plätze und Gebäude: 1) die Kirche der Ursulinerinnen mit einem schönen Portal; 2) das protestantische Bethhaus St. Michael, im Bezirke Opatowic; 3) die Carl Borromäi-Caserne, im Zderaser-Bezirke; 4) der Viehmarkt, der größte Platz in Prag, welcher übrigens durch mehrere in der Mitte stehende Häuser verunstaltet ist; 5) das mit einem hohen gothischen Thurme prangende Neustädter Rathhaus; 6) das prächtige Neustädter-Jesuiten-Collegium, nun ein Militär-Spital; 7) das allgemeine bürgerliche Krankenhaus; 8) das Gebäude des Taubstummen-Institutes; 9) die Kirche des heiligen Johann von Nepomuk in Skalka, von geschmackvoller moderner Bauart, stößt an den Garten des schönen Baron Mladotischen Hauses; 10) die bey der Carlshofer-Prälatur stehende Kirche zur Himmelfahrt Mariä, von Carl IV. im Jahre 1352 gebaut, und im Jahre 1652 erneuert, hat ein Gewölbe, dessen weite Spannung die Aufmerksamkeit der Bauverständigen erregt; 11) das Irrenhaus, neben dem allgemeinen Krankenhause; 12) die gothische Kirche zu Maria-Schnee, die höchste in Prag; 13) der Roßmarkt, mit der Reiterstatue des heiligen Wenzel, der längste Platz von Prag, welcher einer ungeheuern, vom Brückel der Altstadt, bis an das Roßthor laufenden Gasse gleicht. Er wurde durch Wegnahme der in der Mitte gestandenen Hauptwache sehr verschönert. Hier werden die Pferde- und Getreidemärkte gehalten; 14) das Hauptzoll-Amtsgebäude, in der Hiberner-Gasse von ausgezeichneter Größe und Schönheit.

Der Stadttheil Wyssehrad, wo einst das Residenz-Schloß der böhmischen Herzoge stand, enthält 68 Häuser. Hier ist die sehenswerthe Domkirche zu St. Peter und Paul, vom Könige Wratislaw 1068 gegründet, und 1420 erneuert.

Die Judenstadt macht den Anhang der nördlichen Seite von der Altstadt, und wird großen Theils von der Moldau umgeben, enthält 273 meistens hölzerne Häuser und enge unreine Gassen. Das Rathhaus, und die Altneueschule bey den Fleischbänken sind als Denkmale alter gothischer Bauart merkwürdig *).

In Prag bestehen nebst den schon angegebenen Bildungsanstalten eine königliche Gesellschaft der Wissenschaften, eine k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft, dann ein Privat-Verein patriotischer Kunstfreunde zur Beförderung der Tonkunst. Diese Stadt gehört zu den wichtigsten Handels- und Fabriksplätzen des östereichischen Kaiserstaates; die Transito-Geschäfte in das Ausland sind bedeutend. Es giebt hier einige beträchtliche Leinwandbleichen, viele Färbereyen von Tuch-, Seiden- und Baumwollwaaren, mehrere Cattun- und Leinwanddruckereyen, eine Fabrik von Gold- und Silbergalanterie-Waaren, einige Handschuh- und Lederwaaren-Manufacturen, eine Krapp-Fabrik, Seidenzeug- und Seidenband-Fabriken, 2 Steingut-Fabriken, mehrere Seifen-Fabriken, Schafwollwaaren-Manufacturen, eine Tapeten-Manufactur rc. Die 2 Jahrmärkte zu Mittfasten und Wenceslaus (Ende September), dauern jeder 3 Wochen.

Von den Einwohnern Prags läßt sich bey der Verschiedenheit der Stände und der Abstammung kein allgemeines Bild entwerfen. Der böhmische Adel weiß gelegentlich zu glänzen, ist aber im häuslichen Zustande einfach und anspruchslos. Der Mittelstand (die Honoratioren), die mindern Staatsbeamten die reichen Bürger, Capitalisten u. s. w. begreifend, hat die mannigfaltigste Cultur von der vollendetesten Geistesbildung bis zur höchsten Ignoranz. Der Pöbel ist sich überall gleich. Der Jude beschäftigt sich hier wie anderwärts einzig allein mit Handel und Geldnegoz. Das weibliche Geschlecht zeichnet sich durch eine vorzüglich schöne Gesichtsbildung aus.

Unter den Vergnügungen der Prager, stehet das Theater oben an. Während der Fastnachtszeit werden die 2 Redoutensäle im sogenannten Wussinischen Gebäude auf der Altstadt am Fleischhauer-Platze, dann der Tanzsaal auf der Kleinseite im Bade, und der Convictsaal auf der Altstadt, am häufigsten besucht. Ressourcen, oder geschlossene Gesellschaften, wo man Journale liest, spielt, ißt und trinkt, findet man (außer der adeligen in der Königsstraße) nicht, dagegen Kaffeh-, Wein-, Bier- und Traiteurhäuser in Menge. Die besuchtesten Kaffehhäuser sind: Steinitz auf der Kleinseite; die blaue Weintraube und der Tempel in der Altstadt; das Wiener-Kaffehhaus in der neuen Allee; drey Linden in der alten Allee; Karaus und das hohe Haus auf dem Roßmarkte rc. Bäder sind in der Stadt: auf

*) Projectirte Verschönerungen sind: 1) das steinerne Geländer der Prager Brücke soll mit einem eisernen, von Gußeisen verwechselt werden; 2) der Bau eines neuen Stadtthores am Schluß der prächtigen Hiberner-Gasse neben der Hauptmauth; 3) der Bau einer zweyten Brücke über die Moldau.

der Färber-Insel, bey der Havrina in der Gärbergasse der Neustadt, und bey St. Wenzel, auf dem Viehmarkte. Der Schloßgarten, der gräflich Waldsteinische Garten, die Allee zwischen der Alt- und Neustadt, die Färber-Insel und die Schützeninsel dienen zum Lustwandeln. Die Stadtwälle zwischen dem Neu- und Roßthore, dann die Brücke, werden von der eleganten Welt ebenfalls besucht.

Die Umgebungen sind reitzend. Die nächst dem Korn- und Roßthore gelegenen, von dem (nun verstorbenen) Jacob Freyherrn von Wimmer gegründeten Anlagen bestehen aus vierfachen Alleen. Unter dem Schatten von Pappeln und Linden gelangt man zur Rechten nach dem freundlichen Dorfe Nußl, von Weinbergen und sanften Anhöhen umringt. Von hieraus führt ein angenehmer Fußpfad in das Dorf Wrschowitz, wo vortreffliches Bier ausgeschenkt wird. Den Wimmer'schen Anlagen gegenüber dehnt sich der gräflich Canalische Garten aus. Er ist größten Theils im englischen Geschmacke angelegt, enthält viele ausländische Gewächse und steht für Jedermann offen. Hart an den Canalischen Garten stößt die sogenannte Zikanka, ein Belustigungsort für die mindere Classe. In der Nöhe dieses Gartens liegt Wischinka, ein Schenkhaus, wo man der schönen Aussicht in die hügelige Gegend genießt. Nicht fern davon stehet auf einer Anhöhe das niedliche Lustschloß Sklenarzka, aus welchem man, außer der malerischen Landschaft umher, auch die Stadt Prag, in amphitheatralischer Form ausgebreitet, als ein vollendetes Ganzes sieht. Durch eine Obst-Allee kömmt man zu der untern Sklenarzka, und von hier über den Kirchhof nach dem Dorfe Wolschan, in dessen Nähe man den Freythof der Prager Juden findet. Von da leiten mehrere Fußpfade nach der Landstraße von Wien und in gerader Richtung vor sich erblickt man den Ziskaberg, mit fruchtbaren Wein- und Obstgärten prangend, und an dessen Fuße gut eingerichtete Wohngebäude. Der Gipfel gewährt eine weite Aussicht auf Lieben, Prossik mit dem nahen Wäldchen, auf den Moldau-Strom und dessen Inseln, so wie auf Prag. Unfern von hier liegt die Putowka, ein öffentlicher Garten, der Nachmittags häufig besucht wird. Rechts sieht man auf einem schönen Wiesengrunde das große Prager Militär-Invalidenhaus, seitwärts an der Landstraße das unter dem Namen Mauseloch bekannte Bierhaus, links den letzten Pfennig, einen öffentlichen Garten mit geräumigem Tanzsaal, und die Köplische Insel, einen äußerst angenehmen, zur Abendzeit viel besuchten Spaziergang. Dem Ufer der Moldau entlang, zieht sich der Weg nach der Papiermühle des Herrn von Schönfeld; daneben findet man die Burianka, einen vorzüglichen Versammlungsort der Prager. Von da kömmt man, den Stadtwall vorbey, über zwey kleine Brücken auf den großen Venedig, eine Insel, dem geselligen Vergnügen der Einwohner Prag's geweiht. Man findet hier einen Tanzsaal und mehrere Volksspiele. Jenseits des Flusses erblickt man zur Linken den Bellvedere (mit den freyherrlich Wimmer'schen Weinpflanzungen und einem Wirths-

hause), den man ersteigen muß, um die Stadt in ihrer vollkommenen Größe zu übersehen; und auf einer Anhöhe gerade vor sich das Dorf Klein-Bubna, dessen Lage interessante Ansichten darbietet. Die sich immer mehr an das Gebirg erhebenden, malerisch bebauten Hügel von Groß-Bubenetsch, so wie die reitzenden Anhöhen von Troja fallen zuerst in die Augen von dem Standtpuncte des antiken Jagdschlosses, das die parkähnliche Seite des Baumgartens beherrscht. Dieser hatte früher die Bestimmung eines Thiergartens, und wurde durch die neuen Anlagen der böhmischen Stände zu einem sehr angenehmen Aufenthalte umgeschaffen, wo liebliche Wiesen, schattige Haine und treffliche Aussichten zu finden sind. Ein Theil der Spatziergänger lenkt sich der an der Moldau gelegenen Kaisermühle zu, und setzt dann seinen Weg nach dem schönen kleinen, zu der Besitzung Vorder-Owenetz gehörigen Parke fort, wo schöne Weinpflanzungen und ein Teich das Auge erfreuen. Unter den Privatgärten vor dem Sandthore verdient eine ehrenvolle Erwähnung der nächst dem Baumgarten liegende gräflich Schlick'sche Garten, wo man einer sehr angenehmen Aussicht über die ganze Gegend genießt. Ein freyeres und weites Sehen eröffnet das auch in botanischer Hinsicht merkwürdige Thal bey Scharka, nach einer böhmischen Heldinn der Vorzeit so genannt, welche, um der Verfolgung ihrer Feinde zu entgehen, sich hier von einem Felsen gestürzt haben soll. Der Eingang in dieses Thal ist bey dem Dörfchen Podbaba an der Moldau. Es wird von einem Bache durchströmt und ist von abwechselnder Breite. An einigen Stellen findet man hier sowohl als in dem Bache große Steinblöcke, daher das Ganze auch die kleine Schweiz bey Prag genannt wird. Ein schmaler Gang zwischen geborstenen Felsen führt zur offenen Aussicht, und zwischen fruchtbaren Feldern gelangt man zu dem Dorfe Libotz, und von da über eine Anhöhe zu dem ehemaligen Thiergarten „der Stern" genannt, einem freundlichen Wäldchen, mit Wiesen und Fluren, und einem sternförmigen Gebäude in der Mitte, das nun zum Pulvermagazin dient. In der Nähe genießt man bey heiterem Wetter der schönen Aussicht in das Thal, und des Ueberblicks der Riesen- und Mittelgebirgskette, welche sich in verschiedenen pyramidenförmigen Abstufungen längs den Grenzen von Böhmen hinzieht. Rückwärts geht die Reichsheerstraße über den weißen Berg, welcher wegen der Schlacht mit den Schweden im Jahre 1620 denkwürdig ist. An einem schönen Baumgarten vorbey windet sich Bergab ein Fußsteig zu dem Stifte St. Margareth, das am Kirchweihfeste zahlreich besucht wird. In derselben Richtung gegen die Stadt zu findet man den Cajetaner-Garten, und mehrere andere Privatgärten. Westsüdlich führen mehrere schmale Wege in das anmuthige Thal von Koschirz, wo das Dorf gleiches Namens mit vielen Landsitzen und Gärten (unter welchen sich besonders der gräflich Klam'sche, mit seinen zierlichen Tempeln und Glorietten, und der ehemalige fürstlich Kinskysche, nun gräf-

lich Wratislaw'sche, durch die vielen ausländischen Gewächse hervorthut), ausgebreitet liegt. An dieser Seite hinab dehnt sich der Smihof mit mehreren hübschen Häusern aus. Von hier kömmt man rechts zum Prokopsloch bey Ginowitz, 1½ Stunde von Prag, einer Felsenkluft, einst von dem Einsiedler Prokop dem Heiligen bewohnt. — Unfern dem Augezderthore sind der k. k. botanische Garten, der häufig besuchte gräflich Kaunitz'sche Garten rc. Auf der Reichsstraße geht es nach dem Kuchelbade, einem seiner mineralischen Bestandtheile wegen mehr gepriesenen als besuchten Badeort, in einer romantischen Gegend an der Moldau gelegen. Angenehm ist die Wasserfahrt nach dem jenseits gelegenen Dorfe Podoll, indem die schroffen Felsen von Libin und die mit Landhäusern geschmückten Ufer der Moldau, einen malerischen Anblick gewähren. Gegen Südost hat Prag eine einförmige, reitzlose Umgebung.

Von Prag über Rusin, Groß-Herrndorf, Strzedokluk, Stelzowes, Brandeis bis Schlan, führt die Straße großen Theils durch fruchtbare Ebenen. Drey Viertelstunden von Strzedokluk liegt die Ruine Okor, 731 erbauet, und nach einem Diener des Herzogs Przemisl benannt, wo die Ueberbleibsel eines großen Saales und zweyer Thürme zu bemerken sind. Schlan, die wohlgebaute Kreisstadt des Rakonitzer-Kreises, am sogenannten rothen Bache, gehört dem Grafen von Martinitz. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, und zählt in 500 Häusern 3,600 Einwohner, die großen Theils Tuchmacher und Strumpfwirker sind. Am Fuße des seiner schönen Basaltsäulen wegen berühmten Slany Wrch, befindet sich eine salzige Quelle, wovon der Ort Slany (Salz, gesalzen) den Namen hat.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine halbe Stunde südwestlich von Schlan liegt der dem Grafen Clam-Martinitz gehörige Gesundbrunnen und Badeort Sternberg, in einem reitzenden, durch Garten-Anlagen verschönerten Thale. Sein Mineralwasser (dessen Hauptbestandtheile Eisen, Salz und kohlenstoffsaure Erde sind), wirkt wohlthätig bey gichtischen Zuständen, Erschlaffung des Körpers, gelähmten und geschwächten Gliedern rc. Das alte Sternberger Schloß ist für Badegäste eingerichtet, und faßt mit einigen Nebengebäuden 43 hübsche Wohnzimmer, das Badehaus aber 21 Badestübchen. Der ¼ Stunde entfernte gräfliche Garten in Smetschna, enthält reitzende Parthien. Die Bäder zu Mscheno, dem Fürsten Kinsky gehörig, welche nur 3 Stunden von Sternberg entfernt sind, haben bey ähnlichen Bestandtheilen der Quellen auch eine gleiche Wirksamkeit. Die Badegebäude bestehen aus einem Gasthause, einem zweyten Wohngebäude, einem Badehause und zwey artigen Brunnentempeln. Der Stahlbrunn (Rosabrunn), welcher dem Pyrmonter Säuerling ähnlich ist, wird bloß getrunken; die zweyte Quelle, Carlsbrunn genannt, wird zum

Baden benutzt. Die Umgebungen sind angenehm. In der Nähe des Bades sind vorzüglich die Ausflüge nach Budenitz, einem schönen Schlosse, mit einem herrlichen Garten, Budyn mit seinem lieblichen Thale, die Anhöhen von Karwatetz, von wo man eine sehr pittoreske Ansicht des Mittelgebirges bey Lowositz und Leitmeritz u. s. w. hat, und mehrere andere Puncte bemerkenswerth. Drey Stunden von Schlan liegt das Dorf Weltrus mit einem Schlosse und Parke auf einer Insel der Moldau, dem Grafen Chotek gehörig. Der schöne Park verdient vorzugsweise die Aufmerksamkeit des Botanikers. Der türkische Garten, das chinesische Vogelhaus, die gothische Mühle, der unterirdische Canal, die verschiedenen Tempel, Denkmäler und Brücken, sind höchst sehenswerth.

Die Gegend zwischen Schlan und Buchau, ist etwas waldig und die an dieser Straßenstrecke gelegenen Ortschaften, als: der fürstlich Schwarzenbergische Markt Kornhaus mit einem Schlosse, die Dörfer Rensch, Krupay, Horosedel, Horsowitz, Wilenz, Petersburg, Libenz mit einem Schlosse, das Gut Liebkowitz und Herschedi tz, bieten nichts Ansprechendes dar, aber an der Seitenstraße von Prag nach Carlsbad, liegt (6 Meilen von Prag und 5 von Libenz) die königliche Kreisstadt Rakonitz, in einem angenehmen Thale am Rakonitzer-Bache, mit einer bemerkenswerthen uralten Stadtpfarrkirche zum heiligen Bartholomäus. Buchau ist ein unbedeutendes Städtchen am Mühlbache, und hat in seiner Nähe das zerstörte Bergschloß Hartenstein oder Hungerberg. Hier wird die Gegend ziemlich gebirgig, besonders bieten hinter dem Dorfe Solmes die Schloßruinen des Fleckens Engelhaus einen malerischen Anblick dar. Vor Carlsbad muß man einen hohen Berg ersteigen, auf dessen Gipfel das Bergwirthshaus stehet, von dem sich die herrliche Kunststraße (in den Jahren 1804—1806 mit einem Kostenaufwande von 160,000 Gulden gebaut,) herabschlängelt. Sie ist für 4 Wägen hinlänglich breit, und auf der Seite gegen die Tiefe, felsenfest emporgemauert.

Die Stadt Carlsbad, in 437 Häusern 2,500 Einwohner zählend, stellt beynahe ein verschobenes Viereck vor, in dessen Mitte der Sprudel entspringt. Sie liegt zwischen ziemlich hohen und steil aufragenden, meist bewaldeten Bergen, in einem engen Kessel an beyden Seiten der Töpel (Tepel). Die höchsten Bergkuppen, welche die Stadt umgeben, sind: der Hammerberg, der Hirschenstein, der Dreykreutzberg oder Buchenberg; niedrigere sind der Laurenzberg oder Tappen, und gegen Sachsen der Galgenberg. Alle gewähren die schönsten Aussichten. Die Wiese und der Markt sind die bewohntesten Gegenden der Stadt. Die erstere ist eine schöne, breite, aus hohen Häusern und gemauerten Buden bestehende Halbstraße, mit Kastanienbäumen besetzt, nächst welcher sich das sächsische, dann das böhmische oder Puppische Saalhaus befinden, woran das Lindenwäldchen, die Puppische Allee genannt, stößt. Jenseits dieser

Straße liegt die neue Wiese, ebenfalls eine breite Halbstraße mit Kastanienbäumen, aber ohne Boutiken. Dort ist das Schauspielhaus. Zwischen beyden Halbstraßen fließt die Tepel. Auf dem unebenen Markte findet man das Rathhaus mit der Statue Kaiser Carl IV., das k. k. Posthaus mit der k. k. Kreisamts-Canzley, die Apotheke ꝛc. Die Kirche ist ein schönes freundliches Gebäude und steht auf der südöstlichen Seite der Tepel am Abhange des Berges. Die vorzüglichsten Gasthäuser in der Stadt sind: Zum goldenen Schild (Graf Bolza), im Mühlbadhause bey den 7 Churfürsten, im blauen Hecht. Einkehrwirthshäuser sind außer dem des Grafen von Bolza, zu den zwey Löwen, im rothen Ochsen, und beym Haberer. Die Carlsbader Manufacturisten liefern schöne Feuergewehre, Messer, Zinnwaaren und Tischlerarbeiten. Die Carlsbader Steck- und Nähnadeln sind überall berühmt. Für Geistesnahrung sorgt die Franieckische Buchhandlung, und jene des Herrn Franz Haas.

Die Bäder von Carlsbad werden zu den alkalisch-salinischen Stahlwässern gezählt. Die vorzüglichsten Gesundheitsquellen sind: der Sprudel, die Hygiäensquelle oder der neue Sprudel, der Mühl-, Neu-, Bernards- und Theresienbrunnen, und die Quelle am Hospitale für arme Curbrauchende. Der Sprudel entspringt fast in dem Flußbette der kalten Tepel, aus einem kalkartigen Gesteine, das man die Sprudelschale nennt. Er hat 59° Reaumur Wärme. Ein Pfund seines Wassers enthält nach Klaproth: Schwefelsaures Natron $26\frac{2}{5}$ Gran, muriatisches Natron $5\frac{1}{5}$ Gr., kohlenstoffsaures Natron $17\frac{1}{5}$ Gr., kohlenstoffsauren Kalk 2 Gr., Kieselerde $\frac{2}{5}$ Gr., Eisenoxyd $\frac{1}{50}$ Gr., kohlenstoffs. Gas $5\frac{1}{8}$ Kub. Zoll. Ein auf Säulen ruhender offener Tempel ist über ihn gebaut. Hier wandeln die Brunnencurgäste mit ihren Sprudelbechern von 5 bis 9 Uhr Morgens herum. Ihm zur Seite sind eine 60 Ellen lange, mit Bäumen besetzte Wandelbahn, und ein großer Saal. Aus seinen Fluthen wird das purgirende Carlsbader-Salz bereitet. Einige Schritte vom Sprudel springt das Wasser aus einem Behälter in starken Stößen hoch empor (die Hygiäensquelle oder der neue Sprudel genannt). Diese Quelle wird meist zu Bädern verwendet. Der Mühl-, Neu-, Bernards- und Theresienbrunnen stehen nahe beysammen. Der vielbesuchte Mühlbrunnen, jetzt mit 43° Reaumur Wärme, befindet sich im Mühlbadhause. Gleich daran ist der Neubrunnen, mit einem bedeckten Säulengange. Dieser Brunnen, mit $47\frac{1}{2}$° Reaumur Wärme, wird am häufigsten getrunken. Er löset am kräftigsten auf. Von der Wandelbahn am Neubrunnen führt eine Wendeltreppe hinab zu dem Bernardsbrunnen, wegen der Nähe eines Felsens, worauf eine Statue des heiligen Bernards steht, so genannt. Er hat gleiche Eigenschaften, und beynahe gleiche Hitze mit dem Sprudel, wird aber weniger benützt. Aus dem Säulengange am Neubrunnen kömmt man über eine Treppe zu einer Terrasse, wo ein niedlicher Tempel steht, in welchem der Theresienbrunnen fließt, der schwächste unter allen nun mit $40\frac{1}{4}$° Reaumur Wärme. Die siebente Hauptquelle

ist jene im Hospital für arme Curbrauchende. Die öffentlichen Bäder in Carlsbad werden jetzt weniger benützt, als sie es verdienen; man badet meistens zu Hause in Wannen, die mit Sprudelwasser gefüllt werden. Das Mühlbad ist das reinlichste von allen Bädern. Das Carlsbaderwasser hat eine stärkende, auflösende und reinigende Kraft; daher findet man Hülfe in beschwerlicher Verdauung, Magenkrampf, Sodbrennen, Bauchgrimmen, Kopfschmerz, Schwindel, in der Hypochondrie, Hämorrhoiden, Gelbsucht, in der Gicht, in Flechten, Krätzen, Steinbeschwerden ꝛc.

Zu den Unterhaltungsörtern in Carlsbad selbst gehören außer der Wiese, dem Sprudel und Neubrunnen, noch das Theater, der sächsische und böhmische Saal, wo Concerte und Bälle veranstaltet werden. Vor dem böhmischen Saale ist die (bereits erwähnte) Puppische-Allee, ein in 12 Abtheilungen gereihtes hochstämmiges Lindenwäldchen, der nächste Spatziergang von Carlsbad. Die übrigen zum Lustwandeln bestimmten Plätze sind alle höchst reitzend, und in geringer Entfernung von der Stadt gelegen. Nur wenige Schritte über der Wiese am nordwestlichen Ende der Stadt liegt Mariannensruh, ein schönes Plätzchen, das wegen seiner Hinabsicht auf Carlsbad bemerkenswerth ist. Neben dem mehr in der Mitte der Stadt gelegenen Schloßbrunnen (welcher seit dem Sprudelausbruch von 1809 nicht mehr fließt), gelangt man zu einer Capelle, von der ein Weg rechts hinab in ein grünes Wiesenthal führt, wo sich Klein-Versailles, das Schießhaus der Carlsbader, befindet. Links von jener Capelle leitet der Weg aufwärts zum Kreutz am Hirschensprunge, einem fast ganz mit Kiefern bewachsenen Berge, der eine prächtige Aussicht auf Carlsbad und das Erzgebirge darbeut. Ein anderes tiefer gelegenes Plätzchen, zur linken Seite des Berges, ist ganz abgeschieden von der Welt, und führt den Nahmen: der Himmel auf Erden. Nicht weit vom Hirschensprunge ist Findlaters-Säule unter Fichten und Kiefern des nahen Bergwaldes. Diese 14 Ellen hohe Spitzsäule aus Granit, errichtete der Carlsbader Dankbarkeit dem Verschönerer Carlsbad's, dem Grafen von Findlater zu Ehren am 4. August 1804. Ersteigt man etwas weiter hin die rechts gelegene waldige Anhöhe, so eröffnet sich eine herrliche weite Aussicht über das ganze Sachsengebirge und die nähere und entferntere Gebirgsgegend von Carlsbad. Das vom Grafen Johann Chotek in der Nähe errichtete Belvedere, das durch eine noch weitere Umsicht auf Hammer, Engelhaus, Kupferberg ꝛc. lohnte, ist eingegangen. Bey der Durchhaubank und der Capelle am Fußsteige nach Hammer, genießt man auf der innern Seite nach Carlsbad, auf der andern auf den Hammergrund einer herrlichen Aussicht. Der nächste Ruhepunct, zu dem der wohlgeordnete Waldweg führt, ist Findlaters Tempel. Der Graf ließ ihn hier errichten, weil er die Aussicht von dieser Stelle nach dem Hammergrunde und der Papiermühle vorzüglich liebte. Von hier aus führt rechts ein Weg hinab über die Dichterbank nach der

Stahlsbuche auf dem Fahrwege nach Hammer (zu Ehren des Herrn Staatsraths und Ritters von Stahl so genannt) den Sitz der Freunde, den Narischkin-Platz und Antons-Ruhe. In der Nähe der letztern ist der Posthof, der Hauptgesellschaftsort der Badegäste, mit einem schön decorirten Saale. Ein kürzerer Weg führt dahin durch die Puppische-Allee, wo man den von einer hohen Baumgruppe umgebenen Kaiserinn-Platz, und die auf 2 hohen Felsenblöcken gegründete, und von schönen Baumgruppen umschattete, Erzherzog Carls-Brücke links läßt. Jenseits der Brücke am rechten Ufer der Tepel trifft man in einem Seitenthale einen Säuerling, der viel Kohlenstoffsäure enthält, aber unbenützt unter einem Breterdache dahin fließt. Näher gegen die Stadt sieht man einen großen hölzernen Sonnenschirm mit Rundbänken, der böhmische Sitz genannt, von dem man neben der Laurenz-Capelle am Laurenz-Berge (wo sich Carlsbad prächtig darstellt), in die Stadt zurückkehren kann. Auf der höchsten isolirten Felsenspitze der Rückseite des Berges ist zu lesen: „So kühn und frey, wie dieser Fels, erheb auch dich, o, Deutschland! 1808." Noch giebt es eine Menge Spaziergänge nach allen Seiten, die bald in dunkle Waldung, bald auf sonnige Plätze, bald auf steile Felsen führen; aber ein größeres Detail dürfte hier überflüssig seyn. Zu den etwas entferntern Umgebungen der Stadt gehören auch der Dreykreutzberg und das Bergwirthshaus. Der erstere wird am bequemsten von der Andreasgasse aus, über den Galgenberg bestiegen. Einen Ruhepunct bey diesem Spatziergange giebt das Muttergottesbild auf dem Galgenberge. Hier erblickt man nördlich das Erzgebirge und das vor ihm liegende Land von Böhmen, südlich das herrliche Carlsbader-Thal mit der Stadt. Von dem Kreutzplatze aus sieht man unter andern Gegenständen auch die Bergstadt Schönfeld, Maria-Kulm rc. Ueber das Bergwirthshaus siehe die Route nach Carlsbad.

Merkwürdigkeiten in den entfernteren Umgebungen.

An der Ellbognerstraße, jenseits der Eger, liegt das Dorf Fischern, ½ Stunde von Carlsbad, mit einem guten Gasthofe. Interessanter ist das dem Ritter von Schönau gehörige Schlößchen Dallwitz, jenseits der Eger. Hier sind die Steingut-Fabrik und die prachtvolle Aussicht auf das waldbekränzte Gebirge von Carlsbad und auf das Erzgebirge zu bemerken. Ueber Hammer gelangt man in einer Stunde nach dem Dorfe Aicha, durch seine Krebse und Forellen bekannt. In der Nähe ist der durch Spieß bekannt gewordene Hans-Heilings-Felsen an der Eger. — Die bereits erwähnten Ruinen des Schlosses Engelhaus sind nur mehr wegen ihrer reitzenden Aussicht interessant. — Eine Stunde von dem Dorfe Rodisfurt (2¾ Stunden von Carlsbad) quillt der Gießhübler- oder Rodisfurter-Sauerbrunn, dessen Wasser dem Selteser gleich geschätzt wird. — Die eine Meile von Carlsbad entfernte Stadt

Schlackenwerth von 218 Häusern, an den Bächen Wistritz und Wesenitz gelegen, ist ummauert, hat ein doppeltes Schloß und einen sehr schönen Lustgarten. Aus den hintern Fenstern des Piaristen-Klosters hat man eine sehr schöne Aussicht nach dem Erzgebirge. — Drey Stunden von Carlsbad liegt die königliche freye Bergstadt Schlackenwalde mit 519 Häusern und 2,900 Einwohnern. Sie hat einen guten Getreideboden. Der Bergbau wird auf Zinn betrieben, und das hiesige Zinn kömmt dem englischen fast gleich. Der Mineralog findet hier die schönsten Krystalle und die derbsten Stufen von Schwerstein, Apatit, Karpholit rc. — Eben so interessant ist die königliche Bergstadt Joachimsthal, in einem Thale zwischen hohen Bergen 5 Stunden von Carlsbad gelegen, wohin man über Schlackenwerth gelangt. Im 16. Jahrhundert blühte hier der Bergbau und schon 1519 wurden hier die ersten Joachimsthaler geschlagen. Jetzt ist der Bau auf Silber äußerst schwach, aber die Kobalt-Gruben sind noch sehr ergiebig. Joachimsthal ist der Sitz des obersten Berggerichts in Böhmen.

Von der eine Stunde entfernten sächsischen Bergstadt Ober-Wiesenthal, kann man den sächsischen Fichtelberg besteigen, welcher den höchsten Punct des Erzgebirges bildet, und eine Seehöhe von 3,730 Pariser Fuß hat. Auf ihm entspringen die Zschopau, Sehme, Mitweyda, Kaffbach, Oswaldbach rc. die mehrere Wasserfälle bilden, und der Gegend ein romantisches Ansehen geben. Die Aussicht auf den nordöstlich gelegenen Bergrücken, dessen dunkle Waldlinie Böhmen von Sachsen trennt, dann nördlich über das terrassenförmig abfallende, mit vielen Städten und Dörfern belastete Erzgebirge, ist äußerst interessant. —

Die königliche Kreisstadt Ellnbogen, 2 Stunden von Carlsbad, hat 457 Häuser und 1,600 Einwohner. Sie liegt an dem linken Ufer des Eger-Flusses, welcher sie durch eine Krümmung großen Theils einschließt, auf einer hervorspringenden felsigen Bergecke, rings von einer Mauer umgeben, die nur einen Hauptzugang durch das einzige Thor gestattet, das von der alten Veste Stein-Ellnbogen gedeckt wird; nur ein Pförtchen führt außerdem den Fußgänger nach der unten am Fuße gelegenen Vorstadt. Ellnbogen entstand durch den Markgrafen Theobald von Vohenburg, Grafen zu Thona, um 1134. Unter den Gebäuden sind das Rathhaus, das Schloß (auf dem ein großes Stück Meteoreisen, unter dem Namen des verwünschten Burggrafen bekannt, gezeigt wird), und das ehemalige Markgrafenhaus zu erwähnen.

Ausflug nach Marienbad.

Ueber die Dörfer Langen-Lomnitz und Svinna, dann das Municipalstädtchen Theysing (4 Meilen von Carlsbad) gelangt man nach Tepel, 1 Meile von Theysing. Dieses Städtchen hat in seiner Nähe ein merkwürdiges Prämonstratenser-Kloster, das eine prächtige Stiftskirche, eine Bibliothek, und eine Sammlung

von physikalischen Apparaten und mathematischen Instrumenten besitzt; von hier geht es durch dichte Wälder nach Marienbad, 3 Stunden von Tepel gelegen. Dieser in einem freundlichen Wiesenthale erbaute, dermalen aus 32 Häusern bestehende Curort, ist erst im Entstehen begriffen, und dürfte nach einigen Jahren wohl gegen 100 Häuser enthalten. Das 16 Bade- und 10 Wohnzimmer enthaltende Badhaus, dann das alte und neue Traiteurhaus, dienen nebst mehreren andern zur Unterkunft der Fremden. Hier entquellen der Erde aus dem Moorgrunde die stärkenden Eisenwässer (Carolinenbrunnen und Ambrosiusbrunnen), hier strömen salzhaltige, auflösende, gelind abführende, und doch nicht schwächende Heilquellen (die Kreutz- und Auschowitzer-Quellen), hier entspringen kohlengesäuerte Badewässer (das Marienbad). Man benützt diese Quellen entweder als innerliche Arzney, oder gebraucht sie als Douche-, Tropf-, Spritz- oder Qualmbäder, auch werden öfters die Glieder in die über dem Marienbade ruhende Gasschichte getaucht, oder der Körper in die Moorerde vergraben. Die wesentlichsten Verbesserungen dieses Curortes, hat man vorzüglich dem Herrn Abte und Prälaten Carl Raitenberger zu danken. Der Kreutzbrunnen, welcher unter einem tempelartigen Gebäude, 250 Schritte nordwestlich vom Bade hervorquillt, dann die Auschowitzer-Quelle, (auch Kolowratbrunnen, zu Ehren, des um den Curort verdienten Herrn Oberst-Burggrafen Franz Grafen von Kolowrat Liebsteinski, genannt), welche 20 Minuten von Badehause entspringt, wirken gegen Hartleibigkeit, Schwäche, Hypochondrie, schmerzhafte Hämorrhoiden, Magenkrämpfe, Gicht und Steinbeschwerden. Der Carolinen-, (Neu-) und Ambrosiusbrunnen, vom Badehause abwärts, in geringer Entfernung von einander entspringend, werden gegen allgemeine Schwäche, Hämorrhoidal, Beschwerden und rheumatische Zustände mit Nutzen gebraucht. Die Marien-Quelle entspringt gleich hinter dem Badehause, und hilft gegen Hautkrankheiten, Gicht, Unfruchtbarkeit und Schwäche. Neben dem Badhause der Marien-Quelle ist der Nina-Hain, wo sich die Gasbäder befinden.

Ein anmuthiger Wiesenpfad führt, den Auschowitzer-Bach entlang, bis in die Nähe des ¾ Stunden entfernten Dorfes Auschowitz. Zur Linken wird hier die Aussicht durch bewaldete Berge beschränkt, allein rechts und vorwärts sieht man viele Städte und Dörfer, und entfernte Gebirge im Hintergrunde. Ausgezeichnet schön ist die Anlage, welche hinter dem Kreutzbrunnen in der Nähe eines Waldbaches durch den Wald zu einer kahlen Stelle führt, wo von einem festen hölzernen Gerüste (das Belvedere), der Blick hoch über Marienbad nach Süd und West bis in die weiteste Ferne schweift. Selbst die Ruinen der Pfrauenburg, auf dem Pfrauenberge, sind hier sichtbar. Auch der eine halbe Stunde vom Curorte entlegene Hammerhof, und der ½ Stunde entfernte Park des Schlosses Königswarth, dem Fürsten von Metternich gehörig, dann das ½ Stunde entlegene Dorf Hohendorf, von wo man eine vortreffliche Aussicht bis an

die Begränzungen des Böhmerwaldes genießt, sind angenehme Erhohlungsorte.

Von Carlsbad über Granesau, Zwodau, Culm, Wagau bis Eger, führt die Straße meist durch ebene Gegenden, von mäßiger Fruchtbarkeit. Unter diesen Ortschaften ist das Dörfchen Culm, 3 Stunden von Eger, den Rücken eines Berges bedeckend, aus dem sich die Probstey Maria-Culm mit ihren hohen Thürmen erhebt, besonders merkwürdig. Es gehört den Kreutzherren mit dem rothen Sterne. Die Kirche ist schön und enthält zur Seite eine prachtvolle Capelle. Eine Merkwürdigkeit ist die sogenannte Mördergrube, eine Todtencapelle, in der sich mehrere schlechte Fresco-Gemälde befinden, welche die Geschichte der Entdeckung und Vertilgung der Räuber hiesiger Gegend darstellen, worauf Ritter Heinrich von Reisengrün, Herr der Burg Katzengrün, diese Capelle 1383 den Kreutzherren mit dem rothen Sterne vermachte. Die Probstey ist wegen des harmonischen Glockengeläutes berühmt. Von den Thürmen derselben überblickt man nicht nur das ganze Egerland und die blauen Berge des Voigtlandes, des Fichtelgebirges und der Pfalz, sondern auch die ganze Gegend von Carlsbad und das ferne, im Nebelduft ruhende Erzgebirge.

Die königliche Stadt und ehemalige Grenzfestung Eger, am rechten Ufer des Eger-Flusses erbaut, hat mit ihren 3 Vorstädten 776 meistens wohlgebaute Häuser und 8,100 Einwohner, welche gute Leder-, Tuch-, Zeug- und Hut-Manufacturen unterhalten, auch viele Seife und guten Mithridat verfertigen. Gute Einkehr ist bey der Sonne und den Zwey Prinzen. — Die vorzüglichsten Gebäude sind: die prächtige Stadtpfarrkirche und das Rathhaus, wo eine Sammlung alter Bücher und einige historische Gemälde, welche Wallensteins und seiner Anhänger Tod im Jahre 1634 darstellen, zu sehen sind; auch wird hier die Hellebarde gezeigt, welche Wallenstein in dem Commandantenhause (jetzt die Wohnung des Herrn Kreis-Commissairs und Bürgermeisters von Eger) den Todesstoß gab. Sehr merkwürdig sind die Ruinen des alten Schlosses der ehemaligen Markgrafen von Vohburg. Außer dem aus lauter Quadern aufgeführten sogenannten schwarzen Thurm, den man fälschlich für ein römisches Bauwerk ausgegeben, bewundert man die Ueberreste eines aus Kalkschiefer erbauten und ein längliches Viereck bildenden Gebäudes, das im Innern von herrlich gearbeiteten Granitsäulen gestützt, in seinem untern Gewölbe die Capelle der Evangelischen, im obern, auf schlanken Marmorsäulen ruhenden, die der Katholiken enthalten haben soll. Nahe dabey ist der Saal, in welchem Illo und Wallensteins Freunde gemordet wurden. Unter dem Schlosse ist die kleine Hütte des Scharfrichters Huß, welcher eine hübsche Sammlung von Münzen, Mineralien und Insecten besitzt.

Die nächsten Umgebungen von Eger bieten mehrere interessante Spatziergänge dar.

Hieher gehört zuerst der in der sogenannten Bruckthor-Vorstadt, zum Theil im englischen Geschmacke angelegte Garten des Herrn Gabler Ritter von Adlersfeld, mit einer niedlichen Einsiedeley, einer Ritterburg und mehreren Springbrunnen; ferner das $\frac{1}{2}$ Stunde von Eger entfernte sogenannte Siechenhaus, ein mit kleinen Irrgängen durchschnittenes Wäldchen, wo reitzende Aussichten in das Egerthal und auf die Stadt Eger. In dem Jägerhause erhält man Kaffeh und egerisches Bier.

Der berühmte Franzensbrunn liegt eine Stunde nördlich von Eger, fast in der Mitte des schönen, von malerischen Bergketten rings umschlossenen, durch die Originalität und Wohlhabenheit seiner Bewohner berühmten Eger-Districtes, und man kann dahin entweder zu Wagen in einer halben Stunde auf einer vortrefflichen Chaussee, oder zu Fuße durch Kornfelder und Wiesen, über die bey Schlada gelegene Anhöhe gelangen. Die chemische Untersuchung des Wassers ist von Herrn Bergrath Reuß an der Quelle vorgenommen worden. In 1 Pfunde zu 16 Unzen ist enthalten: Luftsaures mineralisches Laugensalz $13\frac{1}{4}$ Gran; Glauberisches Wundersalz 52 Gran; Kochsalz $8\frac{1}{7}$ Gran; luftsaure Kalkerde 2 Gran; Kieselerde $\frac{5}{12}$ Gran, luftsaures Eisen $\frac{5}{6}$ Gran. Es gehört in die Reihe der alkalisch-salinischen Stahlwässer, ist an der Quelle hell und klar, und hat einen die Zunge reitzenden, weinichten Geschmack. Im Sommer 1812 wurden in 4 Wochen 80,000 Krüge gefüllt und versandt. Dieses Wasser hat Ruf in Unterleibskrankheiten, in Hypochondrie, Hämorrhoidalzufällen und verschiedenen Uebeln der Urinwege; gegen den Bandwurm wird es auch empfohlen. Es wirkt gut auf den Stuhlgang und stärket die festen Theile. Das Brunnensalz dient als Abführungsmittel. Kaiser Franz II. nahm sich im Jahre 1793 dieser Quelle an; es wurden Canäle gezogen, um die Moorgegend auszutrocknen und in Wiesen zu verwandeln, auch wurde der Brunnen durch einen tempelartigen Pavillon vor dem widrigen Einflusse der Witterung geschützt. Vom Brunnen rechts neben der Straße hat man eine breite Allee angelegt; auch ward ein 120 Schritte langer gedeckter Bogengang gebaut, an dessen Westseite mehrere Kaufmannsbuden angebracht sind. Der geschmackvolle große Saal ist der Vereinigungspunct der Badegesellschaft zur Wirthstafel und zu Bällen. Der an der nördlichen Seite der Hauptstraße schon im Jahre 1793 angelegte und später erweiterte Park, wird häufig besucht.

Von dem im Perspective der Hauptstraße befindlichen sogenannten Schneckenberge genießt man eine herrliche Aussicht über die ganze Brunnen-Colonie, auf die das fruchtbare Eger-Ländchen rings umschließende Gebirgskette, und das sich in die Ferne verlierende Fichtelgebirge. Die Colonie zählt 40 Häuser, in deren unteren Stockwerken mehrere Badestuben sind. Die Baumgänge nach den nächst gelegenen Dörfern Unter- und Ober-Lohma, sind schon weit gediehen und eben so ist die in einem erhabenen Style neben dem Parke gebaute Kirche ihrer Vollendung nahe. Seit einigen Jahren war man so

glücklich, zwey sehr ergiebige und der Hauptquelle am Mineralgehalte ganz nahe kommende Quellen zu entdecken, die jetzt als Badebrunnen hinlängliches Wasser darbieten. Es ist die 120 Klafter von dem Hauptbrunnen nordwestlich hinter dem Colonnadengange gelegene Luisen- und die Neuquelle, die 1817 in einen gemeinschaftlichen Behälter unter dem Namen der erstern gefaßt wurden. Zwey Klaftern weit von der Einfassung der vereinten Quellen entstand gegen Ende desselben Jahres ein neuer starker Gas- und Wasserausbruch, welcher den Namen kalter Sprudel erhielt, und sich durch eigenthümliche Wirksamkeit einen besondern Ruf erworben hat.

Die angenehmsten Spaziergänge und Ausflüge in den Umgebungen des Kaiser Franzensbades sind jene nach Ober-Lohma, Kammerbühel, Kammer, St. Anna, Altenteich und Wildenstein, Schönberg, Seeberg, Liebenstein und Waldsassen. Das Dorf Ober-Lohma ist $\frac{1}{4}$ Stunde vom Egerbrunnen entfernt und hat einen neuen Gasthof. Der $\frac{1}{2}$ Stunde entfernte Kammerbühel ist wegen der hier vorkommenden Fossilien und pseudovulkanischen Producte merkwürdig. Auf dem Gipfel dieses Pseudo-Vulkans genießt man eine reitzende Aussicht über das ganze egerische, mit Dorfschaften besäete Gebiet, und einen Theil des Elbogner-Kreises bis zum Carlsbader Gebirge. An der Westseite ist das Bayreuthische, mit der Grenzfestung Hochberg, so wie in blauer Ferne der majestätische Fichtelberg zu erkennen. Der Weg nach dem Kammerbühel führt durch das Dorf Schlada, neben einen Hohlweg über eine Anhöhe. Auf der nämlichen Seite ist die sogenannte Kammer, wohin zahlreiche Mittags-Parthieen gemacht werden, da ein angenehmer Fußpfad in einer Stunde hinführt. Der Ausflug nach St. Anna, 1 Stunde von Eger, ist ebenfalls sehr lohnend, indem man von der auf einer Anhöhe gelegenen Kirche, die aus einem von 1519—1521 gebauten Kloster entstanden, eine prächtige Aussicht genießt. Noch schöner ist die Aussicht von dem westlich gelegenen höhern Grünberge. Hier überblickt man das ganze gesegnete Egerländchen. Mitten darin erhebt sich die uralte Stadt Eger, dahinter der Curort Franzensbrunn; im Hintergrunde auf dem voigtländischen Gebirge, Schönberg. Von diesem Puncte erheben sich die Gebirge allmählig, bis sie bey Wiesenthal ihre höchste Spitze erreichen und in der Ferne verschwimmen. Gegen die Pfalz hin blickt aus dunkler Waldung St. Loretto, das Stift Waldsassen und westlich die Häupter des Fichtelgebirges, der Schneeberg, der Ochsenkopf und die Kössein, so wie die Grenzveste Hochberg hervor, während näher, zwischen den Carlsbader Bergen, die Probstey Maria-Culm emporstrebt.

Recht angenehm ist ebenfalls die Gegend von Altenteich und Wildenstein, 1 Stunde entfernt. Hier kann man neben dem Granitfelsen am Bache, dann gegen das sogenannte Unterschloß auf Wiesen lustwandeln. Das sächsische Dörfchen Schönberg, an der Straße nach Leipzig, am Fuße des Kappelberges, dessen höchste Kuppe eine weite und malerische Aussicht gewährt, wird ebenfalls häufig

besucht. Das 1 Stunde von Franzensbrunn entfernte Rittergut Seeberg mit einem uralten Schlosse (in welchem der Jäger den Wirth macht) und einer sehenswerthen Drahtzieherey, liegt in einer sehr romantischen Gegend. Von den Fenstern des auf einem isolirten Felsen gelegenen alten Schlosses, genießt man eine schöne Aussicht. Groteske Gneismassen bilden ein höchst romantisches Thal, in welchem der Seebach zwey artige Wasserfälle macht, und das sich plötzlich in eine weite Ebene öffnet, auf welcher sich in der Ferne die Colonie Franzensbad zeiget. Sehr lohnend ist der Spaziergang nach dem sogenanten Geisberge, auf dessen kahler Kuppe sich eine herrliche Aussicht in ein sehr freundliches grünes Thal mit dem sich durchschlingenden Seebach eröffnet.

Von Franzensbrunn gelangt man in 1 Stunde zum schön gebauten Schlosse Liebenstein, das ½ Stunde von Seeberg entfernt ist. Es liegt in einem höchst anmuthigen Thal, dessen Tiefe zum Theil ein Teich füllt. Die nahe Einsiedeley bietet eine schöne Aussicht, vorwärts nach der Festung Hochberg, rückwärts nach dem Schosse und dem ganzen Thale. Nach dem fast 2 Stunden von Franzensbad entfernten Stifte Waldsassen in der Ober-Pfalz wird häufig ein Ausflug gemacht, um das schöne große Gebäude des ehemaligen Klosters und die prächtige Kirche, welche meisterhafte Gemälde enthält, zu besichtigen. Der ehemalige Klostergarten, obgleich seiner Zerstörung nahe, wird noch häufig besucht, so wie auch der nicht weit vom Marktflecken gelegene Sauerbrunnen. In der Nähe des 3 Stunden entfernten Städtchens Königsberg mit einem wüsten Bergschlosse, von 256 Häusern und 2,600 Einwohnern, wo Wollen- und Tuch-Manufacturen, Korn und Hopfenhandel, erhebt sich der sogenannte Schloßberg, von dessen Gipfel man nach Bayreuth, Baiern und Sachsen sehen kann. Drey Meilen von Eger liegt das bairische Dorf Alexandersbad oder Sichersreuth im Fichtelgebirge, mit einem eisenhältigen Gesundbrunnen und Bade. Eine und eine halbe Stunde von hier ist das romantische Felsengebilde die Luisenburg, wo geschmackvolle Anlagen, und ¾ Stunden hat man zum Fels Burgstein zu gehen, wo der Blick bis Maria-Culm und Carlsbad, anderseits bis in die Pfalz dringt.

Der Weg von Eger über Unter-Lohma, Seeberg, Haselau bis Asch, bietet nichts Merkwürdiges dar. Der Flecken Asch, hat 540 Häuser und 1,200 Einwohner. Man findet hier ein Bergschloß, katholische und protestantische Kirchen, Leinwand-, Woll- und Baumwollfabriken, Oel- und Papiermühlen und eine Drahtzieherey. Gleich hinter diesem Orte kömmt man in den Obermainkreis Baierns nach Hof. Diese wohlgebaute und wichtige Fabrikstadt liegt an der Saale, hat ein Gymnasium mit einer beträchtlichen Bibliothek, ansehnliche Leder-, Wollen- und Baumwollen-Fabriken, 650 Häuser und 5,600 Einwohner, welche einen beträchtlichen Transitohandel treiben. In der Gegend bricht schöner Marmor.

141.

Wanderung stromaufwärts der Thaya von Znaim Vöttau.

Neunmühlen 2½, Neuhäuselmühle 1½, Hardeck 1, Frain 1, Vöttau 2; zusammen . . . . . 8 Meilen (Fuß

Die Ufer der Thaya stromaufwärts bis Vöttau sind so r tisch, daß diese Gegend mit Recht die mährische Schweiz genannt Gleich außer Znaim gewähren die oft senkrechten, oft überhä den Felsen am linken Ufer der Thaya, bekrönt durch die ältesten mauern der Stadt, mit der auf dem höchsten Puncte des erneuerten Burg und der im Vorgrunde auf einer noch höhern senspitze erbauten Probstey Pöltenberg, einen malerischen Anbli weiter Ferne ist das prächtige Kloster Bruck sichtbar; am rechten Uf ten sich dagegen schöne Wiesen, Obst- und Weingärten dar. Späte tet der Fluß ruhig und fast dem Ufer gleich durch Wiesen auf b Seiten herab, rechts von kahlen Gebirgsrücken, links von P berg durch den Rabenstein, von Weingebirgen (auf steile K hingepflanzt) und von Gebüschen umgeben, und so den schönsten ziergang Znaim's bildend, der zu einem Wirths- und Bleic führt. Nach einer halben Stunde wendet sich der Fluß nördlich man gelangt nach 5 Stunden mühsamen Marsches, durch laby sche Thäler und über steile Anhöhen neben Felsenwänden, welch dieß- bald jenseits die Begehung des Ufers hemmen, zur letzte sieben Mühlen, welche zusammen Neunmühlen heißen und jetzt zwey in Ruinen liegen. Diesen Mühlen gegenüber wächst de Wein Mährens. Der fernere drey Stunden lange Weg bis zwischen Wiesen und Gärten gelegenen Neuhäuselmühle Fuße des öden Schlosses gleiches Namens, ist ebenfalls sehr loh Lachende Gefilde wechseln mit grotesken schauerlichen Gegenden; massen thürmen sich auf einander scheinbar bis an die Wolken; d Wälder hängen über sie; Bergwässer stürzen dazwischen herab. hundertfache Gewirre der Krümmungen des Thaya-Flusses von beschaut, bringt eine große Wirkung hervor. Die schönen Ru von Neuhäusel bestehen aus zweyerley Schlössern verschi Zeitalter, und liegen auf der vorspringenden Landzunge eines Glimmerschiefer bestehenden Felsens, der zweymal durch kü durchgehauene Wallgräben zerschnitten ist. Vorwerke, Wartth Verließe, Cisternen, in Felsen gehauene Gewölbe, Zugbrücken, Fallthöre, Balcons sind hier zu schauen. Die Wohnungen des Stockwerkes hat der Besitzer von Frain, Herr Graf von Mu bewohnbar machen lassen. Diese Ruinen umgiebt eine bald e bald lachende Natur, und selten findet man so steile, und Theil finstere Berg-Labyrinthe, aus welchen so schöne und fruc Thäler hervorschauen. Da die Begehung des mährischen Ufe ya von hier durch den Vorsprung einiger Gebirgsketten bis

Bett des Flusses, unmöglich wird: so ist man genöthiget über einen Gebirgsrücken zum Thaya-Ufer auf dem sogenannten Gaissteig zu wandern, einem kühnen an senkrechten Felsen sich hinziehenden Fußwege, mit schauerlichen An- und Aussichten, wo der losgerissene Stein unter dem Fußtritte des Wanderers oft senkrecht in die Thaya hinabfällt. Hat man diesen gefährlichen Fußweg, der etwa eine viertel Stunde dauert, hinter sich: so tritt man durch dunkle Gebüsche in eine Gegend, wo die Thaya die schönsten Wiesengründe durchschneidet, und das erweiterte Thal von Gebirgswaldungen umkränzet ist. Nach weiterem Vordringen entfaltet sich die ungemein reitzende Lage des zwischen Gärten hingegossenen Städtchens Hardegg, einem Eigenthume des Fürsten Khevenhüller-Metsch, in einem rings geschlossenen Gebirgskessel, (nach Crusius) 7 Stunden von Ober-Hollabrunn gelegen. Die sehr alte Pfarrkirche, die prächtige Ruine des alten Schlosses, mit Nadelwaldungen im Hintergrunde und am Eingange des Städtchens eine Mühle mit ihrem Wehre, neben welchem man über die Thaya schifft, verschönern diese Landschaft ungemein. Von der alten Burg sind noch feste Wartthürme, Ringmauern, Cisternen, Burgverließe rc. übrig. Es werden hier jährlich etwa 400 Stück Tücher gemacht. Der Weg von Hardegg nach Frain ist außerordentlich schön. Wenn man durch die tiefe Schlucht, in welcher Hardegg liegt, sich durchgewunden, und den höchsten Gebirgsrücken erreicht hat, zeigt sich von der Spitze eines Jagdlusthauses eine unermeßliche Aussicht über die Thalgegenden, welche die Thaya bis gegen Nicolsburg durchströmt und über die Flächen des benachbarten Oesterreichs.

Den auf einer Halbinsel der Thaya gelegenen Markt Frain mit einer Kirche und Steingutfabrik, wird man erst ansichtig, wenn man einen herrlichen, mit Alleen durchschnittenen Wald zurückgelegt hat. Von dem dasigen alten Schlosse, das auf einem 40 Klafter hohen schroffen Felsen über der Taya erbaut ist, sind noch äußere Ringmauern und ein Paar feste Thürme übrig. Alle neuern Gebäude, und besonders die Schloß-Capelle, nebst dem kolossalischen Saal gehören der Familie Althann. Unter der edlen Fürstinn Pignatelli, hat hier Petrarca mehrere Monden verlebt. Der jetzige Besitzer Graf Mniszek, hat sich durch geschmackvolle Einrichtungen, eine gewählte Bibliothek, eine schöne Kunststraße, und die Stiftung des Rosenfestes, um Frain sehr verdient gemacht. Von hier bis Vöttau bietet die Thaya die mannigfaltigsten Abwechselungen dar; einige Mühlen, Ruinen von Eisenhämmern und das Dorf Qualatitz, beleben allein diese Gegend. Vor dem Markte Vöttau, sieht man die beyden einander gegenüber stehenden Felsengruppen Czornstein und Vöttau, rings um durch kahle Felsen und Nadelgehölz eingeschlossen, wo die Thaya den aus einer Felsenschlucht kommenden Scheletau-Bach aufnimmt. Die Ruinen des im Jahre 1465 von Podiebrad zerstörten Schlosses Czornstein zeigen noch weitläufige Höfe, dicke und feste Ringmauern, unverwüstliche Thürme und Warten, Wälle und Vorwerke. Das dem Grafen Franz von Daun gehörige Berg-

schloß Vöttau stammt aus dem 1?. Jahrhundert, und ist von sehr festen Ringmauern umgeben. Man findet hier eine sehenswerthe Waffenkammer. Der in der Tiefe kaum vorschauende Markt Vöttau, mit seiner alten Kirche und einer Brucke über die Scheletau, liegt eingezwängt zwischen zwey hohen Gebirgsrücken, auf dessen einem Spitze dem Schlosse gegenüber das Dorf Wisokein, wie ein Schwalbenneft am Dache, klebt. Der Ort zählt 50 Häuser und 300 Einwohner. In der Nähe ist die durch ihre Lage merkwürdige Jagerteufelmühle am Scheletau-Bache, zwischen einem hohen senkrechten Fels und einem hohen bewaldeten, Berg zu schauen.

142.

Poststraße von Wien über Pilsen, nach Eger.

Enzersdorf 1, Stockerau 1, Weikersdorf 1½, Meißau 1, Horn 1, Gepfritz 1½, Schwarzenau 1, Schrems 1½, Schwarzbach 1½, Wittingau 1½, Wesselly 1½, Moldautein 1½, Pisek 2, Strakonitz 1½, Horazdiovits 1, Grünberg 1½, Pilsen 2; vereint . . . 23½ Posten
Mies 2, Czernoschin 1, Plan 1, Sandau 1½, Eger 1; vereint . . . . 6½ —

Total . . . 30 Posten
oder 60 deutsche Meilen

Von Wien bis Stockerau siehe Nro. 140 S. 419. Von Stockerau über Wolfpassing, Nieder-Rußbach, Weikersdorf, ansehnlichem Markte, mit einem Schlosse am Schmieda-Flüßchen, Klein-Wetzdorf, Ziersdorf bis Meißau, führt die Straße theils durch flache, theils durch hugelige Gegenden. Das Städtchen Meißau, ist wegen seines trefflichen Safranbaues bekannt, gehört dem Grafen von Traun und Abensberg, und liegt am Fuße des Mannhartsberges, von dessen Gipfel man eine herrliche Aussicht genießt, welche sich gegen Norden bis zum Schlosse von Nikolsburg, und gegen Süden bis an die, Oesterreich von Steiermark scheidende Gebirgskette, ausdehnt. Ueber den Meißauer-Berg kommt man in das Viertel Ober-Mannhartsberg, und durch Harmannsdorf, Mördersdorf und Mold nach Horn, einer gräflich Hoyos'schen Stadt, mit einem schönen Schlosse, in einem Kessel von mäßigen Bergen, am Horner-Bache gelegen. Dieser Ort, welcher in 142 Häusern 1,100 Einwohner zählt, hat ein Piaristen-Collegium, und treibt erheblichen Handel mit dem sogenannten Horner Bier, das hier aus Hafer und Weinstein bereitet wird. — Eine Stunde von Horn auf dem Mulderberge, von dessen Gipfel man weit über der Donau das Stift Göttweih erblickt, steht die Wallfahrtskirche Drey-Eichen mit 5 Kuppeln, von dem Wiener Maler Troger herrlich ausgemalt. Das Stift Altenburg, ebenfalls eine Stunde von Horn, ist zwar von Außen ein unansehnliches Gebäude, hat aber im Innern schöne Säle. Die Kirche enthält treff-

ie Fresco = Gemälde von Troger, und eine herrliche Orgel. Noch
dient bey Horn Rosenburg namhaft gemacht zu werden, ein
enswürdiges, schön eingerichtetes Ritterschloß des Grafen von
yos am Kamp, dabey eine Papiermühle, und im Orte etwas
nen= und Cattunweberey. Der geräumige Turnierplatz, der Prunk=
l und die Burg=Capelle sind hier besonders erwähnenswerth. Die
ssicht auf das Stift Altenburg, auf Drey=Eichen und auf den
f unten über Felsensteine rauschenden Kamp=Fluß ist entzückend.

Das Dorf Göffritz, die nächste Post, liegt in der Wild,
er rauhen und waldigen Gebirgsgegend; der fernere Weg bis
hwarzbach an der böhmischen Grenze zieht sich ebenfalls über wal=
ge Gebirgsgegenden. Man kömmt hier durch die Dörfer Schei=
ldorf und Schwarzenau an der Thaya, mit einem herr=
aftliche Schlosse, die Märkte Vittes am Jauerling=Bache und
chrems von 146 Häusern, mit einem herrschaftlichen Schlosse,
Seehöhe 214 Wiener Klafter,) dann das Dorf Langeck. Von
chwarzbach geht es durch eine waldige wasserreiche Gegend über
t. Maria=Magdalena, nach Wittingau. Diese dem
irsten von Schwarzenberg gehörige wohlgebaute Stadt des Bud=
iser=Kreises, zählt 296 Häuser mit 2,800 Einwohnern, und liegt
ischen Teichen, worunter der große Rosenberger und der Weltteich
e bedeutendsten sind. Ueber den berühmten Rosenberger Teich führt
ne 1,519 böhmische Ellen lange Brücke. — Von hier über Lusch=
tz, Trales, Wessely, Harmanitz bis Moldautein, kömmt man
eist durch flache und fruchtbare Gegenden. Die Stadt Wessely
in einer reitzenden Gegend am Zusammenflusse der Luschnitz und Ne=
arka erbaut, enthält 180 Häuser, worunter sich ein schönes Rath=
us befindet, und treibt starken Gemüse= besonders Rübenbau.
Moldautein, ist eine offene Schutzstadt von 291 Häusern an
r Moldau, in welcher viel Lachse gefangen werden. Der Acker=
u hier herum ist von mittelmäßigem Belange. Von Moldautein
er Kolodieg, Hosty, Welka, Dobraw, Autrasch,
ehinedlo, Klaubi bis Pisek, ist das Land von abwechselnder
ruchtbarkeit. Die königliche Stadt Pisek am Watawa=Flusse,
orin ehemals viel Gold gewaschen wurde, hat in ihrer Umgebung
emlich hohe Berge, und einen sandigen, dem Getreidebau nicht
sonders günstigen Boden, demungeachtet gehört sie zu den best=
gebauten Landstädten des Königreiches. Sie hat ein Gymnasium,
n uraltes Schloß, und zählt in 356 Häusern 2,800 Einwohner,
ie sich großen Theils mit der Tuchweberey, Schön= und Schwarz=
irberey beschäftigen.

Zwey und eine halbe Stunde von Pisek, liegt das große wüste
Bergschloß Klingenberg, nächst dem gleichnamigen Dorfe, am
Ausflusse der Watawa in die Moldau, mit einem in alterthümlicher
Hinsicht merkwürdigen Thurme, den man wegen der eigenthümlichen
Bauart und Schriftzeichen, auf der Oberfläche seiner Mauersteine,
die mit der alten nordischen Geheimschrift, den Runen, Aehnlichkeit

haben, für das Marobudum des Ptolomäus, den ehemaligen Sitz des Markomannen-Königs Marbod, hält. — Fünf Stunden nordöstlich von Pisek und 9 Meilen von Prag, ist das alte Bergschloß Worlik am linken Ufer der Moldau erbaut, dessen erster bekannter Besitzer Dietrich von Portitz 1360 war. Mehr als hundert Jahre gehört die Herrschaft Worlik der fürstlich Schwarzenbergischen Familie an. Unter dem 1820 verstorbenen Fürsten Carl Philipp ward das Schloß vortrefflich hergestellt. Die Schloß-Capelle, in welcher das Herz des Fürsten aufbewahrt wird; die Gemälde- und Kupferstichsammlung, dann die Bibliothek, sind merkwürdige Gegenstände; auch sieht man hier jenes Pferd ausgestopft, welches der Fürst in der Schlacht von Leipzig ritt. Vom Balcone des Schlosses überblickt man eine romantische Gegend, und den herrlich angelegten Park, einen der schönsten in Böhmen, welcher Grotten, Einsiedeleyen, Meiereyen, ein Badhaus, eine Fasanerie u. s. w. enthält.

Von Pisek geht es über Daubro und Przestionitz nach Strakonitz, Städtchen von der Watawa durchflossen, über welche eine steinerne Brücke führt. Es ist theils mit großen Waldungen, theils mit fruchtbarem Ackerlande umgeben, und zählt in 260 Häusern, worunter sich das ansehnliche Schloß oder die Groß-Priorats-Residenz mit einer prächtigen Prioral-Conventualkirche befindet, 2,000 Einwohner, welche viel Tuch und wollene Strümpfe verfertigen. 6½ Stunde von hier zu Sablath (siehe Register) baut man auf Gold. Ueber die Dörfer Katowitz und Hosstitz kömmt man nach Horazdiovits, wohlgebautes Städtchen in einem Thale an der Watawa. Es ist als Geburtsort des König's Georg Podiebrad merkwürdig, der hier 1420 zur Welt kam. Tuch- und Leinenweberey, dann Branntwein-Erzeugung sind Hauptnahrungszweige der hiesigen Einwohner. Zwey Stunden von Horazdiovits liegt das ziemlich verödete Bergschloß Raby, in historischer Rücksicht merkwürdig, weil der berühmte Feldherr der Taboriten, Ziska, bey dessen Belagerung um das Jahr 1419 durch einen von dem Ritter Pribik Kocows abgeschossenen Pfeil, ein Auge verlor. Der Weg von Horazdiovitz über Drosbor, Lazan, Nekwasow, Nepomuk, Grünberg, Kosemnitz, Nebilau bis Pilsen ist ziemlich gebirgig. Zwischen dem Markte Nepomuk, der als Geburtsort des böhmischen Märtyrers Johann († 1383) bekannt ist, und dem vormals festen Bergschlosse Grünberg, in dessen Nähe mehrere Eisenhämmer sind, steht das Posthaus. Die königliche Stadt Pilsen liegt in einer schönen Ebene am Mies-Flusse. Sie ist der Sitz des Kreisamtes und zählt mit ihren drey Vorstädten 524 Häuser und 8,300 Einwohner. Die weiße Rose und der goldene Adler am Ring, dann der goldene Löwe in der Reichsthorstraße, sind gute Gasthöfe. Die prächtige, gothische Erzdechant-Kirche unter dem Schutze des h. Bartholomäus, (wahrscheinlich im Jahre 1292 von den deutschen Rittern erbaut,) mit mehreren trefflichen Gemälden im Innern und einem 30 Klafter hohen Glockenthurme, dann das

geschmackvolle Gymnasialgebäude, das gothische Rathhaus, auf dem Ring, und das alte deutsche Haus, sind wegen ihrer schönen Bauart bemerkenswerth. Von öffentlichen Gebäuden sind noch das k. k. Kreisamt, das k. k. Postamt und das Militair-Erziehungshaus zu erwähnen. Eine zahlreiche Garnison, ein stark besuchtes Lyceum und die 4 Jahrmärkte beleben die Stadt ungemein; auch ist hier eine ansehnliche Tuch-Manufactur. Die Wintermonate hindurch bestehet hier eine Theater-Gesellschaft. Die vom Prager bis zum Reichsthor angelegte Promenade, und der schöne Garten des Grafen Wrtby zu Kkzimitz, eine Stunde von Pilsen, werden häufig besucht.

Von Pilsen führt die Straße durch eine anmuthige Landschaft über die Dörfer Skurnian, Krzimitz, Kozolupi, Wenusen, Aulitz, Sulislow, Sitna nach Mies, Städtchen an dem gleichnamigen Flusse von 287 Häusern und 2,260 Einwohnern, die sich von dem Landwirthschaftsbetriebe, von der Bierbrauerey und von dem Bergbau auf Bley, ernähren. Der fernere Weg über Wranow, Czernoschin, Plan, Kuttenplan, Neudorf, Unter-Sandau, Conradsgrün, Gasnitz, Treinitz bis Eger läuft durch ziemlich gebirgige Gegenden. Unter diesen Ortschaften sind bemerkenswerth: der Marktflecken Czernoschin, das wohlgebaute Städtchen Plan, 3 Stunden von Tepel und eben so weit von Marienbad, mit einem alten Schlosse und 430 Häusern; der Flecken Kuttenplan, mit einem herrschaftlichen Schlosse und 120 Häusern, in dessen Umgebung mehrere Blaufarbenwerke, Eisenfabriken, Alaun- und Vitriolsiederey en bestehen, und Unter-Sandau, ein Flecken des Ellbogner-Kreises von 160 Häusern, mit Tuch-Manufacturen. Eine Stunde von Sandau, liegt der Flecken Königswarth von 177 Häusern. In der Nähe quellen Sauerbrunnen hervor, und im Dillwald findet man Granaten; auch ist nicht ferne der zum Fichtelberg gehörige Thielenberg, von dessen Gipfel man das Bayreuthische ganz, und mehrere Theile des pfälzischen und sächsischen Gebietes übersieht. Von dem Teschauer-Berge nächst Miltigau, eine Stunde von Sandau, stellt sich der Egerische-Bezirk am schönsten dar. Ueber Eger siehe Register.

143.

Reise von Wien über Krems, Zwettel, Wittingau, nach Budweis.

Von Wien bis Berschling oder Perschling siehe Nro. 24. . . .	$3\frac{1}{2}$	Posten
Krems 2, Gföhl $1\frac{1}{2}$, Zwettel 2; vereint	$5\frac{1}{2}$	—
Zusammen . . .	9	Posten
oder 18 Meilen (Poststraße).		

Uebertrag . . . 18 Meilen
Weitza 3, Gmünd 1½, Schwarzbach 3; vereint . . 7½ —
(Seitenstraße).
Wittingau 3, Budweis 3; vereint . . . . 6 Posten
(Poststraße).
Total . . . 31½ Meilen

Von Wien bis Perschling siehe Nro. 24. Seite 82. Durch hügelige, mehr aber flache Gegenden, kömmt man nun über Herzogenburg, Walpersdorf, Furt und Mautern auf das linke Ufer der Donau nach Stein und Krems. Von Herzogenburg geht man über den Trasen-Fluß, an dessen linken Ufer erwähnter Markt in einem breiten angenehmen Thale erbaut ist. Er wird in den obern und untern Markt getheilt, ist ummauert und zählt 1795, 170 Häuser. Das Chorherren-Stift des h. Augustin mit schöner Kirche, Gemälde-, Münz- und Mineralien-Sammlung, ist hier allein merkwürdig. Der Kirchthurm ist gemächlich zu besteigen, und gewährt die lieblichste Aussicht einer Seits nach der Donau, anderer Seits bis Lilienfeld. In der Nähe von Walpersdorf ist ein Fasangarten. Der Markt Furt liegt in einer Ebene am Fuße des Göttweiher Berges und hat eine wichtige Thongrube. Die Stadt Mautern an der Donau zählt nur 90 Häuser; sie hat ein gräflich Schönborn'sches Schloß und ein besonderes Gut, der Nicolai-Hof genannt. Eine 800 Schritte lange Donau-Brücke verbindet Mautern mit der landesfürstlichen Stadt Stein, die mit Krems vereinigt ist, und eine sehr lange, unregelmäßige, schmale Gasse bildet. Man zählt hier 1,600 Einwohner in 192 Häusern, worunter mehrere ansehnliche oder hübsche Gebäude, wie: die k. k. Salzversilberung, das Militär-Spital (ehemaliges Capuciner-Kloster zwischen Krems und Stein). Auch sind die Ruinen einer landesfürstlichen Burg auf einem, hinter der Stadt sich erhebenden Felsen zu bemerken. Stein ist der gewöhnliche Anlandungsort der meisten Donauschiffe, und daher im Sommer ziemlich lebhaft. Das nahe Krems, der Hauptort des Kreises ober dem Mannhartsberg, eine landesfürstliche, wohlgebaute und hübsche Stadt, am Krems-Flusse, in geringer Entfernung von der Donau, 110 Wiener Klafter über dem Meere, von alten Ringmauern, Thürmen und Gärten umgeben, auf der Nordseite am Abhang eines mäßigen Hügels gelegen, hat enge, ziemlich gut gepflasterte Straßen und Gassen, mehrere hübsche Gebäude, 5 Plätze (unregelmäßig und klein), 2 Kirchen, worunter die 1464 gebaute St. Veitskirche wegen ihres ausgedehnten und von keinem Pfeiler unterstützten Gewölbes sehenswürdig ist, ein Theater, Casino, mehrere Casernen, ohne Vorstädte 350 Häuser und im Jahre 1807, 3,600 Einwohner ohne Militär. Hier ist der Sitz des Kreisamtes, eines Bancal-Inspectorates, einer Legstätte, eines Piaristen-Collegiums, eines Gymnasiums mit philosophischen Studien; man findet hier ein englisches Fräulein-Stift mit

henschule, und ein militärisches Erziehungshaus. Auf einer Wiese
r Stadt, und mit Alleen umgeben, befindet sich das schöne Monu-
des unweit von hier im Treffen bey Dürrenstein am 11. Novem-
805 gefallenen Generals von Schmidt, (1811 aufgestellt). Nach
ssung eines wenig erträglichen Alaunbergwerks, der Alaunsiederey
nderer Gewerbsanstalten, besteht hier nur noch eine Senf- und Es-
erey, Metallknopf-Fabrication, Buchdruckerey, Salpeter- und
er-Erzeugung. Der Handel ist nicht mehr so bedeutend wie ehedem;
en noch Absatz an Senf, Safran, Flachs und Hanf, Wein,
 ɛc., und zu dessen Behufe jährlich zwey 14tägige Märkte.
Der fernere Weg über Stratzing, Droß, Gföhl, Rastenberg
Zwettel, ist durchaus gebirgig und waldig. Der Marktflecken
atzing liegt auf einer hohen Bergfläche, 180 Wiener Klafter
dem Meere, und hat etwas Essigsiederey. Das gräflich Falken-
sche Dorf Droß mit einer Geschirr-Fabrik, ist in neuern Zei-
ekannt geworden durch sein weißes, zerreibliches Steinwerk,
eine der Walkererde ähnliche Bergseife. Die Seehöhe beträgt
Triesnecker 195 Wiener Klafter. Der fürstlich Sinzendorf'sche
t Gföhl von 37 Häusern im großen Gföhlerwalde, hat Kalk-
ereyen und eine Seehöhe von 305 Wiener Klaftern. Bey dem
e Rastenberg ist ein altes Bergschloß. Die landesfürstliche
t Zwettel liegt in einem Thale von dem Kamp, der Zwet-
d dem Sirnbach umflossen. Eine malerische Ansicht gewährt der
dpunct von dem Weißenberg, wo man das Städtchen, die
tey Zwettel und die nahe Umgebung überschaut. Sie ist 266
er Klafter über dem Meere erhaben, und hat 181 Häuser.
und in der Gegend viel Hanf- und Flachsbau, Leinwand-,
n- und Bänderfabrication, Tuchweberey, Cattun- und Bar-
eberey. Die Cistercienser-Abtey Zwettel, liegt eine
de von der Stadt, am Kamp-Flusse, und wurde im Jahre
von Graf Hadamar dem Ersten gestiftet. Sie enthält eine
Kirche im gothischen Style, und einen bedeutenden Bücher-
. Dem Stifte gegenüber, nur durch den Kamp getrennt, sind
e Berganlagen zu sehen. Von Zwettel über die Dörfer Jäger-
und Spital bis Weitra, bleibt man stets in einem ziemlich
n, mit Waldungen bedeckten Gebirgslande. Diese landgräflich
enbergische Stadt liegt auf einem erhabenen Felsengrunde an
ainsitz, nahe an der böhmischen Grenze, hat 250 Häuser und
o Einwohner, ein Heiligengeist-Spital für unglückliche und
mte Bürgerinnen der Stadt, ein herrschaftliches Schloß und
en, eine Papiermühle, zwey bedeutende Eisenhämmer (der
davon, Schützenberg genannt, ½ Stunde von der Stadt), star-
Erwerb vom Cattun- und Barchetweben, und vom Flachs-, Hanf-
Baumwollspinnen, sehr einträglichen Handelsverkehr mit obigen
sterzeugnissen. In der umliegenden Gegend namhafte Indu-
in Verfertigung von Cattun, Barchet, Gelsen- oder Fliegengarn.
1¼ Meile entfernte Städtchen Gmünd, 2 Meilen von Schrems

147.

Reise von Wien über Horn, Röt, nach Znaim.

Von Wien bis Horn siehe Nro. 142. . . . . 11 Postmeilen
(Poststraße).

Bulkau $2\frac{1}{4}$, Schrattenthal $\frac{1}{4}$, Röt $\frac{3}{4}$, Schattau $\frac{3}{4}$,
Znaim $1\frac{1}{2}$; vereint . . . . $5\frac{1}{2}$ Meilen
(Seitenstraße).

Total . . . $16\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Wien bis Horn siehe Nro. 142. Seite 446. Die an der Straße nach Znaim gelegenen Orte sind: die Dörfer Rodingersdorf und Missingdorf, der freye schöne Markt Bulkau am Bulkabach von 262 Häusern; das Städtchen Schrattenthal von 73 Häusern, mit einem herrschaftlichen vormals festen Schloße und Parke, in dessen Vorwerken ein fester runder Thurm, Hussitenthurm genannt, zu sehen ist; die landesfürstliche Stadt Röt mit 135 Häusern, welche Leinwandhandel treibt, und einst als Grenzfestung gegen Mähren wichtig war, wo ein 1325 gestiftetes Dominicaner-Kloster, mit einer Bibliothek, Münz- und Naturaliensammlung, auf einem Rathhause, in dem sich eine schöne Kirche befindet; der mährische Flecken Knadlersdorf mit Weinbau; die Dörfer Kailing und Neu-Schallersdorf. Ueber Znaim siehe Register.

148.

Reise von Pilsen über Theysing, nach Carlsbad.

Von Pilsen bis Czihana 4, Theysing 4, Carlsbad 4; vereint . . . . 12 Meilen
(Seitenstraße).

Von Pilsen bis Theysing führet die Straße durch die unbedeutenden Ortschaften Chotiekau, Anischau, Czihana, Unter-Jamling und Czetaum. Von Theysing bis Carlsbad siehe Nro. 140. Seite 438.

149.

Reise von Budweis über Horazdiowitz, nach Pilsen.

Von Budweis bis Wodnian 2, Strakonitz 2; vereint 4 Posten.
Von Strakonitz bis Pilsen siehe Nro. 142. . . . . . $4\frac{1}{2}$ —

Total . . . $8\frac{1}{2}$ Posten
oder 17 Meilen.

Die Straße von Budweis über Wodnian nach Strakonitz, führt durch ein flaches ziemlich fruchtbares Land. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen Ortschaften sind: Hackelhofen, Czeikowitz, Czrinowitz in der Nähe eines großen Teiches, Piestin,

chem das niedliche Landhaus mit einem schönen Badesaale, der schilf-bekränzte Teich und der Wasserfall des über eine hohe breite Felsen-wand herabstürzenden Baches, zu bemerken sind. Von Gratzen bis Budweis ist die Gegend sehr flach. Man kömmt hier durch die Märkte Schweinitz und Forbes, dem Fürsten von Schwarzenberg gehörig. Bey letzterem befindet sich der Hof Trocznow, nächst welchem der berühmte Johannes Ziska, welcher 1419 an die Spitze der Hussiten trat, in einem nahen Walde unter einer Eiche geboren wurde, und zwar auf eben der Stelle, wo jetzt eine dem heiligen Johann dem Täufer geweihte Capelle steht. Ueber Budweis siehe Register.

145.

Poststraße von Wien über St. Pölten, nach Krems.

Von Wien bis St. Pölten siehe Nro. 24. . . .	$4\frac{1}{2}$	Posten
Krems	2	—
Total . . .	$6\frac{1}{2}$	Posten
	oder 13 d. Meil.	

Von Wien bis St. Pölten siehe Nro. 24. Seite 82. Der fernere Weg führt in einer Fläche durch die unbedeutenden Dörfer Viehofen, Hain, Zaking und Statzendorf. Ueber Krems siehe Register.

146.

Reise von Wien über Gutenbrunn, nach Zwettel.

Von Wien bis Mölk siehe Nro. 24.	6	Posten
Luberek 1, Böcksstall $1\frac{1}{2}$, Gutenbrunn 1; vereint . .	$3\frac{1}{2}$	—
Zusammen . . .	$9\frac{1}{2}$	Posten
	oder 19 d. Meilen.	
Grafenschlag 1, Zwettel 1; vereint	2	—
Total . . .	21 deutsche Meilen.	

Von Wien bis Mölk siehe Nro. 24. Seite 82—83. Hier schifft man über die Donau nach dem kleinen Orte und k. k. Familiengute Lubereck, an der Mündung des Luber-Baches in die Donau, 93 Wiener Klafter über dem Meere erbaut. Die vortreffliche Straße, welche von dem nahen Markte Weideneck am Weidenbache nach Gutenbrunn führt, ist durch Herrn von Fürenberg mit vielen Kosten angelegt worden, und führt durch gebirgige und waldige Gegenden. An dieser Straßenstrecke sind die Märkte Leiben, (wo eine wichtige kaiserliche veredelte Schäferey) und Böckstall zur Herrschaft Rogendorf gehörig, dann das Dorf Weindling gelegen. Der in waldiger Gebirgsgegend erbaute Markt Gutenbrunn, [illegible] eine Mineralquelle, eine Glashütte und Torfgräberey. Zwischen [illegible] und Zwettel der Markt Gräfenschlag. Ueber Zwettel siehe [Re]gister.

147.

Reise von Wien über Horn, Rötz, nach Znaim.

Von Wien bis Horn siehe Nro. 142. . . . . 11 Postmeilen (Poststraße).

Bulkau $2\frac{1}{4}$, Schrattenthal $\frac{1}{4}$, Rötz $\frac{3}{4}$, Schattau $\frac{3}{4}$, Znaim $1\frac{1}{2}$; vereint . . . . $5\frac{1}{2}$ Meilen (Seitenstraße).

Total . . . $16\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Wien bis Horn siehe Nro. 142. Seite 446. Die an der Straße nach Znaim gelegenen Orte sind: die Dörfer Rodingersdorf und Missingdorf, der freye schöne Markt Bulkau am Bulkabach von 262 Häusern; das Städtchen Schrattenthal von 73 Häusern, mit einem herrschaftlichen vormals festen Schlosse und Parke, in dessen Vorwerken ein fester runder Thurm, Hussitenthurm genannt, zu sehen ist; die landesfürstliche Stadt Rötz von 135 Häusern, welche Leinwandhandel treibt, und einst als Grenzfestung gegen Mähren wichtig war, wo ein 1325 gestiftetes Dominicaner-Kloster, mit einer Bibliothek, Münz- und Naturaliensammlung, auf einem Rathhause, in dem sich eine schöne Kirche befindet; der mährische Flecken Knadlersdorf mit Weinbau; die Dörfer Kailing und Neu-Schallersdorf. Ueber Znaim siehe Register.

148.

Reise von Pilsen über Theysing, nach Carlsbad.

Von Pilsen bis Czihana 4, Theysing 4, Carlsbad 4; vereint . . . . 12 Meilen (Seitenstraße).

Von Pilsen bis Theysing führt die Straße durch die unbedeutenden Ortschaften Chotiekau, Anischau, Czihana, Unter-Jamling und Czebaum. Von Theysing bis Carlsbad siehe Nro. 140. Seite 438.

149.

Reise von Budweis über Horazdiowitz, nach Pilsen.

Von Budweis bis Wodnian 2, Strakonitz 2; vereint 4 Posten
Von Strakonitz bis Pilsen siehe Nro. 142. . . . . . $4\frac{1}{2}$ —

Total . . . $8\frac{1}{2}$ Post
oder 17 Meile

Die Straße von Budweis über Wodnian nach Strakoni führt durch ein flaches ziemlich fruchtbares Land. Die an di Straßenstrecke gelegenen Ortschaften sind: Hackelhofen, Czeil witz, Czesnowitz in der Nähe eines großen Teiches, Piest

gewährt. Hinter dem Dorfe Landstraßen betritt man die Grenze Baierns. Bis Passau ist außer dem Markte Freyung kein erheblicher Ort.

Anmerkung. Drey Stunden südöstlich von Winterberg, bey Sablath, einem am Blanitz-Flüßchen gelegenen Städtchen mit einer Glashütte, hat man 2 nächst den Dörfern Wirschenetz und Albertschlag gelegene alte Stollen eines in grauer Vorzeit bearbeiteten Goldberges, wieder eröffnet. Mit welchem Erfolge steht zu erwarten.

153.

Reise von Pilsen über Klattau, Schüttenhofen, nach Passau.

Von Pilsen bis Klattau siehe Nro. 150. . . 4 Postmeilen.
Schüttenhofen $2\frac{1}{2}$, Bergreichenstein $1\frac{1}{2}$, Außergefield $1\frac{1}{2}$, Freyung 3, Passau 3; zusammen . . $11\frac{1}{2}$ Meilen.
Total . . . $15\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Pilsen bis Klattau siehe Nro. 150. Seite 455. Von Klattau bis Passau läuft die Straße ebenfalls durch waldige Gebirgsgegenden. Ueber die Dörfer Kolinetz und Hradek gelangt man nach Schüttenhofen, Städtchen von 365 Häusern und 2,600 Einwohnern am Watawa-Flusse, mit einer Decanats-Pfarre und einem Augustiner-Kloster, einem Armenhause, Tuch- und Wollenstrumpf-Manufacturen; nun folgen das Dorf Langendorf und die königliche Bergstadt Berg-Reichenstein (Kaßperský Hory) mitten im Gebirge mit 184 Häusern und 1,450 Einwohnern, die 4 Glashütten und eine Papiermühle unterhalten. — Von hier führt eine Straße nach Winterberg, bis wohin 2 Meilen.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine halbe Stunde von Berg-Reichenstein und 3 Stunden von Schüttenhofen, liegt das Bergstädtchen Unter-Reichenstein von 61 Häusern, in dessen Nähe die Stubenbacher-Holzflösse in der Watawa endigt, auf welcher viel Holz in die Moldau und nach Prag kömmt.

Der nahe Böhmerwald (böhmisch Ssumava) hieß ehemals Sylva Gabreta und ist ein Urgebirge, das sich zwischen Baiern und Böhmen hin bis an die Oberpfalz zieht, und einen Arm längs der Donau bis Regensburg erstreckt. Nach Böhmen zu fällt es sanfter, aber steiler nach Baiern und die Oberpfalz ab. Der Hauptzug dieses Gebirges bestehet aus Granit, Gneuß, Glimmerschiefer, Sienit und Thonschiefer. Seine größte Höhe erreicht es von den sogenannten Gefilden an der bairisch-böhmischen Grenze bis an den District der königlichen Freybauern im Prachiner-Kreise. Das ganze Gebirge ist sehr waldreich, hat viele steile Felsen, Abgründe, unwegsame Sümpfe, reißende Waldbäche und enthält die Quellen der Moldau, des Regens und der Beraun. Außerdem giebt es in demselben einige enge, düstere Thäler und einige sehr traurige, zum Theil schauder-

Von Budweis bis Wodnian siehe Nro. 149. Seite 454. Zwischen Wodnian und Pisek liegt das Dorf Maletitz. Ueber die Dörfer Mladotitz und Kotzly kömmt man nach Sedletz, offene fürstlich Lobkowitz'sche Stadt im Prachiner-Kreise mit einem alten Schlosse und 109 Häusern, deren tschechische Einwohner sich von der Spitzenklöppeley und vom Ackerbau nähren. Nächst Sedletz ist ein Gesundbrunnen und ein großer Thiergarten, im welchem man noch einige Reste des alten Schlosses Kammeny sieht. Die Dörfer Nemtschitz und Hniekow liegen vor dem Städtchen Blattna, welches am Flusse Uslawa, zwischen Teichen, fruchtbaren Fluren und Waldungen erbaut ist, 190 Häuser zählt und ein altes Schloß hat. Ueber Thorzowitz kömmt man nach Schlüsselburg, Dorf mit einem Schlosse, Park, Bibliothek und einem Augustiner-Kloster, dann über Jung-Smoliwetz, Radoschitz, Chinna und Mittrowitz nach dem Markte Brenn-Porzitzy (ehemals Landstein genannt) nächst welchem sich ein wohlgebautes Schloß, so wie in dem Markte selbst, eine alte im 14. Jahrhundert gegründete Pfarrkirche, befinden. Die hiesigen Eisenguß- und Hammerwerke beziehen ihr Material aus einem nahen Eisenbergwerke. Vor Pilsen kömmt man durch die Dörfer Neswiestitz, Losin und Czernicz.

152.

Reise von Pilsen über Strakonitz und Winterberg, bis Passau.

Von Pilsen bis Strakonitz siehe Nro. 142. . . 9 Meilen (Poststraße).
Wollin 1½, Winterberg 1½, Kuschwarta 2½, Freyung 2½, Passau 3; vereint . . . . 10 Meilen (Seitenstraße).

Total . . . 19 Meilen.

Von Pilsen bis Strakonitz siehe Nro. 142. Seite 448. Von hier bis Passau läuft die Straße fortdauernd durch waldige Gebirgsgegenden. Die an diesem Wege im Prachiner-Kreise Böhmens gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Müttienitz, Vorder-Zborowitz, Strunkowitz, die wohlgebaute Herrnstadt Wollin von 175 Häusern und 1,309 Einwohnern an der Wolinka, mit einem verfallenen Schlosse und mehreren Tuchwebereyen; die Dörfer Czkin, Skalicz, Smrzna; die fürstlich Schwarzenbergische Stadt Winterberg von 206 Häusern und 1,430 Einwohnern, wo ein schönes Schloß, eine Papiermühle und vortreffliche Kreidegläser-Fabriken; die Dörfer Ober-Wuldau, Rörnberg und Kuschwarta (Bärenloch) im Böhmerwalde, mit den Ruinen einer alten gleichnamigen Bergveste, an dem Kuschwarter-Bache, der 10 Minuten ober dem Dorfe einen sehr interessanten, 30 Klafter hohen Wasserfall bildet, wo besonders das Fallen des Holzes durch eine Länge von etwa 100 Klaftern einen schauerlichen Anblick

gewährt. Hinter dem Dorfe Landstraßen betritt man die Grenze Baierns. Bis Passau ist außer dem Markte Freyung kein erheblicher Ort.

Anmerkung. Drey Stunden südöstlich von Winterberg, bey Sablath, einem am Blanitz-Flüßchen gelegenen Städtchen mit einer Glashütte, hat man 2 nächst den Dörfern Wirschenetz und Albertschlag gelegene alte Stollen eines in grauer Vorzeit bearbeiteten Goldberges, wieder eröffnet. Mit welchem Erfolge steht zu erwarten.

153.

Reise von Pilsen über Klattau, Schüttenhofen, nach Passau.

Von Pilsen bis Klattau siehe Nro. 150. . . 4 Postmeilen.
Schüttenhofen $2\frac{1}{2}$, Bergreichenstein $1\frac{1}{2}$, Außergefield $1\frac{1}{2}$, Freyung 3, Passau 3; zusammen . . $11\frac{1}{2}$ Meilen.

Total . . . $15\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Pilsen bis Klattau siehe Nro. 150. Seite 455. Von Klattau bis Passau läuft die Straße ebenfalls durch waldige Gebirgsgegenden. Ueber die Dörfer Kolinetz und Hradek gelangt man nach Schüttenhofen, Städtchen von 365 Häusern und 2,600 Einwohnern am Watawa-Flusse, mit einer Decanats-Pfarre und einem Augustiner-Kloster, einem Armenhause, Tuch- und Wollenstrumpf-Manufacturen; nun folgen das Dorf Langendorf und die königliche Bergstadt Berg-Reichenstein (Kaßperský Hory) mitten im Gebirge mit 184 Häusern und 1,450 Einwohnern, die 4 Glashütten und eine Papiermühle unterhalten. — Von hier führt eine Straße nach Winterberg, bis wohin 2 Meilen.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine halbe Stunde von Berg-Reichenstein und 3 Stunden von Schüttenhofen, liegt das Bergstädtchen Unter-Reichenstein von 61 Häusern, in dessen Nähe die Stubenbacher-Holzflösse in der Watawa endigt, auf welcher viel Holz in die Moldau und nach Prag kömmt.

Der nahe Böhmerwald (böhmisch Ssumava) hieß ehemals Sylva Gabreta und ist ein Urgebirge, das sich zwischen Baiern und Böhmen hin bis an die Oberpfalz zieht, und einen Arm längs der Donau bis Regensburg erstreckt. Nach Böhmen zu fällt es sanfter, aber steiler nach Baiern und die Oberpfalz ab. Der Hauptzug dieses Gebirges bestehet aus Granit, Gneuß, Glimmerschiefer, Sienit und Thonschiefer. Seine größte Höhe erreicht es von den sogenannten Gefilden an der bairisch-böhmischen Grenze bis an den District der königlichen Freybauern im Prachiner-Kreise. Das ganze Gebirge ist sehr waldreich, hat viele steile Felsen, Abgründe, unwegsame Sümpfe, reißende Waldbäche und enthält die Quellen der Moldau, des Regens und der Beraun. Außerdem giebt es in demselben einige enge, düstere Thäler und einige sehr traurige, zum Theil schauder-

erregende Gegenden, wie im baierischen Landgerichte Regen, wo sich auch noch Bären und Luchse befinden. Der Berg Lusen, 1½ Stunde südlich von Außergefild, ist einer der merkwürdigsten Berge dieser Kette. Seinen Fuß umgeben Wälder, und auf seiner Mitte liegt ein Dorf die Waldhäuser genannt. Drey viertel Stunden weiterhin gelangt man an fruchtbare Weideplätze, wo im Sommer ansehnliche Heerden von Zugvieh Nahrung finden. Noch eine Stunde höher ist die merkwürdige Kuppe dieses Berges, die ganz weiß ist und wie eine nackte Gypswand aussieht. Sie besteht, wenigstens eine halbe Stunde im Umfange, aus lauter großen und kleinen Granitblöcken, welche unordentlich untereinander geworfen, nur einen Steinhaufen von ausnehmendem Umfange darstellen, unter welchem nach der Meinung des gemeinen Mannes, der böse Feind große Schätze verborgen hält. Wahrscheinlich sind die ehemaligen Felsen dieser Kuppe zusammengestürzt. Eine Meile nordwestlich von Lusen, liegt der 4,278 Fuß hohe Rachel, der in den vordern und hintern Rachel getheilt wird und mit dem Platthausen verbunden ist. An seinem und des Lusen Fuße sind Sümpfe und Filze. Seine Gebirgsart ist Gneuß. — Fünf Stunden nordwestlich vom Rachel hat der 4,320 Fuß hohe Arber oder Aetwa seine Lage, dessen Gebirgsart Granit ist. Er erhebt nicht fern von Bodenmais sein Haupt über seine Nachbarn nnd scheint gleichsam der Mittelpunct zu seyn, von welchem verschiedene andere Gebirgsarme auslaufen. An seinem Fuße liegt das Rißloch, eine sehr sonderbar gebildete Felsengruppe, und auf seiner Spitze sind zwey sehr tiefe Seen.

Von Berg Reichenstein kömmt man durch die Dörfer Haydl und Innergefild nach Außergefild. Hinter diesem Dorfe beginnt der goldene Steig, ein von dem heiligen Günther zuerst angelegter Weg, welcher an dem erwähnten Lusenberge vorbey durch den Böhmerwald über das steile Teufelsgebirge nach Freyung in Baiern führt, wo sich diese Straße mit der vorigen vereinigt.

154.

Poststraße von Wien über Wessely, Tabor, nach Prag.

Von Wien bis Wessely siehe Nro. 142. . . 28 Postmeilen.
Koschitz 2, Tabor 2, Sudomirzitz 2, Wottitz 2, Bystritz 2, Dnesbeck 2, Jessenitz 2, Prag 2; zusammen . . . . 16 —

Total . . . 44 Postmeilen.

Von Wien bis Wessely siehe Nro. 142. Seite 446—447. Von Wessely führt die Straße in einer schönen Gegend durch das 2 Stunden entlegene Städtchen Sobieslau, wo viele Tuchmacher sind, über die Dörfer Dworecz, Tuczap, Chabrowitz, Koschitz, Strkow, Planna, Alt-Tabor nach Tabor. Diese königliche Kreisstadt ist auf einer Anhöhe erbaut, und war einst als vor-

Fabrik, Cattun- und Barchetweberey, Strumpfstrickerey; Thaya, Markt an der Thaya mit einem herrschaftlichen Schlosse und 94 Häusern; Kautzen, ein Markt an der böhmischen Grenze in einer Seehöhe von 267 Wiener Klaftern, mit Papiermühle; die Dörfer Reichers in Böhmen und Rengers im Lande unter der Enns; das Städtchen Neu-Fistritz im Taborer-Kreise Böhmens ½ Stunde von der österreichischen Grenze, mit 250 Häusern und ansehnlichen Tuch- und Cattun-Manufacturen, der Markt Schamers oder Czimerz, dem Grafen Czernin gehörig und das Dorf Ober-Baumgarten. Ueber Neuhaus siehe Register.

158.

Reise von Tabor, nach Collin.

Jung-Woschits 2, Natschehradez 1¾, Zbislawitz 1¼,
Kohlen-Janowitz 4, Collin 2; zusammen . . . . . . 11 Meilen.

Von Tabor über Natschehradetz bis Collin reiset man stets durch flaches Land. Ueber die Dörfer Ratiborzits und Alt-Woschits kömmt man nach Jung-Woschits, einem wohlgebauten Städtchen am Blanicza-Bache, von 202 Häusern mit einer Dechantkirche. Eine Stunde von hier erhebt sich ein steiler Berg mit furchtbaren Felsenklüften, von beyden Seiten mit Moorheiden, Sümpfen und Teichgräben umschlossen. Auf demselben steht eine Capelle an der Stelle des festen Schlosses Hrad, das gegen Ende des 9. Jahrhunderts unter dem Herzog Spitignew erbaut und 1427 von den Hussiten zerstört wurde. Unfern dieser Capelle liegt auch das Schloß Schönberg in Trümmern, welches sich aus dem 5. Jahrhundert herschreibt. Es wurde in der Mitte des 9. Jahrhunderts zerstört, im Jahre 1211 von der verwitweten Frau von Mraczek mit fürstlichen Aufwand wieder hergestellt, jedoch im nämlichen Jahre durch ein Gewitter abermals zerstört. Noch hat sich ein Thurm erhalten, welcher eine weite Uebersicht der Gegend darbeut. Ueber die Dörfer Bielcz, Willitz, den Markt Natschehradez mit einem herrschaftlichen Schlosse; dann die Dörfer Zbislawitz, Tiechow, Tichonitz, Zbizub, Nechiba, Mitrow, Kohlen-Janowitz, Ginitz, Hradek und Putscher geht es nach Collin, siehe Register.

159.

Poststraße von Linz nach Prag.

Weitersdorf 1½, Freystadt ½, Kaplitz 2, Budweis 2,
Wessely 2, bis Prag siehe Nro. 154. . . . . . . 8 Posten.

Zusammen . . . 17 Posten
oder 34 deutsche Meilen.

Durch ein hügeliges zum Theil waldiges Land, führt die Straße über den Markt Gallneukirchen von 106 Häusern, am großen Gusen-Bache, das Dorf Weitersdorf, am rechten Ufer des klei-

Von Wien bis Wittingau siehe Nro. 142. Seite 446. Von hier geht es unfern des Rosenberger-Teiches über die Dörfer Lamb, Mlaka und Polliken, nach Neuhaus, Städtchen des Taborer-Kreises an dem Flusse Nezarka und dem großen Teiche Baikar, in dem Mittelpuncte einer mehrfachen Straßentheilung gelegen. Neuhaus zählt in 240 Häusern (worunter eine der schönsten katholischen Kirchen Böhmens), 2,000 Einwohner und gehört dem Grafen Czernin, hat ein Gymnasium und mehrere Fabriken in Spielkarten, Leinewand, Tuch u. s. w. Das große sehenswürdige Schloß ist in der Mährchenwelt berühmt; die Sage läßt nämlich daselbst die sogenannte weiße Frau herumspuken. Zwischen Neuhaus und Koschitz liegen die Dörfer Zdiar-Dolny, Sammosol, Dirna und Tuczap. Von Koschitz bis Prag siehe vorige Route.

156.

Poststraße von Wien über Iglau, nach Neuhaus.

Von Wien bis Iglau siehe Nro. 140.	$11\frac{1}{4}$	Posten.
Battelau $1\frac{1}{2}$, Potschatek 1, Neuhaus $1\frac{1}{2}$; vereint .	4	—
Total . . .	$15\frac{1}{4}$	Posten
	oder $30\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Iglau siehe Nro. 140. S. 419—420. Die an der Straße nach Neuhaus gelegenen Ortschaften sind: das Dorf Spielau, der Markt Battelau, zwischen Teichen gelegen, das Dorf Schwabau, die Stadt Poczatek, dem Grafen Sternberg gehörig, von 324 Häusern und 2,900 Einwohnern, mit Tuch-Manufacturen und einem Gesundbrunnen, dann die Dörfer Cholunow, Zdeschow, Welczatin, Hosteschlages, und Jarischau.

157.

Reise von Wien über Schwarzenau, Waydhofen, nach Neuhaus.

Von Wien bis Schwarzenau siehe Nro. 142.	16	Postmeilen.
Böhmisch-Waydhofen 1, Kautzen $1\frac{3}{4}$, Neu-Fistritz $2\frac{1}{4}$, Neuhaus 2, ...	7	Landmeilen.
Total . . .	23	Meilen.

Von Wien bis Schwarzenau siehe Nro. 142. Seite 446. Von Schwarzenau bis Neu-Fistritz in Böhmen ist die Gegend fortwährend gebirgig und waldig, von hier bis Neuhaus aber flach. Die an der Straße gelegenen bemerkenswerthern Ortschaften sind: Windigsteig, Markt unfern der Thaya von 56 Häusern, Böhmisch-Waydhofen oder Weidhofen an der Thaya, 255 Wiener Klafter über dem Meere gelegen, eine landesfürstliche Stadt von 121 Häusern, der vorzüglichste Sitz des Gewerbsfleisses im Kreise ober dem Mannharts-Berge mit einer erheblichen Leinenband-

Fabrik, Cattun- und Barchetweberey, Strumpfstrickerey; Thaya, Markt an der Thaya mit einem herrschaftlichen Schlosse und 94 Häusern; Kautzen, ein Markt an der böhmischen Grenze in einer Seehöhe von 267 Wiener Klaftern, mit Papiermühle; die Dörfer Reichers in Böhmen und Rengers im Lande unter der Enns; das Städtchen Neu-Fistritz im Taborer-Kreise Böhmens ½ Stunde von der österreichischen Grenze, mit 250 Häusern und ansehnlichen Tuch- und Cattun-Manufacturen, der Markt Schamers oder Czimerz, dem Grafen Czernin gehörig und das Dorf Ober-Baumgarten. Ueber Neuhaus siehe Register.

158.

Reise von Tabor, nach Collin.

Jung-Woschits 2, Natschehradez 1¾, Zdislawitz 1¼,
Kohlen-Janowitz 4, Collin 2; zusammen . . . . . 11 Meilen.

Von Tabor über Natschehradetz bis Collin reiset man stets durch flaches Land. Ueber die Dörfer Ratiborzits und Alt-Woschits kömmt man nach Jung-Woschits, einem wohlgebauten Städtchen am Blanicza-Bache, von 202 Häusern mit einer Dechantkirche. Eine Stunde von hier erhebt sich ein steiler Berg mit furchtbaren Felsenklüften, von beyden Seiten mit Moorheiden, Sümpfen und Teichgräben umschlossen. Auf demselben steht eine Capelle an der Stelle des festen Schlosses Hrad, das gegen Ende des 9. Jahrhunderts unter dem Herzog Spitignew erbaut und 1427 von den Hussiten zerstört wurde. Unfern dieser Capelle liegt auch das Schloß Schönberg in Trümmern, welches sich aus dem 5. Jahrhundert herschreibt. Es wurde in der Mitte des 9. Jahrhunderts zerstört, im Jahre 1211 von der verwitweten Frau von Mraczek mit fürstlichen Aufwand wieder hergestellt, jedoch im nämlichen Jahre durch ein Gewitter abermals zerstört. Noch hat sich ein Thurm erhalten, welcher eine weite Uebersicht der Gegend darbeut. Ueber die Dörfer Bielcz, Willitz, den Markt Natschehradez mit einem herrschaftlichen Schlosse; dann die Dörfer Zdislawitz, Tiechow, Tichonitz, Zbizub, Nechiba, Mitrow, Kohlen-Janowitz, Ginitz, Hradek und Putscher geht es nach Collin, siehe Register.

159.

Poststraße von Linz nach Prag.

Weitersdorf 1½, Freystadt ½, Kaplitz 2, Budweis 2,
Wessely 2, bis Prag siehe Nro. 154. . . . . . . 8 Posten.

Zusammen . . . 17 Posten
oder 34 deutsche Meilen.

Durch ein hügeliges zum Theil waldiges Land, führt die Straße über den Markt Gallneukirchen von 106 Häusern, am großen Gusen-Bache, das Dorf Weitersdorf, am rechten Ufer des klei-

nen Gusen-Baches und den Markt Neumarkt, ebenfalls am kleinen Gusen-Bache, nach Freystadt, einem landesfürstlichen Städtchen von 2,300 Einwohnern, in einem ebenen Thale am Feldaist-Flusse erbaut. Drey bis vier Teiche sind in der Nähe, die böhmische Grenze nur 2 Stunden entfernt; die Gegend ist meistens waldig und wechselt mit Hügeln und Bergen ab. Die Stadt mit doppelten Ringmauern und einem Graben umgeben, enthält 1 Piaristen-Collegium und zwey Schlösser, ein neues außerhalb der Stadt gelegen, und ein altes in der Stadt, nun zu einer Caserne dienend. Der Hauptplatz ist gegen das Böhmerthor zu sehr abhängig, enthält indeß eine schöne Kirche. Das städtische Bräuhaus liegt in der Nähe eines großen Teiches. Die Vorstädte sind nicht unbedeutend; es wird hier ein starker Leinwand- und Zwirnhandel getrieben. Zwischen Freystadt und Kaplitz liegen die österreichischen Dörfer Reinbach, Kirschbaum und Leichmannsdorf; der böhmische Marktflecken Unter-Hayd von 85 Häusern, bey dem man eine schöne Ansicht des von der Moldau bespülten Städtchens Rosenberg hat; und die Dörfer Einsiedel und Gurenitz. Kaplitz ist ein Marktflecken von 215 Häusern, ebenfalls an der Malsch erbaut, dessen Einwohner wollene Zeuge, wollene Handschuhe und Papier verfertigen. Der Weg läuft nun zwischen der Moldau und der Malsch, im schönen und fruchtbaren Thale der letztern hinab neben Netrowitz, den Markt Weleschin, Steinkirchen, Bienendorf und Strodenitz nach Budweis. (Siehe Register.) Zwischen Budweis und Wessely liegen die Dörfer Schmidtgraben, Wittin, Schebetin, Neplachow, Horussitz. Von Wessely bis Prag siehe Nro. 154 Seite 458—459.

160.

Reise von Wien über Hollabrunn, Bulkau, Fratting, Zlabings, nach Neuhaus.

Von Wien bis Hollabrun siehe Nro. 140. . 8 Postmeilen
Schöngrabern $\frac{1}{2}$, Bulkau $2\frac{1}{2}$, Langau $2\frac{1}{4}$, Fratting $1\frac{1}{4}$, Zlabings 3, Königseck 3, Neuhaus 2; vereint. $14\frac{1}{2}$ Meilen Seitenstraße.

Total . . . $22\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Wien über Hollabrunn bis Schöngrabern siehe Nro 140. Seite 419. Von hier geht es über die Dörfer Mittergrabern und Großnonndorf, nach Bulkau (siehe Register); der fernere Weg führt über die Dörfer Ober-Mixnitz, Prutzendorf, Ober-Höflein, Langau und den Thaya-Fluß nach Fratting, Markt von 80 Häusern und 600 Einwohnern in einer fruchtbaren Gegend des Iglauer-Kreises erbaut; dann folgen die Dörfer Ranzern, Pisling, Zlabaten und Kwalitz; das Städtchen Zlabings von 345 Häusern und 1,750 Einwohnern, mit einem

eisenhältigen $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten Gesundbrunnen; die Dörfer Böhmisch-Rudoletz und Walterschlag in Mähren, Dieneschlag in Böhmen, dann das Städtchen Königseck am Kammerteiche von 210 Häusern; endlich die Dörfer Tieberschlag, Husterschlag, Köpferschlag und Ottenschlag. Ueber Neuhaus siehe Register.

161

Reise von Wien über Horn, Geras, Fratting, nach Neuhaus.

Von Wien bis Horn siehe Nro. 142. . . . . . 11 Meilen (Poststraße).
Geras 3, Fratting $2\frac{1}{2}$, Neuhaus (siehe Nro. 160) 8; vereint. . . . . $13\frac{1}{2}$ Meilen (Seitenstraße).

Total . . . $24\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Wien bis Horn siehe Nro. 142. Seite 446. Der fernere Weg führt durch eine waldige Gebirgsgegend über die Dörfer Breiteneich, Rodingersdorf, Hetzelsdorf und Goggitsch nach Geras, Markt von 69 Häusern, an der mährischen Grenze, mit einem um das Jahr 1188 von den Herren von Perneck gegründeten Prämonstratenser-Stifte; von da über die Dörfer Wolfsbach, Heinrichsreut, den Thaya-Fluß, Unter-Thiernau und Ober-Thiernau nach Fratting. Bey Unter-Thiernau sieht man jenseits der Thaya das Sädtchen Drosendorf, die älteste Grenzfestung Oesterreichs, welche 3 Thäler beherrscht. Von Fratting bis Neuhaus siehe vorige Route.

162

Reise von Wien über Horn, Zlabings, nach Iglau.

Von Wien bis Horn siehe Nro. 142. . . . . 11 Meilen (Poststraße).
Von Horn bis Zlabings siehe Nro. 160. . . . . , $8\frac{1}{2}$ Meilen (Seitenstraße).
Datschits $\frac{3}{4}$, Teltsch $1\frac{1}{2}$ Stannern 2, Iglau 2; vereint $7\frac{1}{4}$ Meilen (Seitenstraße).

Total . . . $26\frac{3}{4}$ Meilen.

Von Wien bis Horn siehe Nro. 142. Seite 446. Von Horn bis Zlabings siehe Nro. 160. Seite 462. Der Weg von Zlabings bis Iglau, läuft fast ununterbrochen durch waldige Gebirgsgegenden. Die an der Straße gelegenen Ortschaften sind: das Dorf Urbanits, das Städtchen Datschits an der mährischen Thaya mit einem Zoll-Oberamte und einer Sazlegstätte, einem Schlosse und einem Franciskaner-Kloster; das Dorf Klein-Mislau: das Städtchen Teltsch, nahe an dem Ursprunge der Thaya erbaut, mit 3,000

Einwohnern, einem herrschaftlichen, von weitläufigen Zier-, Obst- und Thiergärten umgebenen Schlosse, und dem alten Felsenschlosse Rostein in der Nähe des Thiergartens; das Dorf Saatz. Ueber Stannern und den Weg bis Iglau siehe Nro. 140. Seite 419.

163.

Reise von Wien über Zwettel, Arbesbach, Weißenbach, nach Linz.

Von Wien bis Zwettel siehe Nro. 143. . . . 18 Meilen. (Poststraße).

Rappottenstein 2, Arbesbach $1\frac{1}{4}$, Weißenbach $2\frac{1}{2}$, Zell $2\frac{1}{4}$, Mauthausen 3, Linz 3; vereint . . . . 14 Meilen (Seitenstraße).

Total . . . 32 Meilen.

Von Wien bis Zwettel siehe Nro. 143. S. 450—451. Der fernere Weg führt bis Weißenbach durch gebirgige Gegenden. Die an dieser Seitenstraße gelegenen Ortschaften sind: das Dorf Jahrings, die Märkte Rappottenstein, mit einem alten Schlosse, unfern der Mündung des kleinen Kampflusses in den großen Kamp; Arbesbach, dem Grafen von Dietrichstein gehörig, mit einer Glashütte und Strumpfstrickerey, und Weißenbach im Mühlviertel des Landes ob der Enns, zwischen dem kleinen Naaren-Flusse und dem Weißenbache, wo erhebliche Leinweberey. Zwischen hier und Mathausen trifft man das Dorf Schönau, den Markt Zell, in dessen Nähe sich das Gesundheitsbad Hedwigsbrünnel befindet, welches in Gichtkrankheiten helfen soll; die Dörfer Tragwein, Fraundorf; den Markt Schwertberg an dem schwarzen Aistflusse endlich die Dörfer Ponegen, Unter-Zirking, und Ober-Zirking. Von Mathausen bis Linz siehe Nro. 26. Seite 93.

Anmerkung. Eine 5 Meilen lange Seitenstraße führt von Mathausen durch die Märkte Wartberg und Hagenberg nach Freystadt.

164.

Reise von Zwettel über Weißenbach, nach Freystadt.

Von Zwettel bis Weißenbach siehe Nro. 163. 5 Meilen.
Freystadt. . . . . $3\frac{1}{2}$ Seitenstraße.

Total . . . $8\frac{1}{2}$ Meilen

Von Zwettel bis Weißenbach siehe Nro. 163. Seite 463. Die an der Straße nach Freystadt gelegenen Orte sind: das Dorf Nadelbach, der Markt Weitersfelden an der Vereinigung der Waldaist mit der Schwarzaist zwischen waldigen Gebirgen gelegen, in dessen Nähe viele Glashütten; die Dörfer Freunthal, Ameisreut, Neudorf und St. Oswald. Ueber Freystadt siehe Register.

165.

Reise von Linz über Leonfelden, Hohenfurt, Rosenberg, Böhmisch-Krummau, Budweis, Pisek, nach Prag.

Hellmansöd 2, Zwettel $\frac{3}{4}$, Leonfelden $1\frac{1}{4}$, Hohenfurt 2, Rosenberg $\frac{3}{4}$, Böhmisch-Krummau $2\frac{3}{4}$, Weleschin $1\frac{1}{2}$; vereint . . . . 11 Meilen (Seitenstraße).

Budweis 1, Pisek 4; vereint . . . . 5 Meilen (Poststraße).

Zusammen . . . 16 Meilen

Chota 2, Milin 3, Dobrzisch $2\frac{1}{2}$, Prag 5; vereint . $12\frac{1}{2}$ — (Seitenstraße).

Total . . . $28\frac{1}{2}$ Meilen

Der Weg von Linz über Hohenfurt und Böhmisch-Krummau nach Budweis, führt größten Theils durch waldige Gebirgsgegenden. Die an der Straße gelegenen Ortschaften sind: die Märkte Hellmansöd, auf der höchsten Ebene des Donau-Gebirges, in einer rauhen, felsigen und waldigen Gegend, mit einer Zeug- und Musselin-Fabrik; Zwettel, in einem angenehmen Thale an dem großen Rottel-Flusse, wo Leinwandhandel und eine große Schönfärberey; dann Leonfelden mit einem weiten schönen Marktplatze, den eine alte Kirche ziert, in einer abwechselnd hügeligen und flachen, zum Theil waldigen Gegend, wo guter Flachs gezogen wird. Hier kömmt man über die Grenze Oesterreichs, in den Budweiser-Kreis Böhmens, wo die Dörfer Dürnau, Frauenthal, Neuhäusel und Martetschlag an der Straße nach Hohenfurth gelegen sind. Dieser Markt von 137 Häusern, mit einem im Jahre 1259 von Peter Wok Ursinus von Rosenberg gestifteten Cistercienser-Kloster, liegt in einer romantischen Gebirgsgegend am rechten Ufer der Moldau, (in welcher hier Perlen gefunden werden) so wie das Städtchen Rosenberg mit 2 Schlössern und 163 Häusern, worunter eine Papiermühle, am linken Ufer dieses Flusses; dann folgen die Dörfer Willentschen, Ottau, Stubau und die Stadt Böhmisch-Krummau, der bedeutendste Ort des Budweiser-Kreises, unter dem Schutze der gleichnamigen, $19\frac{1}{2}$ Quadratmeilen großen und 313 Ortschaften enthaltenden Herrschaft, die viel Holz, starken Flachsbau, und wichtige Gruben von Graphit oder Wasserbley hat und von welcher die Fürsten von Schwarzenberg den herzoglichen Titel führen. Diese Bergstadt begreift sammt dem prächtigen fürstlichen Schlosse mit Park und Orangerie, 696 Häuser und 4,300 Einwohner. Man findet hier eine schöne Dechantkirche, ein Minoriten-Kloster und eine von dem jetzt regierenden Fürsten gestiftete ökonomische Schule, mit einer Bibliothek, Modellsammlungen und einem botanischen Garten; an Gewerbsanstalten

aber eine Baumwollwaaren = Manufactur, eine Papiermühle und Tuch = Manufacturen. In der Nähe ist das stark besuchte Bad bey Umlowitz.

Hier überschreitet man abermals die Moldau, und kömmt durch die Dörfer Melhota und Mogrin nach Weleschin. Von hier bis Budweis siehe Nro. 159. Seite 462. Von hier bis Pisek siehe Nro. 151. Seite 456. Nun geht es durch die Dörfer Lhota, Czimelitz, Zaluzan, Milin (in dessen Nähe der bereits erwähnte heilige Berg bey Przibram emporsteigt), Lange=Lhota und Woborzischt, nach Dobrzisch, Städtchen von 242 Häusern und 1,450 Landbau treibenden Einwohnern, dem Fürsten Colloredo = Mannsfeld gehörig, mit einem sehenswerthen Schlosse, bey welchem sich ein großer schöner Garten befindet. Zwischen hier und Prag die Märkte Mischek und Königsaal.

166.

Reise von Linz über Rohrbach, Aigen, Wuldau, Böhmisch-Krummau, nach Budweis.

Von Linz bis Ottensheim siehe Nro. 24. Seite 88. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Rotheneck, Eschelberg und Windorf nach Neufelden, Markt von 90 Häusern mit beträchtlicher Leinweberey, auf einem Berge an dem großen Michel=Flusse, 7 Stunden von Hohenfurt gelegen; dann geht es durch die Dörfer Ober = Fichtenbach, Liebenstein und Neudling nach Rohrbach, Markt von 80 Häusern. Zwischen hier und Aigen trifft man das schöne Prämonstratenser=Stift Schlögel, welches in einer rauhen waldigen Gegend an dem großen Michel=Flusse erbaut ist. Der Markt Aigen liegt in der Nähe des großen bewaldeten Schindelauer=Gebirges, eine Stunde von der böhmischen Grenze, zählt 65 Häuser und hat in der Nähe eine Glashütte. Auf dem Wege nach Unter = Waldau, muß man den Schwarzenbergischen Holzschwemm=Canal (auf welchem viel Holz aus den Grenzgebirgen Böhmens in den großen Michel = Fluß, und aus diesem in die Donau bis Wien geschafft wird), dann die Moldau überschreiten. Der Marktflecken Unter = Wuldau des Budweiser = Kreises, an der Moldau gelegen, hat viele Leineweber. Zwischen hier und Höritz die Dörfer Eckentschlag, Schwarzbach, Mugrau. Bey dem Markte Höritz sind die Ruinen des Schlosses Rumb oder Ruom zu sehen. Auf dem Wege nach Krummau liegen die Dörfer Dreschlowitz und Neusiedel. Böhmisch = Krummau und der weitre Weg bis Budweis sind in der letzten Route beschrieben.

167.

oststraße von Prag über Pilsen, Bischofteinitz, Waldmünchen, Neuburg, Amberg, Sulzbach, nach Nürnberg.

Duschnik 1, Beraun 1, Zditz 1, Zerhowitz 1,
Rauth 1, Rokitzan 1, Pilsen 1, Stab 1, Stankau 1,
bischofteinitz 1, Klentsch 1, Waldmünchen 1, Rötz 1,
leuburg $\frac{3}{4}$, Schwarzenfeld $1\frac{1}{2}$, Amberg $1\frac{1}{2}$, Sulzbach $\frac{3}{4}$,
dartmannshof 1, Alt-Sittenbach $\frac{3}{4}$, Rückersdorf 1,
lürnberg 1; zusammen . . . . $21\frac{1}{4}$ Posten
oder $42\frac{1}{2}$ Meilen.

Auf der kleinen Höhe vor Koschits genießt man eines herrchen Rückblicks auf einen Theil der Neustadt Prag's; später wird ian rechts auf der Höhe des weißen Berges die Sieges-Capelle geahr, welche Ferdinand II. als Denkmal der folgenreichen Schlacht on Prag erbauen ließ. Durch Motol, eine Besitzung des geistlien Malthesser-Ordens, wo treffliches Bier gebraut wird, und Chraian, ein Schloß und Dorf, dem Prager Domcapitel gehörig, ömmt man nach Duschnik. Hinter diesem Dorfe neigt sich allgeiach der Weg an fortlaufenden Berglehnen abwärts und bietet dem on der Höhe Herabkommenden eine nicht ungefällige Aussicht in die Bebirgskette des Berauner-Kreises dar. Vor dem Dorfe Lodenitz ritt man aus dem Rakonitzer- in den Berauner-Kreis, dann kömmt nan über einen steilen Hügel nach dem Dorfe Wracs, worauf nan zu den Ufern der Beraun gelangt, an welcher die Kreisstadt Beraun erbaut ist, welche in 250 Häusern 2,060 Einwohner ählt, die viel Töpfergeschirre verfertigen. Der Ort ist mit Ringmauern und Stadtgräben umgeben und besteht aus einem Platze nd einer Hauptstraße. In der Vorstadt von Beraun ist ein Piaisten-Kloster mit Gymnasium. —

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine Stunde von Beraun liegt St. Johann unter dem elsen, Dorf an der Lodnitz, mit der merkwürdigen Höhle des h. wan in einem romantischen Felsenthale, und sehr guten Kalk- und Marmbrüchen. Es war vormals ein Benedictiner-Stift. Die Kirche wurde n dem h. Iwan, Sohn des Herzogs Gestimulus, um das Jahr 867 gründet. Noch interessanter ist die eine Stunde von hier, so wie n Beraun gelegene Burg Carlstein. Dieses von 4 ansehnlichen aldeten Bergen umringte, ehemals stark befestigte Felsenschloß, auf 3 Absätzen eines Felsens erbaut, und hat einen Umfang von 8 Schritten. Die Hauptzierde dieser Veste ist der große, auf dem chsten Gipfel stehende, in einem länglichen Viereck erbaute, 5 ockwerke hohe Thurm, dessen Länge 85, die Breite 57 und die he 121 Fuß beträgt. Seine Mauern sind 13 Fuß dick. Im 3. cke des Thurmes ist eine sehenswerthe alte Kirche, aus welcher e doppelte Eisenthüre in die St. Catharina-Capelle führt, höchst eressant als ein Denkmal von Carl's Frömmigkeit, kaiserlicher

*

Pracht- und Kunstliebe. Die Aussicht vom Thurme herab über mehrere ziemlich weite Thäler und auf fruchtbare Felder und Wiesen ist vortrefflich, besonders gegen Nordosten, wo man Pauznik, Krupna, Litten und mehrere andere Ortschaften sieht. Bemerkenswerth ist auch der 233 Schuh tiefe Schloßbrunnen. Carl IV. ließ dieses Schloß (1348) erbauen; es wurden hier die Reichskleinodien verwahrt; Kaiserinn Maria Theresia widmete es 1755 sammt der Herrschaft Milin zur Unterhaltung des Hradschiner k. k. Damenstiftes. — Drey Stunden von Beraun über dem Orte Budda liegt das füstlich Fürstenbergische ehemals feste Bergschloß Bürglitz, nun der Sitz der gleichnamigen Herrschaft, von hohen Bergen und dichten Wäldern umringt. Der Hauptgrundriß dieser Veste gleicht einem länglichen Viereck, dessen Spitze der gegen Osten stehende Hauptthurm ausmacht. Ein anderer Thurm, Lidomorna (Hungerthurm) genannt, enthielt das tiefe Burgverließ. Das merkwürdigste alte Gebäude ist hier die Schloß-Capelle zur h. Dreyeinigkeit, vor welcher sich der Richtplatz befand. Gewöhnlich wird Herzog Wladislaw I. als Erbauer, und das Jahr 1110 als Entstehungsjahr von Bürglitz angegeben. —

Eine viertel Stunde von Beraun kömmt man durch Königshof, ein angenehm gelegenes Cameralgut. In der Nähe desselben sieht man zur Rechten das Dorf Podczapl, mit seiner auf einem Hügel emporragenden Kirche, wo König Wenzel I. im Jahre 1253 vom Tode überrascht wurde; dann kömmt man bey Levin über eine steile Anhöhe nach Zditz, Dorf von 70 Häusern und 650 Einwohnern mit wichtigen Kalkbrennereyen und einem Eisenbergwerk. Drey Meilen von hier liegt das Städtchen Przibram mit einem Schlosse, einer Pfarrkirche zum h. Jacob, 310 Häusern und 2,700 Einwohnern, das wegen des nahen Bergbaues auf Silber und Bley bekannt ist. Berühmt ist die eine Viertelstunde entfernte, auf einer Anhöhe gelegene Wallfahrtskirche, der h. Berg genannt, zu welcher von der Stadtseite aus, ein bedeckter Gang, mit 418 Stufen versehen, leitet.

Von Zditz geht es gemach eine Stunde lang die Höhe hinan, nach Zebrak, einem durch Feuersbrünste ganz veramten Städtchen, in einem angenehmen Thale, in dessen Nähe Steinkohlenbrüche sind. Die Gegend von Zebrak an bis zur nächsten Poststation Zerhowitz, ist eben und anmuthig. Ehe man Zerhowitz erreicht, sieht man links in einiger Entfernung einen Theil der Wirthschaftsgebäude von Horzowits, einer dem kaiserlichen Oberstkämmerer Grafen von Wrbna gehörigen Herrschaft. Die Municipalstadt Horzowitz am rothen Bache, 1¼ Stunden von Zditz entfernt, hat ein schönes Schloß, 314 Häuser und 1,900 Einwohner, die eine Steingut-Fabrik, die beträchtlichsten Eisenwerke Böhmens, (nämlich 4 Hochöfen, 10 Stab- und 2 Zainhämmer,) ein Drahtzugwerk, eine Nagelschmiede, einen Zinn- und Blechhammer und eine eiserne Löffel-Fabrik unterhalten. Hier werden auch Thurmuhren gegossen. Nicht minder ist hier Bau auf Silber, Quecksilber und Steinkohlen.

Der Weg von Zerhowitz über Daubraw, Mauth, Holubka nach Rokitzan ist ziemlich einförmig. Der Gesichtskreis ist auf diesen 4 Postmeilen durchaus von nahen Schwarzwäldern eingeengt, die lichten Puncte bieten magere Aecker und falbe Hutweiden dar. Mauth ist ein ansehnlicher Flecken von 144 Häusern und 750 Einwohnern mit bedeutenden Glashütten und Eisenhämmern; das Dörfchen Hollaubkowek an der Grenze des Berauner-Kreises hat auch Eisenhämmer und einen Hochofen. Die königliche Stadt Rokitzan, in einer fruchtbaren Gebirgsgegend am kleinen Flusse Kladawa gelegen, hat ein neues Rathhaus auf dem Platze, eine unansehnliche Dechantkirche, 350 Häuser, 2,400 Einwohner, eine Tuch-Manufactur, Bergbau auf Eisen. Die Gegend hinter Rokitzan, ist nicht sonderlich hübsch. Doch, da sich der Weg, eine Stunde weit schnurgerade, auf einer trefflichen zu beyden Seiten mit Bäumen besetzten Chaussee bergan erhebt, so gewährt der Rückblick eine mannigfaltige Aussicht. Bey dem Dorfe Weipowitz oder Steindörfel, welches 2 Stunden von Pilsen liegt, ist ein Eisenbergwerk und ein Eisenguß- und Hammerwerk. Der fernere Weg über Kischits, Hradek, Dobraken bis Pilsen (siehe Register) bietet nichts Merkwürdiges dar. Von Pilsen führt die Straße durch eine schöne, wohlbewölkerte Gegend über die Dörfer Skurnian, Grünhof, Chotieschau mit einem Schlosse und vormaligen Frauen-Kloster, den Markt Stab von 150 Häusern an der Radbuza, und das Dorf Hollusch its nach Stankau, Stationsdorf mit dem Markte Stankau durch eine Brücke über das Flüßchen Radbuza verbunden. Die hiesiegen Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Feldbau und Wollespinnen. Die Gegend fängt hier an gebirgig zu werden, besonders ist der Strich Landes gegen die Grenze von Baiern mit rauhen Waldungen und hohen Bergen bedeckt. Man kommt über Skrzenowa, Semeschitz, Bischofteinitz, Birk, Dennowa uud Klentsch nach dem bairischen Städtchen Waldmünchen. Bischofteinitz ist eine gräflich Trautmannsdorfische Municipalstadt von 280 Häusern und 2,000 Einwohnern, die sich mit der Leinewand- und Zeugweberey, wie auch mit Verfertigung von Spitzen beschäftigen, und hat ein schön verziertes herrschaftliches Schloß mit großen Gartenanlagen. Der Marktflecken Klentsch, liegt in einer gebirgigen Gegend des Klattauer-Kreises an der böhmischen Grenze, und Waldmünchen zwischen ausgedehnten Waldungen an der Schwarzach. Dieses Städtchen von 230 Häusern und 1,600 Einwohnern, ist der Sitz eines baierischen Landgerichtes und hat eine Leinwand-Fabrik. In der Nähe ist eine wichtige Glashütte.

Von Waldmünchen über Retz und Neuburg bis Schwarzenfeld bleibt die Gegend waldig. Zwischen Waldmünchen und Retz geht man über die Schwarzach auf einer Brücke. Das Städtchen Retz von 148 Häusern und 1,200 Einwohnern, hat einen starken Garn-Handel. Der nächste Postenwechsel, die Stadt Neuburg vor dem Walde, mit einem Schlosse und 1,600 Einwohnern, hat

gute Viehzucht, beträchtlichen Flachsbau und einige wiewohl unbedeutende Perlenfischerey. Nicht weit davon werden Mühlsteine gebrochen. Der Hofmarkt Schwarzenfeld liegt in einer angenehmen Gegend unweit der Mündung der Schwarzach in die Naab und zählt 500 Einwohner. Man findet hier eine Spiegelschleife und gute Thonerde. Hier erfocht Erzherzog Carl über Jourdan im Jahre 1796 einen berühmten Sieg. Die ansehnliche, gutgebaute Stadt Amberg, von der Vils in 2 Theile geschieden, mit ungefähr 660 Wohnhäusern, einem Schlosse und über 6,500 Einwohnern, ist beynahe auf allen Seiten von Bergen umgeben. Es befindet sich hier ein Appellations-Gericht, ein Lyceum und ein Gymnasium. Die vorzüglichsten Gebäude und Anlagen sind: eine prächtige Pfarrkirche, das Regierungsgebäude, das Rathhaus von gothischer Bauart, mehrere milde Stiftungshäuser, ein niedliches Theater, ein Strafarbeitshaus, eine Salzniederlage und ein Münzgebäude. In der Mitte der Stadt breitet sich ein großer Hauptplatz aus, ein vollkommenes Viereck bildend. Um die Stadt führt ein angenehmer Spaziergang, verschönert durch angelegte englische Parthieen und eine Linden-Allee. Man findet hier eine Porzellan- (eigentlich Fayence), eine Tabaksdosen- und Spielkarten-Fabrik, eine ansehnliche königliche Gewehr-Fabrik im Münz-Gebäude, Wollenzeug-Manufacturen und andere. Auf dem nicht weit von der Stadt entlegenen Erzberge ist ein Bergbau auf Eisenstein und sogenanntes Kreisel-Erz angelegt. Von Amberg fahren wöchentlich Schiffe nach Regensburg, welche Eisen-Erz von Amberg für die, in den untern Gegenden gelegenen Eisenhämmer überbringen, und mit Salz beladen wieder zurückfahren. Der Mariahilf-Berg nächst Amberg, mit einer schönen Wallfahrtskirche, bietet eine vortreffliche Aussicht dar. Der folgende Stationsort, das Städtchen Sulzbach von 380 Häusern und 2,300 Einwohnern, besteht aus der obern und untern Stadt. Die obere liegt auf einem Berge und erhält aus dem Rosenbache, an welchem die untere Stadt liegt, durch eine Wasserleitung ihr Wasser. Die Einwohner treiben starken Hopfenbau. Bey der Stadt auf einem Felsen steht ein Schloß. In der Nähe findet man ein Eisenbergwerk und auf dem Anna-Berge eine Einsiedeley und Wallfahrtskirche.

Von Sulzbach bis zum Weiler Hartmannsdorf geht es durch rauhe Gegenden. Man tritt nun in das Thal der Pegnitz, wo das Städtchen Hersbruck, wegen seines starken Hopfenbaues bekannt, das Dorf Alt-Sittenbach und das Städtchen Lauf mit einem Schlosse, einigen Hammerwerken und vorzüglichem Hopfenbaue, dann das Dorf Rückersdorf zu bemerken sind.

Die Stadt Nürnberg ist in einer zwar sandigen, aber durch Fleiß und Kunst fruchtbaren Ebene, an der Pegnitz, die mitten durchfließt, und sie in zwey ungleiche Hälften theilt, wovon die kleinere nördliche die Sebalder-Seite und die südliche größere die Lorenzer-Seite heißt, erbaut. Gasthöfe: goldener Radbrunnen, rothes Roß, goldener Adler ꝛc. Ueber die Pegnitz führen mehrere

Brücken, worunter die Fleischbrücke nur aus einem flachen Bogen besteht, der 97½ Fuß lang und 50 breit ist. Die Stadt hat einen tiefen Graben und doppelte Mauern, aber außerhalb derselben sind noch die Vorstädte Wöhrd und Gostenhof, nebst vielen andern Gebäuden, Gärten, Wiesen und leeren Plätzen, mit einer Art von Festungslinie umgeben. Der Umfang der innern Mauern beträgt 1½ Stunden. Man zählt ohne die öffentlichen Gebäude 3,284 altmodisch gebaute Häuser und 30,000 Einwohner. Außerhalb der Mauer und innerhalb der Linien zählt man noch 843 Häuser. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: das Rathhaus mit sehr merkwürdigen Gemälden und einer Bibliothek; die Reichsveste, ein altmodisches Schloß auf einem Hügel in der Stadt, (vormals der Sitz der Burggrafen von Nürnberg), mit einem sehr tiefen Brunnen, einer Bilder=Gallerie, einer Rüstkammer und einer fast unbegrenzten Aussicht; die Sebaldus=Kirche, wo das schön gearbeitete Grab des heiligen Sebaldus nebst den 12 Aposteln, das berühmte Crucifix von St. Veit Stoß und schöne Glasmalereyen; die Lorenzer=Kirche, ein schönes, 285 Fuß langes und 80 Fluß breites, gothisches Gebäude mit 2 hohen Thürmen und vielen alten deutschen Gemälden; die Kirche des neuen Spitals zum heiligen Geist, wo sonst die Reichskleinodien aufbewahrt wurden; die Aegidie=Kirche im italienischen Geschmacke erbaut mit dem trefflichen Altarblatte Van Dyks, und die Clara=Kirche, beyde mit den ältesten Glasmalereyen; der Neubau mit dem sehenswürdigen Springbrunnen; die St. Johannis=Kirche und ihr Kirchhof mit den Grabmälern Albrecht Dürers und Hanns Sachsens. Man findet ferner hier viele gelehrte Anstalten, Bibliotheken, Kunstsammlungen und Fabriken, worin Messing=, Stahl= und Eisendraht, Spiegel=Folie, Eisenwaaren, Kupfergefäße, geschliffenes Glas, Rothschmiedearbeiten aller Art, Drechslerwaaren, Spiegel, Saiten, Nadeln, Farben, Siegellack, Tabak, musikalische und mathematische Instrumente, Papier, Kupferstiche und Landkarten verfertiget werden. Die sogenannten Nürnberger Kurzen Waaren werden in die entferntesten Theile der Erde verschickt; auch macht die Stadt noch immer beträchtliche Speditions= und Wechselgeschäfte. Die besuchtesten Spaziergänge sind nach dem Dutzendteich, dem Hummelstein und dem von Hatzfeldischen Garten. Sonst sind zu erwähnen: Judenbühl, Peter, der Irrgarten bey Kraftshof, der Heller'sche Garten, der Leib'sche Garten wegen der schönen Aussicht; der Schloßzwinger, Schweinau (mit Bleystift= und Dosen=Fabriken).

168.

Poststraße von Wien über Grünberg, nach Rokitzan.

Von Wien bis Grünberg siehe Nro. 142. . . .	21½	Posten.
Rokitzan	2	—
Total . . .	23½	Posten
oder	47½	Postmeilen.

Von Wien bis Grünberg siehe Nro. 142. Seite 446—448. Die an der Straße nach Rokitzan gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Wrzen, Przeschin, Neschanitz, das Städtchen Brenn-Porzicz, mit einem Schlosse, 155 Häusern, einem Eisen-, einem Blechhammer und Eisengruben; die Dörfer Lischitz, Kornaditz, Wessela. Ueber Rokitzan siehe Register.

169.

Reise von Wien über Horazdiowitz, Klattau, nach Bischofteinitz.

Von Wien bis Horazdiowitz siehe Nro. 142. .	20	Posten.
bis Klattau siehe Nro. 150.	2	—
vereint . . .	22	Posten.
	oder 44	Meilen.
Polin 1, Kanitz $1\frac{1}{2}$, Bischofteinitz 1; zusammen . .	$3\frac{1}{2}$	—
		(Landstraße).
Total . . .	$47\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Horazdiowitz siehe Nro. 142. Seite 446—448. Von Horazdiowitz bis Klattau siehe Nro. 150. Seite 455. Die an der Seitenstraße nach Bischofteinitz gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Tajanow, Drslawitz, der Markt Polin zur Herrschaft Chudenitz gehörig, die Dörfer Koschenitz, Schepadl, Kanitz, mit einem Schlosse, Elschtin, Franzdorf, Chotimierz. Ueber Bischofteinitz siehe Register.

170.

Poststraße von Prag über Pilsen und Mies, Hayd, Weidhausen, Sulzbach, nach Nürnberg.

Von Prag bis Pilsen siehe Nro. 167.	7	Posten.
Von Pilsen bis Mies siehe Nro. 142.	2	—
Hayd 1, Roßhaupt $1\frac{1}{2}$, Weidhausen 1, Witschau $1\frac{1}{4}$, Wernberg $\frac{3}{4}$, Hirschau 1, Hambach $\frac{3}{4}$, Sulzbach $\frac{1}{2}$, bis Nürnberg laut Nro. 167. $3\frac{3}{4}$; vereint	$11\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$20\frac{1}{2}$	Posten
	oder 41	Meilen.

Von Prag bis Pilsen siehe Nro. 167. S. 467—469. Von Pilsen nach Mies siehe Nro. 142. S. 446—449. Durch eine anmuthige Landschaft geht es von Mies durch die Dörfer Miltkau, Wonissow, Holetzried, Speierling bis Hayd. Diese fürstlich Löwenstein-Wertheimische Stadt von 222 Häusern, liegt in einer fruchtbaren, von einer waldigen Gebirgskette umsäumten Ebene, zwischen mehreren Teichen, ist ummauert und hat eine Dechantkirche. Das Schloß ist übrigens eine schwarze, baufällige alte Burg,

› wie der Ort selbst durch den Brand vom Jahre 1726 von düsterem
Ansehen. Eine kleine Stunde von Hayd liegt das große aber un-
ansehnliche Schloß Meyerhöfen, zu welchem der Weg durch eine
Allee führt. In der Nähe ist ein Eisenbergwerk, wo auch eine Ei-
senguß- und Schmiedewaaren-Fabrik sich befindet. Unmittelbar hinter
dem Schlosse von Meyerhöfen beginnt jener bedeutende Berg, auf
dessen Gipfel die Ruinen von Pfrauenberg emporragen, von wel-
chen man eine herrliche Aussicht in die weiten Fernen des Böhmer-
waldes und in die milderen Gegenden des Pilsner-Kreises genießt.
Unterhalb des Pfrauenberges, liegt das Städtchen Pfrauenberg,
welches wegen seiner hohen Lage in einer waldigen Gegend ein sehr
rauhes Klima hat. Die Straße läuft nun zwischen Wäldern über das
Dorf Catharina nach Roßhaupt, der Grenzstation Böhmens
und dem Sitze des Einbruchs-Zollamtes, von hier über Ströbel,
dicht an der Grenze Böhmens gegen Baiern, wo eine Spiegel-Fa-
brik, nach dem bairischen Markte Weidhausen, welcher 100 Häu-
ser zählt. Zwischen diesem Orte und Sulzbach trifft man das Dorf
Bitschau, den Markt Wernberg von 80 Häusern mit einem
Schlosse, das Städtchen Hirschau von 200 Häusern, mit Horn-
und Kieselschieferbrüchen, und den Markt Hambach an der Vils
von 144 Häusern. Ueber die Straße von Sulzbach bis Nürnberg,
siehe vorletzte Route.

171.

Poststraße von Regensburg, nach Nürnberg.

Schambach 1½, Teiswang 1, Teising 1, Neumarkt ½,
Postbauer ½, Feucht 1, Nürnberg 1; vereint . . . . 6½ Posten.

Auf dem Wege von Regensburg nach Schambach genießt
man eine herrliche Aussicht nach Regensburg und auf jenes Thal,
welches die Donau und der Regenfluß bewässert, an dessen Ufer sich
die Straße eine Zeit lang hinzieht. Der Ort Teiswang ist ohne
Merkwürdigkeiten; der Markt Teiningen liegt in einem ange-
nehmen Thale von allen Seiten mit Bergen umgeben, und ist we-
gen dem Siege des Erzherzogs Carl über die Franzosen bekannt. Be-
sonders angenehm liegt die Stadt Neumarkt von 530 Häusern
und 2,500 Einwohnern, die viele Gewerbe und eine starke Vieh-
zucht treiben. Das Schloß ist das ansehnlichste Gebäude. Nicht weit
von hier bricht Muschelmarmor und ¼ Stunde von dem Städtchen
entquillt auf einer sandigen, etwas erhabenen Ebene ein berühmtes
Gesundheitsbad. Etwas weiter liegt das alte Bergschloß Wolfstein.
Die Gegend um das Dorf Postbauer ist abwechselnd schön, aber
bergig und waldig. Der Marktflecken Feucht wegen seinen Braue-
reyen bekannt, liegt im St. Lorenzer-Walde, hat 78 Häuser und
[illegible]00 Einwohner. Eine kleine Stunde vor Nürnberg läuft die Straße
an einem Nürnberger Vergnügungsort, Dutzendteich genannt, vor-
by. Es besteht aus einem Garten; Anlagen im Walde, einigen Wei-

Von Wien bis Grünberg siehe Nro. 142. Seite 446—448. Die an der Straße nach Rokitzan gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Wrzen, Przeschin, Neschanitz, das Städtchen Brennt-Porzicz, mit einem Schlosse, 155 Häusern, einem Eisen-, einem Blechhammer und Eisengruben; die Dörfer Lischitz, Kornaditz, Wessela. Ueber Rokitzan siehe Register.

169.

Reise von Wien über Horazdiowits, Klattau, nach Bischofteinitz.

Von Wien bis Horazdiowits siehe Nro. 142. .	20	Posten.
bis Klattau siehe Nro. 150.	2	—
vereint . . .	22	Posten.
oder	44	Meilen.
Polin 1, Kanitz 1½, Bischofteinitz 1; zusammen . .	3½	—
	(Landstraße).	
Total . . .	47½	Meilen.

Von Wien bis Horazdiowits siehe Nro. 142. Seite 446—448. Von Horazdiowits bis Klattau siehe Nro. 150. Seite 455. Die an der Seitenstraße nach Bischofteinitz gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Tajanow, Drslawitz, der Markt Polin zur Herrschaft Chudenitz gehörig, die Dörfer Koschenits, Schepadl, Kanitz, mit einem Schlosse, Elschtin, Franzdorf, Chotimierz. Ueber Bischofteinitz siehe Register.

170.

Poststraße von Prag über Pilsen und Mies, Hayd, Weidhausen, Sulzbach, nach Nürnberg.

Von Prag bis Pilsen siehe Nro. 167.	7	Posten.
Von Pilsen bis Mies siehe Nro. 142.	2	—
Hayd 1, Roßhaupt 1½, Weidhausen 1, Witschau 1¼, Wernberg ¾, Hirschau 1, Hambach ¾, Sulzbach ½, bis Nürnberg laut Nro. 167. 3¾; vereint	11½	—
Total . . .	20½	Posten
oder	41	Meilen.

Von Prag bis Pilsen siehe Nro. 167. S. 467—469. Von Pilsen nach Mies siehe Nro. 142. S. 446—449. Durch eine anmuthige Landschaft geht es von Mies durch die Dörfer Miltkau, Wonissow, Holetzried, Speierling bis Hayd. Diese fürstlich Löwenstein-Wertheimische Stadt von 222 Häusern, liegt in einer fruchtbaren, von einer waldigen Gebirgskette umsäumten Ebene, zwischen mehreren Teichen, ist ummauert und hat eine Dechantkirche. Das Schloß ist übrigens eine schwarze, baufällige alte Burg,

so wie der Ort selbst durch den Brand vom Jahre 1726 von düsterem Ansehen. Eine kleine Stunde von Hayd liegt das große aber unansehnliche Schloß Meyerhöfen, zu welchem der Weg durch eine Allee führt. In der Nähe ist ein Eisenbergwerk, wo auch eine Eisenguß- und Schmiedewaaren-Fabrik sich befindet. Unmittelbar hinter dem Schlosse von Meyerhöfen beginnt jener bedeutende Berg, auf dessen Gipfel die Ruinen von Pfrauenberg emporragen, von welchen man eine herrliche Aussicht in die weiten Fernen des Böhmerwaldes und in die milderen Gegenden des Pilsner-Kreises genießt. Unterhalb des Pfrauenberges, liegt das Städtchen Pfrauenberg, welches wegen seiner hohen Lage in einer waldigen Gegend ein sehr rauhes Klima hat. Die Straße läuft nun zwischen Wäldern über das Dorf Catharina nach Roßhaupt, der Grenzstation Böhmens und dem Sitze des Einbruchs-Zollamtes, von hier über Ströbel, dicht an der Grenze Böhmens gegen Baiern, wo eine Spiegel-Fabrik, nach dem bairischen Markte Weidhausen, welcher 100 Häuser zählt. Zwischen diesem Orte und Sulzbach trifft man das Dorf Witschau, den Markt Wernberg von 80 Häusern mit einem Schlosse, das Städtchen Hirschau von 200 Häusern, mit Horn- und Kieselschieferbrüchen, und den Markt Hambach an der Vils von 144 Häusern. Ueber die Straße von Sulzbach bis Nürnberg, siehe vorletzte Route.

171.

Poststraße von Regensburg, nach Nürnberg.

Schambach 1½, Teiswang 1, Teising 1, Neumarkt ½,
Postbauer ½, Feucht 1, Nürnberg 1; vereint . . . . 6½ Posten.

Auf dem Wege von Regensburg nach Schambach genießt man eine herrliche Aussicht nach Regensburg und auf jenes Thal, welches die Donau und der Regenfluß bewässert, an dessen Ufer sich die Straße eine Zeit lang hinzieht. Der Ort Teiswang ist ohne Merkwürdigkeiten; der Markt Teiningen liegt in einem angenehmen Thale von allen Seiten mit Bergen umgeben, und ist wegen dem Siege des Erzherzogs Carl über die Franzosen bekannt. Besonders angenehm liegt die Stadt Neumarkt von 530 Häusern und 2,500 Einwohnern, die viele Gewerbe und eine starke Viehzucht treiben. Das Schloß ist das ansehnlichste Gebäude. Nicht weit von hier bricht Muschelmarmor und ¼ Stunde von dem Städtchen entquillt auf einer sandigen, etwas erhabenen Ebene ein berühmtes Gesundheitsbad. Etwas weiter liegt das alte Bergschloß Wolfstein. Die Gegend um das Dorf Postbauer ist abwechselnd schön, aber bergig und waldig. Der Marktflecken Feucht wegen seinen Brauereyen bekannt, liegt im St. Lorenzer-Walde, hat 78 Häuser und 400 Einwohner. Eine kleine Stunde vor Nürnberg läuft die Straße bey einem Nürnberger Vergnügungsort, Dutzendteich genannt, vorbey. Es besteht aus einem Garten; Anlagen im Walde, einigen Wei-

hern und aus einem beträchtlichen Wirthschaftsgebäude. Ueber Nürnberg siehe Register.

172.

Reise von Pilsen über Kladrau, nach Hayd.

Kladrau 2½, Hayd 1; zusammen .... 3½ Meile (Seitenstraße).

Durch eine fruchtbare Gegend kömmt man über die Dörfer: Skurnian, Weipernitz und Tluczna zu einem langweiligen kahlen Berg, an dessen jenseitigen steilen Abhange hinter Nirschan, Blatnitz und Unter-Sekerzan, der Herrschaftssitz Kladrau seine Lage hat. Im höchsten Grade überraschend ist jedoch der Anblick dieser im Jahre 1108 von Herzog Swatopluk gegründeten und im Jahre 1785 aufgehobenen Benedictiner-Prälatur und ihrer prächtigen Kirche, da sie in einem Halbzirkel von Schwarzwäldern verborgen liegt und auf einmal, wie dahin gezaubert, dem Auge sich darstellt. Die Kirche wurde im vorigen Jahrhundert von Kilian Diezenhofer im neuern gothischen Style erbaut, sie hat eine schöne Kuppel und ist im Innern reichlich mit Marmor geschmückt, auch der Fußboden mit Platten von diesem Steine belegt. Der Leichnam Wladislaus I. ruht hier in einer marmornen Grabstätte. Auf dem Hügel jenseits des Klosters liegt das unbedeutende Städtchen Kladrau. Von Kladrau bis Hayd reiset man meistens durch Nadelgehölze, oder neben denselben weg. Man kömmt bey Holetzried auf die Poststraße, welche von Mies nach Hayd führt. Ueber Hayd siehe Register.

173.

Poststraße von Wien über Horosedel, Saatz, Brüx, nach Teplitz.

Von Wien bis Horosedel siehe Nro. 140. . . . 24¾ Posten.
Saatz 1½, Brüx 1½, Teplitz 1; vereint ..... 4 —

Total . . . 28¾ Posten.

Von Wien bis Horosedel siehe Nro. 140. Seite 419—434. Von hier geht die Straße durch die Dörfer Wetzlau und Zwogetin, mit Waldungen umgeben, Fleischbank, Groß-Holetitz und Klein-Holetitz, nach Saatz, königliche Stadt auf einer beträchtlichen Anhöhe am rechten Ufer der Eger, über die hier eine Brücke führt. Sie ist ummauert, hat eine Stadtpfarr- und Dechantkirche zu Maria-Himmelfahrt, einige andere Kirchen, ein Capuciner-Kloster, ein schönes Rathhaus auf dem Marktplatze, den überdieß eine künstliche Dreyfaltigkeitssäule ziert, eine sehenswerthe Wasserkunst, 602 Häuser und 4,000 Einwohner. Saatz ist der Sitz des Kreisamtes, hat ein Gymnasium; treibt Hopfen- und Gemüsebau. Eine halbe Stunde südlich von hier ist das stärkende Bad zu Dobritschan. Ueber die Dörfer Ziczelycze, Welmschloß und

Habrau geht es nach Brüx (Brix), königliche Stadt an der Bila, mit 3 Marktplätzen, einem schönen Rathhause, 4 Kirchen, einem Hospitale, 3 Klöstern der Piaristen, Minoriten und Capuciner, 423 Häusern und 2,300 Einwohnern. Baumwollen-Manufactur. Aus Sedlitzer Wasser wird hier Bittersalz bereitet; auch werden in der Nähe Steinkohlen gegraben; der Handel mit Getreide ist ebenfalls bedeutend. Der größte Theil dieser Stadt wurde am 21. April 1820 in Asche gelegt, doch verschonte das Feuer die schöne Stadtpfarr- und Dechantkirche zu Maria-Himmelfahrt, und Kaiser Franz II. ließ auf seine Kosten die geschmackvolle Minoritenkirche wieder herstellen; sie heißt nun Franzenskirche. Vor der Stadt erhebt sich der kahle, lang gestreckte, zur Flötztrapp-Formation gehörige Brüxner-Berg, von welchem aus man eine unbeschreiblich schöne Aussicht genießt. Die fruchtbaren Flächen des innern Böhmens sieht man hier bis zum Mittelgebirge und bis zum Erzgebirge vor sich ausgebreitet. An seinem Fuße liegt Jörkau, jenseits des Kummerer-Sees das Bergschloß Eisenberg mit seinem Garten, westlicher Kommotau und das Bergschloß Rothenhaus. In romantisch-schönen fruchtbaren Gegenden kömmt man durch das Dorf Bruch, das Städtchen Dux und das Dorf Losch nach Teplitz. Die gräflich Waldsteinische Municipalstadt Dux, eine Meile von Teplitz, mit einem prächtigen Schlosse, (worin eine Bibliothek von 13,000 Bänden, ein Naturaliencabinet, eine Kupferstichsammlung, eine Rüstkammer, und ein kleines Theater), hat erhebliche Strumpfweberey. Der in französischem Geschmack angelegte Garten, wird jetzt umgestaltet; er enthält ein Becken mit einer sehenswerthen hydraulischen Maschine, aus Bronze, von Friedland herrührend. In der Nähe sind Stein- und Steinkohlenbrüche.

Die Stadt Teplitz, liegt zwischen dem Schloß- und Wachholderberg, in einem sehr schönen, 1 Stunde breiten und 4 Stunden langen Thale, an dem sogenannten Saubache, der bey dem Dorfe Welpt in die Bila fällt. Die Entfernung von Dresden beträgt 7, von Prag 11 und von der Kreisstadt Leitmeritz 3 Meilen. Der Umfang der Stadt beträgt eine halbe Stunde; sie bildet ein unregelmäßiges Viereck und hat 3 Thore, nämlich das Graupner-, Wald- und Bilinerthor. Die Stadt zählt mit der Vorstadt 330 Häuser und 2,400 Einwohner. Die vorzüglichsten Gebäude sind: 1) das fürstliche Schloß mit dem anstoßenden ausgezeichnet schönen Garten, der eine 590 Schritte lange Allee, einen antiken Tempel, einen großen Teich und die herrlichsten Obst-Anlagen enthält. In dem Saale des Gartenhauses werden Bälle gegeben. Neben an steht das niedliche Theater. Die Schloßkirche ist alt und in gothischem Style erbaut. 2) Die Stadt- oder Dechantkirche zum h. Johann dem Täufer auf einem erhabenen Platze. 3) Das Rathhaus am Markte (1806 erbaut) mit einem kleinen hübschen Thurme. 4) Die Kreutz-Capelle vor dem Graupner-Thore. In dem daran stoßenden Kirchhofe sieht man die Ruhestätte des Dichters, Johann Gottfried Seume († 1810).

Das Monument rührt von der Gräfinn Elise von der Reck, gebornen Gräfinn Medem her. Zu den vorzüglichsten Gasthöfen gehören: das schwarze Lamm, der schwarze Adler, der blaue Stern, der goldene Hirsch, das weiße Roß, die drey Ringe, die Töpferschenke und das goldene Schiff. —

Die Bäder von Teplitz sind außerordentlich heilsam. Man zählt ihrer 22. Sieben derselben haben ihre eigenen Quellen, nämlich das große Männerbad, die zwey Weiberbäder, das Frauenzimmerbad, das tiefe Bad und die zwey neuen Fürstenbäder. Alle übrigen erhalten ihr Wasser aus der Hauptquelle des großen Männerbades. 1) Das große Männerbad, das größte unter allen, wird der Ursprung-Sprudel, die Hauptquelle ꝛc. genannt, weil hier die ergiebigste Ader des Minerdlwassers zu Tage kommt. Es ist 14 Ellen lang, 16 Ellen breit, 2 tief, faßt 80 Personen und ruht auf einer einzigen Säule in der Mitte. Unter demselben Dache südostwärts gegen die Vorstadt befindet sich 2) das gemeine Weiberbad, in 2 Bäder abgetheilt, wovon das eine das Frauen-, das andere das Weiberbad heißt. An dem Weiberbade, jedoch schon in der Vorstadt, ist 3) das große und schöne Frauenzimmerbad, welches eine ähnliche Einrichtung wie das Männerbad hat. 4) Das tiefe Bad ist das kleinste der gemeinschaftlichen Bäder. In den Separatbädern sind drey Douchebäder angebracht. 5) Das Stadtbadehaus, gleich rechts beym Eintritt in die Stadt. 6) Das Kammerdienerbad nahe am Stadtbadehause hat 7 Abtheilungen, und heißt nun auch Fürstenbad. Diese Bäder sind am theuersten, haben aber die zweckmäßigste Einrichtung und die laueste Temperatur. Dieses gilt auch von dem nahe dabey stehenden Gürtlerbade. 7) Das Fürstenbad stößt an das vorige an. Im dabey befindlichen Garten steht ein tempelartiger Pavillon mit 14 dorischen Säulen über der sogenannten Gartenquelle, die theils zum Trinken theils zur Stärkung der Augen verwendet wird. Nach Dr. Reuß enthält dieses Wasser Kohlensäure, Eisen, Schwefel und kochsalzsaure Soda. Das Fürstenbad, das Kammerdiener- und das Schwefelbad bey Schönau sind ein Eigenthum des Fürsten, die Stadtbäder hingegen gehören der Gemeinde. Dr. Reuß giebt die Wärme der in der Stadt und Vorstadt befindlichen Bäder nach Reaumur wie folgt an: nämlich Männerbad 30°, Weiberbad 36°, Fürstenbad 35°.

Das gleich außer der Vorstadt gelegene und der Stadt gehörige Dorf Schönau, wird wie Teplitz, seiner trefflichen Stein-, Schlangen- und Schwefelbäder wegen häufig besucht. 1) Die Steinbäder entstehen auf der zwischen dem Schönauer-Teiche und dem Saubache befindlichen Sumpfwiese, wo 16 geschmackvolle Badebehältnisse angelegt wurden. Nebenan stößt ein neues tempelartig gebautes Badehaus, worin 6 Separatbäder sind. Hinter dem großen Gebäude ist noch das Gemeinbad für die gemeine Militär-Mannschaft und andere gemeine Leute. Die Temperatur ist 30—33° Reaumur. 2) Die 5 Schlangenbäder liegen nahe bey den vorigen auf dem Wege nach dem Schwefelbade zu. Alle Bäder stehen auf Sand,

aus welchem das Wasser warm hervorquillt. Sie halten 31 bis 32½° Reaumur. 3) Die 4 Schwefelbäder findet man in einem dem Fürsten Clary zugehörigen Hause; sie haben ihre 2 Quellen am Fuße des sogenannten weißen Hügels. Zwey davon sind warm und halten 29°, die andern sind kühler. Uebrigens führen sie mit Unrecht den Namen Schwefelbäder, da sie keine Schwefeltheile enthalten. —

Die Teplitzer Heilquellen gehören zu den alkalisch-salinischen Stahlwässern und enthalten: kohlensaures, schwefelsaures und kochsalzsaures Mineralkali, kohlensaure Kalkerde, kohlensaures Eisen, Kieselerde, Harz. Sie werden meistens als Bad gebraucht, nur die Gartenquelle wird häufig getrunken. Ihre Wirksamkeit bewährt sich in Gicht- und rheumatischen Krankheiten, Lähmungen, Geschwülsten ohne Entzündung, Schwäche der Glieder, Schlagflüssen, chronischen Haut- und Nervenkrankheiten, hartnäckigen Geschwüren, in Verstopfung der Eingeweide, Verhärtung der Drüsen, Hypochondrie, Schwindel, Unfruchtbarkeit. Nachtheilig sind sie hingegen bey Bluthusten, bey der fließenden Goldader, Lungeneiterung, Wassersucht und wirklichen Anfällen der Gicht.

Zu den in Teplitz befindlichen Wohlthätigkeits-Anstalten gehören: 1) das k. k. Militär-Badehaus in Schönau, 2) das Dr. Johnische Institut, ein Kranken-Spital, 3) das Bade-Institut für das königliche sächsische Militär, 4) das fürstlich Claryſche Spital vor dem Bilinerthor für 12 sieche Unterthanen beyderley Geschlechts, 5) das Stadtarmen-Institut, 6) das Luisenstift für arme preußische Curgäste, 7) das Bürgerspital.

An Gelegenheit zur Unterhaltung fehlt es in Teplitz nie. Zudem ist der Curgast nicht auf die Stadt allein beschränkt, sondern es stehen ihm auch die warhaft schönen Umgebungen derselben zu Gebote. Wir nennen hier: 1) den Wachholderberg südwestlich von Teplitz, mit seiner viel besuchten Bergschenke, 2) die Anhöhe Lippnay mit ihrer niedlichen Einsiedeley, 3) die bürgerliche Schießstätte, 4) den Spitalberg hinter Schönau unweit Prassewitz mit seiner herrlichen Aussicht auf das Teplitzer-Thal und die sich an das Erzgebirge anlehnenden Oerter, 5) den Montligne mit dem schönen Pavillon, 6) das Dorf Dorna unweit Schönau, mit einem schönen fürstlichen Parke und Fasangarten. Von einem Lusthäuschen hat man hier eine herrliche Aussicht auf Teplitz, so wie auf das schöne Kloster Ossegg. 7) Den Schloßberg (Dobrowska-Hora) ½ Stunde von Teplitz, mit den Ruinen eines alten Schlosses, von wo man einer überraschenden Aussicht genießt. Gegen Morgen breitet sich eine große Fläche, im Hintergrund von vielen Bergen begrenzt, aus, in der man einen Theil der Stadt Aussig an der Elbe sieht; gegen Mittag wird man den hohen Millschauer-Berg gewahr; gegen Osten zeigt sich der Biliner-Berg, die Stadt Teplitz und das prächtige Kloster Ossegg; an der Mitternachtseite läuft das hohe Erzgebirge hin, an dessen Fuße sich das romantisch liegende Maria-Schein mit seinen rothen Thürmen anlehnt. Die großen

unterirdischen Gewölbe das alten Schlosses, welche unter den Casematten angebracht sind, so wie auch 2 sehr tiefe Brunnen sind hier sehenswerth. 8) Das Dorf Huhndorf, 9) das angenehme Wäldchen Kühbusch, 10) das Jagdschloß Dopperlburg mit seinem Thiergarten, 2 Stunden von Teplitz am Fuße des hohen Grenzgebirges gelegen. Es ist mit einem Wassergraben umgeben. In dem ummauerten Thiergarten sind viele Hirsche. 11) Das Dorf Eichwald, 1¼ Stunde von Teplitz, mit seinen Spatziergängen und Aussichten, 12) die Dörfer Pihaken, Dreyhunken, 1 Stunde von Teplitz, Judendorf, 1¼ Stunde von Teplitz, und Kosten, 1 Stunde von Teplitz, 13) das zwischen den schönsten Obstgärten, 2 Stunden von Teplitz gelegene Dorf Maria-Schein, mit 74 Häusern, welches in Ober- und Niederschein getheilt wird. In Ober-Schein steht die schöne Kirche Maria-Schein mit einem Gnadenbilde, wohin stark gewallfahrtet wird; in dem Klosterhofe ist der Marienbrunnen. Der sogenannte Freßbrunnen in Niederschein, ist ein eisenhaltiges Sauerwasser, das Hunger erregen soll. 14) Das Cisterzienser-Kloster Ossegg, 2 Stunden von Teplitz, mit Bibliothek, Naturaliencabinet, Garten, Zeug-Fabrik und andern Sehenswürdigkeiten, 15) die Ruinen von Riesenberg und das Riesenbad, 2½ Stunden von Teplitz. Die Ruinen bestehen aus 2 Flügelgebäuden und einem Thurme; sie gewähren eine reitzende Aussicht nach Dux, Ossegg und Bilin. 16) Die dem Fürsten Clary gehörige Bergstadt Graupen, ½ Stunde von Maria-Schein, in deren Nähe Zinn- und Kupfer-Erze brechen, wo ein herrschaftliches Schloß mit herrlicher Aussicht in das Thal von Teplitz, Ossegg ꝛc., 17) die Stadt Dux, 18) das Dorf Krzemusch mit seinem Schlosse, 1 Stunde von Teplitz, 19) das Dorf Sobrusan mit seinen 3 Mineralquellen, 1¼ Stunde von Teplitz, 20) die in der folgenden Route beschriebene Stadt Bilin, 21) das Schloß Eisenberg mit seinem Theater, 2 Stunden von Brüx und 3 Meilen von Teplitz, 22) die Ruinen von Kostenblatt mit ihrer unvergleichlichen Aussicht, 2½ Stunde von Teplitz, 23) die Stadt Brüx siehe Seite 475., 24) den kegelförmigen Millschauer auch Donnersberg genannt, 3 Stunden von Teplitz, an dessen Fuße das Dorf Millschau mit seinem herrlichen Schlosse und Lustgarten erbaut ist. Man fährt dahin in einer obst-, getreide- und wiesenreichen Gegend durch die Dörfer Prassewitz, Wysterschom, Welbboth und Borislow. Auf dem Gipfel übersieht man einen großen Theil des Leutmeritzer, Bunzlauer, Saatzer und Rakonitzer-Kreises. In östlicher Ferne zeigt sich das Riesen- und Isergebirge. An der Südseite erblickt man das Eulergebirge hinter Prag und diese Stadt, westlich das Erzgebirge und das Gebirge bey Kaden. Unter sich sieht man den Schloßberg, Leitmeritz und die gegenüber stehende Festung Theresienstadt sehr deutlich, so wie auch das Dorf Millschau.

174.

Poststraße von Prag über Schlan, Laun, nach Teplitz.

Von Prag bis Schlan siehe Nro. 140.	2 Posten.
Jungfrau-Teinitz 1, Laun 1, Mireschovitz 1, Teplitz 1,	4 —
Total . . .	6 Posten.
	oder 12 Meilen.

Von Prag bis Schlan siehe Nro. 140. Seite 433. Von Schlan bis Laun führt die Straße durch flaches Land. An dieser Wegesstrecke sind die Dörfer Weisthurn, Klein-Horeschowitz der Marktflecken Jungfrau-Teinitz von 65 Häusern, mit einer katholischen Pfarrkirche, einem Gesundbrunnen und den Ruinen eines Nonnen-Klosters, dann das Dorf Kluntschau gelegen. Die königliche Stadt Laun des Saatzer-Kreises, ist am rechten Ufer der Eger, über welche eine lange, theils gedeckte, theils von Stein aufgeführte Brücke führt, in einer nassen, jährlich Ueberschwemungen ausgesetzten, dem Ackerbau ungünstigen Gegend erbaut, hat 300 Häuser (worunter die schöne Stadtpfarrkirche zu St. Nicolaus, in welcher der berühmte Architekt Bennesch begraben liegt, dann das neu erbaute Rathhaus zu bemerken sind) und 2,000 Einwohner, die böhmisch sprechen. Nahe bey der Stadt ist der, seiner Aussicht und des Lerchenfanges wegen bekannte Berg Oblik. Gleich hinter Laun kömmt man zu einer merkwürdigen, durchaus massiven und aus Sandstein erbauten Brücke, welche über eine durch die Ueberschwemmungen des Eger-Flusses sumpfige Wiese angelegt wurde und aus 40 Bogen besteht; dann geht es durch ein hügeliges, angenehmes Land über die Dörfer Sinutz, Kramitz, Mireschowitz, Hrobschitz und Augezd nach Bilin. Diese fürstlich Lobkowitzische Stadt, in einem weiten und fruchtbaren Thale 1 Stunde von Dux gelegen, enthält in 340 Häusern 1,400 Einwohner. Sie hat ein neues und ein altes Schloß (wovon das erstere die Mineraliensammlung des Herrn Bergraths Reuß, das zweyte ein Laboratorium zur Bereitung des Bittersalzes und der Magnesia enthält), eine schöne Pfarrkirche und einen berühmten Sauerbrunnen der am Fuße des Berges Ganghof hervorquillt, dem Seidschützer-Bitterwasser nahe kömmt und weit verschickt wird. Dem Brunnen, gegenüber sieht man den steilen und hohen Fels Borzen oder Bilinerstein, auf dessen Spitze man durch ein Fernglas die Stadt Prag erblickt. Ueber die Dörfer Kotterschitz und Hostemitz, dann den Wacholderberg erreicht man Teplitz (siehe Register).

175.

Poststraße von Prag über Schlan, Lobositz, nach Teplitz.

Von Prag bis Schlan siehe Nro. 140. . . . . 2 Posten.
Budin 1½, Lobositz 1, Teplitz 1½; vereint . . . . 4 . —

Total . . . 6 Posten
oder 12 Meilen.

Von Prag bis Schlan siehe Nro. 140. Seite 433. Der fernere Weg führt in einer fruchtbaren Ebene durch die Dörfer Dolein, Berschowitz, Tnaim, Klein-Radoschin nach Budin, einem dem Fürsten von Dietrichstein gehörigen ummauerten Städtchen von 175 Häusern, mit einem Schlosse, am Eger-Flusse erbaut.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine Stunde von Budin, ist die fürstlich Lobkowitzische Stadt Raudnitz an der Elbe gelegen, welche in die Alt-, Neu- und Judenstadt, dann die Vorstadt Bezdiekau zerfällt und in 266 Häusern 2,000 Einwohner hat. Das große und schöne fürstliche Schloß, die Stadtpfarrkirche und das 1615 von Zdenko von Lobkowitz gestiftete Capuciner-Kloster sind die erheblichsten Gebäude. Eine Stunde von hier erhebt sich der isolirte Georgenberg oder Przip zu einer Höhe von 224 Toisen. Sein Gipfel trägt eine im Jahr 1126 erbaute Capelle, und bietet eine vorzügliche Aussicht nach allen Seiten dar, die sich über den Rakonitzer-, Leitmeritzer-, Bunzlauer- und Kaurzimer-Kreis ausbreitet und besonders die Raudnitzer und Leitmeritzer Umgebungen, die Gegend um Melnik mit den Elbe-Krümmungen in der herrlichsten Abwechselung umfaßt. Auch ein Theil von Prag mit seinen Umgebungen ist hier sichtbar.

Von Budin kömmt man durch die fürstlich Dietrichsteinische Stadt Libochowitz, an der Eger, mit einem prächtigen Schlosse und 133 Häusern, dann das Dorf Schellowitz, nach Lobositz. Dieses fürstlich Schwarzenbergische Städtchen ist in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend an der Elbe gelegen, hat 150 Häuser, 750 Einwohner, die Wein-, Obst- und Ackerbau treiben. Hier erfocht König Friedrich II. über die Oestreicher am 1. October 1756 einen blutigen Sieg, wodurch letztere gehindert wurden, die bey Pirna eingeschlossene sächsische Armee zu retten. Zwischen Lobositz und Teplitz trifft man die, in einer fruchtbaren und malerisch schönen Landschaft gelegenen Dörfer Welmina, Porislau, Welp und Wisterschan. Ueber Teplitz siehe Register.

176.

Poststraße von Prag über Schlan, Lobositz, Dresden, nach Leipzig.

Von Prag bis Lobositz siehe Nro 175. . . . . . $4\frac{1}{2}$ Posten.
Aussig $1\frac{1}{2}$, Peterswalde 1, Zehist 1, Dresden 1; vereint $4\frac{1}{2}$ —.

Total . . . 9 Posten
oder 18 Meilen.

Von Prág bis Lobositz siehe Nro. 175. Seite 480. Die Gegend wird nun gebirgig. Die Straße läuft das Elbthal hinab über die Biela; man hat die Aussicht auf die schönen Gebirge und die romantische Lage vieler alten und neuen Schlösser. Ueber die Dörfer Klein-Czernoseck und Praschkowitz gelangt man nach Aussig, königliche Stadt des Leitmeritzer-Kreises, beym Einfluß der Biela in die Elbe, an deren linken Ufer im sächsischen Grenzgebirge gelegen. Sie hat 300 Häuser und 1,400 Einwohner, die auf der Elbe starken Getreide-, Holz- und Obsthandel treiben, eine Dechantey, Salz- und Wasserhauptzoll-Legstadt. Sie ist die Vaterstadt des berühmten Mengs, von welchem die Stadtkirche ein Original aufbewahrt. Die dem Champagner ähnelnden Weine der Gegend, der Podskalsky und Salesler sind geachtet.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

In der Gegend von Außig ist ein Wasserfall (eigentlich nur eine durch große Felsenstücke in dem Bette der Elbe hervorgebrachte Brandung), und ein schauerlicher Paß. Drey kleine Stunden von hier und eben so weit von Teplitz, liegt das Dorf Kulm, wo der französische General Vandamme im Jahre 1813 von der Hauptarmee der Preußen, Oesterreicher und Russen, unter dem Könige von Preußen geschlagen und gefangen wurde, woran eine aus gegossenem Eisen im gothischen Geschmacke verfertigte, 18 Schuh hohe Pyramide erinnert, die König Friedrich Wilhelm III. errichten ließ. Die Inschrift lautet: die gefallenen Helden ehret dankbar König und Vaterland. — Drey Meilen von Aussig liegt das Städtchen Tetschen am Einfluß der Polzen in die Elbe, mit einer Dechantkirche dem heiligen Wenzeslaus geweiht, einem reichsgräflich Thunischen Schlosse, auf einem von der Elbseite steilen Felsen erbaut, 320 Häusern und 1,700 Einwohnern. Auf dem linken Ufer der Elbe ist das Josephsbad. Nordwestlich von hier, erhebt sich der Schneeberg, von dessen Nordseite man einen großen Theil von Obersachsen übersieht und den Lauf der Elbe bis nach Dresden verfolgen kann; die sächsischen Festungen Königsstein und Sonnenstein sind an seinem Fuße gelegen. Nächst dem Dorfe Herrnskretschen (Herrnkretschan), $1\frac{1}{2}$ Stunde von Tetschen zwischen hohen Sandsteinfelsen an der Elbe erbaut, sieht man das Prebischthor, ein majestätisches, von der Natur auf hohen Felsen aufgethürmtes Felsportal, das

zu den größten Naturmerkwürdigkeiten Böhmens gehört; nicht minder interessant ist die Besteigung des großen Winterberges, eines 1,844 Fuß über die Nordsee erhabenen, schon in Sachsen gelegenen Basaltberges, von dessen Gipfel man die unter dem Namen Sächsische=Schweiz bekannte Gebirgsgegend vortrefflich übersehen kann.

Von Aussig an werden die Gebirge größer, die Gegend ist wild romantisch; der Weg geht bergauf und bergab bis Zehist und ist äußerst steinig zwischen Aussig und Peterswalde; man kömmt hier durch die Dörfer Trossko und Nollendorf, wo Napoleon am 16. September 1813 von dem Fürsten von Schwarzenberg geschlagen wurde. Das Dorf Peterswalde ist über eine Stunde lang und wird meistens von Schnallenmachern bewohnt. Nächst diesem Orte betritt man das königlich sächsische Gebiet. Die Ansichten werden sehr schön, Bergbau und Eisen=Fabriken sind rechts und links. Man erblickt gegen Westen das Städtchen Berggieshübel, berühmt durch das hier sprudelnde Johann Georgenbad und durch den Friedrichsbrunnen; in der Gegend sind Kupfer=, Zinn= und Eisenbergwerke. Das gräflich Brühlische Rittergut Zehist liegt südlich von Pirna an der Elbe; westlich von diesem zieht sich eine Anhöhe nach dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Krebs und dem königlichen Kammergute Großedlitz, die wegen ihrer vielen Versteinerungen der Petrefactenberg heißt. Von hier fängt ebener Weg an. Westlich von der Straße erblickt man das Städtchen Dohna, den Stammort der alten Burggrafen von Dohna. Vom Dorfe Krebs südwestlich zeigt sich das Felsenschloß Wesenstein mit seinen Merkwürdigkeiten. Zur Linken hat man die schönsten Felder, zur Rechten die Elbe und das Lustschloß Pillnitz.

Dresden, die Haupt= und Residenzstadt des Königreiches Sachsen, eine der schönsten Städte Deutschlands, an beyden Seiten der Elbe, in welche hier die Weisseritz fällt, liegt in einem schönen Thale, von Anhöhen umgeben und ist befestiget. Gasthöfe: Hôtel de Saxe, de Bavière, de Pologne, de York, Stadt Berlin, goldener Engel u. s. w. Sie wird durch 1,200 Laternen erleuchtet und hat 18 Kirchen und Capellen, 2,650 Häuser und mit dem Militär 55,000 Einwohner. Sie besteht aus der Alt= und Neustadt Dresden und der Friedrichsstadt. Die Neustadt liegt auf der rechten Seite der Elbe und wird durch eine steinerne Brücke (wovon im Jahre 1813 ein Theil durch die Franzosen zerstört, später aber wieder hergestellt wurde,) mit der Altstadt verbunden. Diese berühmte Brücke hat 17 Pfeiler mit 16 Bogen, und ist 552 Schritte lang. Die Altstadt liegt nebst 3 Vorstädten auf der linken Elbseite und ist der ansehnlichste Theil der Stadt. Die Friedrichsstadt oder Ostra, liegt gleichfalls auf der linken Elbseite jenseits der Weisseritz, über welche eine steinerne Brücke führt, und sie mit den Vorstädten der Altstadt verbindet. Sehenswerth sind besonders: 1) das königliche Residenzschloß in der Altstadt, ein großes Gebäude, mit dem grünen Gewölbe, (einer großen Sammlung von

Kunstarbeiten, Edelsteinen); 2) die Gemälde-Gallerie in einem besondern zum Schlosse gehörigen Gebäude, eine der reichsten und vortrefflichsten Sammlungen; 3) der Zwinger nahe am Schlosse, ein noch nicht ganz vollendetes Prachtgebäude, welches aus 6 Pavillons besteht, die einen 250 Schritte langen und 170 breiten Raum einschließen, worin sich 8 Springbrunnen und im Sommer ein wahrer Orangeriewald befinden. Der Zwinger enthält ein Mineralien- und Naturaliencabinet, eine Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente, die Kunstkammer und Gallerie der Kupferstiche und Handzeichnungen; 4) der holländisch-japanische Pallast mit reichen wissenschaftlichen und Kunstsammlungen, als einer auserlesenen Sammlung chinesischer und japanischer Porzellane, einer schönen Sammlung großer Porzellan-Vasen aus der Fabrik zu Sevres, (von Napoleon 1809 dem Könige geschenkt,) einer Gallerie der antiken und modernen Statuen, einem Münzcabinette und der berühmten königlichen Bibliothek von 200,000 Bänden; 5) die katholische Hofkirche, von 1739—1756 erbaut, ein Meisterwerk der Baukunst das 900,000 Thaler gekostet hat. Der Thurm ist 303 Fuß hoch. Sie besteht aus zwey Abtheilungen mit platten Dächern und doppelten Gallerien, auf welchen, so wie an den untern Portalen 64 schön gearbeitete Statuen stehen. Die Orgel ist ein Meisterwerk Silbermanns, den Hochaltar ziert Mengs Gemälde die Himmelfahrt; 6) die Frauenkirche aus Quadersteinen aufgeführt, hat eine herrliche doppelt gewölbte Kuppel, ganz nach der von St. Peter in Rom erbaut; sie bildet den Hauptthurm, ist mit 4 kleinen Thürmen umgeben, und man genießt hier eine reitzende Aussicht. — Ferner die Kreutzkirche, worin ein großes Gemälde von Schönau; das große Opernhaus, jetzt zum Redoutensaal umgestaltet; das Schauspielhaus, das Cadettenhaus oder die Ritterakademie. Man findet in Dresden viele Lehr- und Wohlthätigkeitsanstalten, geschickte Künstler und beträchtliche Fabriken in Baumwollen, Wolle, Seide, Leder, Gold, Silber, eine Bomben- und Kanonengießerey. In und außerhalb der Stadt sind viele angenehme Gärten, worunter der 2,500 Schritte lange große Garten mit einem von Pirnaischem Sandsteine gebauten Pallaste, in welchem die Marmorgruppen des Venetianers Corradini (Centauren rauben Nymphen) bewundert werden, dann der Brühlische Garten und der Prinz Anton'sche Garten eine besondere Erwähnung verdienen.

Die entfernteren Umgebungen Dresdens gewähren ebenfalls die angenehmsten Ausflüge. Das Dorf Plauen an der Weisseritz ist berühmt wegen des schönen Plauenschen Grundes, welcher sich ½ Stunde von Dresden anfängt, und die schönsten Aussichten darbiet. Das Schloß Uebigau ist ½ Stunde von Dresden entfernt und [illegible]gt am rechten Ufer der Elbe. Der Garten hat eine reitzende Lage [illegible]d gewährt eine vortreffliche Aussicht nach Dresden und auf die [illegible]liegende Gegend. Das königliche Lustschloß Pillnitz, 3 Stun[illegible] von Dresden an der Elbe gelegen, wohin vom Dorfe Pillnitz

eine prächtige vierfache Allee führt, hat schöne Gartenanlagen und chinesische Gebäude, und in der Nähe den 458 Ellen hohen Borsberg, wo man die reitzendste Aussicht auf unzählige Dörfer an dem Elbstrome, in einem Umfange von 6 bis 8 Meilen, dann auf Dresden, die Thürme von Meißen, das böhmische Gebirge und den Königstein genießt. Das königliche Jagdschloß Moritzburg, liegt 3 Stunden von Dresden auf einem Felsen in dem Friedwalde und ist mit einem 7—800 Ellen breiten Wassergraben umgeben. In dem Innern sind 200 große und kleine Zimmer und 7 große Säle enthalten. Der 900 Ellen breite Schloßteich, der kleine künstliche See, wo eine Fregatte im Hafen ruht, die Menagerie und die großen Stallungen sind sehenswerth. Das Dorf Seifersdorf mit einem Schlosse und schönen Gartenanlagen, liegt 3½ Stunde südlich von Dresden. Eine Viertelstunde südlich zieht sich das angenehme Seifersdorfer-Thal, durch welches sich die Röder windet. Die Stadt Königstein, liegt 6 Stunden von Dresden in einem tiefen Thale an der Elbe, und zählt 1,100 Einwohner. Ueber der Stadt auf einem fast überall senkrecht abgeschnittenen, 1,400 Fuß hohen Sandsteinfelsen steht die Bergfestung Königstein, mit Wald, Ackerfeld, Wiesen und einem 586 Ellen tiefen, in den Felsen gehauenen Brunnen, auch guten Cisternen. Ein einziger sehr verwahrter Weg führt auf die Festung. In der Kellerey liegt ein großes Faß, welches 3,709 Eimer enthält. Das Zeughaus, die Kirche, das sogannte Pagenbette sind zu bemerken. Auf dem rechten Ufer der Elbe, Königstein gegenüber, liegt der über 1,400 Fuß hohe Lilienstein, dessen Gipfel man in einer Stunde erreicht. Die Aussicht nach Böhmen, der Lausitz, dem Erzgebirge, auf Dresden, Pirna, ꝛc. lohnt für jede Anstrengung. Bey Schandau, einem 10 Stunden von Dresden entlegenen Städtchen von 1,000 Einwohnern, mit Obstbau, Zwirnspinnerey, Elbeschifffahrt und einem Mineralbade, ist die sogenannte sächsische Schweiz, ein 4 Meilen langer und 1—1½ Meile breiter Gebirgsstrich an der böhmischen Grenze, dem unersteigbare Sandsteinfelsen, tiefe und enge Abgründe, weite Thäler und viele Höhlen einen höchst romantischen Charakter geben. —

In einer reitzenden Gegend, längs dem felsigen mit Weinbergen begrenzten Ufer der Elbe, zieht sich der Weg nach Meißen. Man kommt durch das Dorf Miltitz mit Baumwollspinnerey, durch das überaus schön gelegene Rittergut die sieben Eichen, und durch das Dörfchen Kölln, wo eine merkwürdige Maschine in einem artigen Landhause steht, womit die Schiffe durch die Brücke stromaufwärts gezogen werden. Die Stadt Meißen liegt an dem Einflusse der Triebisch und Meißa in die Elbe, über welche eine bedeckte, 1813 zerstörte, jetzt aber wieder hergestellte Brücke führt; in einem reitzenden Thale, wo viel Wein gebaut wird. Sie zählt 550 Häuser und 4,400 Einwohner. Die Domkirche, ein Meisterstück der gothischen Baukunst, enthält eine merkwürdige Gruft, in der die ältern Meißnischen Regenten begraben liegen. Vorzüglich sehenswerth

bende Einwohner. Die Stadtpfarr- und Dechantkirche zu Maria-Himmelfahrt, das Rathhaus und das ehemalige Jesuiten-Collegium, wo nun ein Gymnasium, sind die ansehnlichsten Gebäude; hier ist auch eine Zitz- und Cattundruckerey. In der Nähe liegt der Hof Schönlinde, wo sich Alaunschiefergruben, Steinbrüche und ein wichtiges Alaunwerk befinden. Die hier aufsteigende Gebirgsart ist fast durchaus Gneiß. Eine Stunde von Kommothau liegt das schöne Schloß Rothenhaus, Herrn Grafen von Rothenhan gehörig, hat einen hübschen Park und bietet eine reitzende Fernsicht über einen großen Theil der Kreise Saatz und Leitmeritz.

Anmerkung. Von Laun nach Saatz sind 2, und von Laun über Postelberg nach Kommothau 4 Postmeilen.

Der fernere Weg über die Dörfer Oberdorf, Krima, Neudorf bis Sebastiansberg ist ziemlich gebirgig. Das Zinn- und Silberbergwerk dieser freyen, 1,200 Einwohner zählenden Bergstadt giebt wenig Ausbeute. Die Bürger nähren sich vom Handel mit Borstenvieh, Bettfedern, Angelicawurzel und andern Kräutern, die sie nach Sachsen tragen. Die Weiber beschäftigen sich mit Verfertigung schwarzer und weißer Spitzen. Bey Raitzenhain betritt man das sächsische Gebiet. Das Städtchen Marienberg, liegt 1,856 Fuß hoch über der Meeresfläche auf einem Berge, hat schnurgerade Gassen, einen regelmäßigen Markt, ein Bad, 370 Häuser und 2,500 Einwohner, welche sich vom Spitzenmachen und Bergbau ernähren. Oestlich von der Straße liegt 1½ Stunde von Marienberg das Bergstädtchen Zöblitz von 800 Einwohnern, bekannt durch seine Serpentinsteindrechslerey. Durch eine gebirgige in mineralogischer Hinsicht sehr wichtige Landschaft, führt die Straße von Marienberg über Zschopau nach Chemnitz. Die in einem Thale erbaute Stadt Zschopau hat 3,400 Einwohner, ein Schloß und Jagdhaus. Wollen-, Cattun- und Baumwollen-Fabriken. Im Zschopenthale ist 1½ Stunde von Marienberg ein Blaufarbenwerk. Das sehenswerthe Lustschloß Augustusburg, liegt 3 Stunden von Marienberg auf dem hohen Schellenberge, welcher eine vortreffliche Aussicht gewährt und hat einen 298 Ellen tiefen Brunnen. Am Fuße des Schellenberges liegt das gleichnamige Sädtchen. Die wichtige Fabriksstadt Chemnitz in einer fruchtbaren Ebene am Chemnitzbach, mit doppelten Mauern umgeben, hat ansehnliche Vorstädte, sehr wichtige Baumwollen-Fabriken mit großen Spinnmaschinen, welche jährlich für 2 Millionen Thaler Waaren liefern), Strumpf-, Halbseiden- und Tuchfabriken, eine Türkisch-Garnfärberey und Bleichen, 950 Häuser und 12,500 Einwohner. Die schöne Hauptkirche und das alte Schloß Chemnitz vor der Stadt, wo ehedem ein Bergkloster stand, sind ebenfalls zu bemerken.

Der fernere Weg bis Penig ist noch ziemlich gebirgig, aber von hier bis Leipzig verflächt sich das Land immer mehr. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen bemerkenswerthen Ortschaften sind: das Dorf Hartmannsdorf, das Städtchen Penig an der Mulde

Hof, zur Meßzeit der Sammelplatz der herrlichsten und
Waaren. —

Man findet hier sehr gute Schul- und Unterrichtsan
lehrte Gesellschaften, eine 1409 gestiftete berühmte Uni
einer Bibliothek von ungefähr 20,000 Bänden und 2,0
schriften, einer Sternwarte, einem botanischen Garten
anatomischen Theater; viele Fabriken, wovon die Samm
den-, Halbseiden-, Leder-, Tapeten-, Tabak-, Spielkart
und Silber-Fabriken, die Färbereyen und die Wachsbleich
züglichsten sind. Leipzig ist eine der wichtigsten Handelsstä
lands, indem es nicht nur einen wichtigen Wechselhande
auch auf seinen drey berühmten Messen mit einheimischen u
Waaren einen sehr wichtigen Handel treibt. Man führt
Durchschnitt 260,000 Centner Waaren, 18 Millionen
Werth, ein. Hiezu kömmt noch der sehr wichtige Buchh
chen die 52 Leipziger, und über 300 zur Messe komment
Buchhändler betreiben. In den Buchdruckereyen arbeiten
schen an 80 Pressen. Besonders zeichnet sich die Breitkop
Buchdruckerey mit ihrer Schriftgießerey aus. Bey der S
den sich viele schöne Gärten worunter der von Reichel, (
der von Richter, der Reichenbachische mit dem Denkmal
Poniatowski, und der Hendelsche Garten, auch Küchen
nannt, die bekanntesten sind. In größerer Entfernung
Straße nach Wurzen, liegt der Park von Machern
Norden zwischen der Elster und Pleiße der angenehme
senthal, der sich einige Stunden ausdehnt. Raschwi
Stötteln, Schleußig, Groß-Zschocher sind jetz
testen Belustigungsorte. — 1813 den 16., 17. und 1
wurde in der Gegend von Leipzig die große Völkerschlacht
wodurch die bisherige französische Uebermacht vernichtet u
lands Freyheit errungen wurde.

177.

Poststraße von Wien über Prag, Saatz, Kom Chemnitz, nach Leipzig.

Von Wien bis Saatz siehe Nro. 173. . . . . .
Kommothau $1\frac{1}{2}$, Sebastiansberg 1, Marienberg 1,
Chemnitz $1\frac{1}{2}$, Penig 1, Borna $1\frac{1}{2}$, Leipzig $1\frac{1}{2}$; vereint

Total . . .

oder

Von Wien bis Saatz siehe Nro. 173. Seite 474.
...t es in einer abwechselnd schönen und ziemlich fruchtba
...ch die ... Horatitz, Hruschowan, Hors
... Diese königlich freye ummauerte Stad
... einer romantischen Gegend am Fuß
...user und 3,000 Garten- und Ac

eir
rz
iarkt
chloß
Runz=

mit einem gräflichen Schlosse, Wollenzeug- und Cattun-Fabriken, 450 Häusern und 2,150 Einwohnern; das große und lange Dorf Langen-Leuba; das Städtchen Frohburg in einer sehr angenehmen Gegend am Wyhraflusse mit einem Schlosse, Wollenfabriken, 300 Häusern und 1,800 Einwohnern; das uralte Städtchen Borna mit 360 Häusern und 3,000 Einwohnern, in der so genannten goldenen Aue, zwischen zwey Armen des Flusses Wyhra, wo einige Wollen-Manufacturen und gute Töpferwaaren; das Dörfchen Dölitz, wo mehrere schöne Landsitze von Leipziger Kaufleuten. Von hier bis Leipzig besteht die Straße in einem hohen Steindamme. Ueber Leipzig siehe Register.

178.

Reise von Carlsbad über Teplitz nach Peterswalde.

Von Carlsbad bis Liebkowitz siehe Nro. 140. . .	5 Posten.
Podhorzan oder Podersam 1, Saatz 1, bis Teplitz siehe Nro. 173. 1½, Peterswalde 1½; vereint	6 —
Total . . .	11 Posten
	oder 22 Meilen.

Von Carlsbad bis Liebkowitz siehe Nro. 140. Seite 434. Von hier führt die Straße durch ein fruchtbares Land über Libenz, Lust, Rudig (unbedeutende Dörfer) nach Podersam, Städtchen mit einer schönen katholischen Kirche. — Eine Stunde von hier, an der mittägigen Seite eines der schönsten Thäler Böhmens, liegt das Schloß Schönhof mit einem prächtigen Park (dem Grafen Czernin gehörig), welcher 3 Stunden im Umfange hat und alles in sich vereiniget, was Natur und Kunst im Einklange, nur Treffliches leisten können. Das herrliche Gloriet, das wild romantische Thal Rachel, eine 80 Fuß lange majestätische Sprengbrücke, die zwey Felsenspitzen über eine Tiefe von 57 Fuß mit einander verbindet; der gothische Tempel mit einem Spitzthurme und zwey Nebenthürmen und dem Belvedere oberhalb der Kirche, von dem man die ganze herrliche Gegend übersieht, ja selbst den 8 Meilen entfernten Hasenberg erblickt; der große Obelisk am Ende einer 900 Klafter langen breiten Allee, zum Andenken des Sieges gesetzt, welchen Erzherzog Carl an Böhmens Grenze über Jourdans Armee erfocht; der Wasserfall und die Meierey sind hier besonders sehenswerth. Zwischen Podersam und Saatz liegt das Dorf Schaab. Von Saatz bis Teplitz siehe Nro. 173. Seite 474—475. Zwischen Teplitz und Peterswalde liegt die Wallfahrtskirche Maria-Schein und die Bergstadt Graupen; die Dörfer Tellnitz und Peterswalde, siehe Register.

179.

...eise von Wien über Collin, Jung-Bunzlau, Zittau, nach Bautzen.

Von Wien bis Collin siehe Nro. 140. . . . . $17\frac{1}{4}$ Posten.
...imburg $1\frac{1}{2}$, Jung-Bunzlau 2, Hünerwasser $1\frac{1}{2}$, Ga-
...l $1\frac{1}{2}$, Zittau 1, Löbau $1\frac{1}{2}$, Bautzen $1\frac{1}{2}$, ... $10\frac{1}{2}$ —

Total . . . $27\frac{3}{4}$ Posten.

Von Wien bis Collin siehe Nro. 140. S. 419—422. Der fernere ...eg bis Jung-Bunzlau führt größten Theils durch flaches Land. ...urch die Dörfer Pniow, Kluk, geht es nach Podiebrad, ...ameralstadt am rechten Ufer der Elbe, worüber hier eine Brücke ...hrt; sie hat in 220 Häusern 2,300 Einwohner, die von Acker-...u, Viehzucht und starker Weberey leben. Sehenswerth ist die mu-...rhafte Pflanzschule von Obstbäumen dem Herrn Dechant gehörig. In ...m uralten Schlosse bey dieser Stadt hauseten längere Zeit die Herren ...n Podiebrad, genannt von Kunstadt, die Ahnherren des berühmten ...hmischen Königs Georg Podiebrad. Die folgende königliche Stadt ...imburg, liegt auf einer Elbe-Insel in einer schönen und frucht-...ren Ebene, hat 270 Häuser und 1,800 Einwohner. Sie wurde ...79 angelegt, und erlitt in den hussitischen Unruhen viel Ungemach. ...s sind hier eine berühmte Mühle, einige Bierbrauereyen, auch be-...utender Wein-, Garten- und Melonenbau. Zwischen hier und ...ung-Bunzlau liegen die Dörfer Skrchleby, Zawadilka, ...lkawa, Bratonitz, Unter-Augezd, Ober-Augezd, ...uschtienitz und Straschnow. Jung-Bunzlau, die König-...he Kreisstadt, ist an dem linken Ufer der Iser erbaut und hat viele ...einberge in ihrer Nähe. Sie hat 396 Häuser und 3,511 Ein-...ohner, Tuchweberey und Gerberey. Das Schloß, von Boleslaw II. ...n das Jahr 973 erbaut, wird jetzt als Caserne benützt, das Rath-...us und die 6 Kirchen sind ausgezeichnete Gebäude: auch ist hier ...n Minoriten- und ein Piaristen-Kloster mit einem Gymnasium. ...rey Viertelstunden von hier, zu Cosmanos, ist eine der wich-...gsten Cattundruckereyen der österreichischen Monarchie. Durch ein ...äßig fruchtbares Land führt die Straße von hier über Debrz, ...rdlorzes, St. Johann nach Hünerwasser. Dieser Markt ...t 130 Häuser, ein zur Herrschaft Weißwasser gehöriges Schloß ...d ein Theilungspostamt, welches mit Münchengrätz, Jung-Bunz-...u, Gabel und Neuschloß Pferde wechselt. Hier und in der Gegend ...iele Leinweber, auch Theerbrennerey. Nun folgt Niemes, ein wohl-...ebauter Marktflecken am Polzen-Flusse, von 387 Häusern und 2,780 ...inwohnern, mit einer Papiermühle, Bierbrauerey, einer Baum-...ollenzeug-Manufactur. Das hiesige schöne herrschaftliche Schloß ...at weitläufige Gartenanlagen.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Nordöstlich von Niemes erhebt sich der Rohl- oder Rollberg, von dessen alter Veste man in der Nähe den Berg Pösig mit den Hirschberger Wäldern, gegen Abend Niemes und Leipa mit seiner Umgegend und die ganze Kette des nordöstlichen Gebirges sieht, unter denen der Kleis, die Lausche, der Hochwald hervorragen; auch der Wilschberg bey Hohlen, die alte Burg auf dem Rohrberge bey Drum und der hohe Geltsch (Gölsch) bey Ausche sind hier sichtbar.

Von Niemes geht es in einer ziemlich waldigen Gegend neben dem Schlosse Falkenburg nach Gabel, Städtchen von 2,920 Einwohnern, am Jungfernbache mitten zwischen den Bergen Tolzberg, Limberg, Hutberg, Spitzberg und Hochwald gelegen, wovon der letztere eine schöne Aussicht, besonders über den nördlichen Gebirgstheil Böhmens darbietet. Es ist hier ein wichtiger Paß. In der Gegend wird viel Korn, Gerste und Flachs angebaut. Man findet hier eine Cattun-Manufactur und viele Leinwandwebereyen. Ueber die böhmischen Dörfer Groß-Hierndorf und Petersdorf, wo ein Zollamt, in einer gebirgigen Gegend gelegen, kömmt man nach

Zittau. Diese wichtige Stadt der sächsischen Provinz Ober-Lausitz, liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Landschaft am Altwasser oder der Mandau, welche nicht weit davon in die Neisse fällt, ist wohlgebaut und mit Alleen umgeben, von welchen man die schönsten Aussichten, besonders nach dem Böhmischen Gebirge genießt. Gasthöfe: Goldene Sonne, Engel, goldener Löw. Sie hat 8 Kirchen, darunter die neu und geschmackvoll erbaute Hauptkirche zu St. Johannes, ein Rathhaus mit einer Bibliothek, ein schönes Kaufhaus, ein Gymnasium, ein Waisenhaus und drey Hospitäler. Man zählt hier in 1,100 Häusern 8,000 Einwohner. Zittau ist einer der wichtigsten Handelsplätze des Königreiches Sachsen; man findet hier Tuch-, Leinwand-, Cattun- und Leder-Fabriken, Färbereyen und beträchtliche Leinwandbleichen. Die Ausfuhr der Leinwand und des Damastes beträgt 800,000 Thaler. — Eine Meile von der Stadt steht im romantisch wilden Thale, ein pyramidenförmiger Felsen, der Oybin, worauf die Ruinen eines Schlosses und eines Klosters sich befinden, und welcher eine der schönsten Aussichten, besonders über das Zittauer Gebiet, darbeut. Er ist 1,597 Fuß über die Meeresfläche erhaben. Zum Behuf der Reisenden steht auf demselben eine Küche und weiter oben ein Sommerhaus. Eine kleine Meile von der Stadt ist Reifersdorf, der merkwürdige Sitz des Grafen von Einsiedel. Zwischen Zittau und Löbau liegt der Marktflecken Herrnhut, am Fuße des Hutberges. Er ist der Hauptsitz der Brüdergemeinde, liegt 1,054 Fuß über dem Meere, besteht aus 4 Haupt- und 2 Nebengassen, 2 freyen Plätzen und enthält das einfache große Bethaus, die übrigen Gemeindehäuser, 120

Privathäuser und gegen 1,500 Einwohner, die bloß Gewerbe und Fabriken mancherley Art als in Baumwolle, Leinwand, Tabak, Siegellack etc. unterhalten. Das Observatorium, der Begräbnißplatz auf dem Hutberge, die Waaren-Niederlage sind sehenswürdig. Die Stadt Löbau auf einem Basalt-Berge am Löbauer-Wasser, hat einen Gesundbrunnen, 300 Häuser und 2,400 Einwohner, welche starken Leinwandhandel treiben. Das Rathhaus, die Nicolai- und Johanniskirche, der schöne Mühlische Garten in der Vorstadt sind zu bemerken.

Die wohlgebaute Stadt Bautzen, der Hauport der Nieder-Lausitz, liegt auf einem Berge, an dessen Fuße, im Thale, die Spree vorbeyfließt, über welche eine steinerne Brücke führt. Gasthöfe: Weintraube, weißes Lamm, goldener Löwe. Sie hat ein Gymnasium, wichtige Tuch-, Barchent-, Cattun-, Strumpf- und Leder-Fabriken. Hauptgebäude sind: die beyden Landhäuser der Stände, die Collegiat- oder Hauptpfarrkirche zu St. Peter (von der die kleine katholische-deutsche Gemeine ein Drittheil mit dem Hochaltar und die lutherische Stadtgemeinde das Schiff hat), das Rathhaus, das Gymnasium, Schullehrerseminar, das Zucht- und Waisenhaus, das Schauspielhaus, und das in den Ringmauern auf einem hohen Felsen liegende Schloß Ortenburg. Sie ist der Sitz des Oberamtes, der höchsten Behörde der Lausitz. Bey der Stadt ist eine Tabak-Fabrik und ein Kupferhammer. Jährlich werden hier 6 wichtige Wollenmärkte gehalten. 1813 fiel hier eine Schlacht zwischen den Franzosen und den vereinigten Russen und Preußen zum Nachtheil der letztern vor. Ueber der Spree liegt das wendische Städtchen Seydar das als eine Vorstadt angesehen wird. In der Gegend sind die ansehnlichen Granitbrüche, das Rittergut Teichnitz, mit einem geschmackvollen Schloß und angenehmen Garten, und das Dörfchen Oehne zu bemerken, wo auf der Höhe eines Berges der wendische Götze Flinz verehrt wurde.

180.

Poststraße von Wien über Hünerwasser, Rumburg, nach Bautzen.

Von Wien bis Collin siehe Nro. 140.	$17\frac{1}{4}$	Posten.
Von Collin bis Hünerwasser siehe Nro. 179. . . .	5	—
Hayda 2, Rumburg 2, Bautzen $1\frac{1}{2}$; vereint . . .	$5\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$27\frac{3}{4}$	Posten
	oder $55\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Collin siehe Nro. 140. S. 419—422. Von Collin bis Hünerwasser siehe Nro. 179. Seite. 489. Der fernere Weg führt über Niemes (siehe Register) nach Reichstadt, Stadt dem Prinzen Franz Carl gehörig, welcher davon den herzoglichen Titel führt, hat 240 Häuser und 2,400 Einwohner, die Leinweberey, Garnspinnerey und eine Papiermühle unterhalten. Man findet hier ein schönes Schloß von

großen Gärten umgeben, 1 Dechantkirche und ein Capuciner-Kloster. Zwischen hier und Hayda liegt die gräflich Kaunitzische Stadt Böhmisch-Leipa am Polzen, mit einer Dechantkirche, 1 Augustiner-Kloster, einem Gymnasium, 688 Häusern und 5,000 Einwohnern 1 Tuch- und eine Wollenzeug-Manufactur, 1 Fischbeinreißerey, Glasschleifereyen und viele Töpfer. Hayda, die jüngste Stadt in Böhmen, dem Grafen Kinsky gehörig, hat 223 Häuser und 900 Einwohner. Hier ist der Sitz einer großen Glashandlungsgesellschaft. Wichtige Glashütten, Wachsleinwand-, Barchent- und Hut-Manufacturen. Lebhafter Handel. Dreyviertel Stunden von hier liegt das Dorf Bürgstein, ebenfalls dem Grafen Kinsky gehörig, mit einer Spiegel-Fabrik. Der nahe Birkstein ist ein höchst interessanter freystehender Sandsteinfelsen, dessen Inneres viele Gemächer und Gänge, ein Gefängniß, zwey Grotten, ja sogar eine kleine Kirche, alles in den natürlichen Stein gehauen, enthält und einst von den Tempelherren, die zu Zwickau in Böhmen hauseten, zur Ausübung ihrer geheimen Gebräuche benutzt worden seyn soll. Von der steilen Kuppe des nahen Berges Kleis, kann man die Gegenden von Hayda, und Brickstein und Böhmisch-Leippa trefflich überblicken.

Zwischen Hayda und Rumburg sieht man die Dörfer Röhrsdorf an den Tollsteiner Waldungen, Tollenstein ringsum mit Bergen umgeben, das Städtchen Ober-Georgenthal am Fuße des Kreutzberges, hart an der sächsischen Grenze, unfern der Straße, dem Grafen Waldstein gehörig, mit 200 Häusern, 1,150 Einwohnern, Leinwandweberey und Strumpfstrickerey; dann die Fabriksdörfer Niedergrund, Schönborn mit 120 Häusern und Ober-Hermersdorf. Südwestlich von Georgenthal steigt der in botanischer Hinsicht interessante Tannenberg empor, von dessen Höhe man die Aussicht auf den Kleis, auf die sächsische Festung Königstein, den Lilienstein, Winterberg und viele andere Bergkuppen der sächsischen Schweiz und in weiter Ferne auf die Grenzgebirge bey Töplitz genießt. In der Nähe gewähren die Orte Kreibitz, Schönlinde und Rumburg einen angenehmen Anblick. Nordöstlich von Georgenthal erhebt sich die Lausche zu einer Höhe von 2,407 Fuß, von der man eine unbeschreiblich schöne Aussicht nach Sachsen, Schlesien und Böhmen genießt. Nach Osten bilden den Hintergrund und schließen die fernere Aussicht, die Rücken des Iser- und Riesengebirges. Die Umgegend von Georgswalde, Rumburg und Georgenthal, der Winterberg und Lilienstein in der sächsischen Schweiz, dann die Berge Kleis, Pösig, Hirschberg, Zeischken und Hochwald, fallen hier deutlich in die Augen; in einer Ferne von 10 Stunden kann man selbst den Donnersberg erkennen.

Rumburg, Stadt, Hauptort einer fürstlich Liechtensteinischen Majoratsherrschaft, und der Sitz einer Leinewand- und Garnhandelssocietät, die nach allen Erdgegenden Geschäfte macht, hat 1 Schloß, 398 Häuser und 2,660 Einwohner, die Leinewand, Damast, Zwirnstrümpfe, Tuch- und Barchent weben, und viele Drechs-

lerwaaren verfertigen; $2\frac{1}{2}$ Stunde von hier, zu Groß-Nixdorf, ist eine berühmte Stahl-Fabrik. Zwischen Rumburg und Bautzen liegen: das Dorf Waldeck im Walde, die gräflich Harrachische Stadt Schluckenau unfern der sächsischen Grenze, mit 1 Schlosse, 1 Dechantkirche, 301 Häusern und 2,740 Einwohnern, die starke Leinewand- und Strumpfweberey, viele Bleichen und Färbereyen unterhalten; dann das Dorf Neu-Grafenwalde, hinter dem sogenannten Judenberge dicht an der sächsischen Grenze. Ueber Bautzen siehe Register.

181.

Poststraße von Prag über Jungbunzlau, nach Zittau und Bautzen.

Brandeis $1\frac{1}{2}$, Alt-Benatek 1, Jungbunzlau 1;
vereint . . . . $3\frac{1}{2}$ Posten.
bis Bautzen, siehe Nro. 179. . . . . 4 —

vereint $7\frac{1}{2}$ Posten.

Durch die Dörfer Obell, Winorz und Trzewtschits kömmt man nach Brandeis, Cameralstadt des Kauerzimer-Kreises in einer Ebene an der Elbe, worüber eine Brücke nach dem Wallfahrtsorte Alt-Bunzlau führt. Sie hat ein altes Schloß, ein Piaristen-Collegium, 240 Häuser und 1,777 Einwohner, die eine Cattundruckerey unterhalten. Der vorerwähnte Flecken Alt-Bunzlau des Bunzlauer-Kreises, von 122 Häusern, hat ein Marienbild, zu dem häufig gewallfahrtet wird. Hier wurde der heilige Wenzel an dem Kirchthore der Collegiatkirche, auf Anstiften der Drachomira von seinem Bruder Boleslaw erstochen. Von hier bis Alt-Benatek läuft die Straße über die Dörfer Turzitz und Przedmierzice, theils durch waldige Gegenden, theils an den schönen Ufern der Iser hin. In Alt-Benatek ist nur der Postenwechsel zu bemerken, aber das $\frac{1}{4}$ Stunde davon entfernte, an dem rechten Ufer der Iser gelegene gräflich Przychowische Städtchen Neu-Benatek mit einem schönen Schlosse ist ein merkwürdiger Ort, weil sich hier Tyho de Brahe aufhielt, als ihn Mißgunst aus Dänemark vertrieben hatte. Zwischen Alt-Benatek und Jung-Bunzlau kömmt man durch das Dorf Kbell und den Marktflecken Brodecz, mit einem auf dem jenseitigen hohen Fluß-Ufer befindlichen Schlosse Klein-Horka genannt, das mit großen Gartenanlagen und Fasanenwäldchen umgeben ist. Von Jung-Bunzlau bis Zittau siehe Nro. 179. Seite 489—490.

182.

Poststraße von Prag über Lobositz, Ausche, Neuschloß, nach Rumburg.

Von Prag bis Schlan siehe Nro. 140.	2	Posten.
Von Schlan bis Lobositz siehe Nro. 175.	$2\frac{1}{2}$	—
Ausche $1\frac{1}{2}$, Neuschloß 1, Hayde 1, bis Rumburg 2; vereint	$5\frac{1}{2}$	—
Total . . .	10	Posten.

Von Prag bis Schlan, siehe Nro. 140. Seite 433. Von Schlan bis Lobositz, siehe Nro. 175. Seite 480. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Prosmik und Likowitz, auf einer sogenannten fliegenden Brücke über die Elbe nach Leitmeritz, da die hier gestandene 1640 Schuh lange, theils hölzerne theils steinerne Elbbrücke 1814 durch den Eisgang zerstört worden. Die königliche Kreisstadt Leitmeritz, ist reitzend zwischen einer fruchtbaren Hügel- und Bergreihe, am rechten Ufer der Elbe, 3 Meilen von Teplitz gelegen, und hat sammt den Vorstädten Zasada, Dubine, Waldana und Fischerey 570 Häuser und 3,900 Einwohner. Bemerkenswerthe Gebäude sind: die Kathedralkirche dem heiligen Stephan geweiht, zu welcher Herzog Spitigney den Grund legte, die Stadtpfarr- und Dechantkirche zu Allerheiligen, die Klöster der Dominicaner und Capuziner, die bischöflich theologische Lehranstalt mit einem geistlichen Seminarium, das königliche Gymnasium im ehemaligen Jesuiten-Collegium und das k. Kreisamtsgebäude; auch ist hier ein k. k. Zoll- und Salzamt. Erheblich ist die Strohhutfabrike des Herrn Fiedler. Acker- Wein- und Obstbau machen den Hauptnahrungszweig der Einwohner aus. — Nur eine halbe Stunde von dieser Stadt entfernt, liegt die berühmte Festung Theresienstadt in einer Ebene, in der Gabel der Elbe und Eger. Ihr Bau wurde von Joseph II. 1780 begonnen und 1787 vollendet. Die Werke sind fest und massiv und können unter Wasser gesetzt werden; auch ist sie von unterirdischen Canälen durchschnitten, welche von der Eger gereiniget werden. Sie ist bis jetzt mehr Waffenplatz als Stadt, indem ihre Civil-Einwohner noch unter dem Magistrat von Leitmeritz stehen, doch besitzt sie schon ein Schloß, eine Kirche ein Ingenieurhaus, ein Hospital, 71 Häuser und 1,000 Einwohner, die sich durch die Garnison nähren. Zwischen Leitmeritz und Ausche liegen die Dörfer Dimova, Unter-Augezd, Ober-Augezd und das Staatsgut Liebeschitz. Die unter der Herrschaft Lieschitz stehende Schutzstadt Ausche, hat ein altes Schloß, 285 Häuser und 1,085 Einwohner, die viel Hopfen bauen.

Drey Stunden von hier, seitwärts der Straße, liegt das Städtchen Wernstädtl, mit 211 Häusern und 1,400 Einwohnern, einer ansehnlichen Cattun-Manufactur und Zwirn und Spitzenmacherey; dabey der 2,070 Fuß hohe Berg Geltsch mit einer herrli-

n Aussicht, die westwärts bis an das Elbegebirge, südlich bis in die
enen von Theresienstadt und Melnik, östlich bis in den Kaurzi-
r-Kreis reicht. Bey hellem Gesichtskreis sind auch der Lorenzberg
d Hradschin von Prag sichtbar.

Von Ausche kömmt man durch das Dorf Lukow und den Markt
rum, mit einem Schlosse am Bieberbache, nach Neuschloß,
orf mit einem prächtigen Schlosse an einem großen Teiche, dessen
er mehrere ansehnliche Dörfer zieren. Ein Stündchen von Neu-
oß am südwestlichen Ende dieses Halbsees, hat der Markt Ha-
chtstein seine Lage, welcher wegen der alten Bergveste (in der
n noch mehrere in bloßen Felsen ausgehauene Behältnisse, beson-
s ein Burgverließ von seltsamer Gestalt antrifft,) merkwürdig ist.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

In der Nähe von Drum bey Hohlen, steigt der hohe Wilsch
vor, der nach allen Weltgegenden eine herrliche Aussicht darbie-
. Nördlich begrenzt dieselbe das Gebirge bey Haida, gegen Osten
: hohe Jeschken und das Riesengebirge, gegen Westen und Süden
lt sich die ganze Kette des Leitmeritzer Gebirges, besonders der
onnersberg bey Mileschau, dar. Näher zeigen sich der Geltsch bey
usche, der Georgenberg bey Raudnitz und jenseits desselben über-
ckt man eine mächtige Fläche des Leitmeritzer- und Rakonitzer-Krei-
. — Zwey Stunden östlich von Habichtstein bey Hirschberg er-
bt sich der steile Berg Pösig, der ebenfalls eine prächtige Aus-
ht gewährt. Gegen Westen wird dieselbe durch das Leitmeritzer
ebirge, gegen Norden durch das Gebirge bey Hayda, gegen Osten
rch den Jeschken und das Riesengebirge beschränkt. Besonders in-
ressant ist aber die nähere Aussicht gegen Nordwest über die Hirsch-
rger Wälder hin, die mit beträchtlichen Teichen und Anhöhen eine
ßerst liebliche Landschaft bilden, in der sich das Städtchen Hirsch-
rg, die Ruine von Habichtstein, Neuschloß mit seinem Teiche und
r Rücken des Wilschberges sehr reitzend ausnehmen. Gegen Süden
blickt man die Ruine Hauska, das Gebirge bey Widim, viele Ort-
haften und bey heiterm Himmel selbst den Lorenzberg der Haupt-
adt Prag.

Auf Habichtstein folgt Böhmisch-Leipa, das so wie der
rnere Weg bis Rumburg Nro. 180. Seite 491., beschrieben ist.

183.

Reise von Prag über Melnik, Neuschloß, nach Rumburg.

Liebesnitz 1½, Melnik 2½, Brozen 1½, Neuschloß 3½,
ereint . . . . 9 Meilen
(Seitenstraße).
s Rumburg siehe Nro. 182. . . . . 6 Meilen
(Poststraße).

Total . . . 15 Meilen.

Von Prag bis Melnik führt die Straße durch flaches Land; der übrige Theil des Weges ist etwas gebirgig. Ueber die Dörfer Lieben, Liebesnitz, Bischkowitz und Kell (Kly), kömmt man nach Melnik, königliche Leibgedingstadt des Bunzlauer-Kreises, in einer sehr romantischen Gegend auf einem Berge an der Elbe, welche hier die Moldau aufnimmt, erbaut. Sie enthält 2,300 Einwohner in 170 Häusern, worunter die hübsche gothische Decanatkirche mit einer großen Gruft, das alte Schloß mit einer Capelle, worin die heilige Ludmilla betete, die Kirche der Capuziner und ihr Kloster mit reitzender Aussicht in die umliegende Gegend, und das Rathhaus zu bemerken sind. Sehenswerth ist auch die künstliche Wasserleitung, die aus der Elbe in die erhaben gelegene Stadt führt. In ihrer Nähe wächst der beste Wein Böhmens.

Der Berg Chlomek, nördlich von dem nahen Dorfe Podol gelegen, 132 Klafter über das Meer erhaben, ist der Scheidpunct zwischen der fruchtbaren Gegend und dem Sandboden im nördlichen Böhmen. Man übersieht hier in der Nähe die schöne Melniker Gegend, eine Strecke der herrlichen Fluren an der Elbe und im Hintergrunde den aus einer großen Ebene sich vereinzelt erhebenden Georgenberg bey Raudnitz; in größerer Ferne erblickt man den Prager Schloßthurm und den Lorenzberg, das gesammte Leitmeritzer Mittelgebirge, einen Theil des Erzgebirges bey Nollendorf, den Geltsch, den Wilschen, das Schloß Hauska, die 2 Kuppen der Berge Pösig; endlich ist bey heiterer Luft selbst das Riesengebirge sichtbar.

Zwischen Melnik und Neuschloß sind die Dörfer Liboch mit einem Schloß-, Zier- und Fasangarten, Brozen, Augezd, Pawlitschka und das einschichtige Wirthshaus Neukratschen. Von Neuschloß bis Rumburg siehe vorige Route.

184.

Reise von Prag über Ausche, Schönlinde, nach Rumburg.

Von Prag bis Ausche siehe Nro. 182. . . . . 12 Posten.
Böhmisch-Kamnitz $3\frac{1}{2}$, Kreybitz 1, Schönlinde 1, Rumburg $\frac{1}{2}$; vereint . . . . 6 Meilen
(Seitenstraße).

Total . . . 18 Meilen.

Von Prag bis Ausche siehe Nro. 182. Seite 494. An der Seitenstraße, die von hier über Schönlinde nach Rumburg führt, liegen folgende Ortschaften: das Dorf Lukow, der Markt Grabern am Biberbache; die Dörfer Morgendorf, Hermsdorf, Waltersdorf auf einer Anhöhe, Ober-Politz an dem Polzen-Flusse; der Markt Sandau mit einer Bandfabrike und 1,400 Einwohnern; das Gut und Dorf Groß-Bocken mit einem herrschaftlichen Schlosse; die Stadt Böhmisch-Kamnitz, dem Fürsten von Kinsky gehörig, am gleichnamigen Bache, mit einem Schlosse, einer Kirche, Capelle, 2 Hospitälern, 371 Häusern und 2,100 Ein-

wohnern, welche sich bey ihrem schlechten Ackerbau meistens von Spinnen, Weben, Commerzialbleichen, Verfertigung von Bast- und Strohhüten, Strumpfwirken und Glasschleifen nähren; die Dörfer Kunersdorf, Kaltenberg; der Markt Kreybitz mit 217 Häusern und 870 Einwohnern, wo das feinste Kreideglas und die schönsten Kronleuchter gefertiget werden; das Dorf Neudorf und das Städtchen Schönlinde mit 411 Häusern und 1,700 Einwohnern, großer Zwirnfabrikation, die diesen Artikel in der größten Vollkommenheit liefert, beträchtlicher Leinen- und Baumwollenweberey und Strumpfwirkerey. Ueber Rumburg s. Register.

185.

Poststraße von Wien über Czaslau, Königgrätz, Gitschin, Reichenberg, Gabel, nach Zittau.

Von Wien bis Czaslau siehe Nro. 140. . . .	$16\frac{1}{4}$	Posten.
Chrudim 2, Königgrätz 2, Horczitz $1\frac{1}{2}$, Gitschin 2, Sobotka 1, Münchengrätz 1, Liebenau $1\frac{1}{2}$, Reichenberg 1, Gabel $1\frac{1}{2}$; vereint	$13\frac{1}{2}$	—
Von Gabel bis Zittau siehe Nro. 179.	1	—
Total . . .	$30\frac{3}{4}$	Posten
	oder $61\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Czaslau siehe Nro. 140. S. 419—421. Der fernere Weg über Königgrätz und Gitschin bis Münchengrätz läuft großen Theils durch flaches Land. Ueber die Dörfer Unter-Butschitz, Starkotsch, Podhorzan, Bukovina und Stogics geht es nach Hermanstadt (Herzman-Miestecz), gräflich Sporkische Stadt mit einem Schlosse, (worin eine Bibliothek, und wobey ein Thier- und Fasanengarten und eine Reitschule sich befinden,) einer schönen Pfarrkirche, 368 Häusern und 1,600 Einwohnern; Marmor- und Gypsbrüche; dann folgt Chrudim, königliche Kreis- und Leibgedingstadt in einer getreidereichen Gegend an der Chrudimka, ist ummauert und gut gebaut, hat eine uralte Kirche mit einem hohen Thurme und wunderthätigen St. Salvatorsbilde, ein Capuziner-Kloster, eine Hauptschule, 694 Häuser und 4,500 Einwohner; Sitz des Kreisamts; mehrere Gewerbe, Acker- und Flachsbau; auch wird hier ein berühmter Pferdemarkt gehalten. Zwischen Chrudim und Pardubitz liegen die Dörfer Medleschitz, Mikolowitz und Drazkowitz. Die Stadt Pardubitz ist am Einflusse der Chrudimka in die Elbe, in einer mit Teichen angefüllten ebenen Gegend erbaut, und zählt in 560 Häusern 3,800 Einwohner. Sie hat gutgebaute Häuser, eine schöne Dechantkirche, ein festes Schloß, ein Hospital und nährt sich von Stadtgewerben und Feldbau. Sie besitzt einen Kupfer-, einen Eisenhammer, eine Papiermühle, ein Gestüte; auch die Fischerey ist bedeutend. In ihrer Nähe liegt der in dieser Fläche sich auszeichnende Berg Kunetik, auf dessen Gipfel die Trümmer einer Ritterburg ruhen. Hier kann man

auf allen Seiten 5—10 Meilen im Umkreise übersehen. Zu seinen Füßen hat man die großen Pardubitzer-Teiche, in der Nähe die Städte Pardubitz, Königgrätz und andere mehr; in der Ferne zeigen sich die erhabenen Häupter der Sudeten, unter diesen die hohe Schneekoppe, der Brunn-, Schwarze-, Krkonoß- und Kesselberg, die Elbewiese und die Sturmhaube. Mittels eines Sehrohrs ist selbst die auf der Wysoka bey Kuttenberg erbaute Capelle sichtbar. Zwischen Pardubitz und Königgrätz liegen die Dörfer Hradisstie, Hrobitz unfern eines großen Teiches, Oppatowitz, die Weiler Podrzebatzko, Przechrad und das Dorf Kuklena.

Die königliche Kreisstadt Königgrätz, welche zugleich eine wichtige Festung ist, liegt in einer Ebene am Zusammenflusse des Adler-Flusses mit der Elbe und zählt in 624 Häusern 6,600 Einwohner. Die Königinn Elisabeth, Witwe Rudolphs I., hat diese Stadt mit Mauern umgeben lassen und selbe 30 Jahre bewohnt, weßhalb sie (ihr Name war sonst nur Grätz) Königinn Grätz und später Königgrätz genannt wurde. Maria Theresia und Joseph II., noch mehr aber Franz I. haben ihre Festungswerke verbessert und vermehrt. Sie hat 3 Vorstädte, einen Markt mit Arkaden, eine schöne Kathedrale, 6 andere Kirchen, 2 Hospitäler, 1 Waisenhaus und ansehnliche Casernen, ist der Sitz des Kreisamtes und eines Bischofs; hat ein bischöfliches Seminar, ein Gymnasium und Tuchwebere**y**. Zwischen Königgrätz und Gitschin sind die Dörfer Libonitz, Chodowitz, Wostromirz, Konetz-Chlum, Kamenitz, Luschan und Aulibitz, gelegen. Gitschin, der Hauptort des Biczower-Kreises, eine fürstlich Trautmannsdorf'sche Municipalstadt, ist reitzend zwischen Bergen an der Czidlina gelegen und zählt in 337 Häusern 2,400 Einwohner. Sie ist ummauert, hat ein noch von Albrecht von Waldstein 1610 erbautes prächtiges Schloß, 2 Kirchen, 1 Gymnasium, Seminar, Baumwollen-Manufactur. Von den Ruinen des Bergkegels Bradletz, einem ungeheuern Basaltblocke, eine Stunde nordöstlich von Gitschin, genießt man eine reitzende Aussicht auf das an Naturschönheiten so reiche Gitschiner-Thal, und das Auge verliert sich in unermeßliche Fernen. Das romantisch gelegene Eisenstadt, die Trümmer der uralten Burgveste auf dem Berge Brada, das gräflich Schlik'sche Prachover Revier voll herrlicher Felsengruppen (ein Adersbach im Kleinen), das zweyspitzige Troßka, die Stadt Gitschin und unzählige Ortschaften stellen sich hier dem Auge dar. —

Ueber die Dörfer Unter-Lochow und Samschin geht es nach Sobotka, gräflich Mitrowitz'sche Stadt mit einer Dechantkirche, 228 meistens steinernen Häusern und 1,400 Einwohnern. In ihrer Nähe ist das bemerkenswerthe Schloß Humprechtsberg. — Zwischen hier und Münchengrätz trifft man die Dörfer Wosseck, Ober-Pautzen, Vorder-Solletz, Hinter-Solletz, den Markt Fürstenbruck, dann die Dörfer Böffig und Dobra-Woda. Das gräflich Waldsteinische Städtchen Mün-

chengrätz (Hradischt) an der Iser, hat ein prächtiges Schloß, mit einem großen im französischen Geschmacke angelegten Garten, 273 Häuser, 2,000 Einwohner und 2 Zitz- und Cattun-Manufacturen. Der fernere Weg über Liebenau bis Reichenberg ist etwas gebirgig. Man kömmt durch die Dörfer Hoschkow, Barzenitz, Podoll, Swtrschin, Daub, Guldenstern, Zdiarek nach Liebenau, Cameralstadt in mäßig fruchtbarer Gegend, mit 267 Häusern und 1,544 Einwohnern, worunter viele Steinschneider und Leineweber.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Bey der eine Stunde entfernten Cameralstadt Böhmisch-Aicha des Bunzlauer-Kreises, wo eine Tuch-Manufactur, ist die merkwürdige Teufelsmauer, ein 3 und mehrere Lachter hoher und 2 Lachter breiter, aus dem Sandstein hervorragender Basaltdamm, der sich, zwischen dieser Stadt und Oschitz, eine Stunde weit erstreckt. — Zwey Stunden von Liebenau liegt das Schloß Klein-Skal auf einer Anhöhe, in einem romantischen von der Iser durchströmten Thale, wo schön gebaute Dörfer mit Waldungen, Fluren, Felsen und Ruinen abwechseln. Die ausgedehnten Garten-Anlagen enthalten mehrere Monumente zu Ehren Marien Theresiens, Josephs II., Grafen von Berchtholds, des Dichters Denis, der Siege von Leipzig und Belle-Alliance gesetzt. Besonders merkwürdig ist die Felsenhalle, mit Büsten der beyden Kaiser von Oesterreich und Rußland und des Königs von Preußen. Hier kann man das Schloß mit allen seinen Umgebungen in weiter Runde überblicken.

Von Liebenau kömmt man über die Dörfer Saskall, Jaberlich, Schimsdorf, Hennersdorf und Eichicht, nach Reichenberg, höchst wichtige Fabriksstadt und Hauptort einer Clam-Gallas'schen Herrschaft, in einer großen Theils mit Waldungen und Gebirgen bedeckten Gegend, an der Pleisse. Sie besteht aus der eigentlichen Stadt Reichenberg, und aus der seit 1788 allmählig erbauten Christianstadt, welche zusammen 1,315 Häuser und 8,700 Einwohner enthalten. Die eigentliche Stadt hat viele neue, große und schöne Gebäude, ist jedoch im Ganzen keineswegs schön. Die Decanatskirche und noch eine zweyte Kirche, mehrere Fabriksgebäude und das ausgezeichnet schöne Schulgebäude der hiesigen deutschen Hauptschule sind hier zu erwähnen. In der Christianstadt sind das gräfliche Schloß (dessen Garten jedoch jetzt gar nicht mehr sehenswürdig ist), und das Bräuhaus (gegenwärtig wohl das größte in Böhmen) zu bemerken. Ueberhaupt ist die ganze Christianstadt nach einem regelmäßigen Plane und sehr solid gebaut. Der Hauptnahrungszweig der Einwohner ist die Tuchmacherey, welche noch 340 Stühle im Gange hat, deren Producte theils nach Prag und Wien, nach Italien, Rußland, in die Levante und Schweiz versendet, theils auf den Messen zu Braunschweig, Frankfurt, Linz und Pil-

sen abgesetzt werden. Nächst der Tuchmacherey werden die Leineweberey und Strumpfwirkerey in der Stadt und auf der Herrschaft Reichenberg vorzüglich betrieben. Man zählt im Ganzen gegen 400 Weber und 160 Strumpfwirkermeister. Ueberdieß besteht in der Stadt eine Baumwollenspinnerey; in Catharinenberg eine Schafwollenspinnerey; in Josephinenthal eine englische Mange; in Johannesthal eine Cattun-Fabrike; in Neuwiese eine Glashütte. Die wichtigste Fabrike aber unter allen ist die zu Alt-Habendorf nahe bey der Stadt liegende Bergersche Tuch-Fabrike, bey welcher auch eine Dampf-Maschine besteht. Die Waaren dieser Fabrike werden häufig für niederländische Tücher verkauft. — Die Gegend von Reichenberg ist ein Fundort von Edel- und Halbedelsteinen.

Eine halbe Stunde von Reichenberg liegt der Jeschkenberg, dessen 2,904 Fuß hoher, kahler Scheitel von der Stadt in 2 Stunden erreicht werden kann. Dieser gewährt eine vorzügliche Aussicht. Gegen Süden übersieht man das ganze Trapp-Kegelgebirge im südwestlichen und südöstlichen Theile des Bunzlauer-Kreises, unter welchen sich die Pösig-Berge besonders auszeichnen; ferners einen Theil des Leitmeritzer-Bidschower- und Kaurzimer-Kreises und selbst einen Theil der Lausitz; z. B. Zittau, Herrnhut. An der Nordseite ist die Aussicht beschränkter, theils durch das höhere Isergebirge, theils durch die Kette des Riesengebirges. Die nordöstlich liegende Stadt Reichenberg nimmt sich hier am schönsten aus.

Zwischen Reichenberg und Gabel sind gelegen: das Dorf Schwarzau, die gräflich Clam-Gallas'sche Fabrikstadt Kratzau, an der Neiße, zwischen vielen Bergen, mit 203 Häusern und 1,200 Einwohnern, Spinnerey-, Leinen- und Tuchweberey; die Dörfer Unter-Kratzen, Weiskirch, Ketten, alle an der Neiße, Pankratz und Ringelshain. Ueber Gabel und den fernern Weg nach Zittau siehe Nro. 179. Seite 489—490.

186.

Reise von Wien über Gitschin, Turnau, nach Liebenau.

Von Wien bis Gitschin siehe Nro. 185. . . .	$47\frac{1}{2}$ Meilen (Poststraße).
Roversko 2, Turnau 1, Liebenau 1; vereint . . .	4 Meilen (Seitenstraße).
Total . . .	$51\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Wien bis Gitschin siehe Nro. 185. S. 497—498. Ueber die Dörfer Bradda, Ginolitz, Ober-Knischenitze und Augezd, gelangt man nach Rowensko, Markt mit 89 Häusern, einer Strumpf- und einer Spitz-Manufactur, in dessen Nähe in einer romantisch wilden Gegend das Bergschloß Großskal, der Hauptort einer großen gräflich Waldsteinischen Herrschaft, und das wüste Berg- und Stammschloß Waldstein, so wie der an Quarzkrystallen, Amethysten, Chalcedonen, Carneolen, Onyxen und Acha-

ten reiche Berg Kozakow liegen. Eben so merkwürdig sind die Ruinen von Baba- und Panny-Trosski, die sich bey dem ½ Stunde von hier und 1 Stunde von Sobotka entfernten Ort Troskowitz auf 2 konischen Felsen erheben, indem sie eine herrliche Aussicht bis Prag gewähren. Ueber die Dörfer Borek und Hnanitz unter dem Schlosse Skal gelegen, kömmt man nach Turnau (Trnawa), gräflich Waldsteinische Stadt an der Iser mit 1 Dechantkirche, 427 Häusern und 2,761 Einwohnern. Hauptsitz des böhmischen Steinhandels, woselbst Granaten und andere edle Steine geschliffen, gebohrt und geschnitten, aber auch sehr viele Compositionssteine gebrannt und verarbeitet werden; doch ist dieser Erwerbszweig in neuern Zeiten sehr gesunken, dafür aber 2 Baumwollwaaren-Manufacturen entstanden. Es ist ein Fundort von Edel- und Halbedelsteinen. Hier überschreitet man die Iser. Zwischen Turnau und Liebenau (siehe vorige Route), liegen die Dörfer Jentschowitz und Gilowaÿ.

187.

Poststraße von Prag über Jung-Bunzlau, Arnau, Trautenau, Schweidnitz, nach Breslau.

Von Prag nach Jung-Bunzlau siehe Nro. 181.	3½ Posten.
Sobotka 1½, Gitschin 1, Neu-Pakau 1, Arnau 1, Trautenau 1, Landshut 1½, Reichenau 1½, Freyburg 1½, Schweidnitz 1, Gnichwitz 2, Breslau 1½; zusammen	14½ —
Total . . .	18 Posten
	oder 36 d. Meilen.

Von Prag bis Jung-Bunzlau siehe Nro. 181. Seite 493. Nun geht es über die Dörfer Judendorf, Martinowitz, Wobrubetz, Wobrub und Ober-Pautzen, nach Sobotka, welches so wie der fernere Weg bis Gitschin, in der vorigen Route geschildert ist. Von Gitschin bis Trautenau ist das Land gebirgig, indem das Riesengebirge den ganzen nördlichen Theil der Bunzlauer- und Bidschower (Biczower-) Kreise bedeckt. Durch die Dörfer Studian, Drzewenitz und Studinka, kömmt man nach Neu-Paka, fürstlich Trautmannsdorf'sche Stadt des Biczower-Kreises zwischen bewaldeten Bergen gelegen; sie hat 321 Häuser, 1,700 Einwohner, eine beträchtliche Cattun-Manufactur und einen Gesundbrunnen. Nun folgen die Dörfer Rokitnay, Witochau, Tschista, Sliw, Gutsmuths und die gräflich Bolzaische Stadt Arnau des Biczower-Kreises, am linken Ufer der Elbe in einem angenehmen Thale erbaut. Hier befindet sich ein altes im Jahre 1500 erbautes Schloß, eine Dechantkirche, ein Franciskaner-Kloster außer der Stadt, 335 Häuser und 1,200 Einwohner, die ein beträchtliches Leinengewerbe, Schönfärbereyen und Bleichen unterhalten. Zwischen Arnau uud Trautenau liegen die Dörfer Tscherma, Wiltschitz und Weigelsdorf. Die gewerbsreiche

Stadt Trautenau im Königinngrätzer-Kreise, ist auf der rechten Uferseite der Aupe erbaut. Sie hat eine schöne Dechantkirche und eine große Salzniederlage 363 Häuser und 2,100 Einwohner, die eine starke Leineweberey, Garnspinnerey und 4 Papiermühlen unterhalten: (1807 wurden hier 44,421 Stücke Leinwand, 1,283,209 Gulden an Werthe, umgesetzt) auch sind hier einige Schön- und Schwarzfärbereyen und im städtischen Gebiete zu Markausch 1½ Stunde entfernt, eine Glashütte.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Vier Stunden von Trautenau bey dem gräflich Blümegischen Dorfe Adersbach, ist das merkwürdige Adersbacher-Gestein, sonderbare Felsengruppen, die sich 2 Stunden in die Länge und 1 in die Breite ausdehnen. Sie bestehen durchgängig aus einem eisenschüssigen oder mit Eisenkalk gemischten Sandstein, und hangen mit dem aus der Grafschaft Glatz herziehenden Sandsteingebirge zusammen. Wasserfluthen mögen hie und da die Felsenmauern durchbrochen, und ihre gewaltigen Umspühlungen die höchst wunderbaren Felsengestalten hervorgebracht haben. Andere nehmen an, daß dieses Sandsteingebirge durch bloße Verwitterung seine jetzige Gestalt erhalten habe. Ein vor wenig Jahren erbauter Gasthof nimmt die Fremden auf. Der Förster des Ortes besorgt die Umherführung der Schaulustigen und die Abfeuerung eines Pöllers in der Gegend des kleinen Lusthauses, welches ein dreyfaches donnerähnliches Echo giebt. Am Ufer eines Baches hin, gelangt man zu einigen bedeutenden Felsengruppen, worunter sich auch die sogenannten Zwergstuben befinden, ein durch das Anlehnen der Felsen an einander gebildeter niedriger und mit einer Thür versehener Höhlengang; dann trifft man auf den höchst merkwürdigen Zuckerhut, einen etwa 50 Fuß hohen, oben breiten, unten spitzig zulaufenden Felsen, um dessen den Boden berührende Spitze her, man einen kleinen Wassertümpel findet. Eine hölzerne Thür verschließt den Eingang in das eigentliche Felsengebäude. Dieses ist ein von düstern, bemoosten, hohen Felsen größten Theils allenthalben umschlossener, höchst romantischer Gang, in welchem der Fußsteig weiter immer ungangbarer wird. Die Silberquelle mit dem Ruheplatze, der zwischen Steinmassen hoch liegende Teich mit der dabey befindlichen Höhle und dem lieblichen 70 Fuß hohen Wasserfalle in eine schauerlich enge Tiefe hinab; ferner der Heidestein mit einer überraschenden Aus- und Umsicht, und die Ruinen eines Raubschlosses verdienen besonders gesehen zu werden.

Der fernere Weg führt nun in einer Gebirgsgegend durch die böhmischen Dörfer Wolta, Gabersdorf, Golden-Oelse und Bernsdorf nach Liebau. Dieses offene preußisch-schlesische Städtchen von 250 Häusern und 1,600 Einwohnern, in einem Thale an der Bober, 4 Stunden von Trautenau gelegen, hat bedeutende Leineweberey. Sehenswerth ist die eine Stunde entfernte Stifts-

kirche zu Grüssau. Auf Liebau folgt die ansehnliche Stadt Landshut, 1½ Meile von Schmiedeberg und 4 Meilen von Hirschberg, in einem anmuthigen fruchtbaren Thale, am Zusammenflusse des Bober und des Ziederbaches erbaut, und 1,400 Fuß über die Meeresfläche erhaben. Sie hat mit den Vorstädten 300 Häuser und 3,000 Einwohner, besitzt eine große Leinwand- Damast-Fabrike und treibt erheblichen Handel mit Leinewanden, Garn ꝛc. Unter den öffentlichen Gebäuden sind die katholische und evangelische Pfarrkirche und das Rathhaus anzuführen. Der Weg von Landshut bis Schweidnitz führt durch gebirgige Gegenden. Die an der Straße gelegenen bemerkenswerthen Ortschaften sind: das Dorf Reichenau mit Postenwechsel und das Städtchen Freyburg an der Pölsnitz, mit 1,500 Einwohnern. Das nahe prächtige Schloß Fürstenstein, auf einem ziemlich hohen Felsenberge gelegen, enthält eine Bibliothek und ein Münzcabinet. Die Stadt und Festung Schweidnitz liegt an der Weisseritz am Fuße des Gebirges, wo die Eule, der Zobtenberg und die Riesenkuppe sich vereinigen, 778 Fuß über der Ostsee. Gasthöfe: goldenes Männchen, goldener Adler, goldener Löwe. Schweidnitz hat 660 Häuser und 8,000 Einwohner. Die katholische Pfarrkirche mit dem höchsten Thurme in Schlesien, das Gymnasium, das Ursulinerinnen-Kloster und das Correctionshaus, sind die vorzüglichsten Gebäude. Man findet hier Rasch-, Strumpf-, Seidenband-, Leder-, Handschuh-, Papier-Fabriken, auch Leinwanddruckereyen. Die Stadt hat erhebliche Garnmärkte. Zwischen Schweidnitz und Gnichwitz kömmt man durch das Städtchen Zobten, 1,000 Einwohner zählend, in dessen Nähe sich der fast kegelförmige Zobtenberg erhebt, dessen eine weite Aussicht gewährender Gipfel eine stark besuchte Wallfahrtskirche trägt. Von hier bis Breslau verflächt sich das Land immer mehr.

Breslau, die Hauptstadt von Preußisch-Schlesien, liegt 48 Pariserfuß über der Ostsee, 44¾ Meilen von Berlin, am linken Ufer der Oder, mit der sich hier die durch die Stadt fließende Ohlau vereiniget. Gasthöfe: drey Berge, goldene Gans, blauer Hirsch, goldner Baum. Sie bestehet aus der Alt- und Neustadt und aus 5 Vorstädten: dem Sand (auf einer Oder-Insel), der ohlauer, schweidnitzer, Nicolai- und Oder-Vorstadt. Sie ist gut gebaut, hat 2 Meilen im Umfange, und wird des Nachts durch 1,182 Laternen erleuchtet. Sie hatte sonst starke Mauern und Festungswerke, die in Promenaden umgestaltet wurden, und zählt jetzt 6 Thore, 78 Straßen, 3 große Plätze, nämlich den großen Ring, den Salzring, wo die marmorne Bildsäule des Feldmarschalls Blücher, von Rauch verfertiget, aufgestellet werden soll, und den Neumarkt; 12 Brücken und 79 öffentliche Brunnen. In Allem sind hier 2,163 Häuser, ohne 268 öffentliche Gebäude, wovon 1,003 Häuser in den Vorstädten und 68,600 Einwohner, worunter 4,150 Juden. Merkwürdige Gebäude sind: die Burg (ehemals ein kaiserliches Schloß, dann von Leopold I. den Jesuiten geschenkt, und jetzt das sehr große und schöne Universitätsgebäude), das königliche Haus auf der Carlsgasse, wo die Lan-

desfürsten ihr Absteigequartier nehmen, das Regierungsgebäude, Rathhaus, die beyden Zeughäuser, die Münze, Börse, Zuckerraffinerie, die Casernen und das Theater. Es sind hier 38 Kirchen, worunter 25 katholische, 12 lutherische und 1 reformirte, außerdem ein Herrnhuter Bethsaal und eine Synagoge. Die merkwürdigern Kirchen sind: die Kathedralkirche zu St. Johann mit 17 Capellen, auf der Dom-Insel außerhalb der Stadt gelegen, die Universitätskirche, die lutherische Kirche zu St. Elisabeth, mit einer 220 Centner schweren Glocke und einem eine weite Aussicht gewährenden Thurme, die Kreutzkirche, die Kirche des ehemaligen Sandstiftes und die Dorotheenkirche (die den Katholiken gehörig). Breslau ist der Sitz des Miltärgouverneurs und des Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, der Regierung, des Ober-Bergamtes, eines Bisthums, des königlichen Münzamtes ꝛc. Die hiesige Universität ward 1702 vom Kaiser Leopold I. gestiftet und besitzt viele wissenschaftliche Anstalten, als Sammlungen von Gemälden, Münzen, Kupferstichen, Siegeln, naturhistorischen Gegenständen, Mineralien ꝛc., eine Bibliothek von 100,000 Bänden (aus den aufgehobenen Klöstern vergrößert), eine Sternwarte, ein anatomisches Theater und Museum, einen botanischen Garten, ein Entbindungshaus. Man findet hier noch 2 lutherische Gymnasien, das reformirte Friedrichsgymnasium, ein katholisches Gymnasium und die jüdische Friedrich Wilhelmsschule. Das königliche Luisen-Institut besteht für 24 Officierstöchter. Ueberhaupt sind hier 14 Bibliotheken, 5 Münz- und 5 Kunstsammlungen. Der Handel ist sehr beträchtlich, und wird außer den 2 Jahr- und 2 großen Wollmärkten durch 2 Messen auf Lätare und Mariä Geburt, und durch ein königliches Bankcomptoir befördert. Die Hauptartikel der Ausfuhr sind Leinwand-, Tuch- und Wollwaaren. Auch versieht Breslau alle umliegenden Gegenden mit Specereyen, und macht mit Weinen aus Ungarn, mit Wachs, Pelzwaaren, Leder ꝛc., aus Rußland einen sehr beträchtlichen Umsatz. Die gesammte Einfuhr wird auf 16½, und die Ausfuhr auf 17 Millionen Thaler berechnet. Wichtig sind auch die Vieh- und Wollmärkte. Es bestehen hier viele Manufacturen in Wolle, Baumwolle und Seide, eine Nähnadel-Fabrik, eine Türkischgarnfärberey, eine große Eisen- und Stahlfabrik. Unter den neuen Anlagen um die Stadt ist der Tauenzinsplatz zu erwähnen, auf dem das von Schadow verfertigte Denkmal des Generals Tauenzin († 1791) steht. In den Vorstädten werden der Lobitz'sche Garten, der Weiß'sche und Liebbuch'sche und der zu den 4 Thürmen, sehr besucht.

Die vorzüglichsten Belustigungsorte außerhalb der Stadt sind: die Dörfer Altscheinigg, 1 Stunde entfernt, mit einigen Villen und Gärten der Breslauer Einwohner, worunter auch der sehenswerthe fürstlich Hohenlohische Park; Oßwitz (½ Meile), vor dem Oderthore, mit einem Hügel, der heilige Berg, worauf eine Wallfahrtscapelle mit einem Marienbilde; Treschen mit einem guten Wirthshause; Pöpelwitz, ⅜ Meilen, mit einer Ruine; Höfchen (¼ M.) mit einer reitzenden Aussicht nach den Sudeten;

Zedlitz (½ Meile) mit einem Parke, worin ein Denkmal zur Erinnerung des Völkerfriedens 1816; Kleinburg (½ M.) Winterbelustigungsort der Breslauer; Krieblowitz (3 M.) ist als Sommerschloß des Fürsten Blücher von Wahlstadt († 1819) zu nennen.

188.

Poststraße von Prag über Nimburg, Königgrätz, Jaromirz, Nachod, Glatz, nach Breslau.

Von Prag nach Brandeis siehe Nro. 181. . . .	1½	Posten.
Neu-Lissa 1, Nimburg 1, Königsstädtel 1, Chlumetz 1, Königgratz 1½, Jaromirz 1¼, Nachod 1, Reinerz 1½, Glatz 1½, Wartha 1¼, Frankenstein 1¼, Nimptsch 1, Jordansmühl 1, Domslau 1½, Breslau 1; vereint .	17¾	—
Total . . .	19¼	Posten
oder	38½	Meilen.

Von Prag bis Brandeis siehe Nro. 181. Seite 493. Zwischen Brandeis und Nimburg, ist die Gegend ziemlich fruchtbar. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen Ortschaften sind: der Markt Tauschim an der Elbe, (die man hier überschreitet) mit 1 Pfarrkirche und 2 alten Schlössern; das Städtchen Lissa, des Bunzlauer-Kreises, von 2,000 Einwohnern, mit einem Schlosse des Grafen von Spork, sammt Schloßcapelle, ansehnlicher Bibliothek, Thier- und Fasanengarten; die Dörfer Roskosch, Groß-Kostomlat und Draheliczе, ½ Stunde vor Nimburg, siehe Register. Der fernere Weg über Königsstädtel, Chlumetz bis Königgrätz, läuft größten Theils durch flache Gegenden, zum Theil auch durch Waldungen. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Budimierzitz, Aumislowitz, Podmok; das Städtchen Königsstädtel (Miesterz Kralowy) im Biczower-Kreise, mit 1 gräflich Colloredischen Schlosse, 242 Häusern und 1 Cattundruckerey; die Dörfer Bieroniczek, Hlinow, Hluschitz; die Municipalstadt Chlumetz. Diese ist in einem Thale an der Czidlina erbaut, und enthält mit ihren 3 Vorstädten in 250 Häusern über 2,100 Einwohner. Sie hat ein schönes gräflich Kynskisches Schloß und Ruinen eines ältern Schlosses, welches 1424 von Boczek von Podiebrad zerstört worden ist. In der Nähe dieses Ortes sind auch ein viel gerühmtes Bad und mehrere große und fischreiche Teiche. Zwischen Chlumetz und Königgrätz liegen die Dörfer Piseck, Krattenau mit einem alten Schlosse, Raddnitz, Libczan mit einem Schlosse, Hrzibsko und Kuklena. Ueber Königgrätz siehe Register. Auf dem ebenen Wege von Königgrätz nach Jaromirz liegt das Dorf Pileticz, das Städtchen Smirzitz mit einem Schlosse an der Elbe und das Dorf Wikow. Die königliche Leibgedingstadt Jaromierz, welche mit ihren 3 Vorstädten in 444 Häusern 3,000 Einwohnern zählt, wird von der Elbe und Aupa umflossen. In der Nähe sind das Kukus-Bad und die Festung Jo-

sephsstadt (vormals Pleß) zu bemerken. Der Flecken Kukus, mit 64 Häusern, einem Gesundheitsbade, Schlosse, und Kloster der barmherzigen Brüder mit einem Spital, liegt 1½ Stunden nördlich von Jaromirz und 2 Meilen südlich von Trautenau. Das Bad war im Anfange des 18. Jahrhunderts sehr besucht und mit prachtvollen Gebäuden und Gärten versehen, ist aber jetzt ganz eingegangen. — Eine halbe Stunde von Jaromirz liegt die starke Festung Josephsstadt, am Einfluß der Mettau in die Elbe, auf einer sanften Anhöhe in einer weiten Ebene. Von außen bemerkt man in der Ferne fast gar nicht, daß hier ein fester Ort sey; man sieht hinter den Wällen kaum die rothen Ziegeldächer der darin befindlichen Häuser. Sie hat 350 Häuser 1,450 Einwohner, und ist erst seit 1780 angelegt.

Von Jaromirz an wird die Gegend gebirgig, man genießt auf dem Wege über die Dörfer Czaslawek, Dolan, Trzebessow, Skalitz, Wisoka nach Nachod eine treffliche Aussicht auf die ganze Bergkette des Riesengebirges. Nachod, wohlgebaute Stadt am Mettau-Flusse, unfern der schlesischen Grenze gelegen, hat 1,350 Einwohner in 272 Häusern, darunter ein großes herrschaftliches Schloß auf einem Hügel über der Stadt erbaut, mit einem an seltenen Urkunden reichen Archive. Besonders interessant sind unter diesen mehrere Briefe, die den 30jährigen Krieg betreffen. Dieses Städtchen hat viele Leinwand-Manufacturen. Eine Viertelstunde von Nachod ist der Sauerbrunnen und Badort Bilowes. Die Haupt- oder Jacobsquelle entspringt auf einem Wiesengrunde. Die Gegend ist durch Anlegung mehrerer Spatziergänge verschönert.

Von Nachod über Lewin und Reinerz bis Glatz ist die Gegend fortwährend sehr gebirgig. Eine halbe Stunde von Nachod kömmt man über die böhmische Grenze nach Schlesien. Lewin ist das erste schlesische Städtchen, 1½ Stunde westlich von Reinerz gelegen. Es zählt 190 Häuser und 1,000 Einwohner. Nahe dabey hat das Dorf Gellenau mit einem Gesundbrunnen seine Lage, und 1½ Stunde nordwestlich entfernt, liegt das Dorf Kodowa von 36 Häusern mit einem Eisenhammer nebst hohem Ofen und einem kräftigen Mineralwasser. Das offene Städtchen Reinerz ist in einem romantischen Thale zwischen hohen Bergen erbaut. Es hat 300 Häuser und 1,600 Einwohner, 2 Kirchen und eine Papiermühle. Eine Viertelstunde von der Stadt quillt ein Sauerbrunnen hervor. Zwischen Reinerz und Glatz kömmt man an der Heuscheuer vorüber, deren Gipfel 2,900 Fuß über der Meeresfläche stehet, wo man eine herrliche und weite Aussicht auf das Riesengebirge und über einen bedeutenden Theil Böhmens, Mährens und Schlesiens hat. Die an diesem Theile der Straße erwähnenswerthen Orte sind: die Dörfer Alt-Wilmsdorf und Schwedeldorf mit Gesundbrunnen. Die stark befestigte Stadt Glatz, liegt am linken Neisse-Ufer, an einem bedeutenden Abhange, 900 Fuß über der Meeresfläche und hat in 900 Häusern 7,000 Einwohner, welche Musselin, Plüsch-Damast, Leder, Rosenkränze rc. verfertigen. Gasthof: das weiße

Roß. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: das Franziscaner- und Minoriten-Kloster, eine katholische und eine evangelische Hauptkirche. Die alte Festung Glatz liegt mitten in der Stadt und erhebt sich hoch über dieselbe. Sie ist von Friedrich dem Großen sehr vervollkommnet worden. Die neue Festung auf dem Schäferberge ist fast ganz Friedrichs II. Werk; sie liegt am jenseitigen Neisse-Ufer und ist der alten Festung an Höhe fast gleich. Der Gesellschaftsgarten wird häufig besucht.

Der fernere Weg führt durch das an der Neisse gelegene Städtchen Wartha, wo eine stark besuchte Wallfahrtskirche und eine reitzende Aussicht auf das im Hintergrunde aufsteigende Glatzer-Gebirge, nach Frankenstein. Dieses Städtchen hat Wachsbleichen, Tuch-, Leinwand- und Strohhut-Fabriken, 600 Häuser und 4,000 Einwohner, welche den feinsten Flachs bauen. In ihrer Nähe liegt die Bergstadt Silberberg von 160 Häusern und 1,500 Einwohnern, mit einer sehenswerthen, ganz in Felsen gehauenen Bergfestung gleiches Namens, deren Graben 70 Fuß tief, und die Wälle abgebrochene Berge sind, in welchen sich 3 Reihen Casematten befinden. Der in Felsen gehauene Brunnen ist 120 Fuß tief. Die Werke können eine Besatzung von 5,000 Mann fassen. Zwischen Frankenstein und Nimptsch nehmen die Gebirge merklich ab; man kömmt hier durch das seiner Chrysoprase wegen berühmte Dorf Kosemnitz. Das Städtchen Nimptsch ist reitzend gelegen, hat ein Schloß und 1,300 Einwohner. Der fernere Weg über Jordansmühl und Domslau bis Breslau ist von schlechter Beschaffenheit und bietet nichts Merkwürdiges dar. Ueber Breslau siehe Register.

189.

Poststraße von Jaromirz, nach Trautenau und Arnau.

Von Jaromirz nach Arnau sind 2 Posten; eben so viel von Jaromirz nach Trautenau.

Zwischen Jaromirz und Arnau trifft man den Marktflecken Schurz an der Elbe; die königliche Leibgedingstadt Königinnhof (Nowy Dwur) des Königgrätzer-Kreises, am linken Ufer der Elbe, mit 2,900 Einwohnern in 505 Häusern, worunter eine Dechantkirche. Sie hat Leinwand-Manufacturen und Leinwanddruckereyen, Cattun-, Zitz- und Kammertuch-Manufacturen. Die folgenden Dörfer Güntersdorf und Neuhäuser sind in gebirgiger Gegend gelegen.

Zwischen Jaromirz und Trautenau sind die Dörfer: Welmsdorf, Kocken, Deutsch-Praußnitz mitten unter großen kaiserlichen Waldungen, Burkersdorf und Hohenbruck gelegen.

190.

Poststraße von Prag über Reichenberg, Friedland, nach Liebwerda.

Von Prag nach Jung-Bunzlau siehe Nro. 181.	$3\frac{1}{2}$	Posten.
Münchengrätz 1, bis Reichenberg siehe Nro. 185. . .	$2\frac{1}{2}$	—
Friedland 1, Liebwerda $\frac{1}{2}$; vereint	$1\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$7\frac{1}{2}$	Posten
	oder 15	Meilen.

Von Prag nach Jung-Bunzlau siehe Nro. 181. Seite 493. Zwischen hier und Münchengrätz liegen die Dörfer Trentschin und Wessely. Von Münchengrätz bis Reichenberg siehe Nro. 185. Seite 497—499. Zwischen hier und Friedland liegen die Dörfer Ratschendorf, Einsiedel, Mühlscheibe, Olbersdorf und Ringenhayn. Die Stadt Friedland am Wittisch-Flusse, dem Grafen Clam-Gallaz gehörig, zählt 477 Häuser und 2,300 Einwohner, hat 1 Dechantkirche, in welcher das stattliche Grabmal des Marschalls Melchior von Rädern sehenswerth ist; Tuchweberey, Papiermühle, Leineweberey. Sie war sonst der Sitz des berühmten Wallenstein, Herzogs von Friedland. Südlich hart an der Stadt liegt auf einem merkwürdigen Basaltfelsen das von dem böhmischen Wladyken Berkowetz von Diewitz 1014 gegründete Bergschloß Friedland, dessen erster Thurm nach einer alten Tradition Indica, gleichsam Wegweiser in den dichten Waldungen, geheißen haben soll. Diese alte Burg ist vollkommen gut erhalten und wird noch jetzt bewohnt, besonders der untere Theil. Merkwürdig sind hier die alte Waffenkammer, und die in den Sälen aufgestellten Bildnisse der Besitzer von Friedland seit 260 Jahren, vorzüglich aber ein schönes Original-Gemälde des berühmten Albrechts von Waldstein, Herzogs von Friedland. Von dem obern Schloßthurm läßt sich fast die ganze Herrschaft überschauen, auch dringt der Blick in die Ober-Lausitz bis in die Gegend von Zittau und Görlitz.

Der Brunnenort Liebwerda, liegt in der reitzenden Ebene, die sich längs dem friedländischen Gebirge von der Tafelfichte an bis gegen Zittau hinzieht, wird von der raschen Wittig durchströmt und enthält mehrere hübsche Gebäude, wozu das stattliche Schloß des Grafen Gallas, die demselben gegenüberstehenden geschmackvollen Badegebäude, mehrere ansehnliche Gasthäuser, wie: der Reichsadler, das Maltheserkreutz, der Türkenkopf und der Helm mit einem großen prächtigen Gesellschaftssaale, dann das Schauspielhaus gehören. Es sind hier mehrere Quellen, als: der Sauerbrunn (Christiansbrunn), der Stahlbrunn, der Josephinens- und Wilhelmsbrunn, die rücksichtlich ihrer Bestandtheile und Heilkräfte von einander abweichen. Eine vorzügliche Aufmerksamkeit verdient der Stahlbrunn, der nach der von dem k. k. Bergrathe Doctor F. A. Reuß vorgenommenen Analyse, mit dem berühmten Spaawasser, fast iden-

tisch ist. Er ist wirksam in mehreren kachektischen Krankheiten, als: der Bleichsucht und der Hautwassersucht, in asthenischen Blutflüssen, Nervenkrankheiten, bey Schwindel, Lähmungen ꝛc. Der Gebrauch des Säuerlings befördert alle Secretionen mit Ausnahme der Darmausleerung, und belebt die Thätigkeit des lymphatischen und Drüsensystems und der Lungen, ist daher bey Verstopfungen, eben so bey Hämorrhoidalbeschwerden, Leber- und Gallenkrankheiten, Gicht und Skropheln zu empfehlen. Der Wilhelmsbrunn hat ähnliche Bestandtheile mit dem Stahlbrunn, und der Josephinensbrunn stehet zwischen dem Stahlbrunn und Sauerbrunn mitten inne. Die Liebwerdaer Mineralquellen dienen zum Baden und Trinken. Alle Quellen sind mit tempelartigen Gebäuden versehen. In zwey abgesonderten Gebäuden sind die männlichen und weiblichen Bäder, in deren jedem man einzeln in Wannen badet. Die Zimmer sind von Holz, aber trocken und reinlich. In einem besondern Gebäude sind Einrichtungen zu Douchebädern gemacht. Vor den Badehäusern ist ein freyer schöner Platz, mit artigen Boskets versehen, auf welchen das Heilwasser hervorsprudelt. Hier lustwandeln die Gäste, wenn sie den Sauerbrunnen trinken oder auch später. Herrlich sind die Anlagen, die Graf Clam-Gallas hier geschaffen. Bald ziehen sie sich am Abhange der Berge hin, bald steigen sie auf ihre Gipfel. Vorzüglich gut stellen sich dar: eine Spitzsäule, dem Erzherzog Carl, und eine steinere Urne, Badeärzten und frühern Badegästen geweiht. Auch ein offener Tempel, von 8 dorischen Säulen getragen, ein Tempel der Freundschaft, und vorzüglich ein japanisches Häuschen, mit der herrlichen Aussicht über den Badeort und seine Umgebungen, dann die lang hingestreckte Tafelfichte, sind erwähnenswerth. In der Umgebung ist, nebst Friedland, vorzüglich das schöne, große, ½ Stunde entfernte Dorf Haindorf zu bemerken, das wegen seiner reitzenden Lage häufigen Besuch erhält und ein stattliches doppelbethürmtes Kloster hat. Hinter Haindorf ist ein kleiner Wasserfall zu sehen. Die Stilpize, ein starker Wildbach, stürzt sich hier über Felsen und Blöcke, in einer düstern Tannen- und Fichten-Umgebung herab.

191.

Bereisung des Riesengebirges.

Man nimmt das Riesengebirge bald im weitern, bald im engern Sinne. Im weitern Sinne rechnet man das ganze höhere Gebirge, welches die Grenze zwischen Böhmen, Schlesien und der Lausitz macht, sonach auch das ganze Isergebirge an der Grenze der Lausitz, dazu; im engern Sinne sondert man das Letztere davon gänzlich ab. Hier erscheint es in jenem weitern Sinne des Wortes.

In diesem Jahrhunderte ist vielleicht außer den Alpengegenden des südlichen Deutschlands und der Schweiz kein anderes Gebirge im mittleren Europa so häufig besucht worden, als die hohe Kette der Sudeten zwischen Böhmen und Schlesien; aber auch kein anderes

Gebirge, von den beschneiten Gipfeln der Pyreneen bis zu den rauhen Scheiteln der Karpathen besitzt vielleicht, einen in jeder Rücksicht so verdienten Ruf, als das böhmisch-schlesische Riesengebirge. Seine beträchtliche Höhe, seine Lage zwischen drey der schönsten Länder Europens, Böhmen, Schlesien und Lausitz, die man von seinem Gipfel aus größten Theils übersehen kann; die große Menge seiner volkreichen Ortschaften, voll blühender Manufacturen und Gewerbe, am meisten aber der außerordentliche Reichthum an interessanten Scenen, die es in dem Raume weniger Quadratmeilen enthält, geben ihm vor allen Bergketten Deutschlands, insofern dieselben nicht mehr als unmittelbare Theile oder auslaufende Zweige der Alpen angesehen werden können, unstreitig den ersten Rang. Die Sudeten gehören unter die Bergketten vom zweyten Range. Die südliche, böhmische Seite senkt sich in malerischen Abstufungen von ihren höchsten Kuppen ins Land herab, während die nördliche, schlesische Seite steil emporstrebt, und deren Gestaltung noch mehr den Charakter der Erhabenheit an sich trägt. Daher kommt es, daß wir bey weitem mehr Ansichten des Riesengebirges von dieser als von jener Seite besitzen.

Es ist bey der Höhe der Sudeten natürlich, daß ihr Klima, wie das aller Gebirge, rauh und veränderlich seyn müsse. Während öfters im Thale ein warmer Sommerregen die Felder erquickt und befruchtet, fällt auf den Koppen tiefer Schnee, auf dem die seltenen Alpenpflanzen ihre Kelche entfalten. Auch haben die Bewohner des Riesengebirges weder Sommer noch Herbst; denn wenn im May oder Juny die Schneemassen von den Höhen und Berglehnen hinweggeschmolzen sind, so beginnt ein angenehmer Frühling, mit einzelnen schwülen Tagen untermischt, und dauert 3 bis 4 Monate, worauf Nebel und neuer Schnee den wiederkehrenden Winter ankündigen.

Die Grundlage des Riesengebirges besteht aus grobkörnigem Granit (an vielen Stellen mit Schichten von Dammerde belegt), welcher sich auf den südlichen und westlichen Seiten des böhmischen Antheils in Gneiß und Glimmerschiefer verwandelt; einzelne Strecken des Vorgebirges bestehen auch aus Urkalkstein. Ehemals sollen viele reiche Metalle und Edelsteine im Riesengebirge gefunden worden seyn, jetzt findet man außer einigen Erzgruben nur in dem böhmischen und schlesischen Vorgebirge Halbedelsteine, und Granaten unter dem Glimmerschiefer; desto reicher ist aber die Pflanzenernte aller Gattungen, und selbst zwischen den hohen Bergen sind fruchtbare Felder und Wiesen, wenn gleich die erstern nicht so reichlich tragen als jene in den böhmischen, am Fuße des Gebirges liegenden, und durch dasselbe vor dem kalten Nordwind geschützten Thälern. Die Wälder, welche noch immer einen großen Theil der Bergrücken bedecken, und früher bey geringerer Bevölkerung und Anbau noch ausgedehnter waren, bestehen meistens aus Nadel-, besonders Fichten- und nur zum kleinern Theile aus Laubholz, welches in der Regel

wieder nur an den Vorgebirgen gefunden wird; und selbst die Nadelhölzer sind, je höher man kommt, desto stiefmütterlicher begabt, bis sie sich endlich, (gewöhnlich in der Höhe von 550 bis 600 Toisen über der Meeresfläche) in das sogenannte Knieholz, eine Art von Kiefer, verwandeln, welches am Ende nicht höher als 4 Schuh hoch erscheint und die höchsten Gipfel der Sudeten bedeckt. Auch an Alpenpflanzen, Mosen (unter ihnen vorzüglich das isländische Moos und Veilchenmoos (Byssus Jolithus), Flechten und vielen Heilkräutern ist das Riesengebirge reich, und in dessen Vorbergen wächst viel Flachs. An Hausthieren findet man in den eigentlichen Sudeten nur Rinder und Ziegen; bloß im Vorgebirge werden noch Pferde, Schafe und Schweine gehalten. Wild ist selten.

In der Mitte senkt sich diese Bergkette bedeutend und bildet eine Art von Einschnitt, durch welchen der ganze Bergrücken sich in 2 Flügel theilt, deren Bergflächen Wiesen genannt werden (südöstlich die weiße Wiese und nordwestlich die Elbwiese). Die wichtigsten gemessenen Höhen sind: Schneekuppe 4,950 Fuß über das Meer, Brunnberg 4,700, Kesselberg 4,350, großes Rad 4,650, Sturmhaube 4,540, Seifenberg 4,476, Spiegelberg 3,880, Forstberg 3,700, Tafelfichte 3,600, Zackenfall 2,140. Was die politische Abtheilung des Riesengebirgs betrifft; so gehört nur ein äußerst kleiner, und zwar der allernordwestlichste Theil des Isergebirgs zur Ober-Lausitz. Selbst die eigentliche Höhe der Tafelfichte liegt schon in Schlesien. Der Tafelstein am nordwestlichen Abhange dieses Berges macht die Grenze zwischen Böhmen, Schlesien und der Lausitz. Vom Tafelstein an läuft nun die schlesisch-böhmische Grenze hart an der Iser hin, bis wo sie die Mummel aufnimmt; dann geht sie mit der Mummel aufwärts, und verfolgt noch weiter einen andern Bach, der in die Mummel fällt, und Millnitz genannt wird, bis zum Reifträger, wendet sich dann, und läuft südlich von ihm hin über das große Rad, die große und kleine Sturmhaube, über die Mitte der Schneekoppe bis zur schwarzen Koppe hin, zieht dann wieder südlich bis kurz über Schatzlar, über welchen sie $\frac{1}{4}$ Stunde hinweg nach Osten läuft, auf den Bober trifft, und mit demselben das Riesengebirge verläßt. Alles was von dieser Grenze, die auf dem Gebirge durch Grenzsteine bezeichnet ist, nördlich liegt, gehört zu Schlesien, alles was südlich liegt, gehört zu Böhmen, bis auf ein kleines unbedeutendes Stück Waldung, am nördlichen Isergebirge, wovon es ungewiß geblieben ist, ob man es zu Böhmen oder Schlesien rechnen sollte. Man hat es daher das Zankstück genannt. Auf dem schlesischen Bergrücken (oder Kamm) bemerkt man vorzüglich: die Riesenkoppe, den Forstkamm, die Teufelswiese, die Sturmhaube, das große Rad und den Schreibershauer-Kamm. Die wichtigsten Puncte in dem größern böhmischen Antheil sind: der Schwarzberg, Brunnberg, Ziegenrücken, Krkonos, Kesselsberg und der Rochlitzer-Schneeberg, von welchen sich das Gebirge wieder abwärts zu senken beginnt.

Wo kein Knieholz oder Krummholz sich zeigt, da erstrecken sich weite

Wiesen über den Gebirgsrücken hin, voller bruchiger Stellen, Tümpel, Moräste, Sümpfe, und selbst ganzer Wassersammlungen, welche die sich dem Gebirge aus der Atmosphäre stets mittheilenden Feuchtigkeiten und der hier so häufige Schnee fortdauernd unterhalten. Aus den Tümpeln des Torfmoors solcher Wiesen, dergleichen die weiße Wiese, die Teufelswiese, die Nawarer- oder Elbwiese, die Kranichswiese und andere sind, entspringen eine Menge Quellen, die in Bächen oder Flüssen dem Gebirge enteilen. Einer der Hauptflüsse Deutschlands, die Elbe, hat ihren Ursprung aus 2 Hauptquellen, wovon die eine auf der Nawarer, die andere auf der weißen Wiese entspringt; sie vereinigen sich im Elbgrunde und strömen auf Hohenelb und Arnau zu. Alle übrigen Flüsse und Bäche des Gebirgs, fließen entweder unmittelbar oder mittelbar der Elbe oder der Oder zu. Man wird daher das Riesengebirge in 2 Flußgebiete, das Elb- und Odergebiet abtheilen können. Zum Elbgebiet gehören, vom östlichen Gebirgsflügel die Aupe, welche auf der weißen Wiese entspringt und bey Jaromirz in die Elbe fällt; vom mittlern Gebirge kommt die Elbe selbst; vom westlichen Gebirgsflügel (dem Isergebirge) strömt die Iser, nach der Elbe der stärkste Riesengebirgsfluß, herab, und vereinigt sich bey Alt-Bunzlau mit der Elbe. Zum Odergebiete gehört unmittelbar nur der Bober, der in Schlesien nahe bey den Dörfern Bober und Kunzendorf entspringt, und erst bey Crossau nach einem Laufe von 25 Meilen sich mit der Oder vereiniget. Dieser nimmt, unter andern, bey Schildau die vom Seifenberg kommende Lomniz, bey Hirschberg den mit der Kochel, dem Zackerle, kleinen Zacken und dem Hermsdorfer und Giersdorfer Bache vereinigten Zacken, bey Bober-Ullersdorf den starken Chemnitz-Bach, und endlich nicht weit von Sagan den südlich von Flinsberg heraufkommenden Queiß auf. Alle diese Flüsse haben nicht nur überhaupt einen starken Fall, sondern die mehrsten bilden bald größere bald kleinere Cascaden, unter denen vorzüglich die Wasserfälle der Elbe, des Zacken, der Kochel, der Pantsche, des Weißwassers, der Aupe und der Lomniz sehenswürdig sind. Auch haben die mehrsten dieser Flüsse einen rauschenden wilden Lauf, eine bedeutende Wassermenge, und überschwemmen das Land bey der Schneeschmelze oder nach großen Regengüssen, weit und breit. Zu den Wassermerkwürdigkeiten des Gebirgs gehören auch die größern und kleinern Teiche, die man in verschiedenen Schluchten desselben findet, die auch ihren Ursprung entweder starken Revolutionen oder mächtigen Wasserfluthen, die sie einrichteten und zurückließen, zu verdanken haben, und über welche unter der Rubrik: Teiche, in der alphabetischen Topographie des Riesengebirges ein Mehreres vorkommen wird. Die merkwürdigsten unter ihnen sind: der große und kleine Teich in der Nähe der Hempelsbaude, der Grubenteich unter den Schneegruben, und der kalte Teich in der Nähe bey Pummelsdorf in Böhmen. — Endlich müssen wir auch noch der Mineralquellen und Gesundbrunnen erwähnen, die im Gebirge angetroffen werden.

Das eigentliche Riesengebirge hat derselben zwar keine, wohl aber das Isergebirge mit seinen Vorbergen. Im Isergebirge nemlich findet man das bekannte Flinsberger-Bad, mehrentheils zum Trinken geeignet; in dem böhmischen Vordergebirge nicht weit von Freyheit liegt das Johannes-Bad; und in dem Vordergebirge nach Schlesien quillt das so besuchte und mit Recht berühmte warme Bad zu Warmbrunn.

Das Riesengebirge enthält, wenn man den allgemeinen Umfang des Gebirges in Anschlag bringt, 13 Städte, 117 Flecken und Dörfer und 278 für sich bestehende zerstreute Bauden, die nicht wesentlich zu Dörfern gehören, mit Inbegriff der letztern aber sind im Riesengebirge über 2,000 Bauden. Auf 38 Quadratmeilen wohnen hier 113,468 Menschen, mithin kommen auf die Quadratmeile 3,039 Einwohner. Dieses Resultat wird auf 65,000 Menschen herabgesetzt, wenn man die Städte Hirschberg, Landshut, Kupferberg, Liebau, Warmbrunn auf schlesischer, und Trautenau und Arnau auf böhmischer Seite weg läßt. Auf dem engsten Umfange der höchsten Bergrücken kann man nur 24 Menschen auf die Quadratmeile rechnen. Die Bauden sind die eigentlichen Wohnungen der Bewohner des höhern Gebirges. Sie haben unstreitig ihren Namen aus dem Böhmischen, wo das Wort Baude eine Hütte bezeichnet. Gewöhnlich findet man sie an den Abhängen grasreicher Berge erbaut, wie die Hempelsbaude, die alte und neue schlesische Baude u. s. w.; seltener findet man sie auf der Höhe des Gebirges selbst, wie z. E. die Wiesenbaude. Man unterscheidet auch hier unter Sommer- und Winterbauden. Jene werden nur im Sommer, zum Behuf der Viehzucht bewohnt, und von ihren Besitzern im Spätherbst verlassen, wo sie dann in eins der nächsten Dörfer, wo sie eigentlich ansässig sind, zurückkehren. Die Winterbauden aber bleiben Winter und Sommer bewohnt, und dienen recht eigentlich zur Bewirthung der Reisenden, sind daher auch besser eingerichtet. Die Wiesenbaude ist allein von Stein gebaut.

Die Bewohner des Riesengebirges sind mittlerer Größe, von starkem, festen, aber etwas magern Körperbau und haben eine etwas bleiche Gesichtsfarbe, welche schon früh die starke Arbeit und die übrige Lebensart hervorbringt. Indessen genießen sie einer guten Gesundheit und erreichen öfters ein Alter von 80 bis 90 Jahren. Die beträchtliche Entfernung der Bauden von erheblichen Ortschaften ist Ursache, daß Unwissenheit (besonders in der Religion) und Aberglauben hier herrschend sind, dagegen findet man hier auch Sittenreinheit und edle Einfalt der Patriarchenwelt, und Wollust, Spielsucht, Trunkenheit, besonders aber Diebstahl gehören zu den unerhörten Lastern. In den besuchteren Bauden sind zum Theil die Menschen eigennütziger, und Sittenreinheit seltener. Die Gebirgsbewohner beschäftigen sich hauptsächlich mit der Viehzucht und dem Holzhandel, im Winter mit der Garnspinnerey. Die Dorf- und Städtebewohner dieser Gegend treiben außer einigem Ackerbau und dem ausgedehntern

Garten- und Obstbau, hauptsächlich Weberey. Der Handel mit schlesischer Leinwand und mit der sogenannten Schleyern ist sehr beträchtlich. Hirschberg, Schmiedeberg, Landshut in Schlesien, Trautenau und Hohenelbe in Böhmen sind die wichtigsten Leinwandmärkte. [illegible] sind einige der Dorfbewohner unserer Gegend, besonders im Krumhübel und Steinseifen, Laboranten und Kräutersammler für jene. Die ganze Lebensart ist einfach. Die Nahrung besteht gewöhnlich in Milch, Käse, Butter und Brot, bisweilen auch etwas Sauerkraut, Wasserrüben und Erdäpfel, nur selten, und kaum an gewissen festlichen Tagen, kommt ein Fleisch auf den Tisch. Ihr Getränk ist gewöhnlich Wasser, auch Ziegenmolken. Die Sprache der Gebirgsbewohner ist die deutsche, nur am Riesengebirge nach Böhmen hin, wird böhmisch gesprochen. Die Kleidung besteht bey den Aermern männlichen Geschlechts aus einer Jacke, ein Paar schlechten ledernen Beinkleidern, und ein Paar schlechten Schuhen ohne Strümpfe. Das weibliche Geschlecht ärmerer Art trägt gewöhnlich ein Jäckchen ohne Aermel, einen ziemlich kurzen Rock und geht barfuß. Bey Hochzeitsfeyerlichkeiten darf Musik und Tanz nicht fehlen. Eine Hauptperson bey einem solchen Feste ist ein Plemparsch, das heißt ein Mann, der den Ordner und den Sprecher, den Ceremonienmeister und den Harlekin bey der Hochzeitsgesellschaft macht. Auch bey Leichenbestattungen findet man außer einer sogenannten Leichenbitterinn, oder Grabbitterinn, die die eigentliche Leiche besorgt, jenen Plemparsch wieder, der den Leichenzug anordnet, und auch wohl beym Grabe eine Art Rede hält. Das Weihnachtsfest verlebt der Sudetenbewohner vergnüglich unter Schmaus und Fröhlichkeit. Mummereyen und Harlekinaden sind für verschiedene Jahreszeiten bestimmt. —

Zu einer vollständigen Bereisung des Riesengebirges sind drey Wochen erforderlich. Die günstigste Zeit ist vom 15. Juny bis Ende des Monats August. Die Reisenden, welche dieses Gebirge durchwandern wollen, müssen sich auf viele Entbehrungen gefaßt machen, wenn sie sich nicht mit Mundvorrath versehen können und wollen. Unter den 2,500 Bauden giebt es nur sehr wenige, welche als Gasthöfe betrachtet werden können: z. B. die Wiesenbaude auf der weißen Wiese, die Hempelsbaude auf dem Seifenberg, die Hallmannsbaude bey Schreibershau, die Hufbaude auf dem Rochlitzberg. Die Bewohner der entlegeneren Bauden sind bloß mit Lebensmitteln für ihre eigene Wirthschaft versehen. Was die schlesischen und böhmischen Städte betrifft, so findet man hier die besten Wirthshäuser, z. B. zu Schmiedeberg, Landshut, Hirschberg, Warmbrunn, Liebwerda, Flinsberg, Trautenau, Johannesbad, Hohenelbe. Der tägliche Aufwand in dem Gebirge mit einem einzigen Führer, ohne Diener, kann nicht 2 fl. betragen, und in den städtischen Wirthshäusern wird man das Doppelte verzehren. Eine Miethkutsche wird für einen halben Tag 4 Gulden kosten. Der tägliche Lohn jener Führer, die davon nicht Profession machen und die man in kleinen Dörfern auf-

nimmt, beträgt 30 bis 40 kr. Die gewöhnlichen Führer von Profession verlangen 1 fl. täglich.

Reisepläne für Reisende, die aus Böhmen kommen.

a) Von Trautenau.

1. Von Trautenau über Freyheit und Johannesbad, wo man Mittag macht, des Nachmittags den schwarzen Berg ersteigt, und dann über die Bohnenwiese nach Petzkretscham wandert, wo Nachtquartier gehalten wird. 2. Durch das Aupethal zu den Aupefällen, die Riesenkoppe hinan, und zur Wiesenbaude. Nachmittags ein Spaziergang nach der Capelle auf dem Brunnberge und Rübezahls-Garten (oder auch nach St. Peters). 3. Am Weißwasser hinab zu dessen Wasserfällen, und durch den Sturmhaubengrund zu der Leierbaude, wo man Mittag macht. Nachmittags zur kleinen Sturmhaube, dem Mittagsstein, den beyden Teichen, den Dreisteinen und der Hempelsbaude, wo man des Nachts bleibt. 4. Von der Hempelsbaude über Krumhübl, Steinseifen, den Zimmerberg, Buschvorwerk nach Schmiedeberg. 5. Von Schmiedeberg nach Buchwald und zurück. 6. Von Schmiedeberg über die Ruhesteine und Friesensteine nach Kupferberg. 7. Von da über die Fischbacher- oder Falkenberge nach Hirschberg. 8. 9. Aufenthalt daselbst und Ansicht der nähern Gegend. 10. Nach Warmbrunn und Ansicht daselbst. 11. Nach Hermsdorf, dem Kynast, nach Schreiberhau, dem Vitriolwerke und Kochlfalle. Uebernachtung im Kretscham zu Schreiberhau. 12. Zackenfall, Reifträger, neue schlesische Baude, Spitzberg, großes Rad, Elbfall, Pantschefall, Pudelbaude. Hier wird übernachtet. 13. Durch den Elbgrund nach Friedrichsthal und den Krausebauden, wo man Mittag macht; und von da zurück über den Krkonbsch, Kesselsberg, zur alten schlesischen Baude, wo man Nachtquartier hat. 14. Von da über die Hochsteine bey Schreiberhau am Queiß hinab nach Flinsberg. 15. Von Flinsberg nach Meffersdorf und Wigandsthal, wo man übernachtet. 16. Von da über die Tafelfichte und das Heufuder zu den Iserhäusern, und von da zu Neuwelt, wo man wieder gute Bewirthung und ziemlich bequemes Nachtlager findet. 17. Von hier über Rochlitz zur Hofbaude; hier Mittag; dann über die grünen Bauden nach Witkowitz, wo Nachtlager ist. 18. Von Witkowitz über den Heidelberg, im Elbthal hinab nach Hohenelbe. 19. Von da über Langenau nach Schwarzenthal und dann über Forst hinab nach Arnau. 20. Rückkehr von Arnau nach Trautenau.

b) Von Arnau.

1. Im Elbthal hinauf bis Hohenelbe. Aufenthalt daselbst. 2. Ueber den Heidelberg im Elbgrunde bis Friedrichsthal hinauf. Hier wird Mittag gemacht. Nachmittags über den Krkonosch und Kesselsberg zum Pantschefall, Elbfall, Elbquell, über die Nawarer-Wiese beym Weigelstein hinweg zur alten schlesischen Baude, wo

übernachtet wird. 3. Von der alten schlesischen Baude zum Zackenfall und Kochlfall, zum Vitriolwerk in Schreiberhau, und zum Kretscham daselbst, wo Nachtlager ist. 4. Von da durch Carlsthal über die Hochsteine am Queiß hinauf, nach Flinsberg; hier wird der Abend und der frühe folgende Morgen genossen. 5. Dann geht es weiter nach Wigandsthal bis wohin 3 Stunden. Hier ruht man den Rest des Tages, um nun den stärksten Theil der Reise anzutreten. 6. Nun geht es früh über die Tafelfichte, und dann zu den Iserhäusern hinab. — Hierauf folgt man den Fußsteigen nach Osten quer durch das Gebirge, der auf die neue schlesische Baude führt, wo man übernachten kann. Am 7. Tage besuchen wir den Reifträger, das große Rad, und die große Sturmhaube; unter ihren Granitblöcken genießt und ruht man herrlich. Nachmittags geht es zum Mädelstein, Kleinstein u. s. w. über die kleine Sturmhaube zur böhmischen Wiesenbaude, wo man ein ganz handliches Gebirgsquartier hat. Der folgende 8. Tag sey zu ein Paar Excursionen bestimmt; den Vormittag steigen wir zuerst auf die Schneekoppe, von 3 bis 6, den Aufenthalt mit gerechnet; dann aber in den Riesen- und Aupengrund, zu dem Aupenfall, und dann nach Petzkretscham in Groß-Aupe hinab. Nachmittags geht es durch den Zehgrund und St. Petersgrund über St. Peter und die Spaltebauden über den Mädelstein, in den Elb- und krummen Seifen- oder Weißwassergrund, zu den Fällen des Weißwassers und zur Wiesenbaude zurück. 9. Von der Wiesenbaude zu den beyden Teichen hinab und zur Hempelsbaude. Von hier kömmt man über die Dreisteine, das Katzenschloß und die Schlingelsbaude, nach Seydorf, wo Mittagmal. Nachmittags in 2 Stunden über Giersdorf auf den Kynast und in eben dieser Zeit über Hermsdorf nach Warmbrunn, wo Nachtlager. 10. Vormittags Aufenthalt in Warmbrunn. Nachmittags gehen wir nach Stohnsdorf, besuchen daselbst den Prudel- und Stangenberg und reisen Abends nach Hirschberg, wo wir zu Fuß in $1\frac{1}{2}$ Stunden ankommen. 11. Aufenthalt in Hirschberg und Besuch der Umgebungen. 12. Reise über Buchwald nach Schmiedeberg. 13. Aufenthalt daselbst und Besuch der nahen Berge und Vergnügungsörter. 14. Vormittags in 6 Stunden über die Fischbacher-Berge nach Kupferberg. Nachmittags Fahrt nach Landshut. 15. Weitere Fahrt über Grüssau, Liebau, das Dorf goldene Else nach Trautenau. 16. Im Aupenthal hinan nach Freyheit und Johannesbad, wo Nachtlager. 17. Ueber Schwarzenthal und Forst nach Arnau zurück.

Alphabetisches Verzeichniß der merkwürdigsten Städte, Dörfer, Flüsse, Berge, Bauden, Felsen und anderer Sehenswürdigkeiten des Riesengebirges.

Arnau siehe Register. Groß-Aupe, ein anderthalb Stunden langes Dorf von 400 Häusern an der großen Aupe, zwischen hohen Bergen. Der Riesengrund ist 2 Stunden, und Schmiedeberg

auf Gebirgsfußsteigen über Klein-Aupe 5 Stunden entfernt. Der nördliche Theil des Dorfes heißt Petz und das dortige Wirthshaus der Petzkretscham.

Aupethal ist der Name eines der schönsten Thäler des Riesengebirges, an der Aupe, 3 Stunden lang und von abwechselnder Breite. Von Altstadt bis Freyheit sieht man röthliche Sandsteinfelsen, von Freyheit aber heben die Granitfelsen an. Von Groß-Aupe kömmt man durch ein liebliches Thal zum ungeheuern Aupengrunde, einer bedeutenden Schlucht, die sich zwischen der Schneekoppe, der Höhe der weißen Wiese, und des ansehnlichen Brunnberges befindet, und in welcher sich die Aupe als ein schwacher Bach von der weißen Wiese her hinabstürzt. Die Tiefe dieses Thales vom Gipfel der Schneekoppe beträgt 2,050 Fuß und von demjenigen Rande der weißen Weise, wo man am bequemsten in den Grund hinabsehen kann, 1,400 Fuß.

Baude alte schlesische, auch Hallmannsbaude, Elias und Jesaiasbaude, ist eine hoch am Abhange des Spitzberges gelegene Gebirgsbaude, 2 Stunden von Schreiberhau. Die Höhe des Spitzberges erreicht man in drey Viertelstunden, des Reifträgers in 1 Stunde, des Grubensteins in $1\frac{1}{2}$ und den Elbfall in 2 Stunden.

Baude neue schlesische, liegt am Abhange des Weiberberges, gegen den südlichen Fuß des Reifträgers, in einem angenehmen wiesenreichen Thale. Man sieht hier den Reifträger, die Hochsteine bey Schreiberhau und in der Ferne der Gräditzberg. Schreiberhau ist eine kleine Stunde, das Vitriolwerk 3 Stunden, der Zackenfall $1\frac{1}{4}$ Stunde und der Elbfall 2 Stunden entfernt. Die grünen Bauden liegen südwestlich unter dem großen Kesselsberge, am Abhange des sogenannten Wolfrückens.

Bohnenwiese, ist der Nahme einer an seltenen Kräutern reichen Wiese, die eine Stunde nördlich von Schwarzenthal liegt.

Brunnberg, ein ansehnlicher Bergrücken, westlich von der Schneekoppe, dessen beyde Kuppen sich 4,700 Fuß hoch erheben. Etwas tiefer als die östliche Kuppe liegt der gegen den Aupengrund hervorspringende Bergkopf, die Brandkoppe, zwischen welcher und dem Brunnberge, sich an einem, mit großer Beschwerde zu besuchenden Abhange, der sogenannte Rübezahls-Lustgarten, eine herrliche ungemein, kräuterreiche Gegend, befindet. Von der östlichen Koppe hat man eine herrliche Ansicht der Schneekoppe, des Aupengrundes und eine Uebersicht des westlichen Gebirgsflügels. Von der Capelle sieht man nördlich die Ebenen der weißen Wiese. Von der westlichen Koppe übersieht man zunächst die wilden Siebengründe, fernhin aber das Herz von Böhmen; jenseits des Elbthales erblickt man den langen und steilen Kamm des Heidelberges, den Krkonosch, Kesselsberg, das große Rad, die beyden Sturmhauben ꝛc.

Buchwald, Dorf, eine Stunde von Schmiedeberg, an der Straße nach Fischbach, dem Grafen Reden gehörig, mit einem schönen Schlosse und weitläufigen englischen Garten.

Buschvorwerk siehe Schmiedeberg.

Carlsthal ist eine Häusergruppe bey Schreiberhau.

Dreysteine, merkwürdige Felsengruppe, bey welcher hin der Weg von Brückenberg nach dem großen Teiche und der Höhe des Gebirges führt. Man sieht hier 50 Fuß hohe Granitmassen.

Elbfall ist der Wasserfall des Elbbaches, der sich bald nach seinem Entstehen die ungeheuern Felsen der Elbwiese wohl 250 Fuß in abwechselnden Sprüngen von Klippe zu Klippe hinab stürzt.

Elbgrund, so nennt man die ungeheure Tiefe zwischen dem Krkonosch und der Höhe der Nawarer-Wiese, in welcher sich der Elbbach bis zum Mädelsteige, oder bis zu seiner Vereinigung mit dem Weißwasser, nach jenem herrlichen Hinabsturze fortwälzt. Er hat eine Tiefe von 1,500 bis 2,000 Fuß und es stürzen sich in ihn außer dem Elbbache, auch die Pantsche und einige andere sehr kleine Bäche hinab.

Elbthal, welches vom Mädelsteige oder der Vereinigung der beyden Elbquellen, bis Hohenelb oder noch weiter bis Arnau reicht. Ein herrliches Thal voller Dörfer und Bauden, von dem Hauptstrome durchrauscht, von abwechselnder Breite.

Flinsberg ist ein trefflicher Brunnenort im Isergebirge, 5 Stunden westlich von Hirschberg, 4 von Warmbrunn, und 1 Stunde von Meffersdorf in der Lausitz gelegen. Das Dorf selbst liegt in einem hohen Thale an der Queiß, der etwa 1 Stunde davon entfernt, an einem Berge, der weiße Flinz genannt, entspringt. Ueber dem Dorfe südlich hin, liegt, einige hundert Schritte höher, der Brunnen mit den dazu gehörigen Gebäuden, den man den Säuerling nennt. Von dem Brunnen erblickt man die Tafelfichte, Friedeberg am Queiß, Greifenberg, das alte Bergschloß Greifenstein, Lauban, den Gräditzberg, den Spitzberg und das Bergschloß Hohlstein.

Forst ist 1) der Name eines Dorfes mit einem Schlosse und nahen Bade, 1½ Stunden von Arnau in Böhmen; 2) der Name verschiedener Berge, wovon einer der Falkenberg, zu den Fischbacher-Bergen gehörig, eine treffliche Ansicht des Riesengebirges gewährt, ein anderer den westlichen Gipfel des Schmiedeberger-Kammes bildet, und ein dritter in der Nähe südlich von Groß-Aupe, 3,860 Fuß hoch, den Hauptarm des hohen böhmischen Schwarzenbergs ausmacht.

Freiheit, ein böhmisches Städtchen an der Aupe von 140 Häusern, gehört dem Fürsten von Schwarzenberg und ist durch seine Leinwandbleichen bekannt. In der Nähe ist das Aupenthal. Von diesem Städtchen ist das Johannisbad ½ Stunde, Trautenau 1½ Stunden, die Schneekoppe 5 Stunden entfernt.

Friedrichsthal, ein böhmisches Dorf an der Elbe, nördlich 3 Stunden von Hohenelbe, in einem tiefen, etwas schauerlichen Thal, mit einem Grenzzollamte. Man gelangt von hier über den Brunnberg nach der Wiesenbaude und Schneekoppe in 4¼ Stunden, über den Krkonosch zu dem Elbquell und Elbfall in 3 Stunden, zu den Sturmhauben, Schneegruben und dem Reifträger aber in 5 guten Stunden.

Grünau siehe Register.

Grubenstein, eine ansehnliche Granitfelsenmasse hinter den beyden Schneegruben, bey welcher man eine reitzende Aussicht über die lieblichen Gefilde Schlesiens von Lauban am Queiß bis Leubus an der Oder, auf Hirschberg, Warmbrunn und den hohen Grä-ditzberg genießt.

Heidelberg, ein 3,100 Fuß hoher Berg, den man von Hohenelbe in 2 Stunden ersteigt. Die südliche Küppe des Berges, die gegen Böhmen ganz frey liegt, gewährt die reitzendste und bestimmteste Aussicht nach diesem Lande hin, von der Lausitz an bis zum glatzischen Gebirge; man erblickt zu seinen Füßen Hohenelbe, Arnau und Trautenau zur Linken, rechts aber in immer weiterer Ferne, Königgrätz, Kuttenberg, Collin und selbst Prag. Im tiefern und tiefsten Hintergrunde erreicht das Auge die böhmischen Wälder und das böhmische südwestliche Grenzgebirge. — Auf dem noch etwas höhern Rücken des Heidelberger-Ziegenrückens hat man dagegen eine herrliche Ansicht der böhmischen Seite des hohen Gebirgs.

Hempelsbaude, eine sehr besuchte Baude an der Höhe der Seifenlehne. Auf die Schneekoppe hat man 1½ Stunden zu gehen.

Hermsdorf, der Name zweyer Dörfer in Schlesien, das erste 1 Stunde von Hirschberg nahe bey dem Kynast, mit einem gräflich Schafgottischen Schlosse; das zweyte 1 Meile von Schmiedeberg.

Heufuder, ein hoher Berg des Isergebirgs, mit abgerundetem Gipfel und trefflicher Aussicht, von Meffersdorf zu besteigen.

Hirschberg, schlesisches Städtchen, liegt in einem kesselähnlichen Thale, am Einflusse des Zackens in der Bober, hat 1 Gymnasium, 3 Kirchen, 1,000 Häuser und 6,500 Einwohner, und treibt sehr starke Leinwand- und Schleyerhandlung, wovon jährlich über 9 Millionen Thaler auswärts verschickt werden. Man findet auch hier Cattun- und Leinwanddruckereyen, eine Zuckersiederey, und bey der Stadt ansehnliche Bleichen, und auf dem sogenannten Cavalierberge und Helikon sind allerhand Gartenanlagen. Gasthöfe: der goldene Löwe und das Roß. Von Hirschberg kommt man zu der Schneekoppe und zu den Schneegruben in 7 Stunden, zum Kochlfall in 3, und zum Zackenfall in 4½ Stunden. Nach Schmiedeberg fährt man in 2½ Stunde.

Hochsteine, heißt ein felsiger, größten Theils bewachsener Berg, nordwestlich nahe hinter Schreiberhau, von dessen Rücken man eine reitzende Aussicht genießt.

Hohenelbe, böhmisch Wrchlab, eine langhin an der Elbe liegende Stadt, dem Grafen Morzin gehörig, in einem sehr angenehmen Thale von nahen Bergen umgeben, wovon jeder eine reitzende Aussicht gewährt. Sie hat 600 Häuser und 4,000 Einwohner. Die Stadtkirche, das Augustiner-Kloster und das mit einem breiten Graben umgebene Schloß, sind die größten Gebäude. Man treibt hier ansehnlichen Verkehr mit Schleyern und Leinwand; auch ist hier eine Papiermühle. Das 1 Stunde nordwärts gelegene Eisenwerk zu Nie-

derhof im Kesselgrunde, ist sehenswerth. Man kann von hier über Friedrichsthal die Siebengründe, den Elbfall und die Elbquelle, so wie den Brunnenberg und die 6 Stunden entfernte Schneekoppe besuchen.

Johannesbad, ein lauwarmes Mineralbad in Böhmen, ½ Stunde westlich vom Flecken Freyheit. Für Spatziergänger in der Nähe zum Behuf kränklicher Gäste ist wenig oder gar nichts gethan. Die stärkern finden in dem ganzen Thale und auf den benachbarten Höhen, dem Spiegel, dem Forstberg, 3,800 Fuß hoch u. a. m. die man in 1 Stunde erreicht, Entschädigung.

Iserhäuser, sind eine Gruppe von 24 baudenartigen Häusern, an der Iser, in einer rauhen, einsamen Gegend. Man kommt von hier nach Flinsberg in 1½ Stunde.

Katzenschloß, eine mächtige Felsengruppe, ½ Stunde nördlich vom großen und kleinen Teiche.

Kesselsberg, heißen 2 sehr hohe Berge. Der kleine Kesselsberg liegt südöstlich ½ Stunde von Friedrichsthal; der große Kesselsberg von der Elbwiese zu besteigen, der sich gegen Osten an den Krkonosch anschließt, gewährt eine der vorzüglichsten Aussichten.

Kienast, die Ruinen einer vormaligen herrlichen Burg, auf einem fast durchaus bewachsenen ziemlich hohen Berge, dessen hinterer südlicher Abhang ganz aus Granitfelsen besteht, und ungemein steil ist. Sie liegen ¼ Stunde südlich von Hermsdorf, 2 Meilen von Hirschberg. Diese Burg ward vom Herzog Bolko dem Großen, im Jahre 1292 erbaut. Noch sieht man 2 Thürme, deren Bestimmung die Aufbewahrung der Gefangenen war, und unter deren einem sich das Burgverließ befindet, dann einige Ueberreste der Tafelzimmer, der Küche und eines unterirdischen Ganges ꝛc. Man genießt von diesem Standpuncte eine herrliche Aussicht auf Warmbrunn, Hirschberg, Schmiedeberg, die Schneekoppe und die kleine Sturmhaube. Hier ist auch ein herrliches Echo.

Kleinstein, eine ansehnliche Felsenmasse, zwischen dem Mädelsteine und Sausteine.

Kochlfall, der prächtige Wasserfall des kleinen Kochlflusses, welcher sich 1 Stunde von Schreiberhau über einen 50 Fuß hohen Felsen herabstürzt.

Krausenbauden, einige Bauden am rechten Elbufer nördlich von Friedrichsthal, von welchen man die Elbwiese und den Krkonosch in 3 Stunden erreicht.

Krkonosch, ein mächtiger kahler Berg, der von der südwestlichen Seite den schauerlichen Elbgrund bildet.

Krumhübel, ein Dorf von 100 Häusern, 1 Stunde von Arndorf und 2 von Schmiedeberg, ist größten Theils von Laboranten bewohnt, welche Arzeneyen aus Bergkräutern verfertigen und ins Ausland versenden. Die Schneekoppe erreicht man von hier über die Hempelsbaude in 3 Stunden.

Kupferberg, offene schlesische Bergstadt am Bober, mit

d Häusern und 800 Einwohnern, hat ein Kupferbergwerk, das t unbedeutend ist. Sie liegt $2\frac{1}{2}$ Meile von Hirschberg. Die Schnee- ppe erreicht man in 6 Stunden.

Landshut siehe Register.

Langenau, ein Meilen langes böhmisches Dorf, an beyden ern des Keilwassers und an der Oeffnung eines romantischen Tha- . Man theilt es in Ober-, Mittel- und Nieder-Langenau, wovon ittel-Langenau 2 Stunden von Arnau und 1 Stunde von Hohen- e entfernt ist. Es giebt hier mehrere Manufacturen, Bleichen, rbereyen ꝛc.

Leierbauden, sind Gebirgsbauden, 3 Stunden von Frie- dsthal, an einem mäßigen Abhange im Sturmgrabengrunde, süd- von der kleinen Sturmhaube. Von hier hat man 1 Stunde auf kleine Sturmhaube, 1 Stunde zu den Teichrändern, $1\frac{1}{2}$ nach Hempelsbaude und $1\frac{1}{2}$ nach der Wiesenbaude.

Liebau siehe Register.

Mädelstein, eine ansehnliche Granitfelsenmasse, östlich $\frac{1}{4}$ tunde von der großen Sturmhaube, nach einem hier todt gefun- nen Hirtenmädchen benannt.

Meffersdorf siehe Wigandsthal.

Mittagsstein, ein ansehnlicher Felsen von Granit, $\frac{1}{4}$ Stunde östlich vom Rande des großen Teiches.

Nawarer-Wiese, nach dem alten Schlosse Nawor benannt, ißt auch Elbwiese, weil hier die Elbe entspringt. Sie ist zum Theil t Granitklumpen bedeckt und befindet sich zwischen den Schneegru- n und dem großen Kesselsberge.

Neuwelt, ein gräflich Harrachisches Dorf in Böhmen, an r Grenze Schlesiens, mit einer Glashütte. Nach Schreiberhau d 5 Stunden.

Goldene-Oelse, Dorf, eine Stunde von Trautenau.

Pantschefall, der Wassersturz eines auf der Elbwiese ent- ringenden Baches, der sich $\frac{1}{4}$ Stunde von seiner Quelle 800 Fuß ch, über mehrere oft 40—50 Fuß hohe Felsen herabwirft.

St. Petersgrund, ein bey dem Dorfe St. Peters lang h hinziehendes Thal, nördlich vom Ziegenrücken und Brunnberge, dlich vom Planur, Heuschober und Keilberge gebildet.

Prudelberg, ein mäßig hoher Berg, eine Meile südlich von irschberg, mit reitzender Aussicht.

Pudelbaude, eine 4,000 Fuß hoch gelegene Baude in der ähe des großen Rades und der großen Sturmhaube.

Rad, das große, ist der Name eines ansehnlichen Berges, nz hart östlich an der großen Schneegrube gelegen; es hat einen ndlichen Gipfel, auf dem man viele Granitblöcke findet. Ganz oben, itten auf dem Gipfel, liegt ein platter Granitblock, mit einem ein- hauenen Kreutz, um die hier durchlaufende böhmisch-schlesische Grenze bezeichnen. Die Aussicht auf die große und kleine Sturmhaube, e Schneekoppe, den Krkonosch, den großen Kesselsberg, das Iser-

gebirge, den Reifträger und die Gebirgskette des Erzgebirges, so wie über einen großen Theil der Lausitz, namentlich auf Görlitz und über einen großen Theil von Schlesien bis Leubus, ist entzückend.

Reifträger, der, ein ansehnlicher Berg, 5 Stunden südwestlich von Hirschberg, 3,700 Fuß hoch. An seinem südlichen Abhange liegt die neue böhmische Baude, in der Schlucht aber, die er mit dem südlich liegenden Weiberberge bildet, die neue schlesische Baude. Der Gipfel ist eine nackte Granitkuppe. Die Aussicht vom Reifträger erstreckt sich ebenfalls über einen großen Theil Schlesiens und der Lausitz, ferner über das ganze Isergebirge, und selbst eines Theils von Böhmen, so weit es sich durch die Schlucht, die sich von hier zwischen dem Iser- und Riesengebirge öffnet, durchschauen läßt.

Riesengrund, ein Theil des Aupengrundes unter der Schneekoppe. Der Hinabblick in denselben von der Höhe, oder besser noch vom südwestlichen Abhange der Schneekoppe ist schauerlich. Es führt ein ziemlich beschwerlicher Fußsteig aus dem Riesengrunde zum höchsten Gipfel der Schneekoppe hinan.

Riesenkoppe siehe Schneekoppe.

Rochlitz, ein ansehnliches böhmisches Dorf im Iserthale an dem sogenannten Hüttenwasser, 6 Stunden von Hohenelbe und 5 Stunden von Starkenbach entfernt. Die hiesige Kirche ist sehr schön; auch giebt es hier mehrere Bleichen, Schleyerwebereyen und Appreturanstalten. Man findet hier gute Wegweiser im Gebirge und ein gutes Wirthshaus. Man hat 3 gute Stunden zum Elbfall, oder den Schneegruben und 4 zur alten schlesischen Baude.

Rübezahls-Garten siehe Brunnberg.

Rübezahls-Kanzel ist eine isolirte Felsenmasse an dem Abhange des Lahnberges unter dem Mittagssteine.

Schatzlar, auch Bernstadt genannt, eine kleine böhmische Gebirgsstadt nahe an der schlesischen Grenze, mit einem Schlosse, das südlich von demselben auf einer Anhöhe liegt, zwischen Trautenau und Schmiedeberg und 2 Meilen von beyden entfernt. Das Städtchen ist gut gebauet, aber der sonst blühende Leinwandhandel ist einem großen Theile nach auf Trautenau übergegangen. Das Wirthshaus ist gut, auch führen von hier Fußsteige auf die Schneekoppe.

Schlingelsbaude, eine einzelne Baude ½ Stunde südlich von Brückenberg, bey welcher der Fußsteig zu dem kleinen Teiche und der Hempelsbaude, welche von hier noch 1¼ Stunde entfernt ist, hinabführt. Die Dreysteine und das Katzenschloß sind hier sehr nahe, auch hat man hier ein schönes Echo.

Schmiedeberg, offene Stadt am Fuße des Kahlenbergs und an der Ysel, 1,400 Fuß über der Ostsee. Sie hat in der Länge nur 2 Straßen, die beynahe ½ Meile lang und zwischen Bergen eingeklemmt sind, wird in den Markt, Ober- und Niederschmiedeberg eingetheilt, und zählt 2 katholische und 1 schöne lutherische

Kirche, 1 Rathhaus, 1 Hospital, 537 Häuser und 1817, 4,025 Einwohner. Sie ist der Sitz einer königlichen Gebirgsforstcommission. Man verfertiget leinerne Bänder, Damastleinewand, rohe und weißgarnige, buntgestreifte, halb baumwollene und halbseidne Leinewand, auch baumwollene Taschen- und Halstücher, unterhält mehrere Leinewanddruckereyen, und handelt mit Garn und Leinewand. Die gewöhnlichsten Vergnügungsörter bey Hirschberg sind: der Gürtler oder Ministerberg mit herrlichen englischen Garten-Anlagen von dem Grafen von Hoym versehen, und Buschvorwerk, ½ Stunde von der Stadt entfernt, wo einige Landhäuser angesehener Kaufleute. Man kann von hier die Schneekoppe in 6½ Stunde ersteigen. Gleich hinter der Stadt erhebt sich der Schmiedeberger-Kamm, ein fast 3,300 Fuß hoher Bergrücken des Riesengebirges, mit merkwürdigen Kuppen, als der Nordhöhe u. s. w.

Schneegruben, bey Schreiberhau sind 2 tiefe Schluchten in dem hohen Gebirge, vorn offen, und nur durch eine schmale Erdzunge, aus ungeheuern Granitfelsen bestehend, von einander getrennt. Man kann sie von Schreiberhau und der alten schlesischen Baude besuchen. Die große und die kleine Schneegrube tragen in ihrem Schooße fast das ganze Jahr hindurch eine bald größere, bald geringere Menge Schnee. Die große Schneegrube ist 1,000 Fuß tief. Die kleine westlicher gelegene Schneegrube ist wegen des hier sich findenden Basalts merkwürdig.

Schnee- oder Riesenkoppe, der höchste Punct des Riesengebirgs, ist 4,950 oder 4,920 Fuß hoch. Die Abhänge dieses Berges, (welcher sich in Nordosten in den mit Nadelholz dicht bewachsenen Forstkamm verlängert, dessen äußerstes Ende die schwarze Koppe genannt wird) sind auf der schlesischen Seite weit gedehnt, auf der böhmischen schroff und zackig. Der eigentliche Schneekoppenberg auf dem Seifenberg kegelförmig aufgethürmt, ist ein steiler senkrecht 500 Fuß hoher, meistens in Wolken und Schnee eingehüllter Felsen, auf den ein schmaler und steiler Fußweg hinauf führt und auf dessen abgestumpftem Gipfel eine dem heiligen Lorenz gewidmete und von Wallfahrern stark besuchte Capelle steht, durch deren Mitte die Grenze läuft. Oestlich sieht man von hier über Schlesiens Fluren bis an die Grenze des Großherzogthums Posen, und westlich nach Böhmen hin blickt man mit Schaudern in einen schroff hinablaufenden 1,500 Fuß tiefen Thalgrund, Riesen- oder Teufelsgrund genannt. Es ist ein Horizontaldurchmesser von wenigstens 80 Meilen, die man hier übersieht. Die bemerkenswerthesten Gegenstände, welche hier in die Augen fallen, sind: nordöstlich Hirschberg, die Thürme von Leuthen, Stohnsdorf, Goldberg, die Thürme von Glogau, Schmiedeberg, Kupferberg, Stadt und Stift Leubus, Jauer, Liegnitz, Landshut, das Schloß Fürstenstein bey Freyburg, Schweidnitz, den Zobtenberg, Geyersberg, Strehlen, Liebau und Kloster Grüssau; südöstlich wird man die Städte Schatzlar, Silberberg, Frankenstein, Münsterberg, Neiße, Trautenau, Jaromirz, Josephstadt und König

grätz, dann den Berg, die hohe Eule, gewahr; südwestlich erscheint Arnau, Schwarzenthal, Hohenelbe, Starkenbach; darüber hinaus muß man Prag suchen; in weiter Entfernung steht das sächsische Erzgebirge; nordwestlich zeigt sich zuerst das lausitzische Gebirge, vor ihnen der westliche Flügel des Riesengebirgs und das Isergebirge, ferners Flinsberg, die keilförmige Landskrone bey Görlitz und diese Stadt, das alte Schloß Greifenstein, die Stadt Naumburg, die Thürme von Sorau, die Burg Kienast, Löwenberg und Bunzlau.

Schreibershau, großes aber zerstreutes Dorf am Zacken in Schlesien, zwischen bewachsenen Bergen, hat 300 Häuser und 2,000 Einwohner, welche künstliche Glasarbeiten, Spiegel- und Holzwaaren verfertigen. In der Nähe ist ein Vitriolwerk. Nach Hirschberg sind 2 Meilen, zum Kochlfall 1 Stunde, zum Zackenfall 2 Stunden.

Schwarzenthal, böhmische Bergstadt in einem romantischen Thale, am Fuße des Schwarzenbergs am Schwarzwasser, 2 Stunden von Freyheit und Hohenelbe. Man besteigt von hier die 2 Koppen des Schwarzenbergs, den Spiegel in 2, den Spitzberg in 1½ Stunden. Die Wiesenbaude ist 5 Stunden entfernt.

Seydorf, schlesisches Dorf von 200 Häusern und 1,200 Einwohnern, 1½ Meile südlich von Hirschberg. Der kleine und große Teich ist 2½ Stunden, die Hempelsbaude 3 Stunden entfernt.

Spaltebauden, ist der Name einer doppelten Gebirgsbaude. Die eine liegt an der Elbe beym Eingange der Siebengründe, die andere in den Siebengründen selbst.

Spitzberg, heißen 2 Gebirgshöhen im Riesengebirge. Der eine macht den Rand der westlichen Schneegrube und hat eine schöne Aussicht nach Schlesien, der andere liegt ½ Stunde von Schwarzenthal und gewährt eine hübsche Aussicht auf die Hohenelber-Gegend.

Der Stangenberg, mit reitzender Aussicht, liegt ½ Stunde von Stohnsdorf.

Starkenbach, gräflich Harrachische Stadt in Böhmen, 1½ Stunde westlich von Hohenelbe, ist ein Hauptniederlagsort der feinen Leinewand und Battiste.

Steinseifen, Dorf von 250 Häusern und 1200 Einwohnern, ¾ Stunden von Schmiedeberg, wo viele Eisen- und Holzwaaren gemacht werden. Das sehenswerthe Modell des schlesischen Riesengebirgs, von Sigmund Kahl verfertiget, ist hier in einer Bretterhütte seines Gartens aufgestellt.

Stohnsdorf, schlesisches Dorf mit einem Schlosse und 800 Einwohnern, dem Grafen von Reuß gehörig, 1½ Stunde von Hirschberg und ¾ Stunden von Warmbrunn. In der Nähe sind Anlagen im englischen Geschmacke.

Sturmhaubengrund, einer von den Sieben Gründen, der sich von dem südlichen Abhange der kleinen Sturmhaube gegen Mittag hinzieht.

Sturmhaube die große, eine ungeheuere Felsen-Pyra-

nide, die mit einer außerordentlichen Zahl von Granitblöcken umringt, und bis zur Spitze damit übersäet ist. Sie liegt nordöstlich von dem großen Rade, gewährt fast die gleiche Aussicht und wird von Friedrichsthal in 2½ Stunde erstiegen.

Sturmhaube die kleine, östlich von der großen um 3 Stunden entfernt, ist 4,500 Fuß hoch. Die Aussicht über Schlesien kömmt jener auf der Schneekoppe nahe. Südlich hat man eine treffliche Uebersicht des Gebirgs; auch öffnet sich zwischen dem Ziegenrücken und Krkonosch eine herrliche Hinsicht nach Böhmen.

Tafelfichte, 3,600 Fuß hoher Berg des Isergebirgs, dessen Rücken mit Tannen bewachsen, der Gipfel aber kahl ist. Von Wigandsthal kömmt man über das Dorf Schwarzbach und den Drechslerberg an den Tafelstein, den man in einer Höhe von 3,200 Fuß am Abhange der Tafelfichte findet, und der die Grenze von Schlesien, Böhmen und der Lausitz bezeichnet. Endlich kommt man auf die weite Ebene des Gipfels. Die Aussicht ist sehr schön. Man übersieht das Gebirge der Breite nach, gegen Osten einen Theil von Schlesien, gegen Westen das ganze böhmische Mittelgebirge bis zu dem Liliensteine und Königssteine an der Elbe, und dem sächsischen Erzgebirge; nach Norden hin aber dehnt sich von der Landskrone bey Görlitz an die ganze herrliche Ober-Lausitz vor unsern Blicken aus.

Teiche, der große und der kleine, liegen nahe bey einander und sind nur durch eine schmale felsige Landzunge getrennt. Beyde liegen in Bergschluchten, die den Höhlen der Schneegruben ähnlich sind; im Hintergrunde hochanstrebende Felsenmauern mit gewaltigen Spalten und Schründen, in deren Tiefen sich ebenfalls der Schnee lange erhält. Vorn nahe dem Rande zu sind diese Schlüfte offen und umgeben die Teiche mit breiten etwas höhern felsigen Rändern. Man kann dieselben von der Hempelsbaude besuchen. Der große Teich hat einen Umfang von 1,500 Schritten, der kleine Teich hat 900 Schritte im Umkreise.

Trautenau, siehe Register.

Warmbrunn, schlesische Stadt in einem romantischen Thale des Riesengebirgs am Zacken, hat ein Schloß nebst Garten des Grafen von Schafgotsch, 2 stark besuchte warme Bäder, 300 Häuser und 1,900 Einwohner, worunter Glas- und Steinschleifer. Die schöne evangelische Kirche und die Gallerie, (ein öffentliches Gebäude, worin das Casino), sind bemerkenswerth. Die Burg Kienast, Stohnsdorf und Buchwald bieten angenehme Ausflüge dar.

Weißwasser, ein starker Bach, jetzt die Hauptquelle der Elbe, bildet mehrere Wasserfälle, wovon der höchste 35 Fuß mißt. Sie sind von Friedrichsthal und von der Wiesenbaude aus zu besuchen.

Wiesenbaude, auch böhmische Baude, in einer Höhe von 4,400 Fuß am Weißwasser erbaut, ist zum Besuche der Schneekoppe, die man von hier in einer Stunde erreicht, vorzüglich geeignet.

Wigandsthal, gräflich Gersdorfische Stadt am Fuße des Gebirges, 4 Meilen westlich von Hirschberg in der Nähe der Tafel-

fichte und des Isergebirgs mit 110 Häusern und 700 Einwohnern, die viele Leinewand verfertigen. Nördlich von hier liegt Meffersdorf, 1,556 Fuß über dem Meere, mit einem schönen gräfl. Gersdorfischen Schlosse, das eine Bibliothek von 9,000 Bänden, ein Naturaliencabinet und eine Gemäldegallerie hat. Es sind hier 400 Häuser und 2,250 Einwohner, die von der Leineweberey, Drechsler- und Tischlerarbeiten sich nähren. Der Gipfel der Tafelfichte ist 1 Stunden entfernt.

Witkowitz, großes Dorf in Böhmen, an der kleinen Iser, eine Meile nördlich von Starkenbach gelegen. In der Nähe liegt der Krkonosch.

Zackenfall, ein schöner, über mehrere Felsen 115 Fuß hoch herabstürzender Wasserfall des Zackerle-Flusses, ½ Stunde von Schreibershau.

Zehgrund, ein mit Bauden besetztes Thal, westlich von Petzkretscham in Groß-Aupe, durch welches ein Fußsteig von Groß-Aupe nach der Höhe des Brunnberges und der Wiesenbaude, und ein anderer in den St. Petersgrund nach St. Peters und Friedrichsthal führt.

Zimmerberg, der, ein sich lang hinziehender ziemlich hoher Bergrücken, zwischen Buschvorwerk und Steinseifen, an welchen sich südlich der Rabenberg anschließt.

192.

Poststraße von Prag über Waldmünchen, nach Straubing.

Von Prag bis Waldmünchen siehe Nro. 167.	12	Posten.
Cham 1¾, Stallwang 1¼, Straubing 1¼; vereint	4¼	—
Total	16¼	Posten
oder	32½	Meilen.

Von Prag bis Waldmünchen siehe Nro. 167. Seite 467—469.

Die an dieser Straße gelegenen bemerkenswerthen Ortschaften sind: die Stadt Cham, am Einflusse des Cham in den Regen, mitten in dem sogenannten bayerischen Walde, mit 1,800 Einwohnern, die viele Leinewand verfertigen; die Dörfer Stallwang und Frankenfels. Ueber Straubing, siehe Register.

193.

Poststraße von Prag über Waldmünchen, Retz, bis Regensburg.

Von Prag über Waldmünchen bis Retz siehe Nro. 167.	13	Posten.
Neukirchen ¾, Rietenau 1, Kirn 1, Regensburg 1¼; vereint	4	—
Total	17	Posten
oder	34	Meilen.

Von Prag bis Retz siehe Nro. 167. Seite 467.

Diese Straße führt durch viele Wälder und über mehrere Berge. In ihr liegen folgende bemerkenswerthe Ortschaften: die Märkte Neukirchen von 60 Häusern und Nietenau, in einer angenehmen Gegend am Regenflusse, dann das Dorf Kirn mit einem Bergschlosse, von dem man das ganze Nordgau übersieht. Ueber Regensburg siehe Register.

194.

Poststraße von Eger nach Regensburg.

Tirschenreit $1\frac{1}{2}$, Weiden 2, Wernberg 1, Schwarzenfeld $1\frac{1}{4}$, Schwandorf $\frac{3}{4}$, Burglengenfeld 1, Regensburg $1\frac{1}{2}$; vereint . . . . 9 Posten oder 18 Meilen.

Von Eger kömmt man in einer romantischen Gegend über Waldsassen (siehe Register), nach Tirschenreit, bayrische Stadt an der Waldnab und 2 großen Teichen, von denen einer über $1\frac{1}{2}$ Stunden im Umfange hat; sie ist ummauert, hat 352 Häuser und 1,750 Einwohner, welche gutes Tuch und feine wollene Zeuge verfertigen. Von hier geht eine Straße nach Plan in Böhmen. Die Gegend wird hier flächer. Eine Stunde vor Weiden sieht man das Städtchen Neustadt an der Waldnab mit 1 Schlosse, 188 Häusern und 1,200 Einwohnern. Das Städtchen Weiden liegt an der Waldnab in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene, hat eine Vorstadt, ein Schloß, 282 Häuser und 2,000 Einwohner, die Färbereyen und Leineweberreyen unterhalten. In der Nähe sind viele Weiher. Zwischen hier und Wernberg ist die Gegend romantisch; auf der Hälfte des Weges sieht man das schöne Schloß Leuchtenberg. Von dem 80 Häuser zählenden Marktflecken Wernberg, geht eine Straße nach Pilsen. Zwischen hier und Schwarzenfeld trifft man die Städte: Pfreimt von 240 Häusern, am Einfluß der Pfreimt in die Vils, mit einem Schlosse der ehemaligen Landgrafen von Leuchtenberg, und Nabburg von 230 Häusern, auf einer Anhöhe, mit der an der Nab gelegenen Vorstadt Venedig. Ueber den Hofmarkt Schwarzenfeld siehe das Register. In einer romantischen Gegend kömmt man durch das Städtchen Schwandorf, nach Burglengenfeld, in einer tiefen Gegend an der Nab erbaut. Diese Stadt hat ein Bergschloß, 244 Häuser und 1,400 Einwohner, die Gärbereyen und eine Flintenstein-Fabrike unterhalten, auch besuchte Viehmärkte haben. Auf einem Berge dem Schlosse gegenüber steht die schöne Kirche zum heiligen Kreutz. Hinter Bondorf überschreitet man den Fluß Regen vor dem Markte Regenstauf, wo die Ruinen eines Berschlosses bemerkenswerth sind; dann kömmt man durch das Städtchen Stadt am Hof über die Donau, nach Regensburg, siehe Register.

195.

Poststraße von Wien über Brünn, Ollmütz, Teschen, nach Bielitz.

Stammersdorf 1, Wolkersdorf 1, Gaunersdorf 1, Wülfersdorf 1, Poysdorf 1, Nicolsburg 1, Pohrlitz $1\frac{1}{2}$, Raygern 1, Brünn 1; vereint	$9\frac{1}{2}$	Posten.
Posorzits 1, Wischau 1, Proßnitz $1\frac{1}{2}$, Ollmütz $1\frac{1}{4}$; vereint	$4\frac{3}{4}$	—
Zusammen . . .	$14\frac{1}{4}$	Posten.
Ober-Augezd $1\frac{1}{4}$, Weißkirchen $1\frac{1}{2}$, Neutitschein $1\frac{1}{2}$, Freyberg 1, Friedeck 1, Teschen $1\frac{1}{2}$; vereint	$7\frac{3}{4}$	—
Zusammen . . .	22	Posten.
Skotschau 1, Bielitz $1\frac{1}{2}$; vereint	$2\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$24\frac{1}{2}$	Posten.

Von Wien über Floridsdorf am Spitz (siehe Nro. 140. S. 419) bis Stammersdorf, einem dem Wiener Schottenstifte gehörigen Dorfe, geht es durch flaches Land. Gegen Süden erblickt man den Schneeberg und die an der Grenze Steiermark's hinziehenden Alpen. Ueber mehrere unbedeutende Berge gelangt man in einer sehr fruchtbaren Gegend, nach Wolkersdorf, schöner Markt mit einem Schlosse am Rußbache, im Rußbacherthale gelegen. Der fernere Weg führt über den waldbegrenzten Berg Hohenleithen, wo zur Sicherheit der Straße eine Reiterwache aufgestellt ist und die Aussicht bis zum Stephansthurm reicht, durch das Dorf Kollenbrunn, nach Gaunersdorf, einem großen schönen, aber am 1. April 1822 durch Feuer verheerten Markte am Weidenbache, dem Grafen Villana-Perlas gehörig. — Eine Viertelstunde östlich von der Straße liegt das Dorf Pirawarth, welches seines eisenhaltigen Schwefelbades wegen im Sommer häufig besucht wird. Der fernere Weg bis Poysdorf ist ziemlich gebirgig und das Land von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen Ortschaften sind: der Markt Schrick, dem Grafen von Vilana-Perlas gehörig, mit der auf einem Berge gegen Süden gelegenen Schricker-Capelle; der fürstlich Liechtensteinische Markt Wülfersdorf an der Zaya mit einem Schlosse, das Dorf Erdberg, und der Markt Poysdorf am Poybache von 340 Häusern, ebenfalls dem Fürsten von Liechtenstein gehörig. Ueber die Dörfer Fünfkirchen und Traßenhofen bis Nicolsburg läuft die Straße größten Theils durch flaches Land; ein unbedeutender Bach bildet hier die Grenze zwischen Oesterreich und Mähren.

Die Stadt Nicolsburg liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend, an der Grenze des Landes unter der Ens, hat 760 Häuser und 7,000 Einwohner, worunter über 3,000 Juden sind, die beträchtlichen Handel treiben. Mitten in der Stadt erhebt sich auf

einem bloßen Felsengrunde das weitläufige, mit einem hohen Thurm gezierte, fürstlich Dietrichsteinische Residenzschloß, aus dessen Fenstern man, besonders gegen Znaim hin, eine entzückende Aussicht hat. Die 20,000 Bände starke Bibliothek, das reiche Naturaliencabinet, und der in Felsen gehauene Keller, welcher das 2,000 Eimer enthaltende Weinfaß verwahret, sind hier besonders sehenswerth. Die hiesige Collegiatkirche und jene des heiligen Johann des Täufers sind ansehnliche Gebäude. Das anstoßende Collegium der Väter der frommen Schulen, enthält eine ansehnliche Bibliothek und einen physischen Apparat. Die Stadt hat Tuch- und Wollenzeugweberey, und ist der Geburtsort des berühmten Joseph von Sonnenfels.

Die Berge um die Stadt enthalten Marmor. In dem Berge Turalti gegen Polau, befindet sich eine geräumige Höhle mit Tropfsteinen. Bey Polau, 1 Meile von Nicolsburg, wird guter rother Wein gebaut. Nächst diesem Dorfe erhebt sich oberhalb dem verfallenen Schlosse Maidenburg, der Maberg oder Polauer-Berg, 180 Klafter über die Thaya. Von dem Gipfel erblickt man die Städte Brünn, Znaim und Skalitz in Ungarn, nördlich die böhmischen Gebirge und südwestlich die an der Donau in Oesterreich gelegenen Berge.

Von Nicolsburg bis Brünn läuft die Straße durch ein flaches ziemlich fruchtbares Land. Der Weg ist hier, so wie fast überall in Mähren, mit Bäumen besetzt. Die zwischen beyden Städten gelegenen Ortschaften sind: der Marktflecken Muschau am Einfluß der Iglawa in die Thaya, das Dorf Mariahilf in der Nähe mehrerer Teiche und Moräste erbaut, das fürstlich Dietrichsteinische Städtchen Pohrlitz von 175 Häusern und 1,500 Einwohnern, das Dorf Latz, und ein einsames Wirthshaus an der Straße, welches zu dem nahen Markte und Benedictiner-Stifte Raygern gehört.

Brünn, königliche Stadt und jetzige Hauptstadt von Mähren, liegt zwischen den Flüssen Schwarzawa und Zwittawa, am östlichen Abhange eines Hügels. Sie ist der Sitz des Landesguberniums, des mährisch-schlesischen Appellationsgerichtes, des Generalcommando und Kreisamts und eines 1777 errichteten Bisthums. Vorzügliche Gasthöfe sind: der schwarze Adler und zu den drey Fürsten. Sie hat mit dem anstoßenden Marktflecken Alt-Brünn und den übrigen 13 Vorstädten: Straßengasse, große Neugasse, kleine Neugasse, Grabengasse, Josephsgasse, Kräna, Zeil, Radlaß, Dornrössel, Neustift, Schwabengasse, Petersburg und Kumrowitz, 1,750 Häuser und 28,000 Einwohner.

Der Umfang der innern oder eigentlichen Stadt ohne Vorstädte beträgt 1,250 Klafter. Der längste Durchschnitt von der Süd- nach der Nord-Bastionsseite, das ist vom Juden- bis zum Fröhlicher-Thor, hat 519 Klafter, von Westen nach Osten vom Brünner- zum Neu- oder Josephsthor, 370 Klafter. Sie ist mit unhaltbaren Wällen und Mauern umgeben, hat aber eine Citadelle, (den 816 Fuß hohen, westlich von der Stadt gelegenen Spielberg), deren

Festumgswerke zum Theil demolirt sind. Sie dient jetzt zum Staatsgefängniß oder Zuchthaus; die innern Gemächer dürfen nur mit einem Autorisations-Schein von der Regierung betreten werden. Man genießt hier eine vortreffliche Aussicht über einen großen Theil der Stadt und ihre Umgegend. Dieser innere Bezirk enthält 9 Kirchen, 3 Klöster, der Minoriten, Capuziner und Augustiner, 7 Plätze, 10 öffentliche Springbrunnen und 567 Häuser. Die drey Hauptplätze sind: 1) der große Platz, dessen Flächenraum 2,840 Quadratklafter beträgt, auf welchem die Hauptwache, eine schöne Säule zu einem Gnomon (Sonnenuhrzeiger) verwendet, und ein Militärdepositorium (die ehemalige Nicolaikirche) stehen; 2) der 2,689 Quadratklafter große Krautmarkt, mit einem schönen Springbrunnen, welcher den Namen Parnaß trägt; 3) der 1,081 Quadratklafter große Dominicanerplatz. Die vier kleinen Plätze heißen Jacoberplatz, Capuzinerplatz, Römerplatz, Brandstadt.

Die belebteste Gasse ist die Sattlergasse, dann folgen in dieser Beziehung die Postgasse, die Holz- und Rennergasse. Zu den vorzüglichsten weltlichen Gebäuden gehören: 1) das Landhaus oder Dicasterialhaus in der Rennergasse, ehemals das schönste und reichste Kloster des Augustinerordens in Deutschland, seit 1783 die Residenz des Landesgouverneurs und mehrerer Dicasterien. In dem großen ständischen Saale wird noch jetzt der Pflug aufbewahrt, mit dem Joseph II. bey Raußnitz geackert hat. 2) Das alte Landhaus auf dem Dominicanerplatz, wo gegenwärtig die wichtige k. k. Militär-Oekonomie untergebracht ist. Den hierin befindlichen Saal hat Daniel le Gran gemalt. 3) Das mit einem hohen Thurm gezierte Rathhaus. 4) Das städtische Theater und Taverngebäude. 5) Das fürstlich Dietrichsteinische, und 6) das fürstlich Kaunitzische Haus. 7) Die Jesuiten-Caserne aus dem ehemaligen Jesuiten-Collegium entstanden, welche 7 Höfe hat und auf der Nordseite eine lange Gasse ganz einnimmt. 8) Die Tabak-Administration. 9) Das Damenstiftsgebäude. 10) Die Ollmützer erzbischöfliche Residenz. Unter den kirchlichen Gebäuden zeichnen sich aus: 1) Die ganz mit Kupfer gedeckte, von Innen säulenreiche St. Jacobskirche mit ihrem 46 Klafter hohen Thurm und einer 115 Centner schweren Glocke, ein herrliches Denkmal kühner gothischer Bauart. Rechts an der Wand befindet sich das schöne Grabmal des im Jahre 1683 verstorbenen Vertheidigers der Stadt gegen die Schweden, des k. k. Feldmarschalls Grafen de Soucher. Es besteht aus einem großen marmornen Sarge, worauf das Bildniß des Helden in Lebensgröße zu sehen ist. 2) Die Kathedralkirche zu St. Peter liegt im Süden Brünn's auf einem Felsen, 130 Klafter über der Meeresfläche, auf dem höchsten Puncte der innern Stadt. Sie gefällt durch ihre einfache innere Form und enthält außer dem großen Altarblatte von Johann Spielberge, noch 2 schätzbare Gemälde von Schmidt. Nahe dabey die bischöfliche Residenz. Diese beherrscht eine der schönsten Aussichten im Lande, über Süd-Mähren bis zu den isolirten Kalkbergen von Nicolsburg und nach den

Grenzgebirgen von Ungarn. 3) Die Minoritenkirche mit der daranstoßenden heiligen Stiege und dem Lorettohause, ein majestätischer Tempel, aber im Innern leider mit zwecklosen Zierrathen überladen. Auch die Kirchen der Capuziner, der Dominicaner, eine zu St. Thomas und die Garnisonskirche sind schöne Gebäude.

In den Vorstädten empfiehlt sich die Obrovitzer-Pfarrkirche. Meisterhaft ist die Malerey des Plafonds und geschmackvoll der Hochaltar von mährischem Marmor. In der in's Kreutz gebauten Augustinerkirche in Altbrünn, wird auf einem fast ganz aus Silber gearbeiteten Altare ein Muttergottesbild von Lucas Kranach verehrt. An Kranken- und Versorgungsanstalten sind zu erwähnen: das Krankenhaus zu St. Anna auf der Brückengasse, das Siechenhaus auf der Kräna, das Hospital der barmherzigen Brüder und jenes der Elisabethinerinnen, beyde in Alt-Brünn. Sämmtliche Vorstädte Brünns, besonders die Zeil, enthalten schöne Fabriksgebäude.

Brünn ist der Hauptsitz der Wollenzeug-Manufacturen im österreichischen Kaiserstaate. Es sind hier 16 Feintuch- und Casimir-, 1 Seidenzeug-, 1 Kappel-, 1 Harrasgarn- und Band-, 1 Leder-Manufactur und eine Cattundruckerey, 5 Großhandlungen und gegen 40 bürgerliche Handlungen. Die 4 Hauptjahrmärkte, in der Fasten, zu Frohnleichnam, Maria-Geburt und Maria-Empfängniß, die aus allen österreichischen Provinzen, besonders aus Galizien stark besucht werden, dauern jeder 14 Tage. Zum Behufe der wissenschaftlichen Ausbildung besteht in Brünn ein Gymnasium, eine philosophische Lehranstalt und ein mit dem fürstlich- bischöflichen Seminarium für den jüngern Clerus verbundenes theologisches Studium. Für die Emporbringung der vaterländischen Industrie wirkt die mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde. Das im Ollmützer Bischofhofe errichtete mährisch-schlesische Landesmuseum enthält wichtige Kunst-, dann litterarische und naturhistorische Sammlungen, unter andern wird hier auch ein ungeheurer Elephantenzahn vorgezeigt, der in Brünn ausgegraben wurde. Die Mineraliensammlung des Herrn Fürsten von Salm (vormals dem ausgezeichneten Naturforscher Herrn Chr. C. Andre, jetzt k. würt. Hofrath gehörig), die Pflanzen- und Insectensammlung des Herrn Grafen J. B. Mitrovsky ꝛc. sind sehenswerth.

Die durch Herrn Marquis von Botta angelegte Promenade auf dem Glacis, reicht vom Judenthore bis zum Fröhlicherthore, vor welchem Sr. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand ein Gloriet aufführen ließ. Ein niedrigerer Absatz des durch eine flache Mulde mit dem Spielberge zusammenhängenden Petersberges und die äußerste Fortsetzung desselben ist der Franzensberg, ehemals Calvarienberg, welcher auf Anordnung des Erzherzogs Ferdinand und Herrn Ritters von Stahl, unter der Leitung des Herrn Guberniairathes Sedlaczek, aus einer kahlen Felsenmasse in einen grünen beschatteten Lustwandelplatz umgestaltet wurde. Ihn ziert ein 60 Schuh hoher Obelisk von schwarzgrauem Marmor, in der Nähe Brünns gebrochen, mit

folgenden 4 Inschriften: 1) nach Nordosten: Franz dem Retter, dem Wiederhersteller, dem Vater des Vaterlandes: 2) nach Nordwest: Seinen beharrlichen Bundesgenossen; 3) nach Südwest: Oesterreichs tapferem Heere: 4) nach Südost: des treuen Mährens und Schlesiens Dank MDCCCXVIII. Der gebildeteren Classe der Einwohner stehen die gräflich Mitrowskischen Gärten auf dem Teichdamm und in Alt-Brünn, offen. Ersterer ist für die Liebhaber der Botanik anziehend; letzterer enthält Lacy's Brustbild aus carrarischem Marmor.

Außerhalb der Vorstadt: große Neugasse, befindet sich der Augarten, von Joseph II. dem Brünner Publicum gewidmet, ein schöner Park, halb im französischen, halb im englischen Geschmacke. Die Fronte desselben gegen die Stadt zu bildet ein Tanzsaal. Auch die aufgehobene Carthause Königsfeld, ½ Stunde von Brünn, unfern eines großen Teiches: dann der eine Stunde von der Stadt entfernte Schreywald, ein Waldberg, an dessen Fuß sich ein niedliches Badehaus, ein Wirthshaus ꝛc. befinden, und das nahe Dorf Kumrowitz, welches für eine Vorstadt Brünns angesehen wird, sind besuchte Belustigungsorte.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

In größerer Enfernung von Brünn, sind die alte Burg Eichhorn, die Schlösser Novihrad und Helnstein, das Städtchen Tischnowitz, das Schloß Pernstein und die Kalkhöhlen zu Kiritein, bey Adamsthal, Jedownitz und Sloop, so wie die berühmte Maczocha-Höhle zu schauen.

Das Schloß Eichhorn, liegt unfern dem rechten Ufer des Schwarzawa-Flusses, auf einem Hügel, 2½ Stunde von Brünn, von wüsten Bergen, Felsen und uralten Eichen umgeben. Es wurde 1059 von Herzog Conrad aufgeführt und fiel später den Tempelherren zu. Dem Haupttheile nach ist es von der ältesten Bauart, wird aber wegen 2 neuerer Gebäude noch bewohnt. Unter dem Wartthurm sind verborgene noch ziemlich wohl erhaltene Gemächer. Man zeigt hier den großen Jagdthurm, welchen Herzog Conrad 1059 erbaut und von den vielen daselbst angetroffenen Eichhörnchen Eichhorn genannt hat. — Neuschloß oder Novihrad, ist eine der interessantesten Burgruinen Mährens. Sie liegt äußerst romantisch auf einem Kalkberge, nordwärts von Adamsthal, 3 Stunden von Brünn. Unten im tiefen Grunde schlängelt sich die eingeengte Zwitta hörbar brausend zwischen Kalkfelsen hindurch. Fürst Johann von Liechtenstein ließ sie erneuern, jedoch ganz im Geschmacke der Ritterzeiten. Der hohe Thurm dieser Felsenburg beherrschet eine weite, aber mehr wilde als freundliche Gegend. Schon im 13. Jahrhundert war hier ein Sitz der Tempelherren. Einen Büchsenschuß entfernt sind die erneuerten Ruinen von dem eigensinnig gebauten — Czertuhradek oder Teufelsschlössel. — Das fürstlich Liechtensteinische Dorf Adamsthal an der Zwittawa, 3 Stunden von Brünn, hat Eisenhüttenwerke und mehrere größere und kleinere Höhlen im

nahen Kalkgebirge, als die Beczişkala (Stierfelsen), welche einen kleinen unterirdischen See birgt, das Wepustek zu Kiritein, der steinerne Saal, das Eva-Loch u. s. w. Auch ist bey Adamsthal ein neugebautes fürstliches geschmackvolles Jagdschloß und englischer Garten im großen Styl, der sich bey Novihrad endiget. — Die Höhle bey dem Wallfahrtsorte Slaup oder Sloop auf der Raitzer Herrschaft, eine Meile von Jedownitz und 7 Stunden von Brünn, hat kirchenhohe Wölbungen von Tropfstein, finstere Schlünde und labyrinthische Krümmungen. Merkwürdig ist hier vorzüglich ein großer Tropfstein-Block, der beynahe eine Klafter im Durchmesser hat. Unfern von der Höhle kommt man zu einer Art von natürlichem Pausilipp, der Schoppen genannt, welcher in einem 20 Klafter langen, und 4 Klafter hohen Kalkgewölbe besteht. — Eine Stunde hinter Slaup, ragen in einem engen Wiesenthale, auf der Spitze eines isolirten schroffen Kalkfelsens, der eine weite schauerliche Höhle birgt, die Ruinen der Burg Holnstein empor. —

In eben dieser Entfernung von Slaup, gegen Jedownitz zu, 7 Stunden nordostwärts von Brünn, liegt mitten im Walde die Maczocha, ein schauerlicher Abgrund, unstreitig die größte Naturmerkwürdigkeit Mährens. Die Länge derselben beträgt ungefähr 50, die Breite 30 und die Tiefe 160 Klafter. Die innern Wände bestehen aus grauen Kalkfelsen, steigen fast schroff auf, und machen eben dadurch eine bequeme Totalansicht dieses Erdfalls unmöglich. Nur von 2 Puncten aus kann man die Maczocha einiger Maßen überschauen. Der erste Punct ist ein überhangender Stein, worauf man sich legen muß; der zweyte Punct ist auf der Südwestseite, wo man auf einer schmalen tiefen Fläche zum Abgrunde etwas tiefer steigen kann. Von hier aus erscheint der Boden grün und eben gleich einer Wiese, in den Seitenwänden wird man Höhlen gewahr, durch welche Wasser strömt. Ehedem hatte man geglaubt, daß die Punka, ein Bach, der 1½ Stunde unter der Maczocha zu Tage kömmt, seinen Lauf durch dieselbe nehme; aber durch neuere Beobachtungen ist es erwiesen, daß die Punka viel höher fließt, als die Gewässer der Maczocha sind. Nahe daran ist eine röhrenförmige Oeffnung, die im Zickzack bis fast an den Boden der Maczocha hinab geht, und von den Landleuten der Rauchfang genannt wird. Hineingeworfene Steine kommen während einem, Donnerschlägen ähnlichen Getöse, zu Sand zermalmet, aus der untern Mündung heraus. — Das Städtchen Tischnowitz, 3 Meilen von Brünn, am linken Ufer der Schwarzawa, hat eine große Tuch-Manufactur in dem seit 1782 aufgehobenen Kloster der Himmelpförtnerinnen. In der Nähe liegt der in mineralogischer Hinsicht berühmte und an fortificationsartig gezeichneten Amethysten reiche Berg Chetwnitza. — Das berühmte Schloß Pernstein, ein Denkmal alter Baukunst, liegt auf einem Felsengipfel, 5 Meilen nordwestwärts von Brünn. Es ist mit einer doppelten starken Ringmauer und mit tiefen Zwischengräben umgeben, auch reich mit weißem Marmor überkleidet. Im ersten Stock-

werk sind die großen Schloßkeller in Felsen gehauen. Sehenswerth ist das gothische Gewölbe der Vorhalle, der 30 Schritte lange Rittersaal, das Burgverließ, in dem die Vehmgerichte des Gaues gehalten wurden, der abgesonderte Wartthurm, zu dem eine hoch in der Luft schwebende Brücke führt. Diese Burg wird noch in bewohnbarem Stande erhalten. Die neuen Gartenanlagen an dem südlichen Berggelände mit dem niedlichen Badehaus, der springende Wasserstrahl, die Eremitage 2c. stehen im äußersten Contraste mit der düstern Burg.

Von Brünn bis Ollmütz läuft die Straße stets durch ein sehr fruchtbares, meist ganz flaches Land. Die zwischen beyden Kreisstädten gelegenen Ortschaften sind: die Poststation Posoritz, ¾ Stunden von dem gleichnamigen Marktflecken entfernt; der Markt Raußnitz mit einem Rathhause und Bräuhause, eine Stunde hinter Posoritz; das Städtchen Wischau an der Hanna, in der Mitte des fruchtbaren Hannakenlandes, wo man starke Gänsezucht treibt, mit einem Schlosse, 292 Häusern und 2,600 Einwohnern; das Dorf Drissitz; der Markt Prödlitz mit einem schönen herrschaftlichen Schlosse; die Dörfer Dietkowitz und Scheschow; die Stadt Proßnitz im Ollmützer-Kreise an der Hanna, am Eingange der weiten und fruchtbaren Hanna-Ebene, mit 610 Häusern und 6,500 Einwohnern, hat eine Tuch-Fabrike, Branntweinbrennereyen und bedeutende Getreidemärkte; die Dörfer Drzowitz und Olschan, bey welchem links von der Straße eine große Heide.

Ollmütz, die ehemahlige Hauptstadt Mährens, eine mit großen Außenwerken umgebene, starke Festung an der March, die hier auf eine beträchtliche Höhe und Weite geschwellt werden kann, ist ziemlich gut gebauet, hat 4 Thore, 5 Vorstädte (Neugasse, Greinergasse, Neustift, Salzergut und Ostrau), 1,100 Häuser, wovon 685 in der Stadt, und 11,100 Einwohner. Gasthöfe: Schwarzer Adler, Schwan. Sie ist der Sitz des Kreisamtes, eines Erzbischofs, eines reichen Domcapitels und der Direction des allgemeinen Witwen- und Waiseninstitutes für die k. k. Staaten, hat ein berühmtes Lycäum, eine Ritterakademie, ein Gymnasium, ein großes Kranken-, Gebär- und Findelhaus und ein Theater. Sie enthält 2 schöne große Plätze, den Ober- und den Niederring, wovon den ersteren eine steinerne, mit metallenen Statuen verzierte Dreyfaltigkeitssäule und mehrere geschmackvolle Springbrunnen von Donner, schmücken. Vorzügliche Gebäude sind: das schöne Rathhaus auf dem Oberring (wo auch die Hauptwache steht), mit einem künstlichen aber nicht mehr gangbaren Uhrwerke, von Johann Babitius im Jahre 1574 verfertiget; die im Jahre 1412 neu erbaute Mauritzkirche, mit einer sehenswerthen Orgel und einem Thurm, von dem man die ganze Stadt und Festung übersieht; die Kirche zu St. Michael mit ihren kühn gebauten Kuppeln, wo der Leib des seligen Sarkanders aufbewahrt wird; das anstoßende Priesterhaus; das Ly-

ceumshaus, der höchste Punct in Ollmütz, wo ein Naturaliencabinet und ein beträchtlicher physischer Apparat; die Burggrafen-Caserne auf dem Juliusberge, wo ehemals die Wohnung des Landesburggrafen; die Lyceumsbibliothek auf der Vohburg 50,000 Bände enthaltend; das militärische Zeughaus und die Residenz des Erzbischofs auf dem Bischofsplatze; die Domkirche, ein altes gothisches Gebäude auf Befehl des Königs Wenzel aus einem Theile des markgräflichen Schlosses erbaut. Historisch merkwürdig ist die Residenz des Domdechants, wo der böhmische König Wenzel III. von einem seiner Diener 1306 ermordet ward; dann der Keller an der Frohnveste, in welchem 1620 der Holleschauer Dechant, Johann Sarkander, auf Befehl der utraquistischen Stände durch die Folter zum Geständnisse gebracht werden sollte, daß er den Einfall der Polen bewirken helfen. Außer der Stadt liegt das große prächtige Prämonstratenser-Kloster Hradisch, das nach der Säcularisirung 1784 erst zum General-Seminar und dann zu einem Militär-Hospitale verwendet wurde, wo herrliche Gemälde von Le Gran.

Ollmütz hat Tuch-, Steingut-, Essig- und Leder-Fabriken; der Handel mit polnischem, russischen und moldauischen Rindvieh ist bedeutend. Alle Gärten sind wegen den Festungswerken 1,000 Klafter von der Stadt entfernt; doch wurden die Unannehmlichkeiten der Festung durch die Ableitung der stehenden Sümpfe und durch neu angelegte Alleen und Spatziergänge außerhalb den Wällen um vieles gemildert. Die Schießstätte nahe an der Stadt gelegen, wird häufig besucht.

Von Ollmütz bis Freiberg führt die Straße ebenfalls durch ein fruchtbares, nur wenig gebirgiges Land. Zwischen hier und Leipnick sind das Dorf Bisstrovan, der Marktflecken Groß-Wisternitz am Fluß Bistrzica, mit einem herrschaftlichen Schlosse, Bräuhause, 148 Häusern und 1,200 Einwohnern; die Dörfer Ober-Augezd mit interessanten Mergellagern, und Unter-Augezd, gelegen. Leipnick, fürstlich Dietrichsteinisches Schutzstädtchen, am rechten Ufer der Betschwa, hat sammt der Vorstadt 305 Häuser und 3,400 Einwohner, darunter 975 Juden. Zwey Kirchen, ein Piaristen-Collegium und 2 Hospitäler sind die erheblichsten Gebäude. Das herrschaftliche Schloß ist weniger sehenswerth, als das nahe wüste Bergschloß Helfenstein. Zwischen hier und Weißkirchen liegt der Markt Drahotusch. Die Stadt Weißkirchen, unweit der Beczwa, der Sitz des Kreisamtes vom Prerauer-Kreise, hat das Schloß Budischow, ein Gymnasium, 400 Häuser und 4,800 Einwohner, welche Tücher weben. Eine halbe Stunde von der Stadt, am jenseitigen Ufer des Flusses, liegt Teplitz, eine dem Fürsten von Dietrichstein gehörige Badeanstalt, deren lauwarme Quelle zu den kohlensauern eisenhältigen Mineralwässern gehört. Dem Badehaus gegenüber ist ein merkwürdiger 76 Klafter tiefer Erdfall, das Gevatterslock genannt. Den Grund dieser Höhle füllt ein Teich, dessen Wasser einen säuerlichen Geschmack hat.

Zwischen Weißkirchen und Neu-Titschein sind das Dorf Daub und der Markt Alt-Titschein mit 2 Schlössern gelegen, wovon eines unbewohnt auf einem hohen, freystehenden Fels erbaut ist. Bey Neu-Titschein wird die Viehzucht mit dem besten Erfolge betrieben. Diese Municipalstadt des Theresianums zu Wien, hat 2 Vorstädte, ein altes Schloß, eine Dechantkirche, 622 Häuser und 4,300 Einwohner; Manufacturen in Tuch, wollenen Zeugen und Baumwolle, Färbereyen, Leinweberey. Die beyden durch den Fluß Titsch getrennten Dörfer Schönau und Seelen, liegen so nahe an der Stadt, daß sie deren Vorstädte zu seyn scheinen. Eine halbe Stunde von hier, am Vorgebirge der Karpathen, liegt das Bad Summeraw, dessen Quelle viel geschwefeltes Wasserstoffgas und ziemlich viel kohlensauren Kalk enthält.

Von Neutitschein bis Bielitz ist die Gegend ziemlich gebirgig. Man kömmt durch das Dorf Lutrinkowitz nach Misteck, Städtchen mit einem Schlosse, am linken Ufer des Ostrawitzaflusses, wo 396 Häuser und 2,500 Einwohner, die starke Tuchweberey treiben. Nachdem man auf einer Brücke den Ostrawitzafluß überschritten hat, ist man in Friedeck. Dieses Städtchen enthält ein Schloß, eine schöne Wallfahrtskirche, 460 Häuser und 3,600 Einwohner, die von Handel mit Tuch und der durchziehenden Straße nach Galizien gute Nahrung haben.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine starke Stunde von Friedeck, nächst dem Marktflecken Paskau, ist ein ziemlich besuchtes Eisenbad. Von Friedeck aus kann man den Berg Lissahora ersteigen. Der Weg dahin führt durch das $2\frac{3}{4}$ Stunden entfernte Dorf Raskowitz, von welchem man in 5 Stunden die letzte Sennhütte Senny-Salaz erreicht, und nach $1\frac{1}{2}$ Stunde sich auf den Gipfel der Lissahora (Gigula) 4,380 Wiener Fuß über der Meeresfläche befindet. Diese höchste Spitze besteht aus kieselartigem Sandstein erster Formation, und wird durch einen mehrere Klafter hohen Hügel gebildet, welcher auf der höchsten 500 Quadratklafter großen Fläche der Lissahora ruht. Man genießt hier eine sehr weite und angenehme Aussicht, von der einen Seite bis an das karpathische Gebirge, auf der andern über 12 Meilen in's flache Land.

Ueber die Dörfer Dobrau, Ober-Domaslowitz und Wollowetz, kömmt man nach Teschen, Hauptort des gleichnamigen schlesischen Kreises und des dem Herzog von Sachsen-Teschen gehörigen Herzogthum's gleichen Namens. Sie liegt am Fuße einer sanft aufsteigenden Anhöhe, die zum karpathischen Vorgebirge gehört, auf einer Halbinsel, die durch den Fluß Olsa und den Bach Bober gebildet wird, und enthält mit ihren 3 Vorstädten: Obervorstadt östlich, Freystädter nördlich, und Brücken- oder Wasservorstadt südlich, die weder durch Mauern noch durch Thore von der innern (eigentli-

chen) Stadt getrennt sind, in 609 Häusern 5,500 Einwohner. Den Oberring (ein regelmäßiges Viereck von 1,920 Klaftern) und den alten ehemaligen Pferdemarkt, vereinigen bis 25 zum Theil bogenartig, zum Theil schmale, mitunter steile Gassen, welche die Stadt an die Umgebungen, wie auch an das nordwestlich auf einem abgesonderten runden Berg aufsitzende, vor Zeiten sehr feste Schloß (die ehemalige fürstliche, seit der letzten Belagerung 1644 aber in Ruinen liegende Residenz), anschließen. Unter den Gebäuden zeichnen sich das Rathhaus und die Pfarrkirche aus. Ferner sind hier 3 andere katholische Kirchen, 1 lutherische Kirche mit einer Kirchenbibliothek, ein Kloster der barmherzigen Brüder und eines der Elisabethinerinnen, ein adeliches Convict, ein katholisches Gymnasium, ein lutherisches Gymnasium, eine Nähschule und ein Theater. Es bestehen hier Fein- Tuch- und Casimir-Manufacturen, eine Lederfabrike, mehrere Gärbereyen, eine Liqueur-Fabrike, einige Gewehrfabriken, 6 Großhandlungen. Der Handel mit Leder, Wolle, Tuch, ungarischen Weinen, Honig und Wachs ist bedeutend.

Hinter der alten Teschner Burg eröffnet sich eine Aussicht in's flache Land bis auf eine Ferne von 8 Meilen. Der Schloß-, Schützen-, Freyherr von Calische Garten und die in den ehemaligen Teichen neu angelegten Wiesengänge, dienen zum Lustwandeln. Die schönste Aussicht hat man von einem Puncte der sogenannten Blogotitzer-Höhle, wo man die ganze Stadt, das Olsathal bis Freystadt, und links die sich landeinwärts abdachende Kuppe der Karpathen mit den dazwischen liegenden Thälern, überblickt.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Fünf Stunden von Teschen, bey dem Dorfe Weichsel, ist ein sehenswerther Wasserfall, indem hier die jugendliche Weichsel bis 30 (?) Klafter schäumend niederfällt. — Von hier führt ein steiniger Weg im Flußthale, in 5 Stunden, zum Fuße des Berges Malinow (Himbeerberg), von dessen Gipfel die höchsten Karpathenspitzen, wie die Lomnitzer-Spitze, der Krivan, die Babiagura ꝛc. sichtbar sind. Fast auf dem höchsten Rücken desselben, 500 Schritte von der Grenze Galliziens, ist die Höhle Dziura Wiatrzina (Windloch), welche indeß ihren Namen durch nichts rechtfertiget. Man sieht hier unter andern einen 7 Fuß tiefen und 5½ Schuh breiten Felsenbrunnen, in welchem das von der Decke herabfallende Wasser sich sammelt nnd hinter einem großen Felsenblocke ein hohes gothisches Gewölbe.

Ueber die Dörfer Bobrek und Ogrodzon kömmt man nach Skotschau, Stadt am linken Ufer der Weichsel, (über welche hier eine 200 Klafter lange Brücke führt) mit einem herrschaftlichen Schlosse, einer katholischen Kirche, einem Hospital, 220 Häusern und 1,500 Einwohnern. Zwischen hier und Bielitz liegen die Dörfer Nieder-Pogorsch am Wasser Bayerka, Grodiek am Was-

Brüder, ein Hospital, 324 Häuser und 2,500 Einwohner. In der Gegend Weinbau, schöne Waldungen und viele Fischteiche. Eine schnurgerade Allee führt von hier nach Eisgrub, Marktflecken im Brünner-Kreise Mährens, an der Thaya, nahe der österreichischen Grenze, wo der gewöhnliche Sommeraufenthalt des Fürsten von Liechtenstein. An das nicht große aber schön gebaute Schloß stößt ein weitläufiger Park, der unter der Regierung des jetzigen Fürsten nach einem neuen vortrefflichen Plane umgestaltet worden ist. Die Thaya durchströmt ihn und bildet hier ungeheuere Teiche und mehrere Inseln. Unter den architektonischen Merkwürdigkeiten stehet der orientalische Thurm mit seiner Moschee oben an. Die Aussicht von der Lanterne in die umliegende Gegend, und die etwas entferntern weißen Berge in Ungarn, bis gegen Preßburg hin, ist entzückend. Die chinesische Rotonde auf einer kleinen Insel, das rechts vom Schlosse gelegene Badehaus, der Dianentempel an der Thaya und das in den prachtvollen Musentempel auslaufende 500 Fuß lange Orangeriegebäude, worin gegen 2,000 Pflanzen überwintern, sind hier besonders sehenswerth. Noch ist zu erwähnen die Grotte mit den 3 Grazien, aus einem Stein von Herrn Fischer in Wien gearbeitet, ein massiver Aquäduct und die Wasserkunst. Im Orte selbst prangt das Rathhaus, das Reitstallgebäude und der 300 Fuß lange Kuhstall. Eine halbe Stunde vom Orte mitten im Walde, nahe an der Thaya, liegt die Hanseburg, ein alt-ritterliches Gebäude. Die hiesigen Anpflanzungen ausländischer, meist amerikanischer schnellwächsiger Holzgattungen zur Emporbringung der vaterländischen Forstcultur sind einzig in ihrer Art.

Durch die österreichischen Dörfer Ober-Demenau und Unter-Demenau kömmt man nach Lundenburg (Brzedslaw), mährischem Markt des Brünner-Kreises an der Thaya, mit einem Schlosse, dem Hauptsitze einer großen fürstlich Liechtensteinischen Herrschaft, auf welcher die Podzulaken ansässig sind; hat 216 Häuser und 1,500 Einwohner, worunter 300 Juden. Im Mittelalter war dieser Ort eine ansehnliche Stadt und der Sitz appanagirter Prinzen aus dem böhmischen Regenten-Hause. In dem großen zum Schlosse gehörigen Thiergarten ist vorzüglich das 1 Stunde von Lundenburg entfernte Lust- und Jagdhaus Pohanska merkwürdig. Zwischen Lundenburg und Göding liegen die Dörfer Neudorf und Luschitz. Göding, Stadt des mährischen Hradischer-Kreises und Hauptort einer k. k. Familien-Herrschaft, zwischen 2 Armen der March und großen fischreichen Teichen in einer fruchtbaren Ebene erbaut, hat ein altes etwas befestigtes Schloß, 2 Pfarrkirchen, 290 Häuser und 2,200 Einwohner. Große Oekonomie mit Gestüte und Merinoschäferey; Tabaksfabrike.

198.

ise von Wien über Nicolsburg, Eisgrub, nach Göding.

Von Wien bis Nicolsburg siehe Nro. 195. . . 12 Meilen.
sgrub $1\frac{1}{2}$, bis Göding siehe Nro. 197. $2\frac{1}{2}$ . . . . 4 —

Total . . . 16 Meilen.

Von Wien bis Nicolsburg siehe Nro. 195. Seite 528. Zwi-
en Nicolsburg und Eisgrub kömmt man durch das Dorf Voi-
lsbrunn, 1 Stunde von Nicolsburg, mit einem heilsamen Bade,
1 Häusern 1,000 Einwohnern und vorzüglichem Weinbaue. Auf
em zwischen Nicolsburg und Voitelsbrunn gelegenen Berg ist ein
teinbruch, worin eine Menge versteinerte Muscheln und Schnecken
schiedener Art gefunden werden. Ueber Eisgrub und den Weg
ch Göding sieh Nro. 197. Seite 539—540.

199.

Poststraße von Göding über Austerlitz, nach Brünn.

Czeitsch $1\frac{1}{2}$, Saroschitz 2, Posoritz 3, Brünn 2;
sammen . . . . $8\frac{1}{2}$ Postmeilen.

Der ganze Weg läuft durch ein fruchtbares, theils hügeliges
eils ebenes Land. Die an der Straße gelegenen Ortschaften sind:
: Dörfer Mutienitz, Czeitsch, mit einem kräftigen Gesund-
de wider Lähmungen, Nasedlowitz, Saruschitz von 160
äusern in einer fruchtbaren Gegend, und Urschitz, 2 Stunden
n Austerlitz. Diese fürstlich Kaunitz-Rittbergische Stadt am
ache Littawa, $2\frac{1}{2}$ Meile von Brünn, hat mit der Vorstadt Spi-
lgasse 369 Häuser und 2,081 Einwohner, ein prächtiges Schloß,
lches des unterirdischen Baues wegen zu den sehenswürdigsten
erkwürdigkeiten Mährens gehört, mit einer trefflichen Gemälde-
ammlung und einen schönen im französischen Geschmacke angelegten
arten, dann eine sehr geschmackvolle Dechantkirche. Die hiesige Laibel
id Stärke sind in ganz Mähren beliebt. Sie ist berühmt durch den
ückzug der Russen und Oesterreicher hieher, nach der entscheidenden
chlacht am 2. December 1805 beym Dorfe Pratze. Von Posoritz
s Brünn siehe Nro. 195. Seite 534.

200.

Reise von Göding über Auspitz, nach Brünn.

Auspitz $2\frac{1}{2}$, Selowitz 2, Brünn 2; vereint . . $6\frac{1}{2}$ Meile
(Seitenstraße).

Die an dieser Straße gelegenen Orte sind: die Dörfer Lü-
hitz, Unter-Bojanowitz, Pruschanky, Billowitz; die
rstlich Liechtensteinische Stadt Auspitz, 2 Meilen von Nicolsburg,
it berühmten Viehmärkten und starkem Weinbau, hat in 312 Häu-
rn 2,330 Einwohner, eine alte Pfarrkirche und eine Piaristen-

Residenz; die Marktflecken Groß-Nimtschitz in einer fruchtbaren Gegend am linken Ufer der Schwarzawa, Nuslau ½ Stunde von Sellowitz am Fuße eines hohen Berges, wo 1 katholische Kirche, 1 reformirtes Bethaus und beträchtlicher Weinbau; Selowitz (Zidlochowice) mit 1 prächtigen dem Flecken gegenüber liegenden Schlosse und vortrefflichen Obst- und Ziergarten, 172 Häusern, und 1,000 Einwohnern, am Fuße eines Weingebirges und am linken Ufer der Schwarzawa, dann Mödritz von 148 Häusern und 900 Einwohnern am rechten Ufer der Schwarzawa eine Stunde von Brünn; endlich das Dorf Unter-Gerspitz. Ueber Brünn siehe Register.

201.

Reise von Brünn über Wischau, nach Hradisch.

Von Brünn bis Wischau siehe Nro. 195. . .	4 Postmeilen.
Neu-Hwiedlitz 2½, Koritschan 1½, Hradisch 3; . .	7 Meilen.
Total . . .	11 Meilen.

Von Brünn bis Wischau siehe Nro. 195. Seite 534.

Die übrigen an dieser Straße gelegenen Orte sind: die Dörfer Brindlitz, Hobitschau oder Hluboczan, Kutscherau, Bochdalitz, Kozlau; der Markt Neu-Hwiezdlitz von 96 Häusern und 1,600 Einwohnern in einer fruchtbaren, etwas gebirgigen Gegend erbaut; die Dörfer Kumerau, Brankowitz, Blissitz; der Markt Koritschan, in einer fruchtbaren Gegend, mit einem Schlosse, 160 Häusern, 1,200 Einwohnern, einer Glashütte, Brauereien, Brantweinbrenereien, einer Potaschensiederey, einer Sägemühle; dabey der Säuerling Swata Studinka (Heiligbrünnel), welcher gegen Krätze, Aussätz und Steinschmerzen hilft, und die in der Waldung auf einem hohen Felsen liegende schon zerstörte Burg Zimburg, bey welcher eine Glashütte. Durch das Dorf Altstadt kömmt man über einen Arm der March nach

Ungarisch-Hradisch, Hauptort des gleichnamigen Kreises in einer fruchtbaren aber häufig überschwemmten Ebene, auf einer Insel des Marchflusses erbaut. Diese 325 Häuser und 1,450 Einwohner zählende Stadt hat 39 Brücken zu unterhalten, von welchen eine über 300 Schritte lang ist. Hradisch war ehedem eine wichtige Festung und wurde in den Jahren 1469—1473 von König Mathias von Ungarn mehrere Male fruchtlos belagert. Den großen Platz ziert eine gut gearbeitete Statue der Mutter Gottes. Die Pfarrkirche mit einem künstlichen Altarblatt von dem Prager Maler Johann Georg Heinisch und das Rathhaus, wo 4 Schwerter aufbewahrt werden, die der Stadt zur Belohnung ihrer Tapferkeit Anno 1472 von dem Könige Wladislaw geschenkt wurden, sind die vorzüglichsten Gebäude. In dem aufgehobenen Cisterzienser-Kloster Wellehrad, 1 starke Stunde von Hradisch, sind eine Pflanzschule veredelter Obstgattungen und die Ueberreste der uralten Kirche, in welcher der heilige Cyrill Got-

tesdienst gehalten hat, zu bemerken. Zwey Stunden westwärts von Hradisch liegt Buchlau auf einem sehr hohen Berge, eine uralte, große, noch jetzt bewohnbare Burg, von welcher gegen Osten und Süden eine schöne Aussicht ist. Man überblickt das ganze herrliche hoch gesegnete Marchthal über Hradisch bis zu den Ausläufern der Karpathen, welche die Grenzscheide des Waag- und Marchgebietes sind. Buchlowitz, Ostrau, Wessely, Hradisch und Wellehrad sind hier deutlich zu sehen. Am Fuße des Berges liegt das Dorf Buchlowitz mit 249 Häusern, 1,342 Einwohnern, einem Schwefelbade und vorzüglichem Obstbau.

202.

Reise von Brünn über Austerlitz, Saruschitz, Gaja, Bisenz, nach Hradisch.

Von Brünn bis Saruschitz siehe Nro. 199. . 5 Postmeilen.
Gaja 2, Bisenz 1¼, Poleschowitz 1¼, Hradisch 1½;
vereint . . . . 6 Landmeilen.
Total . . . 11 Meilen.

Von Brünn bis Posoritz siehe Nro. 195. Seite 534.

Von Posoritz bis Saruschitz siehe Nro. 199. Seite 541. Zwischen hier und Hradisch liegen folgende Ortschaften: der Markt Archlebau, wo guter Weinbau; die Dörfer Weterschau, Strazowitz; die königliche Stadt Gaja des Hradischer-Kreises, in einem fruchtbaren Thale, mit 1 Vorstadt, 1 Dechantkirche, 1 Piaristen-Collegium, 272 Häusern und 1,500 Einwohnern; das Dorf Wlkosch; der Markt Wratzow; das Städtchen Bisenz, in einer fruchtbaren Ebene am Fuße vortrefflicher Weingebirge, mit einem prächtigen herrschaftlichen Schlosse umgeben von großen schönen Gartenanlagen; der Markt Polleschowitz mit vortrefflichem Weinbau, wo die Ruinen der vorgeblichen Wohnung des heiligen Cyrills, ersten Erzbischofs von Mähren, zu sehen sind. Nicht weit von Poleschowitz, mitten im Walde, zeigt man einen großen steinernen Tisch mit eingehauener Schrift und Ziffern, an welchem der König Mathias mit seinem Gefolge gespeiset hat. Ueber Hradisch siehe Register.

203.

Reise von Wien über Göding, Hradisch, Kremsier, nach Ollmütz.

Von Wien bis Göding siehe Nro. 197. . . . . 17½ Meilen.
Rohatetz 1½, Milokosst 2½, Poleschowitz 1, Hradisch 1½,
Napagedel 2, Kremsier 2½, Tobitschau 2½, Ollmütz 2½;
vereint . . . . 16 —
Total . . . 33½ Meilen.

Von Wien bis Poysdorf siehe Nro. 195. Seite 528.

Von Poysdorf bis Göding siehe Nro. 197. S. 539—540. Ueber

die Dörfer Rohatetz und Milokofft, in einer fruchtbaren Gegend an der March; den Markt Poleschowitz (siehe vorige Route) und Hradisch (siehe Register), kömmt man nach Napagedel, Markt am linken Ufer der March in einem Thale gelegen, das sich gegen Norden und Süden in schöne Flächen erweitert. Er hat 392 Häuser, 2,200 Einwohner, 1 Dechantkirche und ein schönes herrschaftliches Schloß auf einer felsigen Anhöhe. Der Gesundbrunnen wird wenig benützt. Eine halbe Stunde von Napagadel das Dorf Zittow mit herrlicher Aussicht. Zwischen hier und Kremsier sind gelegen: das Dorf Otrokowitz an der March, der Markt Quasfitz an der March, mit 1 Schlosse, 116 Häusern und 1,000 Einwohnern, und das Dorf Tieschnowitz, eine Stunde vor Kremsier. Ueber diese Stadt und Kogetein siehe Register. Zwischen hier und Ollmütz trifft man das Dorf Lobotitz, die gräflich Khünburgische Stadt Tobitschau in der fruchtbarsten Gegend Mährens, zwischen der March und dem Wasser Blata, wo 190 Häuser 1,100 Einwohner, auch ein großes aber zum Theil baufälliges Schloß und das Dorf Nimlau. Ueber Ollmütz siehe Register.

204.

Reise von Brünn über Kremsier, nach Neu-Titschein.

Von Brünn bis Wischau siehe Nro. 195. . . .	4	Postm.
Kremsier	4½	Meilen.
Holleschau 1¾, Bißtrzitz unterm Hostein 1½, Keltsch 2¼, Neu-Titschein 3; vereint	8½	—
		(Seitenstraße).
Total . . .	17	Meilen.

Von Brünn bis Wischau siehe Nro. 195. Seite 534.

Von Wischau bis Kremsier siehe Nro. 196. Seite 538. Von hier geht es durch das Dorf Trzebietitz nach Holleschau, Municipalstadt, 2 Meilen von Napagedel, an der Russawa, in der weiten Ebene, die sich längst dem linken Ufer der March von Kremsier aus bis an die Hosteiner-Berge ausdehnt; hat 1 Dechantkirche, 305 Häuser und 3,800 Einwohner, ein ansehnliches Schloß, wobey ein großer Garten im französischen Geschmacke, von einem Canal durchschnitten und mit einem niedlichen Tempel geziert; Tuch- und Leinweberey. Die hiesigen Juden treiben bedeutenden Handel mit Wachs, Honig, Wolle, Thierhäuten und vorzüglich mit Ziegenfellen; dann folgen die Dörfer Hlinsko mit einem Bade und Richlow, später Bistrzitz unterm Hostein, Marktflecken des Prerauer-Kreises. Er hat ein prächtiges Schloß mit schönem Garten, 136 Häuser und 1,300 Einwohner. Auf dem Gipfel des Hosteins, den man in einer kleinen Stunde erreicht, ist eine schöne Wallfahrtskirche, die eine reitzende Aussicht über das nahe Kuhländchen *) und auf

*) Das Kuhländchen ist ein von der Oder durchströmtes, 4 Quadratmeilen großes Thal, welches das mährische vom schlesischen Gebiete

Weißkirchen gewährt. Durch die Dörfer Merlin, Ober-Augezd und Wschehowetz kömmt man nach Keltsch, erzbischöfliche Stadt des Prerauer-Kreises, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend an der Juchlina, hat 242 Häuser, 1,500 Einwohner und ein ansehnliches Schloß. Zwischen hier und Neu-Titschein liegt der Markt Hustopetsch an der Betschwa mit einem Schlosse, 108 Häusern und 600 Einwohnern, dann folgt der an der Poststraße gelegene Markt Alt-Titschein. Ueber den fernern Weg siehe Nro. 195. S. 528.

205.

Reise von Ollmütz über Weißkirchen, Wallachisch-Meseritsch, Klobuk, nach Trentschin.

Von Ollmütz bis Weißkirchen siehe Nro. 195. : 5½ Meilen (Poststraße).

Hustopetz 1, Wallachisch-Meseritsch 1¼, Wsetin 2, Klobuk 3½, Brumow ¾, Trentschin 4; vereint . . . . 12½ Meilen (Seitenstraße).

Total . . . 18 Meilen.

Von Ollmütz bis Weißkirchen siehe Nro. 195. Seite 536.

Durch den Markt Hustopetsch, und die gräflich Zierotinsche Stadt Krasna, die 168 Häuser und 1,400 Einwohner hat, kömmt man über die Betschwa nach Wallachisch-Meseritsch, erzbischöflich ollmützische Stadt des Prerauer-Kreises, an der Betschwa, 2 Stunden ostwärts von Keltsch, in einer wenig fruchtbaren Gebirgsgegend gelegen; hat 2 Vorstädte, eine Dechantkirche, 288 Häuser und 1,800 Einwohner, die gute Tücher weben.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine Meile von hier steht der Markt Roznau, mit 272 Häusern und 2,300 Einwohnern, wobey vor Alters Silberminen bearbeitet wurden. Zwischen diesem Orte und der erzbischöflichen, 2½ Stunden von Freiburg entfernten Stadt Frankstadt, wo 523 Häuser und 3,200 Einwohner, deren Leinwand und Käse in Rufe sind, liegt der berühmte Berg Radhost, dessen 660 Wiener Klafter über das Meer erhabener Gipfel von Roznau in 2½ Stunden und von Frankstadt in 3½ Stunden gemächlich bestiegen werden kann. Er bietet eine außerordentliche Fernsicht über einen großen Theil von

scheidet. Es hat einen mehr gesunden als milden Himmelsstrich, üppigen Graswuchs, treffliche Rindviehzucht, (besonders an Kühen), Bienenzucht, Ackerbau, Flachsspinnerey. Die 30,000 Einwohner, der Mehrzahl nach Deutsche, sind wohlgestaltet, kräftig, meist brauner Farbe der Augen und des Haares, kühn und gewandt, lebhaft, fleißig, ausdauernd, mäßig und einfach in Kost und Sitten, aber auch zechlustig, etwas sinnlich, neugierig und redselig, und Freunde von Gesang und Tanz. Sie sind jetzt meistens katholisch und hängen fest an ihren alten Gebräuchen.

Mähren und Schlesien. Das ganze Betschwa-Thal von Roznau über Meseritsch, Weißkirchen, Leipnick bis in die Gegenden von Prerau, und der March-Fluß vor und hinter Ollmütz, stellen sich hier prächtig dar. Gegen Norden zeigt sich Frankstadt, die Berg-Ruine Hochwald, das Städtchen Braunsberg, Mährisch-Ostrau und Königsberg; gegen Nordosten Misteck, Friedeck und Friedland; nordwestlich erscheint Freyberg und ein Theil von Ollmütz, die Städte Müglitz, Littau, Mährisch-Neustadt und Hohenstadt; gegen Westen das Schloß Kunewald, das Bergschloß Fulneck, die Burgbergkirche bey Jägerndorf ꝛc.; gegen Süden und Osten wird der Horizont durch andere hohe Berge beschränkt.

Zwischen Wallachisch-Meseritsch und der ungarischen Grenze, kömmt man durch die mährische Wallachey, einen gebirgigen Landesstrich mit vielen wüsten, nur zur Viehzucht benutzten Stellen, dessen Bewohner ein hartes Leben gewohnt sind und sich von den übrigen Landes-Inwohnern sehr unterscheiden. Die übrigen an der Straße gelegenen Orte sind: in Mähren Wßetin, Herrenstadt, mit einer Vorstadt, einer katholischen Kirche, einem lutherischen Bethause, 396 Häusern und 2,800 Einwohnern, vieler Tuchweberey; das Dorf Drnowitz; die Städte Klobuk (Klobauk) zwischen Weinbergen gelegen und dem Grafen Illeshazy gehörig, mit 345 Häusern und 2,400 meist lutherischen Einwohnern; Brumow mit einem auf einer Anhöhe gelegenen Schlosse, wo 200 Häuser und 1,200 Einwohner; dann das Dorf Bilnitz mit einer Glashütte und Pottascheschiederey, am Eingange des Whur-Passes in Ungarn. In diesem Lande trifft man an der Straße die Dörfer Dvbrecz, Libocsa, Klucso, Ujezdo, Ujfalu, Szkala auf einer Anhöhe an der Waag (in dessen Nähe die in einer Höhlung des Berges gebaute ehemalige Benedictiner-Abtey Skalka, theils ihrer Felsenhöhle wegen, theils durch die Tradition von den Schicksalen ihres Bewohners, des heiligen Benedict, merkwürdig ist), Orecho und Jßtebnik, alle in fruchtbarer Gegend. Ueber Trentschin siehe Register.

206.

Reise von Brünn über Hradisch, Ungarisch-Brod, nach Trentschin.

Von Brünn über Gaja bis Hradisch siehe Nro. 202.	11	Meilen.
Weletin $1\frac{1}{4}$, Ungarisch-Brod 1, Banow $\frac{3}{4}$, Hrosinkow $1\frac{2}{4}$, Trentschin $2\frac{3}{4}$; vereint.	$7\frac{1}{4}$	—
		(Seitenstraße).
Total	$18\frac{1}{4}$	Meilen.

Von Brünn bis Hradisch siehe Nro. 202. Seite 543.

Der fernere Weg führt durch hübsche Gegenden. Die an dieser Straße gelegenen Orte sind: die Dörfer Podoli, Weletin, in

fruchtbarer Gegend; Ungarisch-Brod, fürstlich Kaunitzische Municipalstadt an der Olschawa. Sie lehnt sich an einen Hügel, ist mit Mauern und Graben umgeben, gut gebauet und hat 1 Schloß eine Dechantkirche, ein Dominicaner-Kloster, 480 Häuser und 3,000 Einwohner, worunter viele Juden.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Fünf Stunden von Ungarisch-Brod liegt das Dorf Luhatschowitz, in einem, von waldigen Gebirgen umgebenen, dennoch an Obst fruchtbaren Thale, wegen seines vortrefflichen dem Selteser ähnlichen Sauerbrunnens bekannt, der zu den kohlensauern alkaleszirenden Wässern gehört. Der Ort zählt 90 Häuser. Wohngebäude für Curgäste sind besonders: das Schlössel, das Wohnhaus des Traiteurs, das Gregorihaus, der Einsiedler, das Haus zum wilden Mann und das sogenannte Jägerhaus. Der Vincenz-Brunnen und der Armand-Brunnen sind von tempelartigen Gebäuden eingeschlossen und durch Gitter verwahrt. Es sind hier 15 distinguirte Bade-Cabinete und 12 gemeine Badestübchen für die ärmere Menschenclasse. Dieser Säuerling wird mit Nutzen gebraucht bey Kopfschmerzen von kalten Flüssen und Schwindel, bey verlorner Eßlust ꝛc. Lauwarm mit Ziegenmilch vermischt, hilft er in Brustkrankheiten, wo keine Entzündung vorhanden ist. Als Bad dient dieses Wasser in allen Krankheiten der äußerlichen Haut, in der Gicht und bey Verwundungen.

Eine 340 Schritte lange Linden-Allee, die mit Bäumchen besetzte Strecke der Luhatschowitzer Fahrtstraße, so wie der Abhang des östlichen Gebirges rückwärts des Einsiedlers, dienen zu Spaziergängen. Der angenehmste Lustort für Curgäste ist das $\frac{3}{4}$ Stunden entlegene große Dorf Poßlowitz in einem reizenden Thale.

Auf dem fernern Wege bis Trentschin sind der Markt Banow am Fuße des Gebirges mit 138 Häusern, 950 Einwohnern und 1 Sauerbrunnen, dann das Dorf Hrozinkau bemerkenswerth, welches am Eingange des engen, sich bey dem ungarischen Dorfe Drietoma endenden Thales liegt; die dadurch gehende Straße heißt der Hrozinkauer Paß. In Ungarn sind an dieser Straße gelegen: die Dörfer Ribari, Zariecz, Zablatre und Izstebnik. Ueber Trentschin siehe Register.

207.

Reise von Brünn über Ungarisch-Brod nach Vagh-Ujhely oder Neustädtl.

Von Brünn bis Ungarisch-Brod siehe Nro. 206.	$13\frac{1}{4}$	Meilen.
Strany 2, Vagh-Ujhely $2\frac{1}{2}$; vereint	$4\frac{1}{2}$	—
		(Seitenstraße).
Total	$17\frac{3}{4}$	Meilen.

Von Brünn über Gaya bis Hradisch siehe Nro. 202. Seite 543.

Von Hradisch bis Ungarisch-Brod siehe Nro. 206. S. 546—547. Die an der Commerzialstraße nach Vagh-Ujhely gelegenen Ortschaften sind: in Mähren der Markt Niwnitz, eine Stunde von Ungarisch-Brod und das Dorf Stranj mit einer Glashütte an dem Berge Jaworzina, von dessen Gipfel man außer der an der Grenze Mährens hinlaufenden Gebirgskette der Karpathen eine beträchtliche Strecke von Ungarn und Mähren, von der March und Waag bespült, ja mit bewaffnetem Auge selbst den 16 Meilen entfernten Stephansthurm erblickt (?). Die Bewohner, Stranjaken genannt, sind Abkömmlinge von Wallachen und durch Tracht, Sitten, Sprache ꝛc. sichtbar von ihren Nachbarn unterschieden. Charakteristisch ist unter ihren Tänzen der Räubertanz, den sie zuweilen mit Schwertern und Schanzenhacken bewaffnet, aufführen. In Ungarn liegen die Dörfer: Liesko, Szrnye und Mjeßice an der Commerzialstraße. Ueber Vagh-Ujhely oder Neustadtel siehe Register.

208.

Reise von Wien über Stockerau, Ernstbrunn, Wülfersdorf, nach Brünn.

Von Wien bis Stockerau siehe Nro. 140. .	4	Postmeilen.
Nieder-Fellabrunn $1\frac{3}{4}$, Ernstbrunn $1\frac{1}{4}$, Mistelbach $2\frac{3}{4}$, Wülfersdorf $\frac{3}{4}$;	$6\frac{1}{2}$	Landmeilen.
Von Wülfersdorf bis Brünn siehe Nro. 195. . .	9	Postmeilen.
Total . . .	$19\frac{1}{4}$	Meilen.

Von Wien bis Stockerau siehe Nro. 140. Seite 419.

Durch eine hügelige Gegend kömmt man über die Dörfer Leizersdorf und Haselbach, dann den Markt Nieder-Fellabrunn nach Ernstbrunn, fürstlich Sinzendorfischen Markt an der Zaya, nächst dem großen Ernstbrunner Walde, der sich von hier bis Ober-Hollabrunn ausdehnt. Ernstbrunn hat 1,400 Einwohner, einen Marmorbruch, und in seiner Nähe ein hübsches Schloß mit großen Gartenanlagen, worin viele ausländische Pflanzen. Das Denkmal Saurau's aus grauem Sandstein nahe vor dem Schlosse; der dem Schloßthore gegenüber stehende Obelisk zu Ehren Loudon's errichtet, in dessen Nähe eine zweyte Ehrensäule dem Fürsten Metternich gesetzt werden soll; der herrliche Gartensaal im obern Garten; die im altrömischen Geschmacke gebaute Fontaine im untern Garten, nach welcher das Schloß benannt ist, wo auch die Statue des Friedens aus weichem Metall von Fischer gearbeitet, steht, sind hier vorzüglich zu erwähnen. Das Schloß enthält unter andern Merkwürdigkeiten einen kunstvollen Uhrthurm, einen großen mit der kolossalen Büste Napoleons in Gyps gezierten Saal, eine 20,000 Bände starke Bibliothek, viele Kupferstiche und eine herrliche Gemäldesammlung, in welcher die schöne Statue der Isis aufgestellt ist. Auch soll hier auf einem zur Pyramide umgestalteten, bis zur Höhe von 17

Klafter abgetragenen Berge, die kolossale Büste Sr. Majestät des Kaisers Franz von Oesterreich zu stehen kommen. Die Büste soll mit dem Sockel 22 Fuß messen, und davon der Kopf an sich 6, mit dem Lorbeerkranze 7 Fuß. Das Gestell wird 28, das Ganze 50 Fuß hoch seyn und aus Gföller Marmor bestehen.

Zwischen Ernstbrunn und Mistelbach liegen die Dörfer Pirstendorf, Ladendorf und Paasdorf. Der Markt Mistelbach an der Zaya mit einem Barnabiten-Kloster, 423 Häusern und 2,600 Einwohnern, hat erheblichen Kornhandel. Ueber Wülfersdorf und den weitern Weg bis Brünn siehe Nro. 140. S. 528—529.

209.

Reise von Wien über Hollabrunn, Staats, nach Nikolsburg.

Von Wien bis Ober-Hollabrunn siehe Nro. 140. 8 Postm. (Poststraße).

Enzersdorf im langen Thale 1½, Stransdorf 1¼, Unter-Stinkenbrunn ½, Staats 1¼, Nicolsburg 3; vereint 7½ Meilen (Seitenstraße).

Total . . . 15½ Meilen.

Von Wien bis Ober-Hollabrunn siehe Nro. 140. Seite 419.

Der fernere Weg bis Poysdorf führt ununterbrochen durch ein hügeliges Land. Die an dieser Verbindungsstraße gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Wislesfeld, Eggendorf, Altenmarkt, Enzersdorf im langen Thale, Klein Korotz, Kammersdorf, Groß-Hares; der Markt Stransdorf an der Bulka mit einem herrschaftlichen Schlosse; die Dörfer Unter-Stinkenbrunn, Altenmarkt, Ungerndorf, Hagendorf, Wulfendorf, der Markt Staats mit einer Propstey, einem alten Schlosse und 1,500 Einwohnern. Zwischen hier und Nicolsburg trifft man die Dörfer Wilden-Dirnbach und Bratelsbrunn.

210.

Reise von Wien über Böhmisch-Waydhofen, nach Iglau.

Von Wien bis Böhmisch-Waydhofen siehe Nro. 157. 17 Meilen.

Groß-Sieghards 1¼, Ludweis 1, Sabathenreut ¾, Zissersdorf 1¼, Drosendorf ¾, Fratting ¾, Zlabings 2¼, bis Iglau siehe Nro. 162. 7; vereint . . . . 15 Meilen (Seitenstraße).

Total . . . 32 Meilen.

Von Wien bis Böhmisch-Waydhofen siehe Nro. 157. Seite 460.

Der fernere Weg führt über die Dörfer Alt-Waydhofen und Dietmanns, nach Groß-Sieghards, Markt mit einer alten Veste, 300 Häusern und 1,600 Einwohnern. Hier ist der

Hauptsitz der Leinenbandweberey, die sich bis gegen Waydhofen erstreckt; auch werden viele Zwirnspitzen verfertiget. Durch den Markt Ludweis, dann die Dörfer Sabathenreut, Göslarn, Walmersdorf, Zedlitz und Zissersdorf, kömmt man nach Drosendorf, gräflich Lambergisches Städtchen auf einem Felsenberge an der Thaya. Sie ist die älteste Grenzfestung Oesterreichs und hat die Aussicht auf 3 Thäler um sich und hinüber nach Mähren. Man findet hier ein Schloß, 93 Häuser und 600 Einwohner. In der Gegend sind Marmorbrüche. Ueber das nahe Fratting und den ferneren Weg bis Zlabings und Iglau siehe Nro. 161. Seite 463. und Nro. 162. Seite 465 und 164.

211.

Poststraße von Znaim, nach Brünn.

Lechwitz 1, Pohrlitz 1½, Raygern 1, Brünn 1;
vereint . . . . 4½ Posten
oder 9 Meilen.

Diese Straße führt ununterbrochen durch flaches Land. Die an derselben gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Teswitz, Lechwitz in einer fruchtbaren Gegend unter einem Berge, auf welchem eine im Jahre 1772 erbaute schöne Wallfahrtskirche steht; der Markt Irritz (Girzice) in einer fruchtbaren Gegend zwischen Weinbergen, mit einem Schlosse, einer Synagoge, 79 Häusern und 450 Einwohnern; dann die Dörfer Weinberg und Frainspitz. Ueber Pohrlitz und den fernern Weg bis Brünn siehe Nro. 195. Seite 529.

212.

Poststraße von Brünn über Iglau, nach Prag.

Schwarzkirchen 1, Groß-Bitesch 1, Groß-Meseritsch 1, Regens 1, Iglau 1; vereint . . . . . . 5 Posten.
Von Iglau bis Prag siehe Nro. 140. . . . . 11 —

Zusammen . . . 16 Posten
oder 32 Meilen.

Ueber die Dörfer Barfuß, Schwarzkirchen in einer gebirgigen, mäßig fruchtbaren, etwas waldigen Gegend, wo man schönen rothen Bolus findet, und Domaschow mit einem Schlosse in waldiger Gebirgsgegend, kömmt man nach Groß-Bitesch, gräflich Haugwitzische Stadt, ummauert, mit 250 Häusern und 2,200 Einwohnern. Hier sind die mit Wallgräben umgebene Pfarrkirche und ein sogenanntes Gemeindehaus, das einst von den Tempelherren bewohnt wurde, zu bemerken. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Eisenberg und Jabloniow nach Groß-Meseritsch. Diese fürstlich Liechtensteinische Municipalstadt des Iglauer-Kreises, von 396 Häusern und Einwohnern (worunter 888 Juden), liegt zwischen Bergen

an der Oslawa in einem engen Thale und hat auf einer Anhöhe ein nach altem Geschmacke gebautes, aber wohl eingerichtetes herrschaftliches Schloß, eine Dechantkirche und ein Hospital mit Kirche. Der Ort hat Tuchwebereyen und bedeutende Kornmärkte. Zwischen hier und Iglau trifft man das Dorf Zhorz-Straneczka, den Markt Wolein von 150 Häusern und 1,500 Einwohnern mit Tuchweberey, dann die Dörfer Hoch-Studenitz auf einem Berge, und Beranau. Von Iglau bis Prag siehe Nro. 140. Seite 419.

213.

Reise von Brünn über Trebitsch, Iglau, nach Tabor.

Rossitz $2\frac{1}{2}$, Namiest $2\frac{3}{4}$, Trebitsch $2\frac{1}{4}$, Pirnitz $2\frac{1}{2}$, Iglau 2, Pilgram 4, Cheynow 4, Tabor 1; vereint 21 Meilen (Seitenstraße).

An dieser Seitenstraße, die bey Barfuß von der Poststraße ablenket, sind folgende Ortschaften: der Markt Rossitz von 63 Häusern und 550 Einwohnern, in einer mäßig fruchtbaren, etwas waldigen Gegend, mit einem Schlosse, 1 Feintuch-Manufactur und einem nahen Steinkohlenwerke, das mit einem Alaunwerke verbunden ist; die Dörfer Babitz, Poppowitz, Rappotitz, Kralitz; der Markt Namiest von 113 Häusern und 1,000 Einwohnern, in einer ziemlich gebirgigen Gegend, am rechten Ufer der Oslawa, über welche hier eine steinerne, mit 20 Bildsäulen gezierte Brücke erbaut ist. Auf dem linken Flußufer steht ein Bergschloß, worin jetzt eine Tuch-Fabrike und unweit davon auf einem andern Berge eine Kirche. In der umliegenden Gegend werden Amethyste, Topase und ein mit kleinen Granaten eingesprengter Stein gefunden, der unter dem Namen Namiester-Stein bekannt ist. Zwischen hier und Trebitsch liegt der Markt Wladislau am linken Ufer der Igla, mit 75 Häusern und 430 Einwohnern. Die wohlgebaute gräflich Waldsteinische Municipalstadt Trebitsch, an der Nordseite der vorüber fließenden Igla, in einem tiefen und schmalen Thale gelegen, und aus der ummauerten innern Stadt, den Vorstädten Gegkow und Unterkloster und der Judenstadt bestehend, hat ein großes, auf einer Anhöhe erbautes Schloß, eine Dechantkirche, ein Capuziner-Kloster, 472 Häuser und 4,900 Einwohner. Tuchweberey, Branntweinbrennereyen, Kornmärkte. — Durch die Dörfer Kralohow, Okrzisko, Schaschowitz und Neu-Pirnitz kömmt man nach Pirnitz (Brtnice), Städtchen in einer mittelmäßig fruchtbaren Gegend an der Brtniczka, mit einem Schlosse, einer uralten weitläufigen Burg mit sehenswerthen alterthümlichen Gemälden, einer Synagoge, 288 Häusern, 2,500 Einwohnern, einer Zitz-, Cattun- und Kammertuch-Manufactur; dann geht es über die Dörfer Prisnik und Puklitz nach Iglau (siehe Register).

Eine Stunde von dieser Stadt, hinter dem Dorfe Fußdorf an der Igla, betritt man den Taborer-Kreis Böhmens, und kömmt

durch die Dörfer Lesau, Oppatow und Wiskitna nach Pilgram. Diese Stadt liegt in einer mittelmäßig fruchtbaren, doch an Flachs ergiebigen Gegend, am Biesterbache, hat eine Dechantkirche, 361 Häuser und 2,450 Einwohner. Tuchweberey, Walkmühlen, eine Papiermühle. Zwischen hier und Cheynow liegen die Dörfer Czizkow, Zlatenka, Kamen, Dworzisstie, Wobratan und Borzin. Der Markt Cheynow hat ein Schloß und in der Nähe das St. Annen-Bad. In der Gegend sind viele Gärten. Vor Tabor (siehe Register) kömmt man durch das Dorf Zaribnitsch.

214.

Reise von Brünn, nach Mährisch-Kromau.

Tetschitz 2, Eibentschitz $1\frac{1}{4}$, Mährisch-Kromau $1\frac{1}{2}$;
vereint . . . . $4\frac{3}{4}$ Meilen
(Seitenstraße).

Durch die Dörfer Barfuß, Tetschitz und Neslowitz gelangt man nach Eibentschitz, fürstlich Liechtensteinische Municipalstadt des Znaimer-Kreises, am Einfluß der Oslawa in die Igla, in einem fruchtbaren, von ziemlich hohen Bergen eingeschlossenen Thale, gelegen. Sie hat eine Dechantkirche, 475 Häuser und 2,900 Einwohner, die gute Töpfereyen, Gemüse- und Obstbau unterhalten. Fundort von schönem Töpferthon, auch wird hier der beste Spargel gezogen. Die fürstlich Liechtensteinische Stadt Mährisch-Kromau an der Rokitna, von sanften belaubten Hügeln amphitheatralisch umgeben, hat ein sehr schönes Schloß, worin eine sehenswerthe Rüstkammer, mit einem dazu gehörigen, im englischen Geschmacke angelegten, an nordamerikanischen Holzarten reichen Garten; eine Pfarrkirche mit der Gruft der Fürsten von Liechtenstein von der Subsidiallinie; eine Vorstadt, 196 Häuser und 1,300 Einwohner; eine Pottaschesiederey, Steinkohlengruben; Fundort von Meerschaum.

Eine Stunde von diesem Städtchen liegen die Ruinen des Schlosses Tempelstein, aus einer sehr dicken Vormauer, einigen stufenweise aufgestellten Wänden und einem 500 Ellen tiefen Felsenbrunnen bestehend, von denen man das sehr tiefe und wilde Thal, durch welches sich die Igla windet, übersehen kann. Der Mistkogel, ein abgerundeter Berg in der Nähe von Kromau, gewährt von seinem höchsten Puncte die Aussicht in die anliegenden fruchtbaren Ebenen bis Nicolsburg, wo die Polauer-Berge den Gesichtskreis begrenzen, und bis in Oesterreichs weinreiche Gegend; bey heiterm Wetter ist selbst der Schneeberg sichtbar.

215.

Poststraße von Brünn über Zwittau, Leitomischel, Hohenmauth, Chrudim, Czaslau, nach Prag.

Lipuwka 1, Goldenbrunn 1, Brisau 1, Zwittau 1,
Leitomischel $1\frac{1}{4}$, Hohenmauth 1, Chrudim 2, Czaslau 2;
vereint . . . . $10\frac{1}{4}$ Posten.
Von Czaslau bis Prag siehe Nro. 146. . . . . 5 Posten.
Total . . . . $15\frac{1}{4}$ Posten.
oder $30\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Brünn bis Leitomischel ist das Land ziemlich gebirgig; der fernere Weg führt meistens durch flaches Land. Neben der aufgehobenen Carthause Königsfeld, und dem einzeln stehenden Wirthshause Lipuwka, zum gleichnamigen Dorfe gehörig, welches links von der Straße in einer mittelmäßig fruchtbaren Gegend liegt, geht es nach Czernahora, Markt eine Stunde von Lipuwka, in einer fruchtbaren, jedoch etwas gebirgigen Gegend erbaut, mit einem Bergschlosse, 113 Häusern, 700 Einwohnern, einer Alaun- und Vitriolsiederey. Eine Stunde nordöstwärts von hier liegt das prächtige 1763 erbaute Schloß Reitz, auf einer Anhöhe am linken Ufer der Zwittawa. Es hat eine hübsche Aussicht in das freundliche Kesselländchen, das hier einst die Zwittawa gebildet hat. Nun folgt das Dorf Goldenbrunn und der Markt Lettowitz, eine Stunde vom vorigen Orte, in einem Thale an der Zwittawa, wo 224 Häuser, 1,512 Einwohner, 1 Kloster und Spital der barmherzigen Brüder, dann ein Bergschloß mit einer großen Zitz-, Cattun-, Kittay- und Mußelin-Manufactur; auch werden in hiesiger Gegend Steinkohlen, Asbest und Amiantarten, darunter auch Bergpapier gefunden. Ueber das Dorf Chrostau gelangt man nach Brisau, erzbischöfliche Stadt des Ollmützer-Kreises, in einem tiefen, engen, wenig fruchtbaren Thale, an der in dieser Gegend Forellen führenden und die Grenze von Böhmen bildenden Zwitta, hat 108 Häuser und 730 Einwohner, eine Feintuch-Manufactur und Tuchweberey. Ihr Weitzenmehl, das von Weitzen, aus der Hanna erkauft, erzeugt wird, ist berühmt; auch ist sie ein Fundort von Braunstein. Der fernere Weg führt durch das Dorf Greifendorf nach Zwittau, erzbischöfliche Stadt des Ollmützer-Kreises, an dem Ursprunge der Zwittawa, in einem einer Ebene ähnlichen, eine Stunde breiten Thale. Sie ist mit Mauern und Wällen umgeben, gut gebauet, hat eine Dechant- und 2 andere Kirchen, 425 Häuser und 2,550 Einwohner, die Tuch- und Leineweberey, Flachs- und Wollenhandel unterhalten. Die böhmische Grenze ist eine kleine Stunde entfernt. Ueber die Dörfer Nikel und Jansdorf geht es nach Leitomischel, gräflich Waldsteinische Schutzstadt im Chrudimer-Kreise Böhmens, an der Lauczna, mit einem Schlosse, wozu ein Thier- und Fasangarten gehören, einer schönen Dechantkirche, einem Piaristen-Kloster, 6

Häusern und 4,650 Einwohnern. Sie hat ein Gymnasium, eine philosophische Lehranstalt mit 6 Professoren, Brandweinbrennereyen, Musselin-Manufacturen, Färbereyen, in der Nähe Papierfabriken. Die Stadt verlor am 3. September 1814 durch Brand 3 Kirchen, mehrere Schulen, das Rathhaus und 224 Häuser.

Ueber die Dörfer Trschek, Rzitky, Czerekwicze, Hruchowa, wo eine Papiermühle, kömmt man nach Hohenmauth (Wysoky-Meito), königliche Leibgedingstadt am Bache Läuczna, in einer mittelmäßig fruchtbaren Gegend, hat eine schöne Dechantkirche, ein stattliches Rathhaus, 690 Häuser und 3,700 Einwohner, welche mehrere Tuch-Manufacturen besitzen. Zwischen hier und Chrudim die Dörfer Wratzlau, Stradaun, Wostrow, Neu-Holleschowitz und Hrochow-Teinitz. Von Chrudim bis Czaslau siehe Nro. 185. Seite 497. Von Czaslau bis Prag siehe Nro. 140. Seite 422—423.

216.

Poststraße von Wien über Brünn, nach Königgrätz.

Von Wien bis Brünn siehe Nro. 195.	$9\frac{1}{2}$	Posten.
Von Brünn bis Hohenmauth siehe Nro. 215. . . .	$6\frac{1}{4}$	—
Holics $1\frac{1}{2}$, Königgrätz $1\frac{1}{2}$; vereint	3	—
Total . . .	$18\frac{3}{4}$	Posten
oder	$37\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Brünn siehe Nro. 195. Seite 528—529.

Von Brünn bis Hohenmauth siehe Nro. 215. Seite 553—554. Die an dieser Straße gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Janowiczek, Jaroslau, Wissoka, Wostrzetin, der Markt Holics von 262 Häusern, die Dörfer Chwogenetz, Beghscht, Neu-Königgrätz und Lhotka. Ueber Königgrätz siehe Register.

217.

Reise von Brünn über Ingrowitz, Polizka, nach Zwittau.

Von Brünn bis Gurein 2, Tischnowitz $1\frac{1}{2}$, Daubrawnik $1\frac{1}{4}$, Stepanow 1, Bistritz $\frac{3}{4}$, Ingrowitz 2, Policzka $1\frac{1}{2}$, Zwittau 2; vereint . . . . 12 Meilen.
(Seitenstraße).

Die an der Straße nach Ingrowitz gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Ugartsdorf, Ewanowitz; der Markt Gurein mit einem Schlosse, 129 Häusern und 800 Einwohnern; das Dorf Drasow; das Städtchen Tischnowitz, siehe Register: das Dorf Boracz; die Märkte Daubrawnik an der Schwarza mit einer Papiermühle und Nedwieditz an der Schwarza, in dessen Nähe das berühmte Schloß Pernstein liegt; das Dorf Uiczow, der Markt Stiepanow an der Schwarza; das Dorf Bratroschin, die gräflich Mitrowitzische Stadt Bistrzitz an der Schwarza,

mit 2 Kirchen, einem Hospital, einem alten Schlosse, 286 Häusern und 2,100 Einwohnern; dann die Dörfer Zdanitz, Chudobin und Wesely. Der Marktflecken Ingrowitz des Iglauer-Kreises liegt an der Schwarza unfern der böhmischen Grenze, hat 2 Kirchen, ein reformirtes Bethaus, 147 Häuser und 1,050 Einwohner, die erheblichen Handel mit Flachs und roher Leinwand treiben. Hier residirt der Superintendent der mährischen reformirten Gemeinden. In der Nähe sind die verfallenen Schlösser Jaworek und Deleczyn. Der Berg Prositschka, von den Heiden, die ihre Götzen daselbst angebetet haben sollen, so genannt, dient als selten täuschender Wetter-Prophet und gewährt von seinem felsigten Gipfel eine vorzügliche Aussicht, die bis nach Königgrätz in Böhmen reichen soll. Zwischen hier und Zwittau (siehe Register) haben die Dörfer Blumenau und Stangendorf ihre Lage.

218.

Poststraße von Ollmütz nach Zwittau.

Littau $1\frac{1}{2}$, Müglitz 1, Grünau 1, Zwittau $1\frac{1}{2}$;
vereint . . . . 5 Posten.

Durch die Dörfer Brzuchetin, Przikas und Honczowitz kömmt man nach Littau (Litta). Diese fürstlich Liechtensteinische Municipalstadt liegt auf einer von zwey Armen des March-Flusses gebildeten Insel, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, hat 393 Häuser und 2,200 Einwohner und unterhält Wollenzeugweberey. Zwischen hier und Müglitz sieht man das große im Walde erbaute fürstlich Liechtensteinische Schloß Neuschloß, die Dörfer Daubrawitz und Morawitzen. Die erzbischöfliche Stadt Müglitz liegt am rechten Ufer der March in einer fruchtbaren Gegend, hat 368 Häuser und 3,300 Einwohner; treibt Wollenzeugweberey. Eine Stunde westlich von hier liegt das alte hohe Berg-Schloß Mürau nächst dem gleichnamigen Markte, von gemauerten Bastionen umgeben, mit einer Kirche und einem Zeughause, nun der Strafort der Geistlichen des mährischen Kirchsprengels. — Ueber die Dörfer Groß-Poydel, Allerheiligen, Kaltenlutsch, Grünau und Ranigsdorf, kömmt man nach Trübau. Diese fürstlich Liechtensteinische, gut gebaute und nahrhafte Stadt, liegt eine Stunde von Grünau, in einer fruchtbaren Gegend an dem kleinen Wasser Trzebowka; hat ein Schloß, eine Dechantkirche, ein Piaristen-Collegium, ein Franziskaner-Kloster, ein Gymnasium, 462 Häuser und 3,000 Einwohner, die eine Feintuch-Manufactur und Tuchweberey unterhalten. Zwischen hier und Zwittau liegt das Dorf Schönhengst.

Häusern und 4,650 Einwohnern. Sie hat ein Gymnasium, eine philosophische Lehranstalt mit 6 Professoren, Brandweinbrennereyen, Musselin-Manufacturen, Färbereyen, in der Nähe Papierfabriken. Die Stadt verlor am 3. September 1814 durch Brand 3 Kirchen, mehrere Schulen, das Rathhaus und 224 Häuser.

Ueber die Dörfer Trschek, Rzitky, Czerekwicze, Hruchowa, wo eine Papiermühle, kömmt man nach Hohenmauth (Wysoky-Meito), königliche Leibgedingstadt am Bache Läuczna, in einer mittelmäßig fruchtbaren Gegend, hat eine schöne Dechantkirche, ein stattliches Rathhaus, 690 Häuser und 3,700 Einwohner, welche mehrere Tuch-Manufacturen besitzen. Zwischen hier und Chrudim die Dörfer Wratzlau, Stradaun, Wostrow, Neu-Holleschowitz und Hrochow-Teinitz. Von Chrudim bis Czaslau siehe Nro. 185. Seite 497. Von Czaslau bis Prag siehe Nro. 140. Seite 422—423.

216.

Poststraße von Wien über Brünn, nach Königgrätz.

Von Wien bis Brünn siehe Nro. 195.	$9\frac{1}{2}$	Posten.
Von Brünn bis Hohenmauth siehe Nro. 215. . . .	$6\frac{1}{4}$	—
Holics $1\frac{1}{2}$, Königgrätz $1\frac{1}{2}$; vereint	3	—
Total . . .	$18\frac{3}{4}$	Posten
	oder $37\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Brünn siehe Nro. 195. Seite 528—529.

Von Brünn bis Hohenmauth siehe Nro. 215. Seite 553—554. Die an dieser Straße gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Janowiczek, Jaroslau, Wissoka, Wostrzetin, der Markt Holics von 262 Häusern, die Dörfer Chwogenetz, Beghscht, Neu-Königgrätz und Lhotka. Ueber Königgrätz siehe Register.

217.

Reise von Brünn über Ingrowitz, Polizka, nach Zwittau.

Von Brünn bis Gurein 2, Tischnowitz $1\frac{1}{2}$, Daubrawnik $1\frac{1}{4}$, Stepanow 1, Bistritz $\frac{3}{4}$, Ingrowitz 2, Policzka $1\frac{1}{2}$, Zwittau 2; vereint . . . . 12 Meilen. (Seitenstraße).

Die an der Straße nach Ingrowitz gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Ugartsdorf, Ewanowitz; der Markt Gurein mit einem Schlosse, 129 Häusern und 800 Einwohnern; das Dorf Drasow; das Städtchen Tischnowitz, siehe Register: das Dorf Boracz; die Märkte Daubrawnik an der Schwarza mit einer Papiermühle und Nedwieditz an der Schwarza, in dessen Nähe das berühmte Schloß Pernstein liegt; das Dorf Uiczow, der Markt Stiepanow an der Schwarza; das Dorf Bratroschin, die gräflich Mitrowitzische Stadt Bistrzitz an der Schwarza,

mit 2 Kirchen, einem Hospital, einem alten Schlosse, 286 Häusern und 2,100 Einwohnern; dann die Dörfer Zdanitz, Chudobin und Wesely. Der Marktflecken Ingrowitz des Iglauer-Kreises liegt an der Schwarza unfern der böhmischen Grenze, hat 2 Kirchen, ein reformirtes Bethaus, 147 Häuser und 1,050 Einwohner, die erheblichen Handel mit Flachs und roher Leinwand treiben. Hier residirt der Superintendent der mährischen reformirten Gemeinden. In der Nähe sind die verfallenen Schlösser Jaworek und Deleczyn. Der Berg Prositschka, von den Heiden, die ihre Götzen daselbst angebetet haben sollen, so genannt, dient als selten täuschender Wetter-Prophet und gewährt von seinem felsigten Gipfel eine vorzügliche Aussicht, die bis nach Königgrätz in Böhmen reichen soll. Zwischen hier und Zwittau (siehe Register) haben die Dörfer Blumenau und Stangendorf ihre Lage.

218.

Poststraße von Ollmütz nach Zwittau.

Littau $1\frac{1}{2}$, Müglitz 1, Grünau 1, Zwittau $1\frac{1}{2}$;
vereint . . . . 5 Posten.

Durch die Dörfer Brzuchetin, Przistas und Honczowitz kömmt man nach Littau (Litta). Diese fürstlich Liechtensteinische Municipalstadt liegt auf einer von zwey Armen des March-Flusses gebildeten Insel, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, hat 393 Häuser und 2,200 Einwohner und unterhält Wollenzeugweberey. Zwischen hier und Müglitz sieht man das große im Walde erbaute fürstlich Liechtensteinische Schloß Neuschloß, die Dörfer Daubrawitz und Morawitzen. Die erzbischöfliche Stadt Müglitz liegt am rechten Ufer der March in einer fruchtbaren Gegend, hat 368 Häuser und 3,300 Einwohner; treibt Wollenzeugweberey. Eine Stunde westlich von hier liegt das alte hohe Berg-Schloß Mürau nächst dem gleichnamigen Markte, von gemauerten Bastionen umgeben, mit einer Kirche und einem Zeughause, nun der Strafort der Geistlichen des mährischen Kirchsprengels. — Ueber die Dörfer Groß-Poydel, Allerheiligen, Kaltenlutsch, Grünau und Ranigsdorf, kömmt man nach Trübau. Diese fürstlich Liechtensteinische, gut gebaute und nahrhafte Stadt, liegt eine Stunde von Grünau, in einer fruchtbaren Gegend an dem kleinen Wasser Trzebowka; hat ein Schloß, eine Dechantkirche, ein Piaristen-Collegium, ein Franziskaner-Kloster, ein Gymnasium, 462 Häuser und 3,000 Einwohner, die eine Feintuch-Manufactur und Tuchweberey unterhalten. Zwischen hier und Zwittau liegt das Dorf Schönhengst.

219.

Reise von Brünn über Zwittau, Reichenau, nach Nachod.

Von Brünn bis Zwittau siehe Nro. 218. . 8 Postmeilen (Poststraße).

Geiersberg 4, Senftenberg $\frac{1}{2}$, Reichenau $1\frac{3}{4}$, Solnitz $\frac{1}{2}$, Dobruschka $1\frac{1}{4}$, Neustadt 1, Nachod $\frac{3}{4}$; vereint 10 Meilen (Seitenstraße).

Total . . . 18 Meien.

Von Brünn bis Zwittau siehe Nro. 218. Seite 555. Der fernere Weg führt größten Theils durch gebirgige Gegenden. Die an dieser Straße gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Groß-Abtsdorf, Tribitz, Michelsdorf, Erlitz; die gräflich Bredau'sche Municipalstadt Geiersberg im böhmischen Königgrätzer-Kreise am stillen Adler, mit einem Schlosse, 130 Häusern und 800 Einwohnern, worunter viele Weber und Spinner; das Dorf Lukawitz, die gräflich Bubna'sche Stadt Senftenberg, (Zamberk) am wilden Adler, mit einem Schlosse, einer Dechantkirche, 309 Häusern und 1,700 Einwohnern; die Dörfer Kamenitzna, Slatin; die Stadt Reichenau, Hauptort einer gräflich Kollowrat'schen Herrschaft, mit 485 Häusern, 3,250 Einwohnern, einem prächtigen Schlosse mit Bibliothek und Gemäldegallerie, Piaristen-Collegium, Gymnasium, Eisenhammer, Tuch- und Leineweberey, Bad; die Cameralstadt Solnitz, am Alba, von 209 Häusern, in dessen Nähe bey Skuhrow ein Eisenbergwerk ist; die Dörfer Leschtetitz, Augezd, Skalsko, Chaborz; das fürstlich Colloredo'sche Städtchen Dobruszka, wo eine Dechantkirche, 394 Häuser und 1,900 Einwohner, die Handel mit Korn, Flachs und Garn treiben; die Dörfer Brzeziny, Spitta; die gräflich Leslie'sche Stadt Neustadt (Nowy-Miesto) an der Metau, in einer angenehmen und obstreichen Gegend, mit einem Schlosse, einer Dechantkirche, Kloster und Spital der barmherzigen Brüder, 212 Häusern und 1,400 Einwohnern, die eine Leinwanddruckerey und starke Weberey unterhalten; das Dorf Praschetz. Ueber Nachod siehe Register.

220.

Reise von Ollmütz über Trübau, Landskron, Habelschwert, nach Glatz.

Von Ollmütz bis Trübau siehe Nro. 218. . . . 8 Postmeilen (Poststraße).

Landskron $2\frac{1}{4}$, Gabel $1\frac{3}{4}$, Wiegstadel 1, Mittelwalde 1, Habelschwert $2\frac{1}{4}$, Glatz $2\frac{1}{4}$: vereint . . . . $10\frac{1}{2}$ Meilen (Seitenstraße).

Total . . . $18\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Ollmütz bis Trübau Nro. 218. Seite 555. Durch eine gebirgige Gegend geht es über das noch in Mähren gelegene Dorf Reichenau, nach Landskron, fürstlich Liechtensteinische Stadt und Majoratsherrschaft des böhmischen Chrudiner-Kreises, an dem Sazawaflusse erbaut. Sie hat mit den 2 Vorstädten Michelsdorf und Sichelsdorf, einem Schlosse und einer Dechantkirche, 671 Häuser und 2,700 tschechische und deutsche Einwohner, die Färbereyen, Tuch-, Wollenzeug-, Baumwollen- und Leineweberepen unterhalten. Die Herren Gebrüder Erxleben besitzen hier eine große Manufactur für feine Leinwand und Damast, eine Leinwand- und Cattundruckerey, und die wichtigste Commerzialbleiche in den österreichischen Staaten, wo jährlich 20,000 Schock Leinwand die Bleiche erhalten können. Ueber die Märkte Gabel und Wiegstadel am stillen Adler, in dessen Umgebung das eine Stunde entfernte, als Wallfahrtsort bekannte Städtchen Grulich, und das nahe dabey am Fuße des Schneeberges gelegene Dorf Groß-Mohra (siehe folgende Route), zu bemerken sind, kömmt man nach Mittelwalde offenem Städtchen der preußischen Grafschaft Glatz, in einem angenehmen und fruchtbaren Thale an der Neisse erbaut. Es hat 260 Häuser und 1,300 Einwohner, die sich vom Ackerbau und Leineweberey nähren. Von hier aus besucht man gewöhnlich die Ruinen des eine Stunde entfernten romantisch gelegenen Schlosses Schnellenstein und die nahen Salzlöcher, 2 Tropfsteinhöhlen am Fuße eines Salzberges. Der fernere Weg führt durch das Dorf Unter-Langenau nach Habelschwert, einem am Einfluß der Weisseritz in die Neisse gelegenen Städtchen. Dieser Ort hat 380 Häuser, worunter sich das Rathhaus, die katholische Kirche, dann die Wasserleitung auszeichnen und 2,700 Einwohner, worunter viele Tuchmacher. Von dem nahen Hopfenberge hat man eine schöne Aussicht. Der Wölfelsfall nächst dem Dorfe Wolfsgrund, wo ein ansehnlicher Bach sich durch eine breite Felsenspalte, 80 bis 100 Fuß tief, zu einem weiten Kessel hinabstürzt, ist 3 Stunden entfernt. Zwischen Habelschwert und Glatz trifft man die Dörfer Grafenorth und Rengersdorf. Ueber Glatz siehe Register.

221.

Reise von Ollmütz über Littau, Altstadt, Landeck, nach Glatz.

Von Ollmütz bis Littau siehe Nro. 218. . .	3 Postmeilen.
Aussee $1\frac{1}{4}$, Groß-Heilendorf $1\frac{1}{4}$, Merzdorf 2, Altstadt $1\frac{1}{2}$, Spieglitz $\frac{1}{2}$, Wilhelmsthal $1\frac{1}{4}$, Landeck $1\frac{1}{2}$, Glatz $2\frac{1}{4}$, vereint	$11\frac{1}{2}$ Meilen (Seitenstraße).
Total . . .	$14\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Ollmütz bis Littau siehe Nro. 218. Seite 555.

Der fernere Weg bis Glatz führt durch bergige Gegenden und

ist von schlechter Beschaffenheit. Der erste an dieser Straße gelegene Ort, ist der fürstlich Liechtensteinische Markt Aussee (Ausow) an der March, mit 174 Häusern 2,800 Einwohnern (darunter 100 jüdische Familien) und einer Pfarre. Das neugebaute Schloß Neuschloß im 16,000 Wiener Joch haltenden Dobra-Walde, mit einem, von der March durchströmten, geschmackvoll angelegten Park an 2 Meilen im Umfange, ist eines der schönsten im edlen Styl gebauten Landschlösser. Durch die Dörfer Dubitzko, Lesche, Groß-Heilendorf, Klösterle, Oleschan, Böhmisch-Eisenberg, Merzdorf und Hamsbach, dann das fürstlich Liechtensteinische Städtchen Altstadt (Stare Miesto), fast am Fuße des Schneebergs nahe an der Quelle der March gelegen, wo ein Schloß, 2 Kirchen, 182 Häuser und 1,200 Einwohner, kommt man nach Spieglitz, dem nördlichsten Dorfe Mährens.

Der nahe 730 Wiener Klafter über das Meer erhabene Schneeberg kann so wohl von hier, als von Goldenstein und Groß-Mohra (von letzterem in etwa 3 Stunden) auf der mährischen Seite, dann über den Heuberg in Preußisch-Schlesien, erstiegen werden, und ist in mehreren Hinsichten interessant. Er trägt mehrere seltene Alpenpflanzen und viele treffliche Wiesen, daher am Abhange desselben mehrere Bauden für die Viehhirten stehen, welche Schafe und Rindvieh hüten, auch gute Käse bereiten. Der Gipfel dieses Gebirges wo die Grenzen Böhmens, Mährens und Schlesiens zusammenstoßen, ist frey und ohne Holzwuchs und bietet eine prachtvolle Aussicht dar. Ein großer Theil Schlesiens, Böhmens und Mährens breitet sich zu den Füßen des Berges aus, und die Grafschaft Glatz liegt gleich einer Landkarte vor dem Beschauer. Nach Mähren hinein trägt der Blick bis zu den Thürmen von Ollmütz und zu dem heiligen Berge; über Goldenstein hin bis tief in die Gebirgsschlünde des mährischen Gesenkes. In Schlesien zeigen sich fast alle Städte in des Gebirges Nähe, und über die Gebirge der Grafschaft Glatz und der Eule erspäht man die Bergzüge des Riesengebirges. Kaiser Joseph II. beehrte diesen Urvater der mährischen Berge mit seinem Besuche. Der Schneeberg scheidet das Wassergebiet der Nordsee von jenem des schwarzen Meeres. An seiner Mittagsseite entspringt die March aus 3 Quellen, welche der Donau zueilt, und seiner Nordseite entquillt die Neisse, welche in die Oder fließt.

Von Spieglitz kömmt man durch das in preußisch Schlesien gelegene Städtchen Wilhelmsthal, wo eine katholische Kirche, 72 Häuser und 400 Einwohner, nach Landeck. Diese offene Stadt liegt an der Biela, und hat 2 berühmte warme salinische Schwefelbäder, die sich $\frac{1}{2}$ Stunde östlich von der Stadt bey dem Dorfe Ober-Thalheim befinden und in der Gicht, bey Lähmungen ꝛc. gute Dienste leisten. Zwischen beyden Bädern ist ein Garten und ein großer Speisesaal, auch dient ein naher kleiner Wald mit mehreren hübschen Anlagen zum Vergnügen der Badegäste. Vor Glatz trifft man die Dörfer Ullersdorf und Eisendorf.

222.

Poststraße von Wien über Ollmütz, Sternberg, Zuckmantel, Neisse, nach Breslau.

Von Wien bis Ollmütz siehe Nro. 195. . . . . 14¼ Posten.
Sternberg 1, Lobnik 1½, Freudenthal 1, Würbenthal 1, Zuckmantel 1, Neisse 1½, Grottkau 1¾, Ohlau 2, Breslau 2; vereint . . . . 12¾ —
Total . . . 27 Posten.

Von Wien bis Ollmütz siehe Nro. 195. Seite 528—534.

Der fernere Weg ist ziemlich gebirgig. Ueber die Dörfer Teiniczek, Hlusowitz, Mährisch-Lodenitz, Starnau, Althütten und Langaß, kömmt man nach Sternberg, fürstlich Liechtensteinische Municipalstadt, am Gebirge angenehm gelegen, mit hübschen Häusern, breiten Straßen und einem großen Marktplatze; hat ein Schloß, eine Dechant- und 2 andere Kirchen, ein Augustiner-Kloster, 520 Häuser und nahe an 8,000 Einwohner, worunter viele Tuch- und Leineweber sind; auch werden hier viele Strümpfe verfertiget. Die hiesigen Kirschen stehen im Rufe. In den nahen Thonschiefergebirgen ist Bergöl vorhanden. Nun geht es über den sogenannten Sternberger-Berg, die größte südwestliche Höhe des mittleren Gesenkes, (wo sich die schönste Aussicht auf Ollmütz, eine große Ebene und die Karpathen gegen Süden, so wie auf das alte Schloß Mirau und das fürstliche Neuschloß gegen Westen darbieter,) durch die Dörfer Deutsch-Lodenitz, Dittersdorf, Lobnik, Tillendorf, Kriegsdorf und Kunzendorf, nach Freudenthal. Diese kleine Stadt des mährisch-schlesischen Troppauer-Kreises liegt in einem angenehmen Thale am Bache Schwarzwasser, hat ein großes Schloß, worin der Vice-Stadthalter und die Regierung der Herrschaft Freudenthal residiren, eine Dechantkirche, ein Piaristencollegium, ein Alumnat, ein Hospital, 3 Vorstädte, 452 Häuser und 2,800 Einwohner, worunter viele Tuchmacher und Strumpfstricker. Es bestehet hier eine Wollendecken- und Kotzen-Manufactur, eine große Leder-Manufactur u. s. w. Man findet in der Gegend auch Kupfer, Bley und Eisen.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine Meile gegen Nordwesten liegt der berühmte Curort Carlsbrunn, in einem waldigen Thale, an einem Arme der forellenreichen Oppa, unfern eines der höchsten Berge Schlesiens, des Vaterberges oder Altvaters. Er bestehet aus einigen Wohngebäuden, einem Gasthause, einem Badehause, einer kleinen Kirche, einem Tanzsale und einer Hütte zur Bereitung der Schlackenbäder. Diese kohlensauern eisenhaltigen Mineralquellen sind vorzüglich heilsam gegen Atonie der Eingeweide, gegen langwierige Brustbeschwerden, gegen Krankheiten der Urinwege, gegen Lähmungen, Hysterie, Hypochondrie und

gegen Nervenkrankheiten überhaupt. Das Wasser der Maximiliansquelle, welches krystallhell ist und einen angenehmen säuerlichen Geschmack hat, wird getrunken; das der höher liegenden Carlsquelle hingegen, welches sich durch seinen auffallenden Schwefelgeruch unterscheidet, wird, so wie das des Antonsbrunnen und der vierten an der Straße befindlichen Quelle, nicht getrunken, sondern blos als Badwasser verwendet.

Zwischen dem Maximilians- und Carlsbrunnen ist der Spatzierplatz, auf welchem sich Sandgänge durch Baum- und Strauch-Parthieen und grüne Rasenplätze mit Blumen bepflanzt, hinschlängeln. Eine recht angenehme Parthie ist die sogenannte Harmonie, eine dunkle Waldstelle, wo die Oppa, eine Stunde vom Bade, einen kleinen Wasserfall bildet. Eine treffliche Straße führt nach dem kleinen Bergflecken Hubertuskirch, welcher, nebst dem deutschmeisterlichen Schlößchen eine Frischhütte und einen Hochofen enthält. In der Nähe ist eine Mühle, von der man am besten die Mooslehne besteigen kann. Auf der Höhe beut eine hervorspringende Felsenplatte eine treffliche Aussicht auf das in düstere Waldgebirge eingeschlossene Thal der schwarzen Oppa, auf den fernen Petersberg und kleinen Vater, und links über das Bad hin, auf den in blauer Ferne ruhenden Theil von Oesterreichisch-Schlesien, welchen die nebelnden Karpathen begrenzen. Der Grützeberg erhebt sich südlich von Hubertuskirch, hat eine breite, gewölbte Kuppe, und gewährt eine ziemlich weite Aussicht gegen Ost und Nordost; vorzüglich heben sich heraus Freudenthal, die hohe Kirche von Engelsberg und die fernen Karpathen. Man braucht eine Stunde auf seinen Gipfel. Die nächsten Umgebungen des Bades und des Bergfleckens Hubertuskirch überschaut man am besten vom Schafberge, nördlich vom Bade; auch die kahlen Scheitel des Altvaters und Petersteins sind hier sichtbar. In Ludwigsthal, $\frac{3}{4}$ Stunden östlich vom Bade, ist ein interessanter Hochofen. Ueber Hubertuskirch gelangt man nach Klein-Mohra, Dorf in einem lieblichen Thale an der Morava, $1\frac{1}{2}$ Stunde vom Bade gelegen. Es hat mehrere Drahtziehereyen und Hochöfen, besonders aber wichtige Eisengruben, die jährlich 30,000 Centner in die mährischen und schlesischen Schmelzöfen liefern.

Zum Altvater und Peterstein führt vom Flecken Hubertuskirch ein so betretener Fußpfad, daß man ihn gut ohne Führer finden kann. Er geht fortwährend durch dichten Tannen- und Fichtenwald; nur ein einziges Mal öffnet sich eine kleine Aussicht nach der Mooslehne und dem tiefen Tobel, in welchem die Oppa dahin braust. Rechts bemerkt man einen Wegweiser mit der Aufschrift: Weg nach dem Wasserfall. Verfolgt man diesen Weg, so erreicht man in kurzer Zeit die Tiefe, wo sich der malerische Fall der Oppa, genannt der hohe Fall, zeigt. Aus einer beträchtlichen Höhe stürzt sich hier die Oppa über eine Felsenwand in einen mit Baumgruppen umgebenen Kessel, aus welchem sie durch hohe Felsblöcke schäumend wieder hinausrollt. Der fernere Weg wird von häufigen Quellen be-

feuchtet. Höher hinauf erreicht man den Schafstall, wo man sich mit Alpenkost erfrischen kann. Der Holzwuchs wird nun immer krüppelhafter, und verschwindet zuletzt gänzlich. Einige Schritte unter dem 4,505 Fuß hohen Gipfel, steht ein steinernes, mit Steinplatten und Moos gedecktes Haus zum Schirm der Reisenden; vor demselben ein dreyseitiger Grenzstein, auf dem die 3 Wapen der Herren, deren Grenzen hier zusammenstoßen: des Grafen Harrach in Mähren, des Hoch- und Deutschmeisters und des Fürstbischofs von Neisse eingehauen sind. Die Aussicht von dieser Höhe ist unbegrenzt, und verliert sich gegen Norden in den Sandebenen Polens; gegen Osten schließt die Aussicht die in nebelnder Bläue sich hinziehende Wand der Karpathen; gegen Westen das Krautwalder, Schmiedekopper- und Schneeberger Gebirge. Mähren verdeckt zum Theil gegen Süden der Peterstein, was man aber davon entdeckt, ist ein schönes weites Thal, am Schneeberge hin, gegen Landskron zu, in weiter Ferne von den Gebirgen Böhmens begrenzt. Von den vielen schlesischen hier sichtbaren Orten, sind Freiwaldau, Johannisberg, Neisse, Freudenthal und Troppau die erheblichsten. Bey hellem Wetter wird man selbst Breslau gewahr. Auf der obersten Spitze des Petersteins ragt eine Felsenkuppe empor, in welche das Bildniß des heiligen Petrus eingehauen ist. Hier hat man eine freyere Aussicht nach Mähren, über Ollmütz und die Hanna hinaus in unbegrenzte Fernen, nur beschränkt gegen Norden durch den nahen Altvater.

Zwischen Freudenthal und Würbenthal liegt das Dorf Altstadt, und die offene Bergstadt Engelsberg, am Fuße des St. Annen- oder Engelsberges, in einer Gegend, die nur zum Korn- und Haferbau geeignet ist; es hat 164 Häuser und 2,200 Einwohner, die sich vom Garn- und Zwirnhandel nähren. Die kleine Bergstadt Würbenthal an der Oppa, hat 150 Häuser, 1,040 Einwohner, einen Eisendrahtzug, Zwirn- und Garnbleichen, einen Sauerbrunnen, treibt Handel mit Zwirn und Garn. Ueber die Dörfer Einsiedel und Hermannstadt kömmt man nach Zuckmantel, Städtchen von 459 Häusern und 3,000 Einwohnern, in einer sehr gebirgigen Gegend, am Fuße der 2,751 Fuß hohen, eine weite Aussicht gewährenden Bischofskappe. Es hat eine katholische Kirche mit einem Gnadenbilde und ein Hospital; Weberey, Garnhandel und Weinverschleiß. Von diesem Orte führt eine Seitenstraße durch das Städtchen Olbersdorf nach Jägerndorf, bis wohin 7 Stunden sind.

Auf der Poststraße geht es nun durch das gewerbsame Städtchen Ziegenhals, in einer angenehmen Gegend an der Biela erbaut und schon zu Preußisch-Schlesien gehörig, dann die Dörfer Deutsch-Wette und Polnisch-Wette nach Neisse. Diese wichtige preußisch-schlesische Festung am Einfluß der Bielau in die Neisse, hat ein fürstliches Schloß, ein katholisches Gymnasium, 7 Kirchen, Gewehr-, Tuch- und Leinwand-Fabriken, 700 Häuser und 7,900 Ein-

wohner. Jenseits der Neisse ist das Fort Preußen und zwischen denselben und der Neisse der neue Anbau Friedrichsstadt. Neisse hat in seiner Gegend starken Gemüsebau und ist der Fundort der Neisserüben. Ueber Boitmannsdorf, Friedewald und Drotzdorf, geht es nach Grottkau, Städtchen von 250 Häusern und 1,700 Einwohnern, in einem fruchtbaren Thale, als Hauptgarnmarkt Schlesiens bekannt. Von hier führt eine Seitenstraße nach Brieg (3 Meilen). Man kömmt bald in das fruchtbare Ohlau-Thal und über Rosenhayn nach Ohlau, Kreisstadt des schlesischen Regierungsbezirkes Breslau, an der Ohlau gelegen. Das Schloß, Rathhaus und die große Brücke über die Ohlau sind bemerkenswerth; es gibt hier Seiden- und Tabaks-Fabriken und viele Tuchweber. Ueber Breslau siehe Register.

223.

Reise von Ollmütz über Mährisch-Neustadt, Schömberg, Goldenstein, nach Zuckmantel.

Mährisch-Neustadt 3, Schömberg 3, Ullersdorf 1, Goldenstein 1¾, Freywaldau 2, Zuckmantel 2¼; vereint 13 Meilen.

Ueber die Dörfer Laske, Chometau, zwischen 2 Armen des Marchflusses, Knibis und Pirnik, kömmt man nach Mährisch-Neustadt (Unczow) königliche Stadt in einer angenehmen Ebene an der Oskawa, eine kleine Meile von Littau und 2 Meilen von Müglitz entfernt. Sie hat 2 Vorstädte, eine Dechantkirche, ein Minoriten-Kloster, 408 Häuser und 3,150 Einwohner, die eine Wollenzeug-, eine Halbseiden- und Kamehlhaar-Manufactur, außer der starke Tuchweberey, eine Eisen- und eine Salpeterhütte unterhalten.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Zwey Stunden von Mährisch-Neustadt liegt das Dorf Deutsch-Eisenberg. Unebene Fußsteige führen von hier in das schauerlich schöne Thal „Wasserfelsen" genannt, welches ein Waldbach durchbrauset. Einige hundert Schritte von der Eisenberger Mahlmühle schließen hohe Tannen und Fichten den Horizont, und schroffe Felsen steigen über sie empor. Hier bildet ein Bach zwey sehenswerthe Wasserfälle, wovon der letztere der schwarze Tümpel heißt. In der Nähe desselben erhebt sich aus dem Grunde des Thales, östlich vom Bache, eine 200 Fuß hohe senkrechte Felsenwand, der Uhustein genannt, wo alle Jahre Nester dieses Raubvogels gefunden werden. Nordwestlich von ihm steigt ein hoher Bergrücken empor, der vom Uhustein aus betrachtet, einer alten Burg gleichet. Einige hundert Schritte vom hohen Wasserfall, an des Thales Bergkante ostwärts, sind wirkliche Ruinen eines alten Gebäudes zu sehen, welches die alte Rittervefte Hangenstein gewesen seyn soll.

Zwischen Mährisch-Neustadt und Schömberg, sind die Dör-

fer Böhmisch-Liebe, Deutsch-Liebe und Rabersdorf gelegen. Die fürstlich Liechtensteinische Municipalstadt Schömberg, liegt in einer angenehmen Gegend am Wasser Deßna, ist gut gebauet, hat eine Dechantkirche, 446 Häuser und 3,350 Einwohner, die eine Leinwand-Manufactur, eine Manchester-Manufactur, eine Nadel-Fabrike und starke Tuch- und Strumpfweberey unterhalten.

Eine Meile von hier liegt der Badeort Ullersdorf in einem romantischen Gebirgsthale, dessen lauwarme Schwefelquellen, hinsichtlich ihrer Bestandtheile mit jenen von Baden bey Wien sehr übereinstimmen, aber durch das Zuströmen kalter Quellen vieles von ihrer Wirksamkeit verlieren. Der Schloßgarten des Fürsten Carl von Liechtenstein, dem die hiesige Badeanstalt gehört, ist ein angenehmer Aufenthalt.

Ueber die Dörfer Beckengrund, Primeswald und Aloysdorf, kömmt man nach Goldenstein, fürstlich Liechtensteinische Stadt, in einer gebirgigen Gegend am Wasser Bord, mit einem Schlosse, 2 Kirchen, worunter eine von einem italienischen Baumeister gebaut, sehenswürdig ist, 120 Häusern und 850 Einwohnern. Zwischen hier und Freywaldau sind die Dörfer Spornhau in Mähren; Ober-Lindewiese, Mitter-Lindewiese und Nieder-Lindewiese aus zerstreuten Gebäuden bestehend und im tiefen Gebirge gelegen, dann Bieberteich auf einer mäßigen Anhöhe, sämmtlich zum schlesischen Troppauer-Kreis gehörig, zu bemerken. Die offene Bergstadt Freywaldau, liegt am Fuße der Goldkoppe, in einem weit ausgedehnten Thale, das von den höchsten Bergen des Gesenkes und dichten Waldungen umgeben ist, hat eine Vorstadt, die Freyheit genannt, ein altes Schloß, eine Kirche, eine Industrieschule, ein Hospital, 316 Häuser und 2,100 Einwohner, mancherley Gewerbe, worunter eine Baumwollenzeug-Manufactur, starke Leinwand- und Raschweberey, eine Ziegelbrennerey und die größte Bleichanstalt im Troppauer-Kreise. In der Umgegend sind zu bemerken der eine Meile südlich entfernte, 4,084 Fuß über das Meer erhabene Berg Hockschar, von dessen Gipfel man eine herrliche Aussicht über einen ansehnlichen Theil von Preußisch-Schlesien und von Mähren bis zum karpathischen Gebirge genießt; dann das eine Stunde südlich von Freywaldau gelegene Dorf Ober-Thomasdorf am Bielaflusse, unfern welchem bey Waldenburg am Hungerberge in einem wild romantischen Thale ein prächtiger Wasserfall zu sehen ist, der in mehreren Absätzen gegen 200 Fuß hoch herabfällt (daher Hohefall genannt), aber durch Waldung sehr verdeckt ist.

Auf dem Wege nach Zuckmantel kömmt man an der Colonie Reichwiesen vorüber, an welche südlich der Moosebruch stößt. Diese tausendjährige, 1,600 Klaftern lange und 300—600 Klaftern breite Sumpfwüste, in welcher die schwarze Oppa entspringt, ist ein sumpfiger Wald-Terrain, sparsam mit Gestrüppe und Bäumchen bewachsen, die ganz mit weißem herabhängenden langen Moose bedeckt sind. Der große und kleine Seeteich, ersterer 45 Klafter,

letzterer 25 Klafter im Durchmesser haltend, sind hier besonders merkwürdig. Bey Obergrund, ½ Stunde von Reichwiesen, bestehet ein Gold- und Silberbergwerk. Das Gebirge, welches den Moosebruch umgiebt, hat romantische Schönheiten aufzuweisen, worunter die nahe, auf dem sogenannten Schloßberge gelegene Ruine einer alten Burgveste, und die südwestlich vom Moosebruch gelegenen Felsengruppen gehören, welche Predigtstühle heißen.

224.

Reise von Ollmütz über Sternberg, Braunseifen, nach Freudenthal.

Von Ollmütz bis Sternberg siehe Nro. 222. . 2 Postmeilen.
Deutsch-Hause 1½, Braunseifen 1, Friedland ½, Freudenthal 1¾; vereint . . . . 4¾ Meilen.

Zusammen . . . 6¾ Meilen.

Von Ollmütz bis Sternberg, Poststraße, siehe Nro. 222. S. 559.

Die an der alten Straße nach Freudenthal gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Wachtersdorf, Gobitschau, Mautzendorf; der Flecken Deutsch-Hause mit 215 Häusern und 1,300 Einwohnern; die Deutschmeisterische Stadt Braunseifen im Gebirge, mit 1 Hospital, 204 Häusern und 1,400 Einwohnern, die eine Eisenwaaren-Fabrike und eine Leinwand-Manufactur unterhalten; das Dorf Weigelsdorf; der Flecken Friedland von 105 Häusern und 650 Einwohnern, in einer wenig fruchtbaren Gegend, mit einem Eisenhammer; das Dorf Kriegsdorf. Ueber Freudenthal siehe Register.

225.

Poststraße von Brünn über Ollmütz, Sternberg, Troppau, Neisse, nach Breslau.

Von Brünn bis Ollmütz (siehe Nro. 195) 4½,
von Ollmütz bis Sternberg (siehe Nro. 222) 1,
Hof 1½, Dorf Teschen 1, Troppau 1, Jägerndorf 1½,
Neustadt 1½, Neisse 1½, bis Breslau (siehe Nro. 222)
5¾ Posten; zusammen . . . . 19¼ Posten
oder 38½ Meilen.

Von Brünn bis Ollmütz siehe Nro. 195. Seite 528.
Von Ollmütz bis Sternberg siehe Nro. 222 Seite 534.

Von Sternberg bis zur ersten Ansicht von Troppau führt die Straße unaufhörlich berg auf und berg ab, indem sie vom ersten Orte bis Leitersdorf über das Gesenke (oder die Debreta) getrieben, daher unter allen Straßen Mährens die unbequemste ist. Zwischen Deutsch-Lodenitz und Bährn quillt nahe an der Straße, zu Andersdorf, der sogenannte Sternberger-Sauerbrunnen hervor, dessen Bestandtheile gährender saurer Mineralgeist, aufgelöster Eisenstoff, ab-

sorbirende Erde, und mit Alkali übersättigtes Brunnensalz sind; hier wurde für die Badegäste ein eigenes Badehaus und Wohngebäude errichtet. Das fürstlich Liechtensteinische Städtchen Bähr n (Beraun) an der Fistritz, hat 408 Häuser und 1,450 Einwohner, auch eine Wollenstrumpfweberey. In der Nähe giebt es mehrere schroffe, groteske, mit Haselstauden nur sparsam bekleidete Grauwackenfelsen, welche die Gegend wild-schön gruppiren.

Der fernere Weg führt über den Basaltberg Saunickel, nach Brockersdorf. Der östlich von diesem Orte gelegene Fichtenwald ist wegen seines besonders hellen und deutlichen Echo's merkwürdig. Auf der Höhe zwischen hier und Hof, ist der Wassertheiler des mittleren Gesenkes. Das auf der westlichen Seite abfallende Wasser fließt der March zu, und kömmt durch die Donau in das schwarze Meer; das auf der östlichen Seite aber rieselt in die Mora, welche vermittels der Oppa und der Oder mit der Ostsee Gemeinschaft hat. Hof ist ein niedliches fürstlich Liechtensteinisches Städtchen von 242 Häusern und 1,660 Einwohnern, welches Wollhandel treibt. Eine Stunde von hier liegt das Dorf Raudenberg, am Fuße des wegen seiner porösen Basalte merkwürdigen gleichnamigen Berges. Von dem Gipfel desselben erblickt man „das Gesenke," einen Theil der Karpathen, und überschaut das gleich einem Silberfaden von der Mora durchschlängelte Thal. Ueber die Dörfer Maywald, Heidenpiltsch, Dorf Teschen, Leitersdorf und Schlackau kömmt man nach

Troppau. Diese Hauptstadt eines fürstlich Liechtensteinischen Herzogthums, ist zugleich der Sitz des gleichnamigen Kreisamtes, und liegt in einer Ebene am rechten Ufer der Oppa. Die Stadt ist befestiget, hat ziemlich gerade, breite Straßen, aber unregelmäßige und keineswegs feuersichere Häuser, 3 Vorstädte (Jackter-, Grätzer- und Ratiborer-Vorstadt), 4 Thore, 800 Häuser und 8,400 Einwohner. Merkwürdige Gebäude sind: der auf Bürsten von Lerchenholz ruhende Stadtthurm mitten in der Stadt, von dem durch Pauken und Trompetenschall die Jahrmärkte und der Frühling verkündiget werden; die anstoßende hübsche k. k. Hauptwache; das diesem Gebäude gegenüber stehende Schauspielhaus, im Innern ein Miniaturgemälde des Theaters an der Wien; dann das alte Rathhaus, wo das Stadtarchiv und das Modell eines Linienschiffes zu sehen sind. — Neben dem Theater, steht auf dem höchsten Puncte der sonst so ziemlich eben liegenden Stadt, die gothische Pfarrkirche aus der porösen Basaltbreccie des Raudenberges erbaut, mit einem modernen Thurme, der auf der Spitze das Kreutz des teutschen Ordens trägt. Dieses Gebäude, so wie die Commende des teutschen Ordens, und ein Bürgerspital ziert den Freithof-Platz, wogegen das Theater und die Hauptwache auf dem Oberring stehen. Die übrigen 3 Plätze sind: der Niederring, der Pechring und der Viehmarkt, letzterer auch die Herrengasse genannt. Die an das schöne Conventualgebäude anstoßende Jesuitenkirche, die Minoritenkirche mit ihrem schönen Geläute,

endlich das herzogliche Schloß, wo der Fürst von Liechtenstein einen Theil seines Hofstaates unterhält, so wie 2 Casernen, sind ebenfalls sehenswürdige Gebäude. Die ehemalige Dominicanerkirche ist nun in ein Magazin und die Franziskanerkirche sammt Kloster in ein Krankenhaus umgestaltet worden. In einem großen Zimmer des Gymnasiums ist das schlesische Landesmuseum untergebracht: es enthält eine 6,000 Bände starke Bibliothek und eine Sammlung der Naturproducte von Oesterreichisch-Schlesien.

Die Stadt hat Tuchweberey mit 90 Meistern, Gerbereyen, 1 Liqueur-Fabrike, eine Gewehrfabrike, Seifensiedereyen, eine Buchdruckerey, 4 Säge-, eine Papier- und 3 Walkmühlen. Sie treibt einen ziemlich erheblichen Handel auf den 4 Jahres-Märkten, wovon 2 eine 14tägige und 2 eine 8tägige Dauer haben. Ueber den ziemlich breiten Wallgraben gelangt man in die Freundschafts-Allee von Lindenbäumen gebildet, und aus dieser auf den nahen Hügel, den Gilschowitzer Berg genannt, wo man eine freundliche Aussicht genießt. Gleich vor dem Ratiborer-Thore sind 2 öffentliche Gärten, der Bürger- und der Casino-Garten, letzterer an 3 Seiten von der Oppa bespült, mit einem Bade. Eine Viertelstunde von der Stadt liegt der Park, auf einer Halbinsel der Oppa, mit einem artigen Tempel, einem Obelisk und einem kleinen Teich mit einer Ruinen-Insel geziert. In der Nähe ist das Schießhaus, mit Tanz- und Speisesaal.

Zwey Meilen von Troppau quillt in einem romantischen Wiesenthale der Johannisbrunn hervor, eine kohlensaure, eisenhältige Mineralquelle, die zum Trinken und Baden verwendet wird. Das Wohnhaus, von dem man zu den Badekammern hinabsteigt, faßt 36 Zimmer und wurde von dem Grafen Johann von Larisch gegründet.

Zwischen Troppau und Jägerndorf kömmt man durch die Dörfer Jacktar, Kreutzendorf, Strochowitz und Lobenstein. Die Stadt Jägerndorf, der Hauptort eines fürstlich Liechtensteinischen Herzogthums, ist am Fuße des Burgberges, in einem großen und schönen Thale, zwischen der großen und kleinen Oppa gelegen, und mit Mauern und Wällen umgeben. Sie ist gut gepflastert, hat breite Gassen, 3 Thore und zählt sammt ihren 3 mit schönen Gärten versehenen Vorstädten (der oberen Troppauer- und Leobschützer-Vorstadt) 561 Häuser und 4,767 katholische Einwohner. Die schöne Pfarrkirche ragt mit ihren beyden, 32 Klafter hohen Thürmen, über die des Minoriten-Klosters hoch empor. Bey dem Hospitale, so wie außerhalb der Stadt auf dem mit Kreutzweg-Capellen, Linden- und Obstbäumen verzierten Beerdigungsplatze befinden sich kleinere Kirchen. Der Fürst von Liechtenstein besitzt hier ein Schloß und eine stattliche Meierey; auch besteht hier eine Hauptschule. Es gibt hier viele Tuch- und Leineweber. In der Nähe ist eine Papiermühle. Der erwähnte, vielbesuchte Burgberg, ist ein auf der Nord- und Ostseite mit mannigfaltigem Gesträuche bewachsener, mit

mehreren schönen und seltenen Pflanzen geschmückter, und über den Wasserspiegel der Oppa 84 Wiener Klafter erhabener Grauwacken-felsen, auf dessen kahlen, ehemals mit Wald bewachsenen Gipfel, eine im Jahre 1726 erbaute prachtvolle Kirche steht. Auf gedachtem Berge genießt man die reitzendste Aussicht in 3 mit Dörfern besäete Thäler und auf die in dem Saume des Horizonts sich verlierende Ebene Preußisch-Schlesiens; südöstlich über Troppau bis zu den in die Wolken sich verlierenden Karpathen-Spitzen, westlich auf die Riesen des Gesenkes, besonders den Altvater und die Bischofskappe.

Der fernere Weg führt über den Grenz-Fluß Oppa, durch die Dörfer Petrowitz und Klein-Raden in Preußisch-Schlesien, Pilgersdorf, Weine, Neuwalde und Maydelberg im Prerauer-Kreise Mährens, nach Neustadt. Dieses Städtchen wird von der Braune bespült, und gehört zum preußischen Regierungsbezirk Oppeln; es ist ummauert, hat 2 Kirchen, ein Kloster der barmherzigen Brüder, 434 Häuser und 3,700 Einwohner, die Leinwand- und Woll-Manufacturen unterhalten. Zwischen Neustadt und Neisse liegen die Dörfer Siebenhuben und Oppendorf. Ueber Neiße und den fernern Weg bis Breslau siehe Nro. 222. Seite 559.

226.

Reise von Ollmütz über Hof, nach Freudenthal.

Von Ollmütz bis Hof siehe Nro. 225. . . .	5 Postmeilen.
Raase $1\frac{1}{4}$, Freudenthal $1\frac{3}{4}$; vereint	3 Meilen (Seitenstraße).
Total . . .	8 Meilen.

Von Ollmütz bis Hof siehe Nro. 225 Seite 564—565.

Der fernere Weg führt durch das Dorf Heidenpiltsch, über Grauwackengebirge, die mit Basaltgerölle übersäet sind, nach Spachendorf, in dem romantischen Mora-Thale gelegen, welches die wasserreiche Mora in mäandrischen Krümmungen durchfließt. Das folgende Dorf Raase liegt im Gebirge, hat 284 Häuser und 1,700 Einwohner, die sich größtentheils von Flachsbau und Garnhandel nähren; auch ist hier ein Sauerbrunnen. Ueber Freudenthal siehe Register.

227.

Reise von Ollmütz über Hof, Bennisch, nach Jägerndorf.

Von Ollmütz bis Hof siehe Nro. 225. . . .	5 Postmeilen.
Bennisch 2, Jägerndorf 2; vereint	4 Meilen (Seitenstraße).
Total	9 Meilen.

Von Ollmütz bis Hof siehe Nro. 225. Seite 564—565.

Auf dem ferneren Wege sieht man zwischen Spachendorf und Bennisch, den bereits erwähnten Raudenberg, des Gesenkes

höchsten Basaltberg, an dessen Zerstörung die Atmosphärilien seit vielen Jahren arbeiten und auf Kosten seiner Höhe dem Landmann für Hafer, Gerste und Rocken ein fruchtbares Erdreich bereiten. Das offene Municipal- und Bergstädtchen Bennisch liegt auf einem Berge an dem Wasser Czizina, hat 362 Häuser und 2,200 Einwohner, die starken Garn- und Leinwandhandel treiben, auch auf Eisen bauen. — An der 3 Meilen langen Seitenstraße nach Troppau liegt das Dorf Groß-Herrlitz, wo die schönen Anlagen und die landwirthschaftlichen Einrichtungen der gräflich Eugen Wrbna'schen Herrschaft merkwürdig sind. — Durch ein langes, von schroffen pralligen Grauwackenfelsen eingeengtes Thal, kömmt man nach Lichten, einem der größten Dörfer des Gesenkes mit einem Sauerbrunnen, dann geht es über die Dörfer Larischau und Crottendorf nach Jägerndorf (siehe Register).

228.

Poststraße von Teschen, nach Troppau.

Nieder-Pludowitz 1, Mährisch-Ostrau 1, Groß-Pohlom 1, Troppau 1; vereint . . . . 4 Posten oder 8 Meilen.

Ueber die Dörfer Mosty, Stänzelsdorf, Ober-Tierlitzko, Nieder-Bludowitz, Schönhof am Wasser Luczina, zwischen fruchtbaren Wiesen, mehreren Teichen und prächtigen Waldungen, mit einem schönen herrschaftlichen Schlosse und Garten, Lippina und Pohlnisch-Ostrau, kömmt man nach Mährisch-Ostrau, erzbischöfliche Municipalstadt des Prerauer-Kreises in einer mittelmäßig fruchtbaren Gegend, an der Ostrawitza, erbaut; hat 225 meist hölzerne Häuser und 1,700 Einwohner. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Schönbrunn und Groß-Pohlom des schlesischen Troppauer-Kreises, dann den Markt Hrabin mit 105 Häusern und dem Lustschlosse Charlottenburg, auf einem Vorberge der Sudeten gelegen, welcher eine freye Aussicht gegen die karpathischen Gebirge, das Gesenke und in die oberschlesischen Ebenen darbietet, nach Kommerau und Troppau, siehe Register.

229.

Reise von Ollmütz über Fulnek, nach Troppau.

Von Ollmütz bis Weißkirchen siehe Nro. 195. 5½ Postmeilen.
Odrau 1, Fulnek 1, Brisau 1, Grätz 1¼, Troppau 1; vereint . . . . 5¼ Meilen (Seitenstraße).

Total . . . 10 ¾ Meilen.

Von Ollmütz bis Weißkirchen siehe Nro. 195. Seite 535.

Der fernere Weg führt durch ein ziemlich gebirgiges Land. Man kömmt auf dieser Straße durch das Dorf Pölten nach Odrau, ummauerte Stadt des Troppauer-Kreises, an der Oder, mit einem

Schlosse, 350 Häusern und 2,200 deutschen Einwohnern, die sich von der Landwirthschaft, Tuch- und Zeugweberey, Strumpfstrickerey und Weberey nähren; dann folgt das Städtchen Fulnek, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend des Prerauer-Kreises erbaut, mit 400 Häusern, einem doppelten Bergschlosse und 3,000 Einwohnern, worunter viele Tuchmacher und ansehnliche Tuchhändler. Es ist überdem bekannt als Stammort der Zinsendorfianer. Nun geht es durch die Dörfer Neu-Waltersdorf und Groitsch des mährischen Prerauer-Kreises, Briesau und Olbersdorf des schlesischen Troppauer-Kreises, durch dichte Waldungen nach Grätz. Dieses Städtchen ist auf einem schmalen Berge, am rechten Ufer der Mora, in einer wenig fruchtbaren, meist waldigen Gegend erbaut, hat ein Schloß, ein Hospital, 50 Häuser und 315 Einwohner, die Tuch- und Leinenwebereyen unterhalten. Zwischen hier und Troppau (siehe Register) liegt das Dorf Branka.

232.

Poststraße von Wien über Bielitz, Przemisl, Lemberg, Czernowicz, nach Suczawa.

Von Wien bis Bielitz siehe Nro. 195.	$24\frac{1}{2}$	Posten.
Kenty $1\frac{1}{2}$, Wadowice $1\frac{1}{2}$, Izdebnik $1\frac{1}{2}$, Myslenitze 1, Gdow $1\frac{1}{2}$, Bochnia $1\frac{1}{4}$, Brzesko 1, Woynice 1, Tarnow 1, Pilsno $1\frac{1}{2}$, Dembize 1, Gora-Ropcziczka $1\frac{1}{2}$, Rzeszow $1\frac{1}{2}$, Lancut 1, Przeworsk $1\frac{1}{2}$, Jaroslaw 1, Radimno 1, Przemisl $1\frac{1}{2}$, Czechinie 1, Mosciska 1, Sandova-Wisznia 1, Grodeck $1\frac{1}{2}$, Bartatow 1, Lemberg; vereint	$29\frac{1}{2}$	—
Zusammen	$53\frac{3}{4}$	Posten.
Dawidow 1, Bobrka 1, Strzeliska $1\frac{1}{2}$, Knihinice 1, Bursztyn 1, Halicz $1\frac{1}{2}$, Stanislau 2, Tlumacz $1\frac{1}{2}$, Chocimirz 1, Gwozdziec $1\frac{1}{2}$, Sniatin 2, Tschernowitz $2\frac{1}{4}$, Teresheny $1\frac{1}{2}$, Sereth $1\frac{1}{2}$, Granitschestie $1\frac{1}{2}$, Suczawa 2; vereint	24	—
Total	$77\frac{3}{4}$	Posten
oder	$155\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Bielitz siehe Nro. 195. Seite 528—538.

Von Bielitz bis Bochnia, ist die Gegend abwechselnd hügelig und flach, der fernere Weg bis Lemberg ist aber ganz eben. Ueber den Biala-Fluß kömmt man nach Biala, eine schöne, nahrhafte Fabriksstadt des Myslenicer- (jetzt Wadowicer-) Kreises, der Stadt Bielitz gegenüber erbaut, hat 400 Häuser und 5,000 Einwohner, eine katholische Kirche und ein lutherisches Bethaus. Die Einwohner verfertigen viel Tuch und feine Leinwand, auch werden hier jährlich 2,000 Centner Eisen aus den Olkusser Bergwerken verarbeitet. Zwischen hier und Wadowice, trifft man die Dörfer

Kozy mit einem schönen Edelhofe und einer Pfarrey, im Gebirge gelegen, und Bujakow am Solaflusse; die Städte Kenty, am rechten Ufer des hier einige Inseln bildenden Solaflüßchens, mit ansehnlichen Tuch-, Leder- und Leinwand-Manufacturen, und Andrichow, romantisch gelegen am Flusse Wieprzowka, mit einem Schlosse und 2,800 Einwohnern, worunter sehr viele Tuch- und Leinweber sind, die jährlich gegen 30,000 Stück Leinwand, Damast und Tischzeug verfertigen; die Pfarrdörfer Inwald und Chocznia mit einem großen Wirthshause. Das Städtchen Wadowice in einer sehr fruchtbaren Gegend erbaut, ist jetzt der Hauptort des Myslenitzer-Kreises und der Sitz des Kreisamtes mit 2 Weg- und Brückenmauth-Ämtern. Interessanter ist der Marktflecken Kalwaria mit einem Bernhardiner-Kloster (zu welchem wegen eines auf dem Calvarienberge befindlichen Marienbildes stark gewallfahrtet wird), einem herrschaftlichen Schlosse und Einkehrwirthshause; hat einträglichen Handel mit Krammetsvögeln, die in der Gegend gefangen und größten Theils nach Krakau verkauft werden. Rechts von der Straße liegt das befestigte Schloß und Städtchen Landskrona an einer steilen Anhöhe, von der man über die umher liegenden Berge, und die sich im Thale schlängelnde Skawinka, eine reitzende Aussicht genießen kann. Es ist wohlbekannt in der pohlnischen Kriegsgeschichte, vorzüglich in dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts durch die Conföderirten von Baar.

Ueber die Poststation Izdebnik kömmt man nach Myslenice. Dieses mittelmäßig gebaute, an der Raba im Gebirge gelegene Städtchen, hat nur 300 Häuser und 2,000 Einwohner, allein die dicht an dasselbe anstoßenden Dörfer Dolna und Gora-Wies geben ihm die Ansicht einer größern Stadt. Zwischen hier und Gdow sind die Dörfer Droginia, Targoszyn, das Städtchen Dobczyce am Flusse Raba, mit 2 katholischen Kirchen und einer Stadtkämmerey; die Dörfer Niezdow mit einem Schlosse, Winiary und Kunice am Flusse Raba. Gdow ist ein unordentlich gebauter Marktflecken am Flusse Raba im Bochnier-Kreise. Links die bedeutende Herrschaft Niegowice mit einem schönen Edelhofe und einer Pfarrkirche, rechts Nieznanowice an der Raba, welche bey Xiaznice über eine Brücke passirt wird. Dann folgt das obstreiche Pfarrdorf Lapczyce, Trinitatis und Bochnia, Hauptstadt des gleichnamigen Kreises, kaum ½ Stunde vom Flüßchen Raba gegen Osten entfernt und zwischen einem niedrigen Gebirge gelegen, das von hier nach Wieliczka fortsetzt. Sie ist ziemlich gut gebauet, hat mehre Kirchen, ein Gymnasium, eine Kreishaupt- und eine Mädchenschule, und einen organisirten Magistrat. Es sind hier 510 Häuser und 3,100 Einwohner, der Sitz des Kreisamtes, der Bergverwaltung, der Salinen-Administration und einer Berggerichtssubstitution. Der hiesige Salzbergbau ist überaus wichtig; das Salz wird hier aus einem Flötze gewonnen, der von Osten nach Westen 1,000 Lachter lang und von Süden nach

Norden 75 Lachter breit ist, und dessen Teufe man bereits bis 120 Lachter erforscht hat. Dieses Flötz, welches von hier nach Wieliczka fortstreicht, wechselt mit Thon und Gyps ab, und ist so reichhaltig, daß es 300 Arbeiter beschäftiget und eine jährliche Ausbeute von 250,000 Centner, meistens Szybiker Salz, liefert. Links liegt die Cameralherrschaft **Krzeczów** mit soliden Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einer neugebauten Pfarrkirche in **Rzezawa**.

Ueber die Dörfer **Lazy** und **Jasien** am Strome Uszwica, kömmt man nach **Brzesko**, Städtchen an der Uszwica mit 140 Häusern und 770 Einwohnern, meistens Juden, welche einen ausgebreiteten Handel treiben. Der links gelegene Marktort Szczepanow, ist der Geburtsort des h. Stanislaus, Bischofs zu Krakau, zu dessen Ehre hier eine niedliche Capelle erbaut ist. Ueber **Debno** (**Dembno**), welches sich durch sein Schloß bemerkenswerth macht, und **Sufczyn**, das eine anmuthige Lage hat, führt die Straße nach dem Städtchen **Woynicz**, unfern vom linken Ufer des Dujanec gelegen. Eine Meile vor Tarnow passirt man diesen reißenden Fluß über eine Jochbrücke. Das rechte Ufer dieses Flusses ist, so weit das Auge reicht, bergig; auch sieht man hier die höchsten Spitzen der Karpathen. Die Kreisstadt Tarnow ist an dem Flusse Biala (worüber die in einem 28—30 Klafter weiten Bogen gesprengte, hölzerne und ganz gedeckte Brücke sehenswerth ist), unweit des Flusses Dujanec, auf einer Anhöhe gelegen, und hat mit ihrer Vorstadt in 340, meist solid gebauten, 2 Stockwerk hohen Häusern, worunter eine Dechantkirche und ein Franciscaner-Kloster, 4,300 Einwohner. Sie ist der Sitz eines Landrechts, Kreisamts und organisirten Magistrats, hat ein Gymnasium, eine Kreishaupt- und eine Mädchenschule, Judensynagoge; Leinen- und Damastweberey; lebhaften Handel. Merkwürdig sind in der hiesigen Collegiat- und ehemaligen Kathedralkirche die Grabmäler der Fürsten Janusz von Ostrog und der Grafen von Tarnow-Tarnowsky. Zwey davon sind in dem Presbyterium aufgestellt und reichen bis an die Decke der Kirche in einer Höhe von 60—70 Fuß. Das rechts stehende, dem Fürsten von Ostrog gewidmete, ist ganz aus rothem Marmor gehauen; an einer hoch erhabenen, auf grimmigen Löwen, die die Insignien halten, ruhenden Tumba, knien zwey Ritter in Lebensgröße, vor einem im Hintergrunde zwischen dem h. Joseph und Maria angebrachten Christuskreutze; Reiter zu Pferde, Genien des Todes, und geharnischte Ritter in verjüngtem Maßstabe, dann Arabesken und Bauzierrathen verherrlichen das Meisterwerk. Gegenüber links ist das Grabmal der Grafen Tarnowski, theils aus rothem, theils aus weißem Marmor, in drey Abtheilungen, deren erste einen verschlossenen, die zweyte oder mittlere einen offenen Sarg und die dritte einen Aschenkrug und ganz oben das gräfliche Wapen enthält. Zur Verzierung der Seiten und des Zwischenraumes der Abtheilungen, sind die Schlachten, denen die Verblichenen beywohnten, aus carrarischem Marmor in halb erhabener Arbeit, meisterhaft dargestellt.

Nahe an der Stadt ist das Lustschloß des gegenwärtigen Erbherrn zu Tarnow, Eustach Fürsten Sangußko, nebst einem hübschen, im italienischen Geschmacke angelegten Garten — Gumniska genannt. Hinter diesem erhebt sich der St. Martinsberg, auf dessen einer Seite die Ruinen eines alten Schlosses sichtbar sind, auf der andern aber eine von Lerchenholz gebaute, über 300 Jahr alt seyn sollende Kirche stehet. Von hier aus übersieht man gegen Norden eine weite Ebene, gegen Süden die karpathischen Gebirge, westwärts die Biala und den Dunajezfluß, in der Ferne den Weichselstrom, mit vielen Kirchen, Edelhöfen und Dörfern. Dieser Ort ward auch im Jahre 1817 von Sr. Majestät, dem jetzt regierenden Kaiser Franz I., nur seiner schönen Aussicht wegen besucht, da sogar ein chausseemäßiger Fahrweg hinaufführet.

Zwischen hier und Pilsno: die Dörfer Ladna mit einer Wagenfabrike, wo auch viel Torf gegraben wird, Machova und Pilsnionek, am Flusse Wisloka. Pilsno ist ein Städtchen am Flusse Wisloka, mit einer Dechantkirche, einem Augustiner-Kloster und vieler Krämerey. Ueber die Dörfer Podgrodzye und Latoszyn kömmt man nach Dembica, Städtchen am rechten Ufer des Wisloka-Flusses, über welchen hier eine Ueberfahrt bestehet, in einer angenehmen Lage und fruchtbaren Umgebung, dem Fürsten Radzivil gehörig, der hier ein Schloß besitzt. Zwischen hier und dem Stationsdorfe Gora-Ropcziczka das Städtchen Ropczyce an einem kleinen Bache (der sich bey Pustkow in die Wisloka ergießt), mit 3 Kirchen, und einer Judensynagoge. Der fernere Weg führt durch den Markt Sedziszow (Sendziszow) und die Dörfer Kleczany, Trzciana und Swilcza des Rzeszower-Kreises nach Rzeszow. Diese Municipal- und Kreisstadt, liegt in einer fruchtbaren Gegend, in einer Vertiefung am Flusse Wisloka, welcher hier oft großen Schaden anrichtet und nicht weit von Sieniawa zwischen Dembno und Glopowice in den San fällt, während der bey Pilsno und Dembica erwähnte gleichnamige Fluß in die Weichsel geht. Es sind hier 364 Häuser und 4,600 Einwohner, ein katholisches Gymnasium, eine Kreishauptschule, ein großes zum Criminalgerichte bestimmtes Schloß. Tuch- und Leinwandweberey sind bedeutend, auch wird hier ein lebhafter Handel mit echten und unechten Gold- und Silberwaaren und Edelsteinen, besonders von Juden, getrieben. Von Rzeszow bis Lancut ist die Gegend frey und eben, aber von hier bis Jaroslau ist das Land sehr hügelig. An dieser Straßenstrecke trifft man das Dorf Krasne, das Städtchen Lancut am Nieder-Sanfluß im Rzeszower-Kreise, mit einem sehenswerthen fürstlich Lubomirskischen Schlosse, dem anstoßenden schönen Garten und weit ausgehenden breiten, dicht beschatteten Alleen, wo beträchtliche Leinewebereyen und wohleingerichtete Bleichen; die Dörfer Gluchow, Kosina oder Hussow, Rogozno mit 4 in einer Linie fortlaufenden Teichen, Grzeska; das Städtchen Przeworsk am Miczka, von 670 meist hölzernen

Häusern und 2,200 Einwohnern, worunter viele Leineweber, mit einem Schlosse, einer Dechantkirche, einer Propstey und einem Kloster der Elisabethiner-Nonnen, die eine Mädchenschule unterhalten und ihre Pflege den hülfsbedürftigen Kranken und Findlingen spenden; die Dörfer Rozborz Dlugi mit einem großen Teiche und Wierzbna im Przemisl-Kreise. Die Stadt Jaroslau, dem Fürsten Czartoriski gehörig, am linken Ufer des San, auf welchem viel Salz verführt wird, hat ein Schloß, eine Dechant- und 6 andere Kirchen, 1,400 Häuser und 7,000 Einwohner. Man findet hier ein Reformaten-Kloster, eine Hauptschule, eine Mädschenschule, ein Zollinspectorat, ein Monturdepot; auch ist dieser Ort eine Hauptlegstätte. Die kaiserliche Tuch-Manufactur liefert jährlich 1,000 Stück Tuch. Es sind hier 3 Wachsbleichen, eine Rosogliobrennerey, starke Leineweberenen. Der Handel mit Leinwand, Honig und Wachs ist bedeutend. Den 11. August ist hier ein berühmter Jahrmarkt. Die Gegend um die Stadt am Flusse San, der die natürliche Grenze des sandigen Bodens zu seyn scheint, ist ungemein reitzend. Dörfer, Waldungen und Felder wechseln im bunten Gemische. Vorzüglich gedeihen Roggen und Gerste. Auch das Obst kommt gut fort. Südlich von Jaroslau erheben sich die letzten Zweige des karpathischen Gebirgs. Auffallend für den Geognosten sind die in dieser Gegend sich häufig vorfindenden Granit- und Sienitblöcke, welche als abgerundetes Gerölle vorkommen.

Zwischen hier und Radimno, sind die Dörfer Munina am San, Tuczepy und Ostrow an Sümpfen gelegen. Das Städtchen Radimno mit einer Propstey am linken Ufer des San, der hier schiffbar wird, hat 1,500 Einwohner (theils Juden, theils Rußniaken), die viele Packleinwand, Segeltuch, Taue und Fischnetze verfertigen. Ueber die Dörfer Skoloszow, Zadombrowice und Zurawice, kömmt man nach Przemisl, Kreisstadt mit einem organisirten Magistrate an der San, über welche eine gesprengte, ganz gedeckte Brücke von 84 Klaftern im Lichten führt, mit 3 Pfeilern von Quadersteinen im Flusse, deren einer im Senkschiffe und 2 auf Piloten und Rost hergestellt wurden. Diese von Groß meisterhaft ausgeführte Brücke, ist nicht nur die schönste in Galizien, sondern auch eine der schönsten im Kaiserthume und kostete doch in den Jahren 1777—1779, wo sie erbaut ward, nur 40,500 Gulden. Die Stadt blühte schon im 11. Jahrhunderte, also lange noch vor Lemberg. Enge Gäßchen, gothische Kirchen, unförmliche Steinmassen zeugen noch jetzt von ihrem Alterthume. Sie ist ummauert, hat ein altes verfallenes Felsenschloß, 2 Kathedralen, 14 katholische und griechisch-unirte Kirchen, ein Benedictiner-Nonnenkloster, ein Hospital, eine niedliche Hauptwache, 737 Häuser und 6,400 Einwohner. Sitz des Kreisamtes und eines katholischen und eines unirten Bischofs, Gymnasium, Kreishauptschule, Mädchenschule bey den Benedictinerinnen, Gärbereyen, Leineweberey. In der Umgegend werden viele Holzwaaren verfertiget.

Von Przemisl bis Lemberg wohnt der Rußniake in elenden Hütten, deren Wände aus Weidenruthen geflochten und mit Lehm überzogen sind. Ein Paar kleine Pferde, eine Kuh, ein Pflug und ein Wagen machen seinen ganzen Hausstand aus. Der Rußniake ist abergläubisch, dem Trunke ergeben und träg. Das weibliche Geschlecht ist schöner als das männliche. Ueber die Dörfer Hureczko, Medyka an einem weiten See und Schechinie (Czechinie) auf einem Hügel, von dem man eine schöne Ansicht des fruchtbaren Santhales und auf Przemisl genießt, kömmt man durch einen hochstämmigen, großen, mit Wildbächen durschnittenen Wald und Lacka-Wola nach Mosciska, Städtchen von 110 Häusern und 750 Einwohnern. Es ist auf einem unebenen Platze in das Quadrat gebaut, mit Juden und Rußniaken ziemlich bevölkert und strotzet vor Schmutz und Koth. Die meistentheils hölzernen Häuser haben einen Dachvorsprung, unter welchem der ganze Handel des Fleckens sich darstellt. Eßwaaren, Theer, Stricke, Flachs und Hanf sind die vornehmsten Artikel desselben. Es hat auch berühmte Pferdemärkte und in der Nähe rechts an der Straße das schöne Schloß Krysowice des Grafen Stanislaus Mniszek, 8 Stunden von Przemisl; dann die Pfarrdörfer Lonczki, Twierdza, Slomianka und das über eine Meile lange Tuliglowy. Die Gegend um Sandowa-Wisznia ist sandig. Dieser Markt liegt an dem schlammigen Flusse Wisznia, der in den Sümpfen von Rudki, Czaykowice und Coniuszki nahe am Dniester seinen Anfang nimmt und auch von diesem Strome während der Austretung viel Wasser erhält. Er sollte als Verbindungsmittel des San und Dniester und hiedurch des baltischen mit dem schwarzen Meere bey dem projectirten Canale dienen. Dolhornociska, das Cameraldorf Rodatycze mit einem bedeutenden Teich, Wolczuchi nnd Bratkowice liegen auf der Strecke von 3 Meilen bis Grodek, ein auf einer Anhöhe zwischen dem Grodeker- und Lubienier-Teiche auf drey Inselchen erbautes Städtchen, das Flachshandel treibt, mit einer katholischen, einer griechischen Kirche, einer Synagoge und einer deutschen Colonie. Die Juden haben eine besondere Gasse. Eine breite, mit Kalksteinen gepflasterte Chaussee führt von hier nach Lemberg. Die Poststation Bartatow, das nördliche von der Straße gelegene Capitulardorf Zimnovoda mit einigen deutschen Ansiedlern, und dem gegenüber erbauten deutschen Dorfe Bogdanowka oder Kaltwasser, sind die einzigen Ortschaften bis Lemberg. Den übrigen Raum nehmen Birkenwälder, Pfützen und elend bebaute Felder ein.

Fast in der Mitte Galiziens, wenn man bloß dessen längste Durchschnittslinie berücksichtiget, hat die königliche freye Hauptstadt Lemberg (Polnisch Lwow und Lateinisch Leopolis genannt) ihre Lage unter dem 49° 51′ 40″ nördlicher Breite und 41° 42′ 30′ östlicher Länge, an dem im Sommer oft vertrocknenden Peltew-Bache, in einem engen Kessel, der sich in der Richtung von Süden

nach Nordwest um einen aufgeschwemmten Sandhügel herumwindet, und dort in eine Ebene allmählig erweitert. Lemberg wurde in den Jahren 1268 unter dem Fürsten Leo Danilowitsch, der von 1266 bis 1299 in Halitsch regierte, erbauet, und im Jahre 1704 von König Carl XII. von Schweden durch Sturm erobert. So lange Lemberg zu Pohlen gehörte, war hier der Sitz eines Woywoden, Castellans und Starosten. Sie zählt mit ihren 4 Vorstädten 45,000 Einwohner, worunter 15,000 Juden, welche 2 Gassen in der Stadt ausschließend bewohnen und hier eine schöne, gemauerte Synagoge haben. Die eigentliche Stadt ist klein, sie zählt nicht viel über 300 Häuser; hingegen enthalten die Vorstädte zum Theil in langen, zwischen den Hügeln sich fortziehenden Häuserreihen, über 2,200 Ansässigkeiten. Diese sind: die Haliczer-, Krakauer-, Zolkiewer- und Brodyer-Vorstadt. In der Vorstadt dem Walle gegenüber sind die berühmtesten Gasthöfe: das Hôtel de l' Europe und Hôtel de Russie. Die Gassen sind ziemlich gerade angelegt und geräumig. Ein großer, regelmäßig in's Gevierte erbauter Marktplatz, bezeichnet beynahe den Mittelpunct der Stadt. Er enthält auf seiner Mitte das nun zur Hälfte abgerissene Rathhaus mit dem Stadtthurm, die Hauptwache und einige der Stadt gehörige alte Häuser, dann 4 Cisternen in den Ecken. Die übrigen Häuser sind schon größtentheils von neuerer bequemerer Bauart, 2 und 3 Stockwerke hoch. Die Stadt ist gut gepflastert und mit Trotoirs längs den Häusern versehen, welche sich auch bis in die Vorstädte erstrecken. Nachts wird die Stadt und ein Theil der Vorstädte beleuchtet. Vorhin war die Stadt mit Mauern und Graben umgeben, vor einigen Jahren aber ist der Wall auf der einen Seite, wo sich die Stadt an einen Berg lehnt, ganz demolirt und planirt, auf der andern Seite aber in eine Promenade verwandelt, und mit Alleen besetzt worden. An der nördlichen Seite der Stadt erhebt sich der hohe Sandberg, um dessen Fuß sich die Zolkiewer-Vorstadt herumzieht. Ganz oben findet man die Ruinen der alten Löwenburg und eine herrliche Aussicht über die Stadt, die Vorstädte und die sich gegen Westen ausbreitende Ebene. Neben demselben steht auf einem niedrigen Hügel ganz isolirt das Pulvermagazin. Dem Sandberg gegenüber, an der andern Seite des Thales, liegt in der Krakauer-Vorstadt auf einer Anhöhe die prächtige Residenz des armenischen Erzbischofs, welche aus einer schönen Kirche und weitläufigen Wohngebäuden besteht. Sie dient der Stadt zur wahren Zierde, und stellt sich dem Auge aus der Ferne gleich einer kleinen Festung dar. Sehenswerth ist auch die Dominicanerkirche in der Stadt, eine Nachbildung der Carlskirche in Wien, nach einem verjüngten Maßstabe; sie enthält das von dem berühmten Thorwaldsen verfertigte Monument, welches die Grafen von Borkowski ihrer verewigten Mutter, Josepha Dunin Borkowska, gebornen Olizar, errichtet haben. Es ist in halb erhabener Arbeit von carrarischem Marmor und stellt den Genius des Todes, führend die von dem Sohne zurückgehaltene Verewigte und die Lebens-

fackel auslöschend dar. Andere merkwürdige Gebäude sind: das ehemalige Jesuiten- und dermalen Dikasterial-Gebäude sammt der Kirche in der Stadt; die große Caserne in der Zolkiewer-, das allgemeine Krankenhaus, das in einem sehr edlen Style erbaute, dem Buchdrucker Piller gehörige Haus, wo die Provinzial-Staatsbuchhaltung untergebracht ist, und das Kraterische Haus oder die Gouverneurs-Wohnung in der Brodyer, das Hausnerische Haus in der Krakauer Vorstadt, und andere mehr.

Lemberg ist der Sitz des Landes-Guberniums, des Kreisamtes, des Militär-Generalcommando, Appellationsgerichts, eines Landrechts, eines mit dem Magistrate verbundenen Merkantil- und Wechselrechts, einer Polizey-Direction, eines Bücherrevisionsamtes, dreyer Erzbischöfe der Katholiken, Armenier und unirten Griechen und ihrer Domcapitel und eines lutherischen Superintendenten, indem die Lutheraner hier ein Bethaus haben. Von Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten sind hier vorhanden: die am 4. November 1817 eröffnete Universität Alma Franciscea, mit einem Rector Magnificus, 5 Directoren, 4 Senioren und 4 Facultären der Theologie, Jurisprudenz, Medicin und Philosophie, wobey 26 Professoren angestellt sind, die eine reiche Bibliothek und wissenschaftliche Sammlungen verschiedener Art besitzt, wozu noch vor kurzem die merkwürdige Tretterische Büchersammlung kam; ferner die wichtige Stiftung des Joseph Maximilian Grafen von Tenczyn Ossolinski, welcher seine kostbare, für die pohlnische Literatur äußerst schätzbare Bibliothek, dem allgemeinen Gebrauche widmete, und mit ergiebigen Einkünften von seiner Herrschaft Zgorsko auf immerwährende Zeiten dotirte, wodurch dem Lande allmählig ein herrliches National-Museum entgegen blüht; dann ein ständische Academie; die neu errichtete, von den Ständen gegründete ökonomisch praktische Schule im Friederikenhofe bey Lemberg; ein Gymnasium in 2 Abtheilungen; eine Normalhauptschule; evangelische Schule, Realschule zur Belebung des Kunstfleißes in Galizien und zur Bildung der Kaufleute; 2 jüdische Schulen; eine Schule für griechisch-unirte Geistliche; eine Hebammenschule; 3 Mädchenschulen bey den armenischen Klosterfrauen, bey den Benedictinerinnen und barmherzigen Schwestern; eine Mädchenerziehungsanstalt; Siechenhospital; allgemeines Krankenhaus. Lemberg hat Rosoglio-, Tuch- Leder- und Leinwand-Fabriken, eine Porterbrauerey und 5 Buchdruckereyen, worunter eine russische und jüdische. Der Handel Lembergs hat in Rücksicht auf Commissions- und Speditionsgeschäfte einige Wichtigkeit, vorzüglich während der großen Dreykönigsmesse. In der zweyten Hälfte Juny werden hier sowohl eine Menge Lieferungs- als Güterkaufs- und Verkaufs-Contracte geschlossen.

Lemberg hat mehrere Belustigungsorte. Das Theater ist aus einer engen Klosterkirche hergestellt worden. Es enthält 2 Logen-Etagen und eine schmale Gallerie. Eine deutsche und eine pohlnische Gesellschaft geben abwechselnd ihre Vorstellungen. Mit dem Theater-

Gebäude hängt der Redoutensaal zusammen, wo zur Carnevalszeit maskirte Bälle gegeben werden. In den Vorstädten und dem Umkreise von Lemberg giebt es verschiedene schöne Gärten zur Unterhaltung und zu Lustparthieen, als Cetnerowka, Zelazne wody (Brünnl) und auch das Thal selbst, in dem die Stadt liegt, endigt sich rückwärts in eine romantische Wildniß. Ganz nahe bey der Stadt, an einem sanften Abhang, befindet sich der Höchtische- oder sogenannte Jesuitengarten, ein stark besuchter Belustigungsort. Man findet da verschiedene Parthieen, einen Feuerwerksplatz, Alleen, Lusthäuser, einen Teich und ein Gartenhaus mit Billards und einen Tanzsaal, nicht minder eine Badeanstalt. Auf der obersten Terrasse genießt man auf die Stadt und einen Theil ihrer Umgebungen eine angenehme Aussicht. Beschränkter an Raum ist der gräflich Swertsische Garten, welcher dem Publicum ebenfalls offen steht, aber wenig besucht wird. Er enthält einige sehr angenehme englische Parthieen, und seine höhere Lage giebt ihm in der reitzenden Aussicht noch den Vorzug vor dem nahen Höchtischen Garten.

Besonders reitzend ist der Spatziergang nach dem eine Meile entfernten Pfarrdorfe Winniki oder Weinbergen, dem Sitze einer k. k. Cameral-Herrschaft, wo sich eine große ärarialische Tabak-Fabrike befindet. Die Straße dahin führt über einen Berg, wo sich eine überraschende Aussicht über eine weite, fruchtbare, mit vielen Ortschaften besetzte und nur gegen Süden beschränkte Fläche darbietet. Das alte Schloß, die katholische Kirche, das Wirthshaus, einige Beamten-Wohnungen, die Fabriken-Gebäude und vorzüglich die an der Straße gelegene deutsche Colonie, fallen gut in die Augen.

Von Lemberg bis Halics und Stanislau ist die Gegend meist eben und fruchtbar. Ueber die Dörfer Sichow, Davidow mit einem Schlosse, und Wodniki im Brzezaner-Kreise, dessen Flächen meist mit Heidekorn bebaut sind, kömmt man durch einen dichten und langen Wald nach Bobrka, offene Stadt mit einer katholischen, einer unirten Kirche und 2,700 Einwohnern. Die übrigen an der Straße nach Halics gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Chodenkowce, Sokolowka, Pieniczany, Bakowce; der Markt Streliska-Nowa von Rothreußen bewohnt; das Pfarrdorf Doliniany; der Markt Knihynitze am Bache Swirz in der Nähe eines großen Teiches mit einer griechisch-katholischen Pfarre; die Dörfer Jawcze, Koniuszki und Nastaszyn; das Städtchen Bursztyn von 2,000 Einwohnern mit einer katholischen und einer griechischen Pfarrkirche und einem schönen Schlosse des Grafen Skarbek, an einem großen Teiche und dem Flusse Lipa; das Dorf Demionow. Vor Halics kömmt man über den Dniester. Dieses Städtchen des Stanislawower-Kreises (ehemals zum Stryer-Kreise gehörig), ist in einer sehr fruchtbaren und angenehmen Gegend am Dniester erbaut, hat eine katholische, eine griechisch-unirte Kirche, 2 Synagogen und gegen 4,000 Einwohner, worunter viele Juden von der Secte der Ackerbau trei-

benden Karaimen. Es sind hier gute Salzquellen, Kerzen-Fabriken und Seifensiedereyen. Bey diesem Orte liegen auf einer steilen Anhöhe die Ruinen eines alten Schlosses der ehemaligen Residenz der uralten Beherrscher des Königreichs Halicien oder Galicien, dann der griechischen und römischkatholischen Erzbischöfe. Zwischen hier und Stanislau kömmt man durch eine große Waldstrecke und die Dörfer Cienzow, Jamnica, Uhrinow, Pasieczna und Kniehynin, wo 2 Arme der Bistriza passirt werden. Die Kreisstadt Stanislau oder Stanislawow ist in einer ziemlich ausgebreiteten Ebene, zwischen den beyden gleichnamigen Gebirgsströmen Bistriza erbaut, und hat mit ihren weitläufigen Vorstädten 6,200 Einwohner, meistens Pohlen, die hier ihre Nationaltracht tragen. Die eigentliche Stadt ist sehr klein; sie hat eine schöne Kirche in der Mitte, und rund herum bildet eine Reihe gut gebauter stockhoher Häuser einen geräumigen Platz, von welchem 2 kurze Gassen zu den Thören führen. Sie ist der Sitz des Kreisamtes, des Landrechts und des Criminalgerichtes, hat ein Gymnasium, eine Kreis- und eine Mädchenschule und treibt bedeutenden Handel. Von Lemberg führt noch eine andere solide Straße (die sogenannte Salzstraße) nach Stanislau. Sie geht über Stry und Kalusz, worüber das Register nachzusehen ist.

Von Stanislau bis Sniatin findet man einige ziemlich ausgedehnte Waldungen, das Land wird von dem Flusse Czerniawa und unzähligen Wildbächen durchschnitten. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen Ortschaften sind: das Städtchen Tysmienica, eine Stunde von Stanislau zwischen den Gewässern der Strimba und Worona gelegen, mit einer Vorstadt, 2 katholischen, 1 unirten, 1 armenischen Kirche und 2,800 Einwohnern; das Dorf Nadorosz-na; das Städtchen Tlumacz, ein armseliger jüdischer Ort am gleichnamigen Bache, dessen Wasser hier einige Seen bildet, eine Meile vom Dniester erbaut, mit einer Dechant- und einer unirten Kirche; das Dorf Gruszka mit 2 Pfarrkirchen; der pohlnische Marktflecken Chocimirz in der Nähe des Chocimirer-Waldes, den ein schönes Landhaus des Grafen Koziobrodzki ziert; der große Markt Obertyn am Flusse Czerniawa, eine Meile von Chocimirz und dem Grafen Skarbek gehörig, wo einige zu Militär-Einquartirung bestimmte Aerarialgebäude; das Dorf Winogrod: der Marktflecken Gwozdziec des Kreises Kolomea am Flusse Czerniawa, mit einer schönen katholischen Kirche und einem anstoßenden Kloster der Gräfinn Pusinna gehörig, von dem die Kreisstadt Kolomea am Pruth 3 Meilen entfernt ist; die Dörfer Gwozdziec-Maty, Chomiakowka am rechten Ufer des Flusses Czerniawa, Hankowce und Beletuja. Die ansehnliche Handelsstadt Sniatin liegt am linken Ufer des Flusses Pruth, in einer sehr schönen großen Ebene, hat ein Schloß, eine unirte, eine armenische Kirche und 4,000 Einwohner, worunter 500 Armenier, die vortreffliche Gärbereyen unterhalten.

Eine Stunde hinter Sniatin kömmt man in den Czernowitzer-Kreis oder die Bukowina, vormals ein Stück der Moldau, welches die Pforte 1777 an Oesterreich überlassen hat. Dieses Ländchen ist in Hinsicht der Verwaltung ganz mit Galizien verbunden. Die Volksmenge belief sich 1820 auf 228,490 Einwohner in 3 Städten, 2 Vorstädten, 4 Marktflecken und 277 Dörfern. Die Hauptmasse der Einwohner besteht aus Wlachen, unter welchen später Juden, Armenier, Magyaren, Deutsche und Filipponen eingewandert sind. Die Bukowina ist ein sehr gebirgiges und waldiges Land, das überall von Zweigen der Karpathen bedeckt ist; dessen ungeachtet bilden die verschiedenen Flüsse, die es durchschneiden, der Pruth, der Czermosch, der Sereth, Suczawa und Moldawa, die hier entspringen, und die goldene Bystritza, große und weite Thäler, die nicht allein so viel Getreide, Kartoffeln, Flachs, Hanf und Gartenfrüchte erzeugen, als die Bewohner bedürfen, sondern Korn selbst zur Ausfuhr. Die Viehzucht ist beträchtlich. Die Waldungen tragen vorzügliches Buchen-, Tannen- und Fichtenholz, aber wenige Eichen. Es giebt Mineralquellen bey Jakobeny und Dornakandreny und 25 unbenützte Salzbrunnen. An Mineralien ist das Land reich; es hat Goldsand in der Bystritza, Silber, Kupfer, Bley, Eisen, Steinsalz und andere Mineralien, die hier gebaut und auf dem Bley- und Silberwerke zu Kirlibaba, der Poschoriter Kupferhütte, der Jakobenyschen Eisenhütte und dem Kaczyker Salzwerke veredelt werden; auch findet man 3 Glashütten, mehrere Potaschesiedereyen, Branntweinbrennereyen, Brauereyen, Gärbereyen.

Zwischen Sniatin und Czernowitz sind die Dörfer Oroscheni, Luscheni, Alt-Manajestie und Lentschestje alle am Pruth. Die Stadt Czernowitz liegt an einer Anhöhe, nicht fern von den Ufern des Pruth, hat eine griechische Kathedrale, eine katholische Dechantkirche, ein Hospital, 520 Häuser und 6,000 Einwohner. Sitz des Kreisamtes, eines Landrechtes und eines griechischen Bischofs. Philosophische Lehranstalt; Gymnasium; Kreishauptschule; Lehrinstitut für Hebammen. Es sind hier ansehnliche Aerarialgebäude und mehrere hübsche Privathäuser; doch findet man, besonders in den entlegeneren Theilen der Stadt, auch elende kleine Hütten. Mitten in der Stadt ist ein großer viereckiger Platz, und diesen durchschneidet eine gerade Hauptstraße; die übrigen Gassen sind unregelmäßig. Die Einwohner von Czernowitz sind deutsche Handelsleute und Handwerker, viele Juden, Armenier und einheimische Edelleute, Bojaren genannt. Die Stadt hat mancherley Gewerbe, als Gold- und Silberarbeiter, eine Wagen-Fabrike ꝛc. Der Handel sowohl nach Deutschland, als auch besonders in die Moldau und Walachey und von dort zurück, ist sehr blühend. Bey der Stadt liegt der Berg Czekzyna, auf welchem vor Alters ein festes Schloß stand.

Von Czernowitz bis Sereth ist die Gegend angenehm für das Auge, denn rings um erheben sich waldige Anhöhen und die Straße

selbst zieht über einen beträchtlichen Berg, mitten durch einen schönen Wald. Man kömmt durch die Dörfer Tereschenу und Stirze am Sereth, welchen Fluß man hier überschreitet. Das Städtchen Sereth am gleichnamigen Flusse hat 3 griechische Kirchen, eine Synagoge und 2,000 Einwohner; nämlich Moldauer, einige Deutsche und Juden. — In dem 4 Stunden entlegenen Markte Radautz befindet sich ein wichtiges k. k. Gestütt. — Von Sereth bis Suczawa ist das Land sehr einförmig und die übrigens schnurgerade Straße steigt und fällt wellenförmig über unbedeutende Hügel. Sie führt durch die Dörfer Graniczestie, Romaneschtie, Danila und Dermanestie. Die Stadt Suczawa liegt am Rande einer abgeplatteten Anhöhe, die Weingärten zieren, und am Abhange derselben gegen den Fluß Suczawa, über welchen hier eine gedeckte Brücke gebaut ist. Sie hat 3 griechische und 1 armenische Kirche, eine Synagoge, 1,000 Häuser und 5,100 Einwohner, worunter viele Armenier, die hier Gärbereyen unterhalten. In den Hauptstraßen sind die Häuser an einander gereiht, und man findet mitunter einige gute moderne Gebäude, in den Nebengassen hingegen liegen die Häuser weit von einander entfernt, und werden nach morgenländischer Art von großen Höfen umgeben. Alle diese alten Häuser, moldauischen Ursprungs, sind gleichförmig gebauet, und bilden insgesammt ein beynahe gleichseitiges Viereck, an dessen Vorderseite ein kleiner Altan mit Stiegen von beyden vorspringt; von hier führt ein Gang quer durch's Haus, und an diesen stoßen dann rechts und links die Wohnzimmer. Die armenische Familie der Baronen Capri besitzt hier ein stockhohes Einkehrwirthshaus mit einem Billard. Nahe bey der Stadt, auf einer kleinen Anhöhe, liegt ein Kloster, mit einer Ringmauer umgeben, und unterhalb desselben sind auf einem steilen Hügel die Ruinen eines alten festen Schlosses zu schauen, welches vor Zeiten die Residenz der Fürsten der Moldau war.

In einer Entfernung von 2 Stunden, liegt auf einer waldigen Anhöhe das Kloster Drahomira oder Mitoka. Der Weg dahin führt über Lippoveny, ein von einer russischen Colonie bewohntes Dörfchen, welches zu einer eigenen griechisch nicht unirten Secte gehört, und ihre Tracht, Sprache und Gebräuche beybehalten hat. Die Lippowaner zeichnen sich durch ein stilles und doch sehr thätiges Leben aus, nähren sich vom Handel (besonders mit Fischen und gedörrtem Obste) von einigen Handarbeiten, besonders Seilerarbeiten, vom Ackerbau, und sind vorzüglich im Teichgraben und Trockenlegen der Sümpfe sehr erfahren.

231.

Poststraße von Wien über Bielitz, Izdebnik, Krakau, nach Warschau.

Von Wien bis Izdebnik siehe Nro. 230. . . .	29	Posten.
Mogilani 1, Krakau 1; vereint	2	—
Zusammen . . .	31	Posten.

Uebertrag . . . 31 Posten.
Iwanowice $1\frac{1}{2}$, Golcza $\frac{1}{4}$, Zarnowice $1\frac{1}{4}$, Siensko $1\frac{1}{2}$, Oksza 1, Malagoscz 1, Lapuczno $\frac{1}{2}$, Radozyce $1\frac{1}{2}$, Konskie $1\frac{1}{2}$, Opoczno $1\frac{1}{2}$, Drzewica $1\frac{1}{2}$, Nowemiasto $1\frac{1}{2}$, Mogielnica 1, Starevics 1, Tarczyn $1\frac{1}{2}$, Raszyn $1\frac{1}{2}$, Warschau 1; vereint . . . . $22\frac{1}{2}$ —

Total . . . $53\frac{1}{2}$ Posten.

Von Wien bis Izdebnik siehe Nro. 230. Seite 569—570.

Durch das Dorf **Radziszow** kömmt man nach **Mogilany**, Dorf mit einem Schlosse, auf dem Rücken des höchsten Hügels dieser Gegend, der eine reitzende Aussicht gewährt, indem die Stadt Krakau, mit dem auf einem isolirten Kalkfelsen an der Weichsel erbauten festen Schlosse, und das zwischen dichten Wäldern am nämlichen Flusse weiter aufwärts gelegene Kloster Bielany, gut in die Augen fallen. Die Gegend um Krakau jenseits des Flusses ist eine nur durch unbedeutende Hügel unterbrochene Ebene. Der fernere Weg führt durch die Dörfer **Lusina** und **Opatkowice** an dem Bache Wilga, nächst welchem sich rechts von der Straße, das wegen seines Schwefelbades und Schwefelbergwerkes höchst merkwürdige Dorf **Swoszowice** befindet, wo jährlich 2,500 Centner Schwefel erzeugt werden, über das Cameraldorf und k. k. Grenzzollamt **Borek**, nach **Podgorze**, eine nahrhafte k. freye Manufactur-Stadt an der Weichsel, mit einer katholischen und einer lutherischen Kirche. In der Nähe sind Kreideanbrüche und Eisenbachs Schleifmühle für gröbere Eisenzeuge zum Armeebedarf, so wie auch eine kleine Papiermühle.

Die Stadt **Krakau**, der Hauptort eines am linken Ufer der Weichsel gelegenen, auf 22 Quadratmeilen 96,000 Einwohner zählenden Freystaates, der unter dem Schutze von Oesterreich, Rußland und Preußen steht, ist in einer großen Ebene am Einflusse der Rudawa in die Weichsel erbaut, und mit Wällen, hohen Mauern und tiefen Gräben umgeben. Sie besteht aus der alten Stadt, dem Städtchen Casimir auf einer Insel der Weichsel, (das außer der schmutzigen Judengasse nur eine schöne, 800 Schritte lange Gasse enthält,) dann den Vorstädten Stradom, Kleparz, Wesola, Piasek, Smolensk, Rybaki, Wielopole. In Allem sind hier 1,772 Häuser und 26,000 Einwohner, worunter viele Juden. Gasthöfe: der König von Ungarn, die Vorsehung oder Szydlowski, Lipinski. Der 11,400 Quadratklafter große Platz bildet ein regelmäßiges Viereck, wird aber von elenden Krambuden entstellt. In der Mitte des Platzes stehen die etwas antiken Tuchlauben, das Rathhaus rc. Das befestigte, weitläufige, baufällige Schloß, verdient nur wegen der schönen Aussicht, die sich auf 9 bis 10 Meilen im Umkreise ausdehnt, besucht zu werden. Die gothische Kathedralkirche des heiligen Stanislaus, eine kleine Nachbildung der Westminster-Abtey in London, enthält 50 Altäre, 20 Capellen, und viele merkwürdige Monumente,

wozu die Grabmäler des heiligen Stanislaus, (der hier Bischof war und 1076 von Boleslaw II. vor dem Altar getödtet ward, dann jene der pohlnischen Könige (über 20 an der Zahl) meisterhaft ausgearbeitet, und endlich noch die des berühmten Generals Kosziusko, des Krakauer Bischofs Soltik, des Grafen Skotnitzki von Canova, gehören. In den meisten andern der 71 Kirchen, von denen die St. Annen-, St. Marien- und St. Petruskirche auszuzeichnen sind, herrscht Reichthum und Pracht, und die Kirche des Franciscaner-Klosters empfiehlt sich durch das kunstvolle Getäfel im Chore. Ueberdem sind die lutherische St. Martinskirche, und eine Synagoge zu erwähnen. Andere erhebliche Gebäude sind: das Universitätsgebäude, das schöne Zollhaus in Stradom, der bischöfliche Pallast, dann die Palläste Wielopolski, Spiski, Wodzicki, Miszkowski, Baray und einige Hospitäler.

Krakau ist der Sitz des Senats, des Appellationsgerichtes, eines Tribunals erster Instanz und eines katholischen Bischofs mit seinem Domcapitel; hat eine katholische Universität, 1364 errichtet und nach ihrer neuen Einrichtung am 18. October 1817 eröffnet, mit einer Sternwarte, Bibliothek und einem Naturaliencabinet; ein Gymnasium, eine gelehrte Gesellschaft, 4 Bibliotheken ꝛc. Es sind hier mehrere Gärbereyen, Leinwand- und Wollwebereyen; der Verkehr mit Holz, Fischen, Salz, ungarischen Weinen, Wachs, Honig und roher Leinwand ist erheblich. Sie ist der Mittelpunct des Handels zwischen Pohlen, Galizien und Ungarn, und hat 2 freye Jahrmärkte, deren jeder 14 Tage dauert und die auf die Art wie in Wien eingerichtet sind. Unter den vielen Gärten der weitläufigen Vorstädte sind der Krzykarowsky'sche, vulgo der Lodigarten (ein Sammelplatz der schönen Welt) und der botanische Garten zu erwähnen. Auch das Nonnen-Kloster Zwierziniek an der Weichsel und die Capelle des heiligen Bronislas auf einem Berge, sind wegen ihrer reitzenden Aussichten, letztere auch wegen des Grabhügels des Generals Kosziusko merkwürdig.

Das der fürstlich Lubomirskischen Familie gehörige, stadtähnliche Dorf Krzeszowice 3 Meilen von Krakau, ist durch seine eisen- und schwefelhältigen Mineralquellen bekannt. Die beyden Ufer der Rudawa bilden hier durch ihre Anlagen einen förmlichen englischen Garten, wo Wasserfälle, Brücken, Alleen ꝛc. nicht fehlen. Die Umgebungen sind höchst interessant. Die vornehmsten Spaziergänge sind nach den Marmorbrüchen in Czerna und nach den Ruinen des Felsenschlosses Tentsin. Aeußerst merkwürdig ist das ehemalige Starosteygut Ojcow, an dem Bache Prondnik, 4 Stunden von Krakau, in dessen Nähe sich Ruinen eines Bergschlosses, ein romantisches Felsenthal, von dem erwähnten Bache durchströmt und die kleine Schweiz genannt, dann eine 60—70 Fuß hohe und sehr tiefe Tropfsteinhöhle befinden.

Die Straße nach Warschau führt durch ein ebenes, meist fruchtbares Land. Die hier gelegenen größern bemerkenswerthen Orte

schaften sind: Krasiniek Grenzpunct und Zollort gegen das Königreich Pohlen; Iwanowice, Dorf am Flusse Dlubina, Zarnowiec kleine Stadt mit einem alten Schlosse, einst von der verstoßenen Frau Casimirs des Großen bewohnt; Sienska Dorf; die Städte Oksa und Malagoscz; das Dorf Lapuczno; die Städte Radoszyce von 211 Häusern, Konskie von 207 Häusern mit einer Säbel-Fabrike, Opoczno und Drzewica am Flusse Drzewiza, Nove-miasto an der Piliza, wo 2 Kirchen, ein Schloß mit einem schönen Garten und reitzender Aussicht und 900 Einwohner; dann Mogilnica von 800 Einwohnern; das Dorf Starevics; die Städte Grojek und Tarczyn; das Dorf Raszyn.

Warschau ist die Hauptstadt des Königreichs Pohlen, und Sitz der höchsten Centralbehörden, des höchsten Tribunals, des Erzbischofs von Warschau, welcher sich Primas von Pohlen nennt, und der sämmtlichen Woywodschaftsbehörden, wie auch Versammlungsort des Reichstages. Gasthöfe: l'hôtel d'Allemagne, l'hôtel de Wilna, l'hôtel de Pologne, l'hôtel d'Angleterre, l'hôtel de Dresde, l'hôtel de Lithuanie, l'hôtel de France. Sie liegt auf einem ziemlich hohen Hügel am linken Weichselufer, und hängt durch eine 1,578 Fuß lange fliegende Brücke, (an deren Stelle gegenwärtig eine eiserne treten soll,) mit ihrer Vorstadt Praga, die auf dem rechten Ufer steht, zusammen, ist mit Linien umgeben, aus welchen 10 Thore oder Barrieren in das Freye führen, und besteht aus der eigentlichen Stadt, (die wieder in die Alt- und Neustadt abgetheilt wird,) aus den umher belegenen Vorstädten, die die schönsten Parthieen ausmachen und aus 4 zusammengeschriebenen Städten Glzybow, Laszno, Szolec und Prag, die ihre besondere Rechte und Rathhäuser haben. Der Umfang des Ganzen mag $3\frac{1}{2}$ pohlnische Meilen betragen. Die Stadt selbst ist enge und unregelmäßig gebaut, aber die Vorstädte sind zum Theil sehr schön; man findet mehrere große öffentliche Plätze, worunter der des Königs Sigismund, (worauf die kolossale Bildsäule König Sigismund III. von Bronze steht,) die von Sachsen, Mariewille, von St. Andreas, Tlomackie, der Altstadt und der 3 Kreutze die sehenswerthesten sind. Auf einem der letzteren wird das von Thorwaldsen ausgearbeitete Monument des Fürsten Poniatowski zu stehen kommen. Unter den 220 Straßen sind die Miodowa, Dluga, Nowy-Swiat, Electoralma, Krolewska, Marszalkowska, Senatorska, Leszno, Wierzbowa und Freta die schönsten; sie sind meistens breit, gepflastert und werden durch Reverberen erleuchtet. In Allem sind hier 4,000 Häuser, wovon $\frac{3}{4}$ massiv sind, der Rest aber noch aus hölzernen Hütten oder Dwareks besteht; darunter 48 öffentliche Gebäude, 120 Palläste, 40 Kirchen und Klöster. Unter den 75,000 Einwohnern sind: über 10,000 Juden. Die merkwürdigsten öffentlichen Gebäude sind: 1) Das Zameck oder königliche Schloß auf einem Hügel, der die Weichsel übersieht. Hier versammelt sich der Reichstag; 2) der sächsische

Pallast mit seinem schönen Garten; 3) der Regierungspallast (vormals Krasinski) wo das höchste Tribunal seine Sitzungen hält und das Ministerium des Innern, das Nationaltheater und das große Zollbüreau eingerichtet sind; 4) der alte Pallast des Grafen Brühl, nunmehrige Residenz des Großfürsten Constantin; 5) der Pallast des königlichen Gouverneurs, vormals dem Fürsten Radziwil gehörig; 6) das Rathhaus; 7) der Pallast des Kriegsministers; 8) das Gebäude der Universität; 9) das große Militär-Hospital; 10) das Arsenal; 11) die Münze; 12) das Meßgebäude Marieville mit einer Börse und einem Mauthhause; 13) drey große Casernen; 14) der Pallast der Grafen Potocki mit einer kostbaren Gemäldesammlung, schönen Bibliothek, vielen Antiken rc.; 15) der Pallast des Grafen Zamoyski. Unter den Kirchen zeichnen sich aus: 1) die alte Kathedralkirche zu St. Johann, wo sich eine große Fahne Mahomeds befindet, die Sobieski von den Türken bey der Belagerung Wien's erbeutete; 2) die lutherische Kirche. Die jenseits der Weichsel auf deren rechten Ufer gelegene Stadt Praga, zählte im Jahre 1794, vor Suwarow's Einäscherung, 885 Häuser, und wird jetzt nach einem schönen und regelmäßigen Plane wieder erbauet. Warschau hat seit 1816 eine Universität, dann ein Licäum, eine Militär-Akademie, eine königliche Gesellschaft der Wissenschaften mit einer Bibliothek, Naturalien- und Münzsammlung, eine königliche Ackerbaugesellschaft, ein Piaristen-Gymnasium, ein katholisches adeliges Collegium, eine Hebammenschule, eine Kunstschule und besitzt einige Manufacturen in Wolle, in Gold- und Silberdraht, in Seife, in Darmsaiten, in Spielkarten, in Wagen und Tabak. Es sind hier 2 bedeutende Messen im May und November.

Zu den Vergnügungen der Einwohner gehören 3 Theater (Pohlnisch, Französisch, Deutsch während der Messe), der gymnastische Circus von Heca, Redouten, Bälle, Kaffehhäuser rc. Zum Lustwandeln dienen die öffentlichen Gärten bey den Pallästen von Sachsen und Krasinski, die Alleen von Ujazdow, die mit dem Prater wetteifern können und andere mehr. In der Umgebung sind zu erwähnen: Lazienki, im Süden von Warschau und noch in den Linien der Stadt eingeschlossen, ein Sommer-Lustschloß des Kaisers und Königs im italienischen Geschmacke, mit mehreren Sälen, einer ausgezeichnet schönen Capelle, 2 Theatern, eines für den Winter das andere für den Sommer (letzteres unter freyem Himmel) und einem schönen Garten, in dessen Nähe die öffentlichen Bäder sind. Belvedere neben Lazienki, ein Lustschloß des Großfürsten Constantin, mit einem englischen Garten und ebenfalls noch in den Linien der Stadt eingeschlossen. Kepa-Saska, eine große und angenehme Insel in der Weichsel, mit vielen Gärten und kleinen Lusthölzchen. Wola, Dorf im Westen der Stadt, wobey das Feld, wo vormals die Könige von Pohlen erwählt wurden. Mariemont, Dorf im Norden von Warschau, mit einer königlichen Domaine. Bielany, Dorf, eine Meile nördlich von Warschau, an der Weich-

sel, mit einem Schlosse, das ein weiter Park umgiebt, einem Camaldulenser-Kloster und Kirche, und dem Vororte Favori, wo viele reiche Warschauer, Landhäuser und Gärten haben. Willanow, Dorf an der Weichsel, eine Meile von Warschau mit 111 Häusern und einem im französischen Style gebauten Schlosse der Grafen Potocki, wobey ein großer Garten, in welchem mehrere Denkmäler stehen.

232.

Poststraße von Krakau über Opatow, Lublin, nach Warschau.

Iwanowicze $1\frac{1}{2}$, Przeclawice $\frac{1}{4}$, Brzysko $1\frac{1}{4}$, Koszyce 1, Nove-Miasto-Korczyn $1\frac{5}{8}$, Stobnica $1\frac{5}{8}$, Staszow $1\frac{3}{4}$, Iwaniska $1\frac{1}{2}$, Opatow 1, Ozarow $1\frac{1}{2}$, Rachow 1, Urzedow $1\frac{1}{2}$, Belzyce 1, Lublin $1\frac{1}{2}$; vereint	19 Posten.
Markuszow 2, Pulawy $1\frac{1}{2}$, Granica 1, Kozienice $1\frac{1}{2}$, Ryczіwul 1, Mniszow $1\frac{1}{4}$, Góra $1\frac{1}{2}$, Piaseczno $1\frac{1}{4}$, Warschau $1\frac{1}{4}$; vereint	$12\frac{1}{4}$ —
Total . . .	$31\frac{1}{4}$ Posten.

Die an der Straße nach Lublin gelegenen bemerkenswerthen Ortschaften sind: Koszyce, Städtchen an der Srzeniawa: Nove-Miasto-Korczyn, kleine, angenehme Stadt an der Mündung der schiffbaren Nida in die Weichsel; Stobnica, kleine Stadt, wo eine Poststraße nach Kielce abgeht; Staszow, kleine artige Stadt, mit einer lutherischen Kirche und einer Eisenhütte in der Vorstadt; Iwaniska, kleine Stadt; Opatow, mittelmäßig große Stadt fast ganz von Holz erbaut, hat eine uralte Collegiatkirche und treibt erheblichen Handel mit Weinen; Rochow, kleine Stadt auf einem hohen Ufer der Weichsel, die man hier in einer Fähre überschreitet; Urzedow, kleine Stadt an einem See mit 289 Häusern und 600 Einwohnern. Lublin ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz des zweyten Appellationsgerichts von Pohlen und eines katholischen Bischofs. Sie liegt an der Bistrzyca auf einer Anhöhe, ist mit Mauern, Graben und großen Seen umgeben, wird in die Ober- und Unterstadt getheilt, wovon die letztere fast allein von Juden bewohnt wird, hat eine Vorstadt, einen großen öffentlichen Platz, an welchem das Rathhaus steht, 18 Kirchen, (worunter die Kathedrale des heiligen Michael, die Kirchen der Ex-Jesuiten, der Visitandinerinnen, der Dominicaner und der Carmeliter sehenswürdig sind,) ein Piaristen-Collegium, eine Synagoge, ein bischöfliches Seminar, ein Militär-Lazareth, ein Waisenhaus, mehrere Hospitäler, den Pallast von Sobieski, 1,829 meist hölzerne Häuser und 10,300 Einwohner. Die Stadt hat ein Nationaltheater und treibt erheblichen Handel mit Tuch, Korn und Ungarweinen. Ueberaus wichtig sind die 3 Messen, deren jede einen

Monat dauert, und die von Deutschen, Griechischen, Armenischen, Russischen, Osmanischen und andern Kaufleuten besucht werden. Bey der Stadt, auf einem Felsen, stehen die Ueberreste eines alten, von Casimir dem Großen erbauten Schlosses.

Von hier geht es über die kleinen Städte **Markuszew**, **Kurow** und **Konska-Wola** mit einer Kirche, auf deren Kirchhofe man 2 schöne Denkmäler des Generals Orlowski und des Dichters Kniaznin sieht, nach **Pulawy**, Stadt am rechten Ufer der Weichsel, (worüber eine Schiffbrücke führt,) und am Abhange eines Hügels, mit einer schönen Kirche in Form einer Rotunde, gut gebaueten und mit Gärten umgebenen Häusern und 3,000 Einwohnern. Die Stadt gehört der fürstlichen Familie Czartoriski und ist bekannt wegen ihres prächtigen Residenz-Schlosses, worin eine Bibliothek von 60,000 Bänden und zahlreiche Kunstschätze. Dabey der geschmackvollste Park in Pohlen mit dem berühmten Sybillentempel. Die übrigen an der Straße nach Warschau gelegenen größern Orte sind die Städte **Granica**, **Kozienice** zwischen großen Waldungen unweit der Weichsel mit einem alten Schlosse, 4 Kirchen, 209 Häusern und 1,600 Einwohnern, die eine Kupferhütte und einen Kupferhammer unterhalten, **Magnuszew**, wo viele Tuchweber; das Dorf **Mniszow**, wo die Pilica der Weichsel zufällt, mit einer Brücke über den Fluß und einem schönen Pallaste und Garten; dabey das Landgut **Grousczyn** mit einem schönen Schlosse und englischen Garten; die Städtchen **Gora**, unweit der Weichsel und **Piaseczno**. Ueber Warschau siehe Register.

233.

Reise von Rzeszow, über Sandomirz, nach Opatow.

Glogow $1\frac{3}{4}$, Kolbuszow $1\frac{1}{2}$, Komarow $1\frac{3}{4}$, Tarnobrzeg $3\frac{1}{2}$, Sandomirz 2, Opatow 4; vereint 15 Meilen.

Die an dieser Seitenstraße gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer **Staromiescie**, **Milocien**; der Markt **Glogow** mit einer Dechantkirche und einem schönen Schlosse, bekannt durch seine Goldarbeiter und den weit verbreiteten Handel mit Glogauer-Gold (Tomback); das Dorf **Kunow**; die Cameral-Herrschaft **Raniszow** (Ranischau); der Markt **Kolbuszow** des Tarnower-Kreises, welcher von vielen Tischlern bewohnt wird und eine Menge Holzwaaren liefert; die Dörfer **Komarow**, **Suchaczow**; der Markt **Tarnobrzeg**, und die Dörfer **Zakrzow**, **Wielowics** und **Nabrzezie**, sämmtlich am rechten Ufer der Weichsel erbaut und zum Rzeszower-Kreis gehörig. Die Stadt **Sandomirz** (bereits in Pohlen) liegt am linken Ufer der Weichsel, ist ummauert, hat ein altes Schloß auf einem steilen Felsen, das 1616 von den Schweden zerstört wurde, 6 Thore, ein Domkapitel mit einem katholischen Bischofe, der früher in Kielce war, 4 Klosterkirchen, eine Synagoge, ein Gymnasium, 616 Häuser und 2,700 Einwohner, worunter viele

den. Die Stadt ist in der Kirchengeschichte berühmt, wegen des
70 hier abgefaßten consensus Sandomirceusis und in Pohlens
schichte wegen der Conförderation von 1702. Ueber Opatow siehe
o. 233.

234.

Poststraße von Krakau, nach Lemberg.

Wieliczka 1, Gdow 1, bis Radimno siehe ro. 230. 14¼; vereint	16¼ Posten.
leska-Wola 1, Krakowice 1, Jaworow 1, Sklo 1, now 1, Lemberg 1½; vereint	6½ —
Total . . .	22¾ Posten.

Von Krakau nach Wieliczka ist die Straße ungemein gut,
d von Podgorze aus eine gute Strecke lang von Kalksteinen erbaut.
ie man sich Wieliczka nähert, hören die Kalkgebirge auf und
andstein tritt an ihre Stelle. Sanfte Hügel wechseln mit freund-
)en Thälern ab. Man kömmt durch die Dörfer Wola-Duchacka
d Prokoczin mit einem schönen Schlosse sammt Garten, wo
s k. k. Grenzzollamt ist.

Wieliczka, eine k. k. freye Bergstadt, liegt in einer sehr
chtbaren Vertiefung, hat eine Dechantkirche, 341 Häuser und
400 Einwohner. Sitz eines Salinenbergamts und Berggerichts.
e meisten ältern Häuser sind von Holz, die neuern von Backstei-
n und in der Luft getrockneten sogenannten ägyptischen Ziegeln.
e hier vorräthigen Sandsteine werden zum Straßenbau verwen-
. Das hiesige Salzbergwerk, welches mit jenem von Bochnia
Verbindung stehet, ist, wo nicht das reichhaltigste, doch das
ühmteste auf der Erde. Seine Ausdehnung beträgt in der Länge
591, in der Breite 1,115 und in der Tiefe 743 Klaftern; es
t 13 Tagesschichte, deren merkwürdigster Leszno genannt, rund
t einer Wendeltreppe von 470 Stufen versehen ist, und hohen
tandespersonen zur Einfahrt dient, wozu für gewöhnlichen Fremde
Schacht Danielowicz bestimmt ist. Wieliczka beschäftiget über 900
beiter, die sich in Arbeiter zur Treibung der Strecken und Orte
iecovi), in jene, die zum Absenken neuer Schächte gebraucht wer-
n (Kopacze); in Treiber, die zur Fortschaffung der Lasten auf
chleifen oder zu den Kehrrädern mit ihren Pferden bestimmt sind,
d in die Walaczy abtheilen, welche letzteren die Berge (das ist un-
ltige Erd- und Steinarten) an bestimmte Orte schaffen müssen. In
r Grube liefert jede losgehauene Kubikklafter Salz 280 Wie-
r Centner. Die Gewinnung geschieht mittels des Spitzhammers
er durch Pulversprengung. Die Formen der hiesigen Salzgattungen
d: entweder sogenannte Ballwannen oder Cylinder von 5 bis 10
entner, längliche Quadrate oder Formalsteine von 1½ Centner und
tücke oder Minutiensalz, welches in Tonnen von 2½ bis 5 Cent-
rn eingeschlagen wird. In Hinsicht des Gehaltes unterscheidet man:

Oczkowata oder Krystallsalz, welches hier einzig bricht; Szybikersalz, welches nicht ganz frey von Letten ist; Zielona oder grünes Salz, worunter noch mehrere Erde sich befindet, und Blottnik, welches bloß für das Vieh taugt. Die ganze hiesige Salzproduction schätzt man auf 450 bis 500,000 Centner, wovon jeder Centner auf etwa 20 bis 25 Kreutzer zustehen kommt (1809, 38½ Kreutzer Bankozettel), aber schon auf der nächsten Niederlage zu 4 bis 5 Gulden verkauft wird. In dem Werke selbst wohnen keine Menschen; über hundert zum unterirdischen Betrieb erforderliche Pferde bleiben jedoch für immer in der Grube, und ihre Ställe sind in Salzfelsen ausgehauen. Auch sieht man im Salzstocke angebrachte Capellen, wo an gewissen Tagen des Jahres Messe gelesen wird; der Altar, das Crucifix, die Leuchter, die Bildsäulen der Heiligen sind ganz aus Salz gehauen. Außer dem Salzwerke befindet sich hier auch eine Salzsiederey, zur Benutzung des Grubenwassers. Herr Gubernialrath von Lille ertheilt die Erlaubniß zur Besichtigung der Salinen. In der Nähe von Wieliczka wird auch Steinkohlenbau betrieben.

Der fernere Weg bis Gdow, führt durch eine hügelige Gegend. Die an Wieliczka anstoßende deutsche Colonie, das Dorf Przebieczany, zwischen Obstbäumen gelegen, dann die rechts an der Straße auf Anhöhen erbauten Pfarrkirchen von Biskupice und Lacany, bieten eine schöne Ansicht dar. Von Gdow bis Radymno siehe Nro. 230. S. 570—573. Von diesem Orte, wo man den Sanfluß auf einer Plette passirt über Dunkovicze bis Zaleska-Wola, fürstlich Czartoriskisches Dorf, wo ein solid gebautes Wirthshaus dicht an der Straße steht, hat man noch gute Straße, aber auf dem fernern Wege nach Krakowiec fährt man eine starke Meile ununterbrochen im Gebüsche auf Sand. Die letzte Strecke führt durch eine schöne, ½ Stunde lange Allee, welche von dem herrschaftlichen Schlosse des Grafen Cettner, dermal des Prinzen Carl von Lothringen, bis zum Städtchen reicht. Solches liegt im Przemisler-Kreise und hat eine neue hübsche katholische Kirche, auch befindet sich hier, so wie zu Jaworow, ein großer fischreicher Teich. Die königliche Freystadt Jaworow ist der Sitz einer Cameral-Herrschaft. Der Ort ist im Quadrat gebaut und der weitschichtigen Vorstädte wegen merkwürdig. Die Krakowiecer-Vorstadt erstreckt sich mehr denn 1 Meile in die Länge; es sind hier 1 katholische, 1 unirte Kirche und 2,500 Einwohner. Ohnerachtet die Gegend größten Theils sandig ist, sieht man hier doch das schönste Getreide. Ueber das Dorf Nowy-Jazow bis Sklo, hat man des sandigen Bodens wegen einen sehr schlechten Weg. Dieses Dorf des Przemisler-Kreises hat ein merkwürdiges Schwefelbad. Man findet hier ein Badhaus mit einem Speisesaale, und 15 Wohnhäuser. Vor dem Badehause ist ein Garten, und eine Linden-Allee führt bis an die Chaussee. Im Garten ist eine kleine Capelle. Die Quelle entspringt in einer kleinen Bergschlucht. Die Rinnen und Behälter sind ganz mit Schwefel belegt. Unter dem neuen Bade befindet sich das alte für das Mi-

litär. Unweit des Skloer Bades ist eine schöne Papiermühle, der gewöhnliche Spatziergang der Badegäste. Von Sklo nach Janow führt die Straße durch einen Wald, ist trefflich und dabey sehr angenehm. Janow ist ein pohlnisches, größten Theils von Juden bevölkertes Städtchen des Lemberger-Kreises, ist ins Quadrat gebaut, hat 500 Einwohner und ist der Sitz einer Cameral-Verwaltung. Merkwürdig ist hier ein 900 Morgen im Umfange haltender fischreicher Teich. In der Nähe des Städtchens zieht sich ein anderer Teich rechts an der Straße nach Lemberg hin und zur Linken erhebt sich ein mit Nadelholz bewachsener Berg, aus dem hie und da Kalkfelsen hervorragen. Die fernere Straße bis Lemberg ist des Sandgrundes wegen von schlechter Beschaffenheit. Man kömmt durch die Dörfer **Domaszyn**, zwischen 2 großen Teichen, dann **Rzesna ruska** und **Rzesna polska** an Sümpfen gelegen.

235.

Poststraße von Jaroslau über Zamosk, nach Lublin.

Sieniawa 1½, Tarnogrod 1½, Jozefow 2, Koziebudy 1, Zamosc 1, Stary-Zamosk 1, Krasnystaw 1½, Piasky 2, Lublin 1½; vereint . . . . . . 13 Posten.

Die an der Straße nach Zamosk gelegenen bemerkenswerthen Orte sind: der Markt Sieniava, unfern des Sanflusses, mit einem Residenzschlosse des Fürsten Adam Czartoryski; das Dorf Adomovka; das Dorf Wola-Rozaniecka in der pohlnischen Woiwodschaft Lublin, zwischen 16 Teichen an einem Hügel erbaut; das Städtchen Tarnogrod, auf einer Anhöhe gelegen, und regelmäßig gebaut; dann der Markt Jozefow an dem Sobot-Bache zwischen Wäldern, mit 3 Kirchen. Zamosk (Zamosc) ist eine der stärksten Festungen Pohlens, die besonders in den neuern Zeiten sich ausgebildet, aber dabey ihre weitläufigen Vorstädte verloren hat. Diese Stadt machte ein Majorat der Familie Zamoyski aus, und die Krone Pohlens brachte sie erst in einem Tausch 1820 an sich. Sie hat ein großes und schönes Schloß, der Majoratsherrschaft gehörig, einen öffentlichen Marktplatz, ein schönes Stadthaus, ein Zeughaus, ein Gymnasium, 4 Kirchen, ein Basilianer-Kloster, ein Kloster und Spital der barmherzigen Brüder, ein Theater, eine starke Garnison, 400 großen Theils mit Arkaden versehene Häuser und 3,500 Einwohner. Zwischen hier und Lublin: das Dorf Stary-Zamosc mit 2 Pfarrkirchen an Sümpfen; die kleinen Städte Tarnogura am Wieprz mit 113 Häusern, Krasnistaw (wo Erzherzog Max von Oesterreich gefangen gehalten wurde), am Wieprz und 2 großen Teichen, mit 481 Häusern und 1,250 Einwohnern, und Piaski mit 3 Kirchen, am Radomirka-Bache. Ueber Lublin siehe Register.

236.

Poststraße von Lemberg, nach Zamosk.

Zolkiew 2, Rawa 2, Tomaschow 2, Krynice 1½, Zamosk 1½; vereint . . . . 9 Posten.

Ueber die Dörfer Grzybowice, Grzeda, Doroszow, den Markt Kulikow 3 Stunden von Zolkiew, und das regelmäßig gebaute Dorf Przymiwolki kömmt man nach Zolkiew, Kreisstadt mit einem schönen, vorhin der königlichen Familie Sobieski gehörigen Schlosse, einer griechisch-unirten Kirche, einem Basilianer-Kloster, einer Hauptschule, einem Militär-Hospitale, 660 Häusern und 4,400 Einwohnern; dann folgen die Märkte Magierow mit 2 Kirchen, am Flüßchen Biala, 5 Stunden von Zolkiew, Rawa, zwischen niedrigen Gebirgen am Rathaflusse, mit einem Reformaten-Kloster, einer lutherischen und einer griechischen Kirche, und Lubica, 3 Stunden vor Tomaszow und eine starke Stunde von der in einem dichten Walde durch den Fluß Zolokia bestimmten Grenze des Königreichs Pohlen. Der fernere Weg bis Zamosk führt durch eine morastige Gegend, welche aber durch die künstlich angelegten Canäle zum Theile ausgetrocknet wird. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen Orte sind: die Stadt Tomaszow der Woywodschaft Lublin, mit 170 Häusern und 900 Einwohnern, die eine ansehnliche Porzellan- Fayencefabrike unterhalten; dann die Dörfer Wieprzowe-Jezoro an Sümpfen und von Wäldern umgeben, Hutta-Dzierazka, Krynice an einem Teiche, Wulka-Labunska, Labunie, Labunka und Jadutow.

237.

Poststraße von Wien über Lemberg, nach Brody.

Von Wien bis Lemberg siehe Nro. 230. . . . 53¾ Posten.
Gaja 1½, Podhayczik y 1, Olszanica 1, Zloczow 1, Podhorze 1, Brody 1½, vereint . . . . 7 —

Total . . . 60¾ Posten
oder 121½ Meilen.

Von Wien bis Lemberg siehe Nro. 230. Seite 569—574.

Ueber die Dörfer Gaja des Lemberger-Kreises, dann Podhayczik i, Ciemne, Slowita, Mitulyn, Novosiolki, Olszanica, Laczki und Jasinowce des Zloczower-Kreises, kömmt man nach Zloczow. Diese Kreisstadt liegt zwischen Waldungen und mehreren Teichen, die ihren Abfluß gegen Nordwesten in den Bug haben, hat 1 katholische, 1 unirte Kirche, ein festes Schloß, eine Hauptschule, 1,107 Häuser und 6,200 Ein-

wohner, worunter sehr viele Juden. Es wird hier viel Segeltuch bereitet. Zwischen hier und Brody sind der Markt Sassow, am linken Ufer des Bug (der in einer sumpfigen Gegend bey dem Dorfe Kruchow, 3 Stunden von Zloczow entspringt), dann die Dörfer Podhorze mit einem sehr schönen Schloß sammt einer merkwürdigen Bildersammlung und andern Sehenswürdigkeiten, und Ponikowice, an dem Bache Styr, gelegen.

Die wichtige freye Handelsstadt Brody, liegt am Sucha-wielka-Bache, welcher weiter gegen Norden in den Styr fällt. Die Umgebung dieser Stadt ist meist eben, und sowohl an der östlichen Landesgrenze gegen Rußland, als auch gegen Nordwesten von Brody, giebt es große Waldungen. Die Stadt ist offen und nur mit einem Walle umgeben, der zum Lustwandeln dient und eine reitzende Aussicht auf die umliegenden Felder und Gärten darbietet. Sie enthält mit mehreren Vorstädten, darunter die Lemberger, Lecznower, Neustädter, die vorzüglichsten sind, in 2,600 Häusern 28,000 Einwohner, worunter 20,000 Juden. Gute Einkehrhäuser sind: Pach, Blozky in der Neustadt, Kosta in der Goldgasse in der Stadt, und Lang in der Lemberger Vorstadt. Die Hauptplätze sind: der Ring oder Altmarkt, der Schloßplatz, der Neu-Markt, die Neustadt. Hauptstraßen und Gassen: die Lecznower, Lemberger, Goldgasse, Landrabbiner-, Armenier-, Schulgasse ꝛc. Von den hiesigen 3 Hauptkirchen steht die katholische Pfarrkirche in der Armeniergasse, eine russische in der Land-Rabinergasse, die andere russische in der Lecznowergasse nächst dem Bernsteinischen Hause. Ueberdem sind hier 3 große jüdische Synagogen. Zu den ansehnlichsten weltlichen Gebäuden gehören: das gräflich Potozkische Schloß mit einem anstoßenden Garten (welches im Jahre 1812 seiner Festungswerke beraubt wurde, deren Casematten nun als Magazine und Niederlagen dienen), die k. k. Kammer; das k. k. Hauptzollamt und das städtische Magistratshaus mit dem Wechselgericht auf der Neustadt ꝛc. Uebrigens sind hier noch viele ansehnliche Häuser, die Banquiers und Großhändlern gehören, wenn gleich die Stadt, im Ganzen genommen, ein schlecht gebauter und schmutziger Ort genannt zu werden verdient. Jetzt verschönert sich Brody immer mehr. Von Instituten und Anstalten sind außer den oben genannten zu erwähnen: die Gerichtspolizey auf der Neustadt, die k. k. israelitische Realschule mit einem Wohlthätigkeitsverein zur Unterstützung armer Schüler und einem sehenswürdigen physikalischen Cabinet, (noch ohne ein eigenes Gebäude und so wie die k. k. Hauptschule auf dem Schloßplatze eine Vorbereitungsschule zur Realschule,) eine Mädchenschule, das jüdische sehr gut fondirte Spital, die städtische Wage, (beyde auf dem Schloßplatze,) das Menzkische Badhaus mit mehreren Bequemlichkeiten für die Badegäste auf dem Wege nach Smolno; 3 Apotheken. Brody ist eine Hauptlegstätte. Man findet hier Gärbereyen, Leinewebereyen und mehrere andere Gewerbe; der Transito- und Speditionshandel mit Rußland

ist ungemein wichtig. So bezieht über diesen Ort Ungarn, Mähren und Oesterreich aus Rußland jährlich eine große Menge Schlachtvieh, Wachs und Honig, Juchten, Pelzwerk rc., wogegen wieder ungarische Weine, Seide und Seidenwaaren, verschiedene Galanterie-Waaren, Porzellain, böhmisches Glas u. s. w. über Brody nach dem südlichen Rußland wandern. Im allem sind hier 38, meistens jüdische Großhändler und mehr als 200 andere Kaufleute. Diese Stadt hat 2 Jahrmärkte: am Mittwoch vor heiligen 3 König und am Tage St. Lucä.

Belustigungsorte sind: die genannten 4 Einkehrhäuser, Czerni in der Lecznower-Gasse, Fanconi (Zuckerbäcker) in der Lecznower-Gasse, das Menzelsche Badhaus, der Bernsteinische Garten auf dem Schloßplatze. Spaziergänge: der gräflich Potozkische Garten, der Müllerische, der Nathansohnische, die Laskewiczischen Paschetken, der Hausnerische, Schaffische Garten rc. rc. Spazierfahrten: nach Konoschkowa in den gräflich Potozkischen Garten mit einem sehr schönen Schloß, wo viele Merkwürdigkeiten zu sehen sind; nach Suchodola, Ponikwa in den Kominazkischen Garten; nach der russischen Grenze; nach Lachodowa; nach Smolno; nach Novaczisne, wo guter Schafkäse bereitet wird; nach Podhorze.

238.

Reise von Lemberg über Busk, nach Brody.

Jariczow 3, Busk 4, Sokolowka 3, Brody 3; vereint . . . . 13 Meilen.

Die an dieser Seitenstraße gelegenen, bemerkenswerthen Ortschaften sind die Städte Jaryzow im Lemberger-Kreise, an einem Teiche und dem Bache Jaryzowka, zwischen ausgedehnten Moorgründen, mit einer Propstey; Busk, im Zlozower-Kreise, an der Vereinignng des Peltew-Baches mit dem Bug, der hier mehrere große, fischreiche Teiche bildet, mit 3 unirten griechischen und einer katholischen Pfarrkirche, 1,800 Einwohnern, worunter viele Hafner, deren Waaren weit und breit verführt werden; Papier- und Leder-Fabriken, auch mehrere Eisenwerke; Sokolowka mit einem alten großen Schlosse, einem Basilianer-Kloster und einer griechischen Kirche; das Dorf Ponikowice. Moorgründe und Waldungen bedecken die ganze Gegend auf mehrere Meilen im Umkreise.

239.

Poststraße von Lemberg nach Kaminiec-Podolsky.

Von Lemberg bis Zloczow siehe Nro. 237. . $4\frac{1}{2}$ Posten.
Zborow $1\frac{1}{2}$, Jezierna 1, Tarnopol $1\frac{1}{2}$, Mikulincze $1\frac{1}{2}$, Chorostkow 2, Husszyatin $1\frac{1}{2}$, Kaminiec-Podolsky 2; . . . . 11 —

Total . . . $15\frac{1}{2}$ Posten
oder 31 Meilen.

Von Lemberg bis Zloczow, siehe Nro. 237. Seite 590.

Der fernere Weg führt durch folgende bemerkenswerthe Ortschaften: Zborow, Städtchen des Zloczower-Kreises, mit einer katholischen und einer griechischen Kirche; Jezierna Marktflecken in der Nähe von 2 kleinen Seen; die Dörfer Pokropivna des Brzezaner-, Iwaczow und Plotycza des Tarnopoler-Kreises; die Kreisstadt Tarnopol am Flusse Sereth, der hier einen See durchströmt, mit 1,080 Häusern, 7,090 Einwohnern, worunter viele Juden, einem Schlosse, einer katholischen und einer griechisch-unirten Kirche, einer Hauptschule, mehreren Gerbereyen; die Stadt Mikulincze am Sereth-Flusse, mit einem schönen Schlosse und Tuch-Manufactur, einer griechischen Kirche, 230 Häusern und 1,100 Einwohnern, meistens Juden; das Dorf Krovinka; der Flecken Trembowla, eine Stunde von Mikulincz, am westlichen Ufer des Sereth-Flusses, der hier die Huiczna aufnimmt, mit einem verfallenen Schlosse, wo mehrere russische Fürsten ihren Sitz hatten, auch ehedem der Hauptort eines besondern von Halicz zu Zeiten getrennten Fürstenthums; der große Markt Chorostkow, am Tayna-Bache, mit 2,400 Einwohnern und einer griechischen Kirche; das Dorf Nizborg-novi; das Municipalstädtchen Huszyatin, am Podhorze, mit einem Schlosse, einer griechischen, einer katholischen Kirche und einem Grenzzollamte. Hier setzt man über den Fluß Podhorze und befindet sich nun im russischen Reiche. Durch das Städtchen Lanskorun kömmt man nach Kaminiec-Podolsky, Hauptstadt des Gouvernements Podolien, am Einflusse der Smotrica in den Dniester, wo das Fort der Dreyeinigkeit ist. Sie hat 943 Häuser, 5,700 Einwohner, ein befestigtes Bergschloß, ein Jesuiter-Collegium und ist der Sitz eines katholischen und armenischen Bischofs.

240.

Reise von Lemberg über Srzeliska-Nova, nach Brzezany.

Von Lemberg bis Srzeliska-Nova siehe Nro. 230. 7 Postm.
(Poststraße).
Podkamien $1\frac{1}{4}$, Rohatyn $1\frac{1}{2}$, Brzezany $2\frac{1}{4}$; vereint . . 5 Meilen.

Total . . . 12 Meilen.

Von Lemberg bis Srzeliska-Nova siehe Nro. 230. Seite 577.

Die an der Seitenstraße nach Brzezany gelegenen, bemerkenswerthen Ortschaften sind: die Städtchen Podkamien in fruchtbarer Gegend, mit einem Schlosse und einer griechischen Kirche; Rohatyn am Lipa-Zlota, mit einem Schlosse, einer Propstey und mehreren Kirchen. Die Kreisstadt Brzezany am Bache Lipa und an einem See, hat ein Schloß, eine armenische, eine unirte Kirche, ein Franciscaner-Kloster, ein Gymnasium, eine wichtige Fitten-Fabrik, Gerbereyen, Kotzen- und Sierackweberey, 800 Häuser und 4,400 Einwohner.

241.

Poststraße von Lemberg über Czortkow, nach Czernowitz.

Von Lemberg bis Chorostkow siehe Nro. 239. .	12	Posten
Czortkow $1\frac{3}{4}$, Tluste $1\frac{1}{2}$, Zaleszczyki $1\frac{3}{4}$, Czernowicz 3; vereint	8	–
Total . . .	20	Posten
oder	40	Meilen

Von Lemberg bis Chorostkow siehe Nro. 239. Seite 593.

Durch den Marktflecken Kopyczynce, in einer Ebene, und an einem aus 10 bis 12 Teichen gebildeten See gelegen, dann das Dorf Oryszkowce, kömmt man über den Sereth-Fluß nach Czortkow. Dieses an dem Sereth-Flusse erbaute, dem Dorfe Stary-Czortkow (Alt-Czortkow) gegenüber gelegene Städtchen, ist zum Sitz des Czortkower-Kreisamtes bestimmt, hat 550 Häuser, 2,200 Einwohner, ein Schloß und eine Aerarial-Tabaksfabrik. Der fernere Weg führt durch den Markt Jagielnica am Flusse Czerkasczyzna, das Dorf Nagurzanka, den Markt Tluste am Dupa, dann die Dörfer Torskie am Dniester und Dzwiniacz, jedes mit 2 Pfarrkirchen, nach Zaleszczyki, Kreisstadt des ebenen fruchtbaren Czortkower-Kreises, am linken Ufer des Dniesters, der sie von 3 Seiten umgiebt, und hier eine große Krümmung hat, erbaut. Sie hat eine Propstey, eine Dechantkirche, ein lutherisches Bethaus, ein Basilianer-Kloster, eine Hauptschule, 360 Häuser und 5,400 Einwohner. Sie ist der Sitz des Kreisamtes, und treibt erheblichen Handel. Nahe dabey liegt auf einem Berge ein griechisches Kloster. Zwischen hier und Czernowitz kömmt man durch das große Dorf Zastawna. Ueber Czernowitz siehe Register.

242.

Poststraße von Lemberg über Stanislau, nach Czortkow.

Von Lemberg bis Stanislau siehe Nro. 230. .	$9\frac{1}{2}$	Posten
Nizniow 2, Monastierziska $1\frac{1}{4}$, Buczacz 1, Czortkow $2\frac{1}{4}$; vereint	$6\frac{1}{2}$	–
Total . . .	16	Posten
oder	32	Meilen

Lemberg bis Stanislau siehe Nro. 230. Seite 577—578.
Die zwischen Stanislau und Czortkow gelegenen Orte sind: die
)t **Tysmienica**, siehe Register; das Dorf **Bratyszow**;
Stadt **Nyzniow** am Zusammenflusse des Baches Tlumaczek
dem Dniester, wo eine katholische, eine unirte Kirche, und
Flintenstein-Fabrike, die das Material von den Hügeln um Ma-
)ol bezieht und jährlich $1\frac{1}{2}$ Million Flintensteine liefert; das
: **Korosciatyn**; der Markt **Monastierciska** am Ko-
c, mit einer katholischen, einer unirten Kirche und einer Ta-
fabrik; das Dorf **Jeziezany**; die Stadt **Buczacz** am
pa und noch zum Stanislauer-Kreise gehörig, mit einer unirten
ie, einem Basilianer-Kloster und Gymnasium, und 2,200 Ein-
iern; dann folgen im Czortkower-Kreise die Dörfer **Dzuryn**
leichnamigen Flüßchen, und **Bialobuznica**.

243.

straße von Wien über Pressburg, Tyrnau, Freystäd- Rosenberg, Leutschau, Eperies, Kaschau, Munkáts, nach Szigeth.

Schwechat 1, Fischament 1, Riegelsbrunn 1, ıburg 1, Pressburg 1; vereint	5	Posten.
less 1, Sárfeö 1, Tyrnau $1\frac{1}{4}$, Freystädtel $1\frac{1}{2}$; ınt	$4\frac{3}{4}$	—
Zusammen . . .	$9\frac{3}{4}$	Posten.
ıiny $1\frac{1}{4}$, Nagy-Tapoltsán 1, Nittra-Zsámbo- 1, Vestenicze 1, Bajmócz $1\frac{1}{4}$, Rudno 1, Thu- -Zsámbokrét $1\frac{1}{2}$; vereint	8	—
Zusammen . . .	$17\frac{3}{4}$	Posten.
sova 1, Rosenberg $1\frac{1}{2}$; vereint	$2\frac{1}{2}$	—
Zusammen . . .	$20\frac{1}{4}$	Posten.
endorf 1, Okolicsna 1, Vichodna $1\frac{1}{2}$, Lu- ıa $1\frac{1}{2}$, Horka $1\frac{3}{4}$, Leutschau $1\frac{1}{4}$; vereint . .	8	—
Zusammen . . .	$28\frac{1}{4}$	Posten.
)tnok $1\frac{1}{4}$, Berthod $1\frac{3}{4}$, Eperies 1, ...	4	—
Zusammen . . .	$32\frac{1}{4}$	Posten.
ıán 1, Kaschau 1; vereint	2	—
Zusammen . . .	$34\frac{1}{4}$	Posten.
nye $1\frac{1}{2}$, Vecse $1\frac{1}{2}$, Nagy-Mihály $1\frac{1}{4}$, Szob- $1\frac{1}{2}$, Unghvár $1\frac{1}{2}$, Szerednye $1\frac{1}{2}$, Munkáts $1\frac{1}{2}$; nt	$10\frac{3}{4}$	—
Zusammen . . .	$44\frac{1}{2}$	Posten.

	Uebertrag . . .	44½ Posten.
Nyiresfalva 1½, Nagy-Szöllös 2, Halmy 2, Megyes 2, Illobat 1¼, Nagy-Bánya 1¼, Bajsalú 1, Kapnik 1, Budsalú 1, Szigeth 1½; vereint . . .		14½ —
	Total . . .	59 Posten
	oder	118 Meilen.

Von Wien geht es durch das große Dorf Simmering, auf einer Hayde erbauet, die zu Artillerie-Manövers benützt wird, dem ehemaligen Lustschlosse Neugebäu vorbey, wo sich ein großes Pulver-Magazin und Artillerie-Laboratorium befindet, nach Schwächat. Dieser schöne Markt von 136 Häusern und 2,000 Einwohnern, am gleichnamigen Flüßchen, hat eine bedeutende Cattundruckerey; dabey die 14 Fuß hohe Säule, wo Sobiesky's Lager stand, und in der Nähe zu Alt-Kettenhof eine höchst wichtige Zitz- und Cattun-Fabrike, die mit einer englischen Walzen- und Maschinendruckerey in Verbindung stehet und über 1,000 Menschen beschäftiget. Der fernere Weg führt ebenfalls durch flaches Land. Ueber den Markt Fischament, mit einem Schlosse, am Ausflusse der fischreichen Fischa in die Donau, wo auf dem Thurme ober dem Thore ein Fisch abgebildet ist, dann die Dörfer Elend und Riegelsbrunn, kömmt man nach Petronell. Dieser gräflich Abensberg-Traunsche Markt liegt an der Donau, zählt 365 Häuser und ist an der Stelle des zerstörten Caruntums erbaut, das sich bis gegen Altenburg hin ausdehnte. Die hiesige Kirche hat Carl der Große erbaut. Außerhalb des Marktes auf einem Hügel ist die Kirche St. Johannes, wo die Tempelherren eine Residenz hatten. Das hiesige Schloß wurde im Jahre 1619 von den Ungarn mit Sturm erobert und verbrannt. Eine Viertelstunde südwärts von Petronell steht mitten im Felde das sogenannte heidnische Thor, welches der Ueberrest eines Triumphbogens ist, deren Kaiser August dem Tiber zweye aufrichten ließ, als dieser im Jahre 10 nach Christi Geburt Pannonien bezwungen hatte; dann folgt Deutsch-Altenburg, Markt von 117 Häusern und 709 Einwohnern, mit einem Schlosse und wenig benützten Schwefelbade. Vor Hainburg sieht man an der Straße einen gewiß durch Menschenhände aufgehäuften Hügel und eine in Ruinen liegende Kirche. Die kleine aber wohlgebaute Stadt Hainburg (Haimburg) von 269 Häusern und 2,700 Einwohnern, in einer romantischen Gegend an der Donau erbaut, hat eine Dechantkirche, ein altes in Trümmern liegendes Bergschloß, ein neues, großes aber unbewohntes Schloß, und die größte Aerarialtabak-Fabrike in den Erbstaaten. Sie verarbeitet jährlich 100,000 Centner Tabak. Vom Bergschlosse, das in ¾ Stunden zu ersteigen ist, genießt man eine reitzende Aussicht über die ammuthigen Inseln und Auen der Donau, auf das 3 Stunden entfernte, jenseits des Stromes gelegene k. k. Lustschloß Schloßhof, wo ein großer Garten, und auf das Schloß von Preßburg. Seitwärts Hainburg, dicht an der Donau, liegen in einer sehr anmuthigen Gegend die Ruinen

eines Templer Schlosses; gegenüber das zerstörte Thebner-Schloß. Dem k. k. Grenzzollamte Wolfsthal vorüber, kömmt man auf einer sogenannten fliegenden oder beweglichen Schiffbrücke nach

Preßburg (Ung. Posony. Lateinisch Posonium. Slawisch Preßburk). Diese ansehnliche und schön gebaute, nur mit einem Linien-Graben umgebene königliche Freystadt, war vormals durch längere Zeit der Sitz des königlichen Statthalters und der höchsten Reichsämter. Seit der Verlegung dieser Behörden (1784) nach Ofen und Pest, hat Preßburg viel verloren. Sie ist die Haupt- und Congregationsstadt des gleichnamigen Comitats, wird in die innere und äußere Stadt, dann in die Vorstädte eingetheilt, und enthält in 1,500 Häusern, die in mehr als 100 Gassen stehen, 28,000 Einwohner (2,700 Juden mitgerechnet) meistens Deutsche, wenige Slowaken und Ungarn. Im Blumenthal außerdem 6,360. Sie hat eine schöne und gesunde Lage (nach Wahlenberg) 310 Fuß über der Meeresfläche, auf dem linken Ufer der hier 130 Klafter breiten Donau, am Fuße eines 70 Klafter hohen Hügels, worauf das königliche, im Jahre 1811 abgebrannte Schloß steht, das in den letzten Zeiten zur Caserne diente, und eine herrliche Aussicht über die Stadt und die mannigfaltigen Krümmungen der Donau mit ihren anmuthigen Inseln, so wie auf viele Ortschaften darbietet. Vorzügliche Gasthöfe sind: die goldene Sonne, die Rose, der grüne Baum, der Reichs-Palatinus, das große städtische Wirthshaus am rechten Ufer der Donau etc. Einige Straßen sind abhängig und mehrere krumm wie in Wien, auch mit alten Häusern bebauet, aber seit der Feuersbrunst vom Jahre 1800 und nach der merkwürdigen Belagerung im Jahre 1809, sind viele neue, sehr schöne Gebäude aufgeführt worden.

In der innern Stadt befinden sich nachstehende Hauptgassen: Die Michaelergasse und gleich daran gerade aus, die Venturgasse, die Herrn- oder Langegasse, die große und kleine Capitelgasse, die Sattlergasse. Auf der äußern Stadt sind die Schloßberger- und Gaißgasse, die Nonnenbahn, die Schöndorfergasse, die Rosen- oder Kaisergasse, die Neustift, die große und kleine Wödritz die bedeutendsten. Auf den Vorstädten sind bekannt, vorm Donauthor: die Lazarethgasse, die Neuegasse; vor dem Schöndorferthor: die Seiler-Stadt, wo jetzt der Getreidemarkt ist, die obere und untere Kreutzgasse, die obere und untere Landstraße, die Johannis-, Wolloner- und Liniengasse; vor dem Dürrenmauththor: die Merglgasse, Herrngasse, Josephigasse, der Neubau, die Hauergasse; im Blumenthal: die Holler- und Felbergasse. Die an dem Abhange und an dem Fuße des Schloßberges erbauten Häuser bilden den Schloßgrund und den sogenannten Zuckermantel, (Zuckmantel) welcher das Nest der Juden und allen Unflaths ist.

Die Hauptplätze von Preßburg sind: 1) der Rathhausplatz, wo die Hauptwache ist; 2) der Fürstenplatz hinter dem Rathhause; 3) der ehmalige Getreid-, nunmehrige Flügelmarkt, wo die Flor

Säule steht; 4) der Kohlmarkt; 5) der Getreidemarkt vor dem Schöndorferthor, wo auch die Heuwage; 6) der Barmherzigenplatz; 7) der Fischmarkt vor dem ehemaligen Wödritzerthor, wo die Dreyfaltigkeits-Säule steht und das Stadtbräuhaus ist; 8) der Theaterplatz, wo im Sommer Abends Promenaden zu geschehen pflegen. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: die mit einem schönen Thurm gezierte alte St. Martinskirche, welche die metallene Statue des heiligen Martin von Raphael Donner und die Capelle des heiligen Elemosinarius enthält, worin die ungarischen Könige gekrönt werden; die noch ältere Franciscaner-Kirche, in welcher der König bey Gelegenheit der Krönung, die Ritter des goldenen Spornes schlägt, (beyde in der innern Stadt); 2 evangelische Kirchen auf der Nonnenbahn; das Comitatshaus, Rathhaus, das ehemalige königl. Cameralgebäude, das Castell des Primas, des Auer, des Grafen Csaky, Schmied (vormals Esterhazy), des Ormosdi; dann das Theater- und Reboutengebäude, sämmtlich in der innern Stadt. Die Caserne am Wasser, das k. k. Kornmagazin, das Wachtlerische Haus auf dem Barmherzigenplatz, das Landerer'sche Haus an der Brücke und das Waisenhaus auf der Spitalgasse sind in der äußern Stadt. Hieher gehört auch der von Maria Theresia 1775 neu hergestellte Königsberg, eine unbedeutende Anhöhe nahe an der Caserne, auf welchem die Könige von Ungarn gleich nach der Krönung mit dem bloßen Schwerte des heiligen Stephan 4 Kreutzhiebe nach den 4 Himmelsgegenden zu thun pflegen, zum Zeichen daß sie das Land auf allen 4 Seiten beschützen wollen. In den Vorstädten sind zu bemerken: das Lazareth vor dem Donauthore, der Aspremontische Pallast vor dem Spitalthore, der fürstlich Graschalkowitz'sche Pallast vor dem Dürrenmauththore; der Primatial-Sommerpallast und die Sommerwohnung des Grafen Erdödy in den Vorstädten. Ueberdem sind hier eine Propstey mit einer Bibliothek, 3 Mönchs-Klöster der Franciscaner, Capuciner und Barmherzigen, die ein Krankenhaus in dem Kloster und ein Reconvalescentenhaus außer demselben versehen; 2 Nonnenklöster, der Elisabethinerinnen, die sich mit Krankenpflege, und Notre-Damen, die sich mit Unterricht beschäftigen. In dem erwähnten Spitale werden verarmte Bürger verpflegt und mit dem Lazarethe ist eine Irrenanstalt verbunden; auch besteht hier ein Arbeitshaus. Preßburg hat eine Akademie mit 2 Studien, ein Archigymnasium, ein lutherisches Gymnasium mit Bibliothek und Convict, ein Seminar St. Emerici, ein Institut der slavischen Litteratur, eine Primatialbibliothek.

Man findet hier eine Tuch-Manufactur, eine Tabaks- und Oel-Fabrike, 3 Rosogliobrennereyen, eine Silberdrahtzieherey, eine Bleystift- und eine Spiegel-Fabrike; viele Gärbereyen und Messerschmieden; etwas Seidenweberey; 4 Buchdruckereyen, 5 Buch- und Kunsthandlungen. Wichtiger Speditionshandel mit ungarischen Pro-', auf der Achse und auf der Donau, besonders mit Korn und

Am 26. December 1805 wurde hier zwischen Oesterreich und

reich Friede geschlossen. In den Einwohnern findet man das Gemische des Oesterreichers und des Ungars, doch springt der e mehr hervor. Deutsche Industrie, slavische Gewandtheit nagyarischer Ernst sind hier überall sichtbar. In Preßburg lebt beträchtlich wohlfeiler, wie in Wien, und doch genießt man ie nämlichen Bequemlichkeiten wie in der Residenz.
An reitzenden Spatziergängen fehlt es nicht. Der Palffysche Gar- i der Nähe des Schloßberges, wird häufig besucht; der Garten)rimas ist im französischen Geschmacke angelegt. Der Lieblings- iergang der Preßburger ist an der Donau hinaus zu den Müh- wo man sich in einem angenehmen mit Bäumen besetzten Thale et, oder dem zierlichen Lindengarten vorüber nach den ½ Stunde r Stadt entfernten sogenannten Batzenhäuseln (jetzt Sans- i,) wo man eine reitzende Aussicht über die Stadt und auf die u genießt. Durch das Kastanienwäldchen, ganz nahe er Stadt, wo man Erfrischungen aller Art enthält, gelangt in einer starken halben Stunde auf den Calvarienberg, ine sehr reitzende Aussicht über die Stadt und ihre Umgebun- darbietet. Der Gamsenberg, wohin der Weg einem ei- ltigen Sauerbrunnen vorüber, durch Eichenwälder führt, ist 1½ ide von der Stadt entfernt. Man findet dort ein gutes Wirths- und eine Schaukel. Drey kleine Meilen von Preßburg unfern Straße von Lansitz nach Szered (siehe folgende Route) liegt igsäden (Királyfalva), ein prächtiges Schloß des Grafen y mit einem Ziergarten.
Von Preßburg bis Freystädtl führt die Straße durch ein sehr bares Land. Ueber Papfalva, Capitelgut; Ivánka, fürst- Grassalkowitz'sches Dorf mit schönen Garten; Lanschitz oder lész, mit einem gräflich Esterhazyschen Schlosse und Garten iner Anhöhe, wo eine reitzende Aussicht auf Preßburg und die u, auch eine Zitz- und Cattun-Manufactur; Wartberg, t mit einem Piaristen-Collegium, 350 Häusern, 2,200 deut- Einwohnern und starkem Weinbau; Tóth-Ujfalú, Dorf; feö oder Cziffer, schlawakischer Marktflecken am Flusse a; Gerencser, Dorf; kömmt man nach Tyrnau, (Lat. avia; Ung. Nagy-Szombat), königliche Stadt an der Trnawa, er schönen Ebene, die sich zwischen dem karpathischen Gebirg, Waag und dem Donaustrom verbreitet. Ihr Erbauer soll Bela Blinde († 1141) seyn. Die eigentliche Stadt bildet ein bey- regelmäßiges Viereck, mit Ringmauern nach alter Art, um- d 563 Häuser; die Vorstadt mit vielen Gärten und Meierhö- ählt nur 82 Häuser. 1819 waren hier 6,770 Einwohner, zum (einen schönen Dialect redende) Slowaken, zum Theil Un- und Deutsche, 6,250 Katholiken und 420 Evangelische. Hier Sitz der Districtualtafel des Kreises dießseits der Donau und Dreyßigstlegstätte. Das Domcapitel des Erzbischofs von Gran, s nach dem ersten Einfall der Türken 275 Jahre hier seinen

Säule steht; 4) der Kohlmarkt; 5) der Getreidemarkt vor dem Schöndorferthor, wo auch die Heuwage; 6) der Barmherzigenplatz; 7) der Fischmarkt vor dem ehemaligen Wödritzerthor, wo die Dreyfaltigkeits-Säule steht und das Stadtbräuhaus ist; 8) der Theaterplatz, wo im Sommer Abends Promenaden zu geschehen pflegen. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: die mit einem schönen Thurm gezierte alte St. Martinskirche, welche die metallene Statue des heiligen Martin von Raphael Donner und die Capelle des heiligen Elemosinarius enthält, worin die ungarischen Könige gekrönt werden; die noch ältere Franciscaner-Kirche, in welcher der König bey Gelegenheit der Krönung, die Ritter des goldenen Spornes schlägt, (beyde in der innern Stadt); 2 evangelische Kirchen auf der Nonnenbahn; das Comitatshaus, Rathhaus, das ehemalige königl. Cameralgebäude, das Castell des Primas, des Auer, des Grafen Csaky, Schmied (vormals Esterhazy), des Ormosdi; dann das Theater- und Redoutengebäude, sämmtlich in der innern Stadt. Die Caserne am Wasser, das k. k. Kornmagazin, das Wachtler'sche Haus auf dem Barmherzigenplatz, das Landerer'sche Haus an der Brücke und das Waisenhaus auf der Spitalgasse sind in der äußern Stadt. Hieher gehört auch der von Maria Theresia 1775 neu hergestellte Königsberg, eine unbedeutende Anhöhe nahe an der Caserne, auf welchem die Könige von Ungarn gleich nach der Krönung mit dem bloßen Schwerte des heiligen Stephan 4 Kreutzhiebe nach den 4 Himmelsgegenden zu thun pflegen, zum Zeichen daß sie das Land auf allen 4 Seiten beschützen wollen. In den Vorstädten sind zu bemerken: das Lazareth vor dem Donauthore, der Aspremontische Pallast vor dem Spitalthore, der fürstlich Graschalkowitz'sche Pallast vor dem Dürrenmauththore; der Primatial-Sommerpallast und die Sommerwohnung des Grafen Erdödy in den Vorstädten. Ueberdem sind hier eine Propstey mit einer Bibliothek, 3 Mönchs-Klöster der Franciscaner, Capuciner und Barmherzigen, die ein Krankenhaus in dem Kloster und ein Reconvalescentenhaus außer demselben versehen; 2 Nonnenklöster, der Elisabethinerinnen, die sich mit Krankenpflege, und Notre-Damen, die sich mit Unterricht beschäftigen. In dem erwähnten Spitale werden verarmte Bürger verpflegt und mit dem Lazarethe ist eine Irrenanstalt verbunden; auch besteht hier ein Arbeitshaus. Preßburg hat eine Akademie mit 2 Studien, ein Archigymnasium, ein lutherisches Gymnasium mit Bibliothek und Convict, ein Seminar St. Emerici, ein Institut der slavischen Litteratur, eine Primatialbibliothek.

Man findet hier eine Tuch-Manufactur, eine Tabaks- und Oel-Fabrike, 3 Rosogliobrennereyen, eine Silberdrahtzieherey, eine Bleystift- und eine Spiegel-Fabrike; viele Gärbereyen und Messerschmieden; etwas Seidenweberey; 4 Buchdruckereyen, 5 Buch- und Kunsthandlungen. Wichtiger Speditionshandel mit ungarischen Producten, auf der Achse und auf der Donau, besonders mit Korn und Wein. Am 26. December 1805 wurde hier zwischen Oesterreich und

kreich Friede geschlossen. In den Einwohnern findet man das
e Gemische des Oesterreichers und des Ungars, doch springt der
re mehr hervor. Deutsche Industrie, slavische Gewandtheit
magyarischer Ernst sind hier überall sichtbar. In Preßburg lebt
beträchtlich wohlfeiler, wie in Wien, und doch genießt man
die nämlichen Bequemlichkeiten wie in der Residenz.
An reitzenden Spatziergängen fehlt es nicht. Der Palffysche Gar-
n der Nähe des Schloßberges, wird häufig besucht; der Garten
Primas ist im französischen Geschmacke angelegt. Der Lieblings-
ziergang der Preßburger ist an der Donau hinaus zu den Müh-
, wo man sich in einem angenehmen mit Bäumen besetzten Thale
bet, oder dem zierlichen Lindengarten vorüber nach den ½ Stunde
er Stadt entfernten sogenannten Batzenhäuseln (jetzt Sans-
ci,) wo man eine reitzende Aussicht über die Stadt und auf die
au genießt. Durch das Kastanienwäldchen, ganz nahe
der Stadt, wo man Erfrischungen aller Art enthält, gelangt
in einer starken halben Stunde auf den Calvarienberg,
eine sehr reitzende Aussicht über die Stadt und ihre Umgebun-
darbietet. Der Gamsenberg, wohin der Weg einem ei-
ältigen Sauerbrunnen vorüber, durch Eichenwälder führt, ist 1½
nde von der Stadt entfernt. Man findet dort ein gutes Wirths-
und eine Schaukel. Drey kleine Meilen von Preßburg unfern
Straße von Lansitz nach Szered (siehe folgende Route) liegt
rigsaden (Királyfalva), ein prächtiges Schloß des Grafen
fy mit einem Ziergarten.
Von Preßburg bis Freystädtl führt die Straße durch ein sehr
tbares Land. Ueber Papfalva, Capitelgut; Ivánka, fürst-
Grassalkowitz'sches Dorf mit schönen Garten; Lanschitz oder
klész, mit einem gräflich Esterhazyschen Schlosse und Garten
einer Anhöhe, wo eine reitzende Aussicht auf Preßburg und die
au, auch eine Zitz- und Cattun-Manufactur; Wartberg,
kt mit einem Piaristen-Collegium, 350 Häusern, 2,200 deut-
Einwohnern und starkem Weinbau; Tóth-Ujfalú, Dorf;
feö oder Cziffer, schlawakischer Marktflecken am Flusse
a; Gerencser, Dorf; kömmt man nach Tyrnau, (Lat.
navia; Ung. Nagy-Szombat), königliche Stadt an der Trnawa,
ner schönen Ebene, die sich zwischen dem karpathischen Gebirg,
Waag und dem Donaustrom verbreitet. Ihr Erbauer soll Bela
Blinde († 1141) seyn. Die eigentliche Stadt bildet ein bey-
regelmäßiges Viereck, mit Ringmauern nach alter Art, um-
nd 563 Häuser; die Vorstadt mit vielen Gärten und Meierhö-
zählt nur 82 Häuser. 1819 waren hier 6,770 Einwohner, zum
l (einen schönen Dialect redende) Slowaken, zum Theil Un-
und Deutsche, 6,250 Katholiken und 420 Evangelische. Hier
r Sitz der Districtualtafel des Kreises dießseits der Donau und
Dreyßigstlegstätte. Das Domcapitel des Erzbischofs von Gran,
es nach dem ersten Einfall der Türken 275 Jahre hier seinen

Sitz hatte, übersiedelte 1820 nach Gran, seinem Stiftungsorte. Die Stadt hat 12 Hauptgassen, am Marktplatz eine Dreyfaltigkeits-Säule, einen hohen Stadtthurm, ein großes Invalidenhaus und ein im dorischen Styl erbautes Rathhaus. Unter den 9 hier befindlichen Kirchen, ist die Pfarrkirche, ein gothisches Gebäude mit 2 kuppelartigen Thürmen, einer großen Orgel und einer Wallfahrtscapelle, besonders sehenswerth. Die vormalige Jesuiten- jetzt Invalidenkirche ist ein prächtiges im jonischen Styl aufgeführtes Gebäude, dessen Altarblätter der Malerkunst Ehre machen. Das Franciscaner-Kloster und Kirche ist ein düsteres Gebäude. Niedlich ist die Kirche der Ursuliner-Nonnen. Das ehemalige Kloster mit der Kirche der Trinitarier wurde in neuern Zeiten dem Benedictiner-Orden überlassen, der ein Gymnasium versieht. Die vormalige Sternwarte enthält jetzt zu ebener Erde das lutherische Bethaus. Noch befindet sich hier das älteste Seminar für die katholische Geistlichkeit, zum heiligen Stephan König von Ungarn, verbunden mit dem Seminar des Erzbischofs von Gran. Von Wohlthätigkeitsanstalten sind hier ein Spital und ein Lazareth in der Vorstadt. Der Handel wird vorzüglich durch 8 Jahrmärkte belebt, auf welchen außer den gewöhnlichen Marktwaaren, besonders im Großen, viel Wolle verschlissen wird. Die eine Hälfte der Stadt umgiebt eine Akazienanlage, auf der andern Seite ist eine Schießstadt.

Durch **Alsó-Bucsán** und **Karkócz**, (schlowakische Dörfer des Neutraer-Comitates), geht es nach **Freystädtl** (Galgócz), Marktflecken auf einer Anhöhe an der Waag, über welche hier eine hölzerne Jochbrücke führt, in einer sehr fruchtbaren Wein- und Ackerbau-Gegend erbaut. Er hat ein Franciscaner-Kloster, eine Pfarrkirche, (in deren Nähe die gräflich Erdödische Familiengruft) ein Schloß, ein Hauptdreyßigstamt und ansehnliche Viehmärkte. Den östlichen Hügel krönt ein Calvarienberg auf dem sich auch der Kirchhof befindet. Mitten auf dem Platze steht ein runder abgeplatteter Thurm, wahrscheinlich ein Werk der Türken, von dem aber die Sage spricht, daß Bel, einer von den 7 ungarischen Heerführern, darunter begraben sey. Das gräflich Erdödische Schloß ist auf einem steilen Kalkfelsen von Quadern erbaut und geschmackvoll eingerichtet. Es enthält ein Münz- und Naturaliencabinet, eine beträchtliche Bibliothek und eine auserlesene Sammlung von Kirchensilber, Meßgewändern, ältern Pokalen und seltenen und prächtigen Waffen; auch trifft man hier ein schön gebautes Theater und eine Stuterey. Die Aussicht in das äußerst fruchtbare Waagthal, so wie auf die nahen Weinberge, auf die unabsehbare Ebene gegen Tyrnau und auf die ½ Stunde entfernte Festung Leopoldstadt, ist überaus reitzend. Unter dem Schlosse bis an das linke Ufer des Waagflusses, ist ein ausgezeichnet schöner Park, den kein Reisender ungesehen lassen darf. Der Holzhandel auf der Waag ist wichtig.

Von hier bis Tapoltschan, wo man die Neutra überschreitet, ist die Gegend ziemlich gebirgig; der fernere Weg bis Rosenberg führt

abwechselnd durch ein bergiges und flaches Land. Man kömmt durch die Dörfer Gelenfalva an der Waag, Alsó-Vasard, Alsó-Meraschicz, Felsö-Meraschicz, Nagy-Rippiny, Sarluska, Csitár, Nemtsicz nach Nagy-Tapoltsán, großem volkreichen Marktflecken an der Neutra, dem Grafen Traun gehörig, mit einer sehr schönen katholischen Kirche, einer Synagoge und 2,023 Einwohnern, die gutes Bier brauen und einen erheblichen Handel mit Korn und Vieh treiben; dann geht es durch die Dörfer Alsó-Helbeny, Felsö-Helbeny, Nadlán, Chinorán, den Markt Nittra-Zsámbokrét von 713 Einwohnern (mit einem alten Castell, in dem Carl I. sich aufhielt, als er gegen Matthäus von Trehtschin zu Felde zog), die Dörfer Hradistye, Alsó-Vestenitz, Felsö-Vestenitz, Szucsány und Apáthi nach Bajmótz. Dieser schlowakische Marktflecken liegt am Neutra-Flusse in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend, hat ein altes, der Palffyschen Familie gehöriges, noch bewohntes Bergschloß, das manche Sehenswürdigkeiten enthält und mit 2 Wällen umgeben ist, eine katholische Kirche und 1,269 Einwohner. Am Fuße des Schloßberges ist ein warmes Bad. Das Badhaus selbst, ein klosterähnliches Viereck, enthält mehrere Wohnzimmer für Gäste, Stallungen und 4 große steinerne Behälter, die das Badwasser aufnehmen. Es gehört seiner Bestandtheile nach in die Reihe der Thon und Kalk führenden Wässer. Fette, schlappe, phlegmatische Individuen finden hier ihrer Complexion angemessene Bäder; es dient in Schleimflüssen, heilt veraltete Geschwüre und erleichtert die Steinbeschwerden, hebt die Leiden der Gicht und beseitigt die chronischen Entzündungen.

Durch die Dörfer Dubnicza und Nedoczer gelangt man nach Rudnó, schlowakisches Dorf, von dem die berühmten Schwefelbäder zu Ó-Stubny (Alt-Stuben) mit 3 Badehäusern und einem Armen-Spitale, besonders wirksam gegen Lähmungen, nur 3 Stunden entfernt sind. Nun führt die Straße in waldigen Schluchten den hohen, aber nördlich sanft abfallenden Berg Sári (Zsjar) hinan, über den man bis Tóth-Próna 2 Stunden zubringt. Auf der höchsten Spitze desselben kann man einen großen Theil der Gespannschaften Neutra und Thurotz übersehen. Tóth-Próna, ein slawischer Markt des Thurotzer-Comitates, hat eine katholische und eine reformirte Kirche, Mineralquellen und gehört den Freyherren von Pronay. Ueber die Dörfer Andrásfalva, Sz. György, Benicz, kömmt man nach Thurócz-Zsámbokrét, an den Bächen Neczpal und Belianka erbaut. Zwey Stunden von hier liegt das alte Schloß Sklabina auf einem hohen Berge, von dem man die ganze Thurotzer-Gespannschaft übersieht. Von Thurócz-Zsámbokrét führt die Straße durch die Dörfer Stiavnicska oder Kis-Selmecz und Podhragyi nach Nolcsova, kleines Dorf zwischen Bergen an der Waag gelegen. Von hier bis Rosenberg bringt man über den sehr hohen und steilen Berg Fátra, der einen Zweig

Sitz hatte, übersiedelte 1820 nach Gran, seinem Stiftungsorte. Die Stadt hat 12 Hauptgassen, am Marktplatz eine Dreyfaltigkeits-Säule, einen hohen Stadtthurm, ein großes Invalidenhaus und ein im dorischen Styl erbautes Rathhaus. Unter den 9 hier befindlichen Kirchen, ist die Pfarrkirche, ein gothisches Gebäude mit 2 kuppelartigen Thürmen, einer großen Orgel und einer Wallfahrtscapelle, besonders sehenswerth. Die vormalige Jesuiten- jetzt Invalidenkirche ist ein prächtiges im jonischen Styl aufgeführtes Gebäude, dessen Altarblätter der Malerkunst Ehre machen. Das Franciscaner-Kloster und Kirche ist ein düsteres Gebäude. Niedlich ist die Kirche der Ursuliner-Nonnen. Das ehemalige Kloster mit der Kirche der Trinitarier wurde in neuern Zeiten dem Benedictiner-Orden überlassen, der ein Gymnasium versieht. Die vormalige Sternwarte enthält jetzt zu ebener Erde das lutherische Bethaus. Noch befindet sich hier das älteste Seminar für die katholische Geistlichkeit, zum heiligen Stephan König von Ungarn, verbunden mit dem Seminar des Erzbischofs von Gran. Von Wohlthätigkeitsanstalten sind hier ein Spital und ein Lazareth in der Vorstadt. Der Handel wird vorzüglich durch 8 Jahrmärkte belebt, auf welchen außer den gewöhnlichen Marktwaaren, besonders im Großen, viel Wolle verschlissen wird. Die eine Hälfte der Stadt umgiebt eine Akazienanlage, auf der andern Seite ist eine Schießstadt.

Durch Alsó-Bucsán und Karkócz, (schlowakische Dörfer des Neutraer-Comitates), geht es nach Freystädtl (Galgócz), Marktflecken auf einer Anhöhe an der Waag, über welche hier eine hölzerne Jochbrücke führt, in einer sehr fruchtbaren Wein- und Ackerbau-Gegend erbaut. Er hat ein Franciscaner-Kloster, eine Pfarrkirche, (in deren Nähe die gräflich Erdödische Familiengruft) ein Schloß, ein Hauptdreyßigstamt und ansehnliche Viehmärkte. Den östlichen Hügel krönt ein Calvarienberg auf dem sich auch der Kirchhof befindet. Mitten auf dem Platze steht ein runder abgeplatteter Thurm, wahrscheinlich ein Werk der Türken, von dem aber die Sage spricht, daß Bel, einer von den 7 ungarischen Heerführern, darunter begraben sey. Das gräflich Erdödische Schloß ist auf einem steilen Kalkfelsen von Quadern erbaut und geschmackvoll eingerichtet. Es enthält ein Münz- und Naturaliencabinet, eine beträchtliche Bibliothek und eine auserlesene Sammlung von Kirchensilber, Meßgewändern, ältern Pokalen und seltenen und prächtigen Waffen; auch trifft man hier ein schön gebautes Theater und eine Stuterey. Die Aussicht in das äußerst fruchtbare Waagthal, so wie auf die nahen Weinberge, auf die unabsehbare Ebene gegen Tyrnau und auf die ½ Stunde entfernte Festung Leopoldstadt, ist überaus reitzend. Unter dem Schlosse bis an das linke Ufer des Waagflusses, ist ein ausgezeichnet schöner Park, den kein Reisender ungesehen lassen darf. Der Holzhandel auf der Waag ist wichtig.

Von hier bis Tapoltschan, wo man die Neutra überschreitet, ist die Gegend ziemlich gebirgig; der fernere Weg bis Rosenberg führt

abwechselnd durch ein bergiges und flaches Land. Man kömmt durch die Dörfer Gelenfalva an der Waag, Alsó-Vasard, Alsó-Meraschicz, Felsö-Meraschiczy, Nagy-Rippiny, Sarluska, Csitár, Nemtsicz nach Nagy-Tapoltsán, großem volkreichen Marktflecken an der Neutra, dem Grafen Traun gehörig, mit einer sehr schönen katholischen Kirche, einer Synagoge und 2,023 Einwohnern, die gutes Bier brauen und einen erheblichen Handel mit Korn und Vieh treiben; dann geht es durch die Dörfer Alsó-Helbeny, Felsö-Helbeny, Nadlán, Chinorán, den Markt Nittra-Zsámbokrét von 713 Einwohnern (mit einem alten Castell, in dem Carl I. sich aufhielt, als er gegen Matthäus von Trentschin zu Felde zog), die Dörfer Hradistye, Alsó-Vestenitz, Felsö-Vestenitz, Szucsány und Apáthi nach Bajmótz. Dieser schlowakische Marktflecken liegt am Neutra-Flusse in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend, hat ein altes, der Palffyschen Familie gehöriges, noch bewohntes Bergschloß, das manche Sehenswürdigkeiten enthält und mit 2 Wällen umgeben ist, eine katholische Kirche und 1,269 Einwohner. Am Fuße des Schloßberges ist ein warmes Bad. Das Badhaus selbst, ein klosterähnliches Viereck, enthält mehrere Wohnzimmer für Gäste, Stallungen und 4 große steinerne Behälter, die das Badwasser aufnehmen. Es gehört seiner Bestandtheile nach in die Reihe der Thon und Kalk führenden Wässer. Fette, schlappe, phlegmatische Individuen finden hier ihrer Complexion angemessene Bäder; es dient in Schleimflüssen, heilt veraltete Geschwüre und erleichtert die Steinbeschwerden, hebt die Leiden der Gicht und beseitigt die chronischen Entzündungen.

Durch die Dörfer Dubnicza und Nedoczer gelangt man nach Rudnó, schlowakisches Dorf, von dem die berühmten Schwefelbäder zu Ó-Stubny (Alt-Stuben) mit 3 Badehäusern und einem Armen-Spitale, besonders wirchsam gegen Lähmungen, nur 3 Stunden entfernt sind. Nun führt die Straße in waldigen Schluchten den hohen, aber nördlich sanft abfallenden Berg Sári (Zsjar) hinan, über den man bis Tóth-Próna 2 Stunden zubringt. Auf der höchsten Spitze desselben kann man einen großen Theil der Gespannschaften Neutra und Thurotz übersehen. Tóth-Próna, ein slawischer Markt des Thurotzer-Comitates, hat eine katholische und eine reformirte Kirche, Mineralquellen und gehört den Freyherren von Pronay. Ueber die Dörfer Andrásfalva, Sz. György, Benicz, kömmt man nach Thurócz-Zsámbokrét, an den Bächen Neczpal und Belianka erbaut. Zwey Stunden von hier liegt das alte Schloß Sklabina auf einem hohen Berge, von dem man die ganze Thurotzer-Gespannschaft übersieht. Von Thurócz-Zsámbokrét führt die Straße durch die Dörfer Stiavnicska oder Kis-Selmecz und Podhragyi nach Nolcsova, kleines Dorf zwischen Bergen an der Waag gelegen. Von hier bis Rosenberg bringt man über den sehr hohen und steilen Berg Fátra, der einen Zweig

der Karpathen bildet und im Wagen nur mit Hülfe der Vorspann überschritten werden kann, 6 volle Stunden zu. Jenseits dieses Berges liegen an dieser Straßenstrecke die Dörfer Gombas und Csernowa. Der Marktflecken Rosenberg in der Liptauer-Gespannschaft an der Waag, worüber hier eine Brücke führt, hat 419 Häuser, 2,180 Einwohner, ein Piaristen-Collegium, Gymnasium, eine katholische Hauptschule, eine Papiermühle, eine Kupfer- und eine Eisenniederlage; in der Nähe sind Marmorbrüche und Gesundbrunnen.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

In einem Seitenthale gegen Norden sieht man die ½ Stunde entfernten Ruinen des Schlosses Likava. Eine Meile von Rosenberg gegen Norden liegt das Dorf Lutska oder Lutschky, am Fuße des Berges Chotsch, der nach dem Krivan der höchste in der Liptau ist, und von dessen Gipfel man über hundert Orte der Arver-, Liptauer- und Thurotzer-Gespannschaften zählen kann. Dieses wohlgebaute Dorf, hat einen schönen 3 Klafter hohen Wasserfall, und ein warmes Bad in einer viertelstündigen Entfernung, das zu den eisenhältigen, mit vorwaltendem Schwefel und salzsauren Kalken gesättigten Wässern gehört, bey Contracturen mit Nutzen gebraucht und stark besucht wird. Es sind hier ein gemauertes Badegebäude, eine katholische Kirche, ein Gasthaus und 2 hölzerne Wohngebäude für Badegäste.

Von Rosenberg bis Leutschau ist das Land sehr gebirgig, besonders gegen Norden, wo sich die Karpathen erheben; deren schneebedeckte Spitzen jedoch öfters durch Hügel oder Sandsteinberge verdeckt werden, während die südlichen Bergketten amphitheatralisch hinter einander emporsteigen. Ueber die Dörfer Liszkófalva, Lazy, Millossivy am nördlichen Ufer der Waag, Pettendorf (Bertholenfalva) und Kis-Palugya am südlichen Ufer, gelangt man nach Szent-Miklós, schlowakischem, wohlgebauten Marktflecken an nördlichen Ufer der Waag, Congregationsort der Liptauer-Gespannschaft, mit einem schönen Comitatshause, einer katholischen Kirche, einer Synagoge und 1,200 Einwohnern, wo mehrere Bierbrauereyen und Branntweinbrennereyen; dann folgt das Dorf Okolicsna an der Waag, mit einem Franciscaner-Kloster.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Höchst sehenswürdig ist die nahe Drachenhöhle bey dem Dorfe Deménfalva, 1¾ Stunden von Okolicsna, wohin der Weg über scharfes Steingerölle ohne Busch und Strauchwerk führt. Die Oeffnung ist sehr geräumig, daher man weit in die perpendiculaire Tiefe hinein schauen kann. Die erste Kammer ist stets, auch im Sommer, mit Eise angefüllt, die zweyte Kammer ist mit krystallreinem Eise wie mit einer Rinde überzogen, durch die man jede von Tropfstein gebildete Form deutlich wahrnimmt; die dritte entlegenste Kam-

mer ist vom Eise ganz befreyt, hat aber mannigfaltige und sehr schöne Figuren von Tropfstein; ehedem fand man hier auch Gerippe von großen Thieren. — An der Seitenstraße nach Bries sind das Dorf Maluszina mit sehenswerthen Kupferhammer, der Bergflecken Botza in einem tiefen Thale, mit nahen Silber- und Goldbergwerken, dann das Dorf Jaraba, zwischen hohen Bergen gelegen. Zwischen Botza und Bries führt die Landstraße, in einer Seehöhe von 600 Toisen, über das sogenannte Teufelsgebirge. Von Okolicsna bis Malußina 4, Botza 1, Jaraba 3, Bries 2; zusammen 10 Stunden.

Zwischen Okolicsna und Vichodna trifft man die Dörfer Paturnia mit einem Sauerbrunnen und Hradek (Mravnik), 2 Stunden von Okolicsna, zwischen der schwarzen und weißen Waag, mit einer königlichen Holz-, Salz- und Eisenniederlage, vortrefflichen Eisenhämmern, einer Flinten-Fabrike, einer Normal- und Industrieschule, und vielen Sägemühlen; dann den schlowakischen Marktflecken Hibbe von 1,800 meist evangelischen Einwohnern. Das slovakische Dorf Vichodna, unweit der Waag, hat 1,200 Einwohner, die guten Käse verfertigen. Es ist zur Besteigung des 7,818 Fuß hohen Kriván's (siehe Register) sehr wohl gelegen, indem man den Gipfel dieses merkwürdigen Gebirgsstockes von den 3 Stunden entfernten Alpenhütten Kossarisko, über den 5,613 Pariser Fuß hohen Vorberg Kopa, und eine zweyte Gebirgshervorragung, Prehiba genannt, durch die Regionen des Krummholzes, in 4 Stunden erreichen kann. Durch das Dorf Waczetz (Waag) an der Waag, welches seine Lage am Fuße des Berges Hochwald hat, (von dem man das ganze Liptauer-Comitat übersehen kann), kömmt man nach Lucsivna (Lautschburg), slavischem Dorf der Zipser Gespannschaft am Lautschburger Wasser, in einer steinreichen und waldigen Gegend erbaut, wo vortrefflicher Kalk gebrannt und sehr viel Theer bereitet wird. Eine starke Stunde von hier liegt die Sechszehnstadt Popprad (Deutschendorf), mit einer katholischen, einer lutherischen Kirche und 1,200 Einwohnern, die gute Leinwand weben und eine Papiermühle unterhalten. Die höchste Bergkuppe des Poppráder Waldes, von dessen Gipfel man das Hernather-Thal und den ganzen südöstlichen Theil des Comitates bis in die romantische Gegend des Zipserhauses übersieht, wird das Schlößchen oder der Burgberg genannt. Man ersteigt denselben von einem am Fuße des Berges gelegenen Gasthause, welches eine Stunde von der Stadt in dem anmuthigen Blumenthale gelegen ist. Auf dem ferneren Wege über Hoselecz nach Horka, sind ½ Stunde von Popprad und hundert Schritte von der Landstraße, die merkwürdigen Ruinen des Fleckens Stoisdorf oder Stojanfelde, wüste Kirchen genannt, dann das nahe gelegene Dorf Ganócz (Johannsdorf) wegen seines in Gliederschmerzen, Lähmungen und Hautkrankheiten wirksamen Kalkbades, zu bemerken. Zwischen Horka

und Leutschau sind die Dörfer Janocz und Machalfalva, dann der Marktflecken Donnersmark (Csötörtökhely) auf einem Hügel, welcher ein Minoriten-Kloster und 550 Einwohner hat, zu erwähnen. Die königliche Freystadt Leutschau, Congregationsort des Zipser-Comitates, liegt auf einem Hügel an dem Lautschbache. Sie ist von unregelmäßiger Bauart (den Ring ausgenommen), hat eine (größten Theils schon abgetragene) Mauer, 2 Casernen, ein neues schönes Rathhaus, eine katholische Kirche auf dem Ringe, (dem h. Jacob gewidmet, mit antiken Grabmälern der Grafen Thurso und einer trefflichen Orgel,) ein Minoritten-Kloster und Kirche, (worin ein schönes Altarblatt des Leutschauer Künstlers Czaucsik,) eine lutherische Kirche, ein Ballhaus, 866 Häuser und 4,500 Einwohner, worunter 2,000 Lutheraner. Ueberdem sind hier ein katholisches Gymnasium in dem ehemaligen Kloster der Jesuiten, worin sich auch das Dreyßigstamt befindet, ein evangelisches Gymnasium, und eine katholische Normalschule in dem alten Gebäude unfern der großen Kirche, in welchem sich ehemals die berühmte Waaren-Niederlage befand, wozu Leutschau ein ausschließendes Recht besaß, das sie zu einer vornehmen Handelsstadt machte. Es wird hier vortrefflicher Meth gebraut der stark nach Pohlen verführt wird; man zieht gute Erbsen und vieles Obst; auch ist in der Nähe der einzige Weingarten in der Zips. Die Stadt hat Mangel an gutem Trinkwasser, welches daher in Röhrkästen in die Stadt geleitet wird. Zu der Capelle auf dem ½ Stunde entfernten Marienberge, wird stark gewallfahrtet. Eine starke Stunde von Leutschau ist ein Bad.

Durch fruchtbare Felder, meist in der Ebene, gelangt man über die Dörfer Görgö, Koltsva, Nemesán in's Zipser-Capitel, das auf einem Berge an der Sechszehnstadt Kirchdorf liegt, und mit Mauern umgeben ist. Seine regelmäßig angelegten Gebäude, als da sind die Wohnungen der Domherren, die bischöfliche Residenz und die Domkirche, gleichen einem kleinen Städtchen. Die Kirche ist altgothisch und schon 1300 consacrirt gewesen. Man findet in derselben das Grabmal des Stephan Zapolya, Vater des Titularkönigs. Von hier sieht man das alte verfallene Schloß Zipserhaus (Szepes-Vár) das Csákysch ist und leicht zu repariren wäre. Im Jahre 1703 hat es Rakotzi erobert. In den Bocskayschen Unruhen hielt es 1604 eine große Belagerung aus, und 1301 hat hier Kaiser Carl I. durch Hülfe seiner treuen Sachsen, die das Schloß wacker vertheidigten, seinen Gegenkönig Ladislaus in einer sehr blutigen Schlacht besiegt. Die nahe, hübsch gebaute Stadt Kirchdorf (Szepes-Várallya), in einem etwas niedern Thale gelegen, hat eine katholische Kirche, ein Kloster und Hospital der barmherzigen Brüder, 500 Häuser und 2,800 Einwohner.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine Stunde südwestlich von Kirchdorf, liegt das Csákysche Dorf Baldócz, mit 2 kalkigen, ziemlich stark besuchten Mine-

ralquellen, und eben so weit ist das Dorf Hotkócz entfernt, wo an dem Berge Drevenik eine sehenswerthe Eishöhle ist. Zwischen beyden Orten führt eine Seitenstraße durch die Sechzehnstadt Wallendorf am Hernath, 2½ Meile von Kirchdorf, kann das Dorf Kolenócz und den Marktflecken Krompach, wo Bau auf Eisen, nach Unter-Szlovinka, einem in einer angenehmen Gegend, 3 Stunden von Wallendorf gelegenen Dorfe. Dieser Ort hat wichtige Kupfergruben, wo Stollen von 1,400°, Schächte von 150° gefunden werden. Das Erz ist reichlich da. Man findet hier Zinnober in Kupfergruben und Eisensteine; auch wird hier Alaunschiefer gegraben. In der Nähe liegt der Bergflecken Göllnitz, am gleichnamigen Flusse, 7¾ Stunden von Leutschau, welcher 6,000 Einwohner hat und wegen seiner Kupfer- und Eisenbergwerke schon im 13. Jahrhunderte berühmt war. Das Eisen, das hier producirt wird, ist von vorzüglicher Güte und das beste in der Zips. Es befindet sich allhier auch ein Eisenhammer und eine Eisendraht-Fabrik.

Durch waldige und gebirgige Gegenden kömmt man über die Dörfer Grancs, Korotnok, Siroka, Frics, Berthód, Szinyenfalú, Kajatha, nach Eperies. Dieser Weg bietet nichts Merkwürdiges dar, aber eine Stunde von Berthod liegt Szinnye-Lippócz, mit einem nur ¼ Stunde entfernten, zwischen den anmuthigsten Hügeln erbauten Badhause, das in seiner Nähe 3 eisen- und schwefelhaltige Mineralquellen besitzt. Einige hundert Schritte von der zweyten, besuchtesten Quelle, hat die Natur das von Lippocz 8 Meilen entfernte karpathische Gebirge im Kleinen nachgebildet, nur daß die Masse nicht Granit, sondern Kalk, und die Formen der Berge noch mannigfaltiger und auffallender sind, als jene kahlen abgerissenen Felsenwände am Fuße der Lomnitzer-Spitze in der Kahlbach, oder die Königsnase bey Groß-Schlagendorf in der Zips. Man findet hier höchst sehenswerthe Felsengruppen, wovon die sogenannte Kanzel, der Mönch und die Nonne, dann der Altar, eine furchtbar schöne Felsenwand, die bekanntesten sind; aber das Interessanteste aller dieser Naturwunder ist unstreitig der Koloß, von den Einwohnern der Moses genannt, ein freystehender, isolirter ungeheuerer Felsenthurm. Die Höhle an der Nordseite mit ihren labyrinthischen Gängen ist ebenfalls sehenswerth. Eperies, (ungr. Eperjes) ummauerte königliche Freystadt und Congregationsort der Scharoscher Gespannschaft, an der Tartsa, ist zwischen den schönsten, fruchtbarsten Gärten, Feldern, Wäldern, angenehmen Hügeln und Bergen ungemein reitzend gelegen. Sie ist gut gebauet, bestehet aus der innern Stadt, die eine schöne breite Hauptstraße und 2 Hintergäßchen hat und den ungepflasterten Vorstädten, hat ein schönes Comitatshaus, 2 katholische, eine lutherische Kirche, ein Minoriten-Kloster, 806 Häuser und 7,500 Einwohner. Sitz der Districtualtafel für den Kreis dießseits der Theiß und seit 1807 eines unirten Bischofs mit seinem Capitel; lutherisches Districtualcollegium, katho-

Kohány, Gerenda, Vecse, Hor, Vásárhely, über die Flüsse Dovla, Ondawa, Dußna, dann die Dörfer Pazditz, wo Mais, Tabak, Flachs gebaut wird, und Mocsány, nach Nagy-Mihály, ansehnlichem Markt, dem Grafen Sztáray gehörig, von Ungarn und Slaven bewohnt, an der Ucza, mit einer katholischen, einer unirten Kirche, einem griechischen Klein., mehreren Gasthöfen, 200 Häusern und 4,600 Einwohnern, worunter viele Juden und Zigeuner. Ochsenmastung und Branntweinbrennerey sind erhebliche Nahrungszweige. Der fernere Weg führt über Hanffelder und den Laborcza-Fluß in's Unghvarer Comitat, wo die Dörfer Kis-Zalacska, Lucska, Zavadka, Gajdos vor Szobráncz gelegen sind. Dieser slavische Marktflecken am Bache Hornyanszka-Rika erbaut, hat eine katholische Kirche, einen schönen Garten und ein 20 Minuten entferntes Schwefelbad, das bey Krämpfen und bey Krätze gute Dienste leistet; auch sind hier Eisenhämmer von einem Engelländer eingerichtet. Dreyviertel Stunden davon ist das gräflich Sztarayische Felsenschloß Vinna mit einem kleinen Flecken unter demselben.

Nun geht es über die Dörfer Tiba, Vajnatina, Kresva, Német, durch viele Waldungen nach Unghvár, einem gut gebauten Flecken, zugleich Congregationsort des Comitates, in einer freundlichen Gegend an der Ungh gelegen. Man findet hier ein Bergschloß, welches vormals als eine gute Festung galt und wo man eine schöne Aussicht genießt, 2 Vorstädte, 2 katholische, eine unirte Kirche, 500 Häuser und 5,000 Einwohner. Unghvar ist die Residenz des unirten Bischofs von Munkatsch und seines Domcapitels, hat ein Seminar für die unirte Geistlichkeit und ein katholisches Gymnasium; ferner ein Hauptdreyßigstamt und eine Salzniederlage. In der Umgegend wird viel Wein gebaut. Von hier kommt man durch die Dörfer Darócz, Nagy-Latz und Hluboka nach Szerednye, rußniakischem Marktflecken mit einem alten Schlosse, einer griechisch-unirten Kirche und einem Weingebirge, das vortrefflichen, dem Champagner ähnlichen Tischwein liefert. Die jährliche Erzeugung beträgt 10 bis 12,000 Eimer. Bemerkenswerth sind: der gemeinschaftlich große Keller der Perényi, Szirmay, Vétsey, Gilányi; dann die nahen Ruinen des von Dobó 1551 erbauten Schlosses. Von Szerednye geht es über den Szara-Fluß in's Bereghér Comitat, dann durch die Dörfer Ignitz, Rákos, Ó-Dávidháza, über den Latorcza-Fluß nach

Munkács, einem 5,000 ungarische und rußniakische Einwohner zählenden Marktflecken an der Latorcza, über welche hier eine 110 Klafter lange und 6 Klafter breite Brücke führt. Der in Unghvar residirende griechisch-unirte Bischof von Munkatsch, ist durch die ehemaligen Jesuiten-Güter in dieser Gegend dotirt; man findet hier eine griechisch-unirte, eine katholische und eine reformirte Kirche, ein Basilianer-Kloster, Dreyßigstamt, Salzniederlage, eine der größten Salpetersiederehen in der Monarchie, eine Strumpf-

westliche Hälfte, fließt vom Obern- zum Niedernthore und bildet mitten in der Stadt eine Insel, auf welcher am Platze die Hauptwache, das Casino und das Theater stehen. Am linken Ufer des Csermels, gegen Süden, steht der sogenannte rothe Glockenthurm; hierauf folgt die im gothischen Style aus Quadern erbaute Hauptpfarr- oder Elisabethenkirche, welche von der Königinn Elisabeth 1324 angelegt und von Mathias Corvinus vollendet wurde. Sie bildet ein Kreutz, ist mit den künstlichsten Bildhauerarbeiten gezieret, und hat 2 Thürme wovon einer unausgebaut ist. Zur Capelle des h. Johannes auf der rechten Seite des Einganges, worin man die Sepultura Familiae Szabó de Geoncz findet, führen 2 Treppen, die sich abwechselnd begegnen und entfernen. Das Commandantenhaus, das Militair-Spital, die Post, das Comitatshaus, Rathhaus, Gießhaus, dann das Ursuliner-Kloster sammt der Kirche, stehen in der Hauptgasse (mit welcher die Schmiedegasse östlich und die Fleischhackergasse westlich parallel laufen), so wie die obere und untere Caserne nächst den gleichnamigen Thoren. Außerdem sind hier noch mehrere andere katholische Kirchen, eine in dem schönsten modernen Style aufgeführte Kirche der Evangelischen, mit einem vortrefflichen Altarblatte des Leutschauer Mahlers Czaucsik, nnd ein unansehnliches Bethaus der Reformirten (beyde in der westlich gelegenen Vorstadt), zu erwähnen. Kaschau ist der Sitz eines Bischofs und seines Domcapitels, der Gerichtstafel für die Abaujvarer und Tornaer Comitate, einer königlichen Akademie, eines katholischen Archigymnasiums und adelichen Convicts, einer Hauptschule, einer Militär-Oekonomie-Commission; hat ein Zuchthaus, 2 Krankenhäuser, 2 Buchhandlungen und 2 Buchdruckereyen. Sehenswerth ist die Opalsammlung des Herrn Neumanyi. Man findet hier eine Steingut-Fabrik, 2 Tabaks-Fabriken, eine städtische Papiermühle, einen städtischen Eisenhammer und eine Pulvermühle. Der Handel mit Landesproducten, besonders mit Wein und Tabak, dann Feldfrüchten, Knoppern, Salz, Antimonium u. s. w. ist bedeutend; zugleich ist Kaschau der Speditionsort für Pohlen. Es sind hier 5 Jahrmärkte aber von geringer Bedeutung. Der Garten des Herrn Apothekers Schwarz enthält hübsche Wasserkünste, und ein Rundgemälde der Stadt Kaschau. Die Bäder zu Banko, welche ½ Stunde von Kaschau, in einer waldigen Gebirgsgegend erbaut sind, werden stark besucht; interessanter ist aber der Rankaer Sauerbrunnen, 3 Stunden von Kaschau, in einer hügeligen mit Wäldern umschlossenen Gegend gelegen, welcher zu den kohlensauren, eisen- und schwefelhaltigen Mineralquellen gehört, und hinsichtlich des Geschmackes dem Selzerwasser sehr nahe kömmt.

Ueber die Dörfer Zdoba, Beszter, Bidowze, Szinnye in einem Thale, und Kelecseny, alle in der Abaujvarer Gespannschaft, dann Dargó in der Zempliner-Gespannschaft, kömmt man nach Gál-Szécs, einem nahrhaften Markte, mit einer katholischen und einer reformirten Kirche; von hier durch die Dörfer

Kohány, Gerenda, Vecse, Hor, Vásárhely, über die Flüsse Dopla, Ondawa, Dußna, dann die Dörfer Pazdits, wo Mais, Tabak, Flachs gebaut wird, und Mocsány, und Nagy-Mihály, ansehnlichem Markt, dem Grafen Sztaray gehörig, von Ungarn und Slaven bewohnt, an der Udva, mit einer katholischen, einer unirten Kirche, einem griechischen Kloster, mehreren Gasthöfen, 200 Häusern und 4,600 Einwohnern, worunter viele Juden und Zigeuner. Ochsenmästung und Branntweinbrennerey sind erhebliche Nahrungszweige. Der fernere Weg führt über Hanffelder und den Laborcza-Fluß in's Unghvarer Comitat, wo die Dörfer Kis-Zalacska, Lucska, Zavadka, Gajdos vor Szobráncz gelegen sind. Dieser slavische Marktflecken am Bache Hornyanstka-Rika erbaut, hat eine katholische Kirche, einen schönen Garten und ein 20 Minuten entferntes Schwefelbad, das bey Krämpfen und bey Krätze gute Dienste leistet; auch sind hier Eisenhämmer von einem Engelländer eingerichtet. Dreyviertel Stunden davon ist das gräflich Sztaraysche Felsenschloß Vinna mit einem kleinen Flecken unter demselben.

Nun geht es über die Dörfer Tiba, Vajnatina, Kresva, Német, durch viele Waldungen nach Unghvár, einem gut gebauten Flecken, zugleich Congregationsort des Comitates, in einer freundlichen Gegend an der Ungh gelegen. Man findet hier ein Bergschloß, welches vormals als eine gute Festung galt und wo man eine sehr schöne Aussicht genießt, 2 Vorstädte, 2 katholische, eine unirte Kirche, 500 Häuser und 5,000 Einwohner. Unghvar ist die Residenz des unirten Bischofs von Munkatsch und seines Domcapitels, hat ein Seminar für die unirte Geistlichkeit und ein katholisches Gymnasium; ferner ein Hauptdreyßigstamt und eine Salzniederlage. In der Umgegend wird viel Wein gebaut. Von hier kömmt man durch die Dörfer Darócz, Nagy-Latz und Hluboka nach Szerednye, rußniakischem Marktflecken mit einem alten Schlosse, einer griechisch-unirten Kirche und einem Weingebirge, das vortrefflichen, dem Champagner ähnlichen Tischwein liefert. Die jährliche Erzeugung beträgt 10 bis 12,000 Eimer. Bemerkenswerth sind: die gemeinschaftlich große Keller der Perényi, Szirmay, Vétsey, Gilányi; dann die nahen Ruinen des von Dobö 1551 erbauten Schlosses. Von Szerednye geht es über den Szara-Fluß in's Bereghér Comitat, dann durch die Dörfer Ignitz, Rákos, Ó-Dávidháza, über den Latorcza-Fluß nach

Munkács, einem 5,000 ungarische und rußniakische Einwohner zählenden Marktflecken an der Latorcza, über welche hier eine 110 Klafter lange und 6 Klafter breite Brücke führt. Der in Unghvar residirende griechisch-unirte Bischof von Munkatsch, ist mit die ehemaligen Jesuiten-Güter in dieser Gegend dotirt; man findet hier eine griechisch-unirte, eine katholische und eine reformirte Kirche, ein Basilianer-Kloster, Dreyßigstamt, Salzniederlage, eine der größten Salpetersiedereyen in der Monarchie, eine Strumpf-

berey, ein Gestüte und ansehnliche gräflich Schönbornsche Eisenwerke. Die nahen Gebirge enthalten verschiedene edle Steinarten, besonders schöne Bergkrystalle und so genannte ungarische Diamanten. Eine Stunde vom Flecken erhebt sich die Bergfestung **Munkács** auf einem 72 Klafter hohen Felsen, der frey in einer weiten Ebene steht; sie wurde 1360 von Theodor Kuniatowitz, einem russischen Fürsten, angelegt, und dient jetzt als Staatsgefängniß und Aufbewahrungsort für schwere Verbrecher. Das Dorf unter der Festung heißt **Palánka**. Die Festung ist aus 3 Theilen zusammengesetzt, oberhalb dem zweyten Thore steht die Jahreszahl 1570. Hier sind alte Portraite des Rakoczy und seiner Frau, die einst die Festung vertheidigte, des Károlyi, Stell, Báthori rc. Man zeigt ein altes Schwert, eine Tabakspfeife und die Steigbügel des Rakoczy. Merkwürdig ist überdieß der 48 Klafter tiefe Brunnen. Ein Stündchen von Munkatsch, zu **Podhering**, befindet sich die äußerst merkwürdige Alaunsiederey des Grafen Schönborn, unter der Direction des königlichen Rathes von Dertsényi. Der Alaun wird hier aus demselben Steine und auf dieselbe Art wie bey Tolfo im Römischen gemacht, gleicht aber oder übertrifft vielmehr an Güte den römischen. Der Alaunstein kömmt in der Nähe von Munkatsch bey Beregszaß und andern Orten als Stückgebirge und in mächtigen Lagern vor, wird wegen seiner Härte und Porosität häufig zu Mühlsteinen gehauen, und weit verführt. Der Stein wird von Beregszaß hieher gebracht, zerschlagen, gebrannt, der Luft ausgesetzt, öfters mit Wasser besprengt, ausgelaugt und krystallisirt. Erzeugung nach Bedarf auch über 2—3,000 Centner jährlich. Der Stein giebt 30 pct. Alaun. Eine Meile von Munkatsch trifft man die Eisenhämmer zu **Szelistye**, wo Pfeifen am Blasebalg angebracht sind, damit man vom Arbeiten überzeugt sey.

Der fernere Weg führt durch die Dörfer **Ober-Kerepes**, **Berezinka**, **Nagy-Leányfalva**, **Fogaras**, **Kis-Almás**, **Nyeresfalva**, **Medencze**, **Kisfalúd** des Beregher-, dann **Komyáth**, **Egres**, **Szöllösz Vég-Ardó** des Ugotscher-Comitates, nach **Nagy-Szöllös**, freyherrlich Perenyschem Markte und Congregationsort der Ugotscher-Gespannschaft, nahe am rechten Ufer der Theiß, in einer fruchtbaren Gegend gelegen. Hier sind 2 katholische, eine unirte, eine reformirte Kirche, ein Franciscaner-Kloster, eine Synagoge und 2,150 Einwohner, die Weinbau treiben. In der Nähe stehen die Ruinen des Schlosses **Kankovás**. Nun kömmt man über die Theiß durch die Dörfer **Fekete-Ardó**, **Csepe**, **Nevetlenfalú** nach **Halmi**, Marktflecken unweit des Morastes Fekete, mit einer reformirten Kirche und 1,400 Einwohnern, wo besuchte Jahrmärkte. Hinter diesem Orte betritt man das Szathmarer-Comitat und kömmt über **Sárköz-Ujlak** durch den Wald **Gombás** nach **Aranyos-Megyes**. Dieser Marktflecken hat eine griechische und eine reformirte Kirche, dann ein Theilungspostamt; in der Nähe sind

die Ruinen eines ehemahls festen Schlosses zu sehen. Ueber das Dorf **Apa**, den Marktflecken Szinyer-Várallya am Szinyer, mit einem verwüsteten Schlosse, dann die Dörfer **Sebespatak**, **Illoba** und **Misztótfalú** kömmt man nach **Nagy-Bánya**, königliche Frey- und Bergstadt in einem von Gebirgen (die sich von Norden gegen Süden ziehen) umgebenen Thale. Dieser Ort hat einen geräumigen Platz, von dem sich schön gruppirte Berge zeigen, eine katholische, eine reformirte, eine lutherische und eine griechische Kirche, ein Minoriten-Kloster, 847 Häuser und 4,200 Einwohner. Königliches Münz- und Bergoberinspectorat, Districtual-Berggericht, Münzamt am sogenannten Frauenbächlein, (Sasar-Bache) und Münze mit dem Buchstaben N.; katholisches Gymnasium. Es sind hier Gold-, Silber- und Bleybergwerke, mehrere Schmelzhütten uud große Kastanienwaldungen, auch ein Sauerbrunnen. Der Handel mit Korn, Kastanien und Glätte ist bedeutend. Die merkwürdigste unter den hiesigen Gruben ist die am Fuße der Weingebirge befindliche Kreutzbergergoldgrube, welche einstens sehr ergiebig war, dann Jahrhunderte lang in ihrem Verfalle ruhte, und erst seit der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wieder bebaut wird. Sie ist durch Anlegung eines kostbaren Erbstollens, den man bey 8—900 Klafter quer in das Gebirge treiben mußte, von ihrem Wasser gelöset und befreyet worden. Gegen Osten konnte man bisher keine Gänge erreichen, aber gegen Westen hat man schon mehrere an Gold und Silber ergiebige Klüfte in dem Gebirge verfolget und ausgerichtet. — Von dem nahen hohen Berg **Rosály** genießt man eine herrliche Aussicht über die Gespannschaften Szathmar, Beregh, Ugotsch und Marmarosch.

Eine bequeme Straße führt über **Girot-Tótfalú** nach **Felsö-Bánya**, eine Meile entfernt. Dieser freye Bergflecken liegt in einer angenehmen Gegend am Zusammenflusse des Kekes und Szaszar, hat in 600 kleinen Häusern, die im Thale und auf Anhöhen zerstreut sind, 4,500 Einwohner, eine katholische Kirche mit einer meisterhaften Orgel von Herodek in Pesth, ein Rathhaus mit wichtigen Documenten; Gold-, Silber-, Bley-, Zink- und Eisengruben, auch einen Sauerbrunnen. Der Hauptbergbau findet auf silber- und goldhältige Bleyerze Statt. Das bey den Poch- und Schlämmwerken abfallende Mühlgold wird an das Nagybanyer-Münzamt, die Erze und Schliche aber an die betreffenden Hütten zur weitern Aufbereitung abgeliefert. Ueber die Dörfer **Laczfalú** und **Bajfalú** geht es nach **Kapnik-Bánya**, großen freyen Bergflecken des Kövárer-Districtes, hart an der Grenze von Siebenbürgen. Er ist von deutschen, ungarischen, größten Theils aber walachischen Bergleuten bewohnt, hat eine katholische, eine griechische Kirche und ein Filialberggericht, das unter dem Berggerichte zu Nagy-Bánya steht. Der Bergbau auf Gold, Silber und Bley ist bedeutend. Die vorzüglichsten der dasigen Gruben sind der gewerkschaftliche Unger- und königliche Francisci Stollen. Es werden da-

nebst Silbererzen und Silberschlichen auch Mühlgold und Kies-
: erzeugt, die in der königlichen Kapniker Silberhütte aufbe-
werden; in Rücksicht des Goldes aber ist die unweit Kapnik
:ne königliche gewerkschaftliche Rothaer-Grube die ausgezeich-
e der Kapniker Revier, bey welcher neben einer ansehnlichen
:goldeтzeugung auch Silbererze und Schliche gewonnen werden,
oldhältig sind. — Merkwürdig ist der nahe hohe Berg Gut-
über den die Straße geht, und von welchem man eine ähnliche
cht wie vom Berge Rosaly genießt. Die weit ausgedehnte
tkette an der Grenze von Siebenbürgen, der Bukovina uud
ien, das kleine, von der Theiß durchströmte Szigether-Thal,
die Berge, die sich durch die Szathmarer- und Beregher-Gespann-
an der großen Ebene nordwestwärts hinziehen, endlich diese
e selbst, sind hier deutlich sichtbar. Am Fuße dieses Berges liegt
leiner Gebirgssee, wegen seiner Tiefe Oculus maris genannt.
Ueber die Dörfer Budfalú, Szerfalva, Akna, Su-
ıg, Bardfalva und Farkas-rö, sämmtlich zur Mar-
scher-Gespannschaft gehörig, geht es nach Szigeth, Came-
ırkt und Congregationsort des Marmaroscher-Comitates, in ei-
ruchtbaren Thalgegend, am Einfluß der Ilza in die Theiß er-
Man findet hier mehrere hübsche Häuser und einen geräumigen
, welchem das Comitatshaus und das Gebäude der Cameral-
:nistration ein gutes Aussehen giebt, eine katholische, eine unirte,
reformirte Kirche, eine Synagoge, ein Dreyßigstamt, auch ein
inspectoratoberamt. Die 10,000 Einwohner bestehen aus Arme-
:, Juden, Slawen, Ungarn, Wallachen, Raitzen und Deut-
. In Sziget geht die Ladung der Salzsteine vor sich. Ein Fahr-
wird gewöhnlich mit 4,000 Stücken, jedes von 50—100 Pfund
vert. — Die Eisenbergwerke von Kobolpolyana, 2½
ıde nordöstlich von Sziget, am Szapurka-Bache, wohin eine
effliche Straße führt, liefern jährlich 3,000 Centner Roheisen
beschäftigen 150 Arbeiter. — Fünf Stunden südöstlich von Szi-
ist das wichtige Salzbergwerk Rónaszék gelegen, dessen
ptgruben bey Rónaszék, Sugatag, Szlatina, Kerékhegy,
ıborfalva und Sándorfalva ausstreichen. Es liefert jährlich (nach
ıba) 500,000 Centner Steinsalz, und könnte noch mehr liefern,
ı nicht dem Absatze durch den kostspieligen Transport ein großes
ɔerniß im Wege stünde. Die Bearbeitung der Marmaroscher
inen ist die durchgehends übliche. Die Salzstöcke werden nämlich
den Wänden losgebrochen, zerstückt und in Malchen an den
gezogen.

244.

Poststraße von Wien über Nitra-Zsámbokrét, nach Trentschin.

Von Wien bis Nittra-Zsámbokrét siehe Nro. 243.	13	Posten.
Trentschin	2	—
Total . . .	15	Posten.

Von Wien bis Nittra-Zsambokret siehe Nro. 243. 596—601.

Von hier bis Trentschin führt die Straße durch ein hügeliges, aber fruchtbares Land. Man kömmt durch die Dörfer Ribben (schon im Trentschiner-Comitate), Alsó-Nasztics, Bisskupitz; den Markt Bán (Bannowitz) auf einer Anhöhe am gleichnamigen Flusse, wo 2 katholische Kirchen, Wollen-, Eisen- und Viehhandel; die Dörfer Dezserycze, Hornyán, Szvinna, Jastrabje mit einem Sauerbrunnen, und Bán-Lehota. Die königliche Freystadt Trentschin, Congregationsort des gleichnamigen Comitates, am linken Ufer der Waag in einer sehr fruchtbaren Gegend gelegen, hat ein befestigtes gräflich Illeshazysches Schloß auf dem Rücken eines hohen Felsens erbaut (dessen unterer Theil einen großen Hof, mehrere Gebäude und einen doppelten Thurm, der obere Theil aber weitläufige Gebäude, eine Capelle und einen 95 Klafter tiefen, in Felsen ausgehauenen Brunnen enthält), dann ein Comitatshaus, eine schöne ehemalige Jesuiter-Kirche (mit 10 korinthischen Marmor-Säulen, 7 prächtigen Altären und schönen Fresco-Malereyen), eine katholische Pfarrkirche mit dem Grabmal der Illeshazyschen Familie, eine lutherische Kirche, eine Synagoge und 2,200 Einwohner, worunter 60 Juden-Familien. Piaristen-Gymnasium; adeliches Convict. Tuchweberey, Brauereyen.

Zwey Stunden von Trentschin und eine Stunde von dem Waagflusse, liegt das gräflich Illeshazysche Dorf Teplitz von 80 Häusern, mit berühmten warmen Schwefelquellen; es enthält ein großes herrschaftliches Einkehrhaus und ein gräfliches Schloß, worin ein vortreffliches Kaffehhaus und ein großer Tanzsaal, der auch zu dramatischen Vorstellungen dient. Rückwärts des Castells sind die 2 großen Wohngebäude des Herrn- und Officiersbades; links abwärts vom Schlosse gelangt man zu dem öffentlichen Garten. Nahe daran ist die treffliche Trinkwasserquelle, mit schattigen Ruheplätzen umgeben. Tiefer im Thale, das die Tepla durchschlängelt, liegt das ehemalige Jägerhaus, nun ein Gasthaus. Dem Castelle gegenüber stehet das Bürger-, Juden- und Armenbad; an dieses stößt die Wohnung des Herrn Comitatscommissärs und auf dem Platze ist die Kirche. Die Bestandtheile der hiesigen Mineralquellen sind: Flüchtiger Schwefelgeist, natürlicher Schwefel, Kochsalz, kohlensaures Natron und Kalkerde; die Temperatur derselben ist verschieden, so hält das Herrenbad $29\frac{1}{2}$, das Officiersbad $30\frac{1}{4}$, das Bürgerbad $29\frac{2}{3}$, das Neubad $30\frac{1}{2}$, das Judenbad $28\frac{3}{4}$, das Armenbad $28\frac{1}{4}$ und das kalte

Bad 27½° Reaumur. Die Heilkraft dieser Bäder wird besonders gerühmt in der Gicht, in Lähmungen und im Podagra; übrigens leisten sie auch bey Nervenschwäche, Hypochondrie, Wunden, Hämorrhoiden, Hautausschlägen, Scorbut, Knochengelenkgeschwüren, in der Lustseuche, so wie bey Verhärtungsansätzen in den Unterleibeingeweiden zc., gute Dienste. Das sogenannte kalte Brünnel wird bloß zum Trinken verwendet und soll besonders auf die Harnwege wirken. Die gewöhnlichsten Ausflüge (außer Trentschin) sind: nach dem eine Meile nördlich entfernten Schlosse zu **Dubnitz**, wo ein schöner Garten mit einem künstlichen Fels, auf dem man eine reitzende Aussicht über das weite Waagthal, im Hintergrunde von hohen Gebirgen umgeben, genießt; dann nach dem 2 Stündchen südlich entfernten Gute **Motesicz**, wo ein schönes Schloß, eine Hauscapelle mit sehenswerthen Gemälden und ein ziemlich hübscher Garten.

Anmerkung. Eine andere Straße führt von Nittra-Zsambokret über die Dörfer **Hornyán, Babot, Alsó-Motesitz, Dobrasso, Petrova-Lehota, Teplitz, Tepla, Dobra** und **Opatowa** nach Trentschin.

245.

Reise von Preßburg über Szered, Nittra-Zsámbokrét, Privitz, nach Rosenberg.

Von Preßburg bis Czekless siehe Nro. 243.	2 Meilen (Poststraße).
Diószeg 1¾, Szered 1¼, Ujlak 1½, Uzbégh 1, Nagy-Tapolcsán 1½; vereint	7 Meilen (Seitenstraße).
Nittra-Zsámbokrét	2 Meilen (Poststraße).
Oszlán 1, Privitz 2, Rudnó 1¼; vereint	4¼ Meilen (Seitenstraße).
Von hier bis Rosenberg siehe Nro. 243.	8 Meilen (Poststraße).
Total	23¼ Meilen.

Diese treffliche Landstraße ist zwar kürzer und bequemer als die Poststraße, indem sie ununterbrochen durch flaches Land führt, läßt aber das merkwürdige Freystädtl ungesehen. Man kömmt über die **sieben Wirthshäuser** (auf freyem Felde erbaut) durch die Dörfer **Duna-Ujfalú, Kerény, Diószeg** an der Dudwaag, nach **Szered**. Dieser schöne Marktflecken der Preßburger-Gespannschaft hat ein Schloß der Grafen Esterhazy, eine katholische Kirche, eine Synagoge, ein Salzamt, eine große Salzniederlage und bedeutende Jahrmärkte. Am jenseitigen Ufer der Waag liegt **Schintau** (Sempte), Marktflecken der Neutraer-Gespannschaft, mit einem gräflich Esterhazyschen Schlosse und gutem Weinbau; dann folgt das Dorf **Pata** und der slavische Marktflecken **Ujlak** mit 1,273 Ein-

wohnern und einem Castell des Grafen Aloys Forgats, wo eine vortreffliche Rosoglio-Fabrike. Zwischen hier und Lehota wird man die Stadt Neutra ansichtig. Ueber die Dörfer Kӧnyok, Uzbégh wo ein treffliches Wirthshaus, Egerszeg, Lajosfalva, Körtvélyes, Pereszlén, Belinz, Ujfalú, Alsó-Ladány und Chrabor kömmt man nach Tapolcsán, das so wie der fernere Weg bis Nittra-Zsambokret in der vorigen Route geschildert ist. Hinter dem Dorfe Krasznó, betritt man das Barscher-Comitat, in welchem die Straße durch die Dörfer Brogyán und Kis-Ugrócz, den Markt Oszlán mit viel besuchten Wochenmärkten, dann die Dörfer Cserenye und Vieszka, bis Kosztolány fortgeführt ist; dann geht es abermals durch das Neutraer-Comitat über die Dörfer Novák, Laszkár und Koss nach Privitz (Priwidgye) großen und schön gebauten Marktflecken von 2,960 Einwohnern, worunter viele Tuchweber. Die Piaristen haben hier ein Kloster und Gymnasial-Schulen. Die Märkte werden besonders häufig von den Thurotzern besucht, die ihr Getreide meistens von den Privitzern kaufen. Zwischen hier und Rudno liegt das Dorf Nedoszer. Von Rudno bis Rosenberg siehe Nro. 243. Seite 601—602.

246.

Reise von Munkáts über Huszth, nach Szigeth.

Von Munkáts bis Nyiresfalva siehe Nro. 243.	3 Meilen (Poststraße.)
Kisfalú $\frac{3}{4}$, Huszth 3, Tecsö 2, Hoszszúmezö 1, Szigeth $\frac{1}{2}$; vereint	$7\frac{1}{2}$ Meilen.
Total . . .	$10\frac{1}{4}$ Meilen.

Von Munkatsch bis Nyiresfalva und Kisfalud, siehe Nro. 243. Seite 608—609.

Von hier geht es durch das Dorf Ölyves nach Huszth, Kronflecken der Marmaroscher-Gespannschaft in einer Ebene zwischen den Flüssen Nagyág und Huszth erbaut, und aus den 2 Theilen Kotzszeg und Baranya bestehend. Hier sind eine katholische, eine unirte und eine reformirte Kirche und 4,000 Einwohner, theils Rußniaken, theils Magyaren und Deutsche, welche starken Hanfbau treiben. Auf einem 92 Klafter hohen Berge über dem Markte liegt das Schloß Huszth mit reitzender Aussicht. Zwischen hier und Teesö die Dörfer Szeklencze, Száldobos, Bustyánháza, Vajnágh und Úrmezö. Der Marktflecken Tecsö in einer Ebene an der Theiß (worüber hier eine Ueberfuhr), von Ungarn und Rußniaken bewohnt, hat eine katholische, eine griechisch-unirte Kirche und eine reformirte Pfarre, einen 500 Schritte entfernten Sauerbrunnen, eine Glashütte und Salzgruben. Ueber die Dörfer Remete und Szaplontza geht es nach Hoszszúmezö, Marktflecken in einer Ebene an der Theiß, von Ungarn, Rußniaken und Deutschen bewohnt. Er hat eine reformirte und eine griechisch-unirte Kir-

che. Zwischen hier und Szigeth das Dorf Szarvaszö. Ueber Szigeth siehe Register.

247.

Poststraße von Preßburg, nach Brünn.

Stampfen 1, Malaczka $1\frac{1}{2}$, Sassin 2, Holics $1\frac{1}{2}$, Czeitsch $1\frac{1}{2}$, bis Brünn (siehe Nro. 199) $3\frac{1}{2}$; vereint 11 Posten.

Diese Poststraße führt durch ein fruchtbares, größten Theils flaches Land. Man kömmt hier durch die Dörfer Lamacz und Beszterczenach Stampfen, Marktflecken und Herrschaft des Fürsten Palffy, am Fuße des weißen Gebirges, mit einer katholischen Kirche, einer Synagoge und slavischen Einwohnern, die Tuchwebereÿ unterhalten; die hiesigen Juden treiben einen starken Handel mit Hasenbälgen uud Krämerwaaren. Eine Stunde davon ist das fürstlich Palffysche Schloß Ballenstein (Blasenstein, Detrekö) auf einem Berge; dabey eine Stuterey und eine sehenswerthe 60 Klafter tiefe Tropfsteinhöhe, in welcher die Einbildungskraft einen Saal, ein Theater und eine Capelle zu finden wähnt. — Von Stampfen geht es über die Dörfer Kámény, Mlin, nach Malaczka, slavischem Marktflecken am Bache Malina, mit einer katholischen Kirche, einem Franciscaner-Kloster und einem Palffyschen Castell. Dieser Ort hat bedeutenden Handel mit Getreide, Wein, Schlachtvieh und Holz, und ist der Sitz einer 12 Quadratmeilen großen Herrschaft, auf der seit 1818 durch Anpflanzung von 12 Millionen Bäumen dem Flugsand gesteuert und der Boden berafet wurde; auch sind durch einen Hauptcanal von 12,000 Klaftern mit mehreren Nebenarmen fast nutzlose Moräste in Wiesen verwandelt worden. Auf Malaczka folgt Groß-Schützen (Nagy-Levárd), Marktflecken an der Rudawa, mit einer katholischen Kirche und 3,000 Einwohnern, worunter viele mährische Brüder und Habaner. Es sind hier viele Töpfer, Messer- und Klingenschmiede. Merkwürdig sind die hiesigen Habaner-Dächer, aus Stroh und Leimerde vermischt, durch ihre Dauerhaftigkeit. Ueber St. Johann (János) slavischem Marktflecken in einer sandigen Gegend, dem Grafen Bathyany gehörig, mit einer katholischen Kirche und Synagoge, dann das Dorf Bür-Szent-György geht es nach Sassin (Sasvár), slavischem Marktflecken und Sitz einer k. k. Familienherrschaft in der Neutraer-Gespannschaft, an der Miawa. Er hat eine berühmte Wallfahrtskirche, die jährlich von 30—40,000 Menschen besucht wird, mit einem für wunderthätig gehaltenen Marienbilde und einem anstoßenden Pauliner-Kloster, eine große Cattun-Fabrik des Herrn von Puthon und 2,250 Einwohner. Zwischen hier und Holics trifft man das Dorf Strázsa und den lebhaften Markt Egbel, wo ein kaltes Schwefelbad. Der schöne große Marktflecken Holics von 3,560 Einwohnern, ebenfalls in der Neutraer-Gespannschaft gelegen, hat eine katholische, eine evangelische Kirche, ein schönes königliches Lust-

schloß von Mauern und Wällen umgeben, wobey ein Fasangarten und ein Küchengarten mit Bieberteich, eine große Steingut-Fabrike, spanische Schafzucht und kaiserliches Gestütt; auch ein Dreyßigstamt. Der Damm, welcher gegen Göding führt, ist über eine Stunde lang. Ueber Göding und den fernern Weg bis Brünn siehe Nro. 199. Seite 541.

248.

Reise von Preßburg über Modern, nach Holics.

Récse $1\frac{1}{2}$, Sz. György $\frac{1}{2}$, Pösing $\frac{1}{2}$, Modern $\frac{3}{4}$, Schattmannsdorf $\frac{3}{4}$, Ompital $\frac{1}{4}$, Alsó-Diós $\frac{1}{2}$, Felsö-Diós $\frac{1}{4}$, Jablonicz $1\frac{1}{4}$, Szenicz $\frac{3}{4}$, Radosócz 1, Holics $\frac{3}{4}$; vereint . . . . $7\frac{3}{4}$ Meilen.

Von Preßburg aus ziehen sich die Karpathen nordöstlich. An ihrem Fuße liegen in kleinen Entfernungen die drey Städtchen St. Georgen (Sz. György), Pösing und Modern. Zwischen Preßburg und Sz. György liegt der slavische Marktflecken Ratzersdorf (Récse) wegen seines guten Weinbaues bekannt. Seitwärts von der Straße liegt das Dorf Weinern, das eigentlich die besten jener Weine erzeugt, die unter dem Namen St. Georger Ausbruch zu Markte kommen. Die königliche Freystadt St. Georgen (Sz. György) ist in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, am Fuße von Weingebirgen erbaut; hat 5 Hauptstraßen, 3 katholische und 1 lutherische Kirche, 223 Häuser und 2,400 Einwohner, worunter 200 Juden. Man findet hier ein Gymnasium und ein Schwefelbad, das gegen Ausschlag und Gliederkrankheiten hilft. Das Stadtwapen stellt das Bildniß des Ritters St. Georg dar. Durch das Dorf Grünau kömmt man nach Pösing (Basinium, Slaw. Pezynk), königliche Freystadt zwischen Weinbergen und Waldungen gelegen, und 4,300 Einwohner in 460 Häusern enthaltend, worunter eine katholische und eine evangelische Kirche, ein Capuciner-Kloster und eine Synagoge. In der Nähe sind Maulbeerplantagen und schöne Spatziergänge. Der Bergbau auf Gold, Silber und Spießglanz ist nicht unbedeutend und das $\frac{1}{2}$ Stunde von Pösing entfernte, romantisch schön gelegene Eisenbad, wird fleißig besucht. Eine Holzschlemme, wodurch das Brennholz aus den Gebirgen in die Ebene geschafft wird, ist sehenswerth. Fünfhundert Schritte vom Bade ist eine Papiermühle. Ueber die Dörfer Csukard (Zuckersdorf) und Terling kömmt man auf einer sehr steinigen Straße nach Modern (Modor, Slaw. Modra), königliche Freystadt am Bache Modor, in einem angenehmen Thale am Fuße der Karpathen, mit 2 katholischen, 1 lutherischen Kirche, einem lutherischen Gymnasium, 592 Häusern und 4,800 Einwohnern, die starken Weinbau und Tuchweberey treiben. In der Nähe sind große Waldungen. Von hier sind 4 kleine Stunden nach Tyrnau, und der Weg dahin führt über einen Berg, von den man eine schöne Aussicht auf eine weite, volkreiche Ebene in der Nähe, und die Neutraer-Gebirge in weiter Entfernung genießt.

Auf der Straße nach Holics kömmt man nun über die Dörfer Königsdorf oder Királysalva und Dubova nach Schattmannsdorf (Cseszte), slavischem Marktflecken mit einer katholischen Kirche, der in seiner Umgebung Weingebirge, große Waldungen und Marmorbrüche hat; dann folgen die Märkte Unter-Diosch (Alsó-Diós) und Ober-Diosch (Felsö-Diós), wo Weinbau. Ueber einen hohen Berg, dann die Dörfer Bajmócz und Nádas kömmt man nach Jablonitz, slavischem Marktflecken des Neutraer-Comitates an der Miawa. Er hat ein schönes Castell des Grafen Joseph Appony, eine hübsche katholische Kirche und 1,750 Einwohner. Auf dem fernern Wege nach Holics sind gelegen: der slavische Marktflecken Szenitz, am linken Ufer der Miawa, mit 2,450 Einwohnern, die sich von Acker-, Flachs-, Hanf- und Weinbau nähren, (wo schöne Castelle des Grafen Franz Amade, Freyherrn Johann von Jeszenack, Graf Joseph Nyáry, eine katholische und eine lutherische Kirche); die Dörfer Ribke und Oreszkó; der kaiserliche Markt Radosócz am Bache Chwoinitza, zur Herrschaft Holics gehörig, mit einer katholischen Kirche; die Dörfer Popudin, Trnowetz und Vieszka. Ueber Holics siehe Register.

249.

Reise von Holics über Skalitz, nach Hradisch.

Skalitz $\frac{3}{4}$, Straznitz $1\frac{1}{2}$, Wesely 1, Hradisch 2; vereint . . . . $5\frac{1}{2}$ Meilen (Seitenstraße).

Der erste an dieser Straße gelegene Ort ist Skalitz (Szakolcza), königliche Freystadt der Neutraer-Gespannschaft, eine Stunde von der March, unweit der mährischen Grenze; hat 7,500 Einwohner, 865 Häuser, worunter ein schönes Rathhaus, eine uralte Pfarrkirche 1021 erbaut, ein Franciscaner-Kloster mit Gymnasium, ein Kloster der barmherzigen Brüder und eine evangelische Kirche; ferner eine slavische Buchdruckerey und ein k. Oberdreyßigstamt. Man verfertigt hier viele blaue Tücher. Die südöstlichen Hügel liefern mittelmäßigen Wein; auch sind Marmorbrüche in der Gegend. Nun geht es über das Dorf Sudomirzitz nach Straznitz, Municipalstadt des mährischen Hradischer-Kreises, an beyden Ufern der March, in einer zwar etwas sandigen, demungeachtet aber sehr fruchtbaren Gegend gelegen, mit einem Schlosse, 2 Kirchen, einem Piaristen-Kloster, 573 Häusern und 4,100 Einwohnern, worunter 270 Juden; Gymnasium; starker Kornbau. Bey Petrow an der March, $\frac{1}{2}$ Stunde unter Straznitz, ist ein Gesundbrunnen. Auf Straznitz folgt Wesely, fürstlich Chorinskische Stadt von 356 Häusern und 2,500 Einwohnern, auf einer Insel der March mit einer Fischervorstadt und einem prächtigen neuen Schlosse, wobey ein herrlicher Park; hat Weinbau und Hausenfang. Zwischen hier und Hradisch (siehe Register), liegen das Dorf Neudorf und der Markt Ku-

nowitz an der Oslawa mit 420 Häusern und 2,500 Einwohnern, wo Wein und Tabaksbau.

250.

Poststraße von Preßburg über Thurótz-Zsámbokrét, nach Teschen.

Von Preßburg bis Thurótz-Zsámbokrét siehe Nro. 243.	12½ Posten.
Sillein 1½, Csacza 2, Jablunka 1, Wendrin 1, Teschen 1; vereint	6½ —
Total . . .	19 Posten
oder	38 Meilen.

Von Preßburg bis Thurocz-Zsambokret siehe Nro. 243. S. 599—601.

Ueber das Dorf Dolina kömmt man nach Szent-Márton, Markt und Congregationsort der Thurotzer-Gespannschaft, an der Thurotz, zur Revaischen Herrschaft Szklabyna gehörig, mit einer katholischen Kirche, einer Synagoge, einem Comitatshause und 1,900 slavischen und jüdischen Einwohnern. Von hier geht es an dem südlichen Waagufer, über die Dörfer Priekopa, Felsö-Rutka und Alsó-Rutka des Thurotzer-, und Strecsno des Trentschiner-Comitates (wo ein hohes Felsenschloß), nach Sillein (Zsólna), ummauertem Marktflecken, in einer angenehmen Gegend an der Waag gelegen. Dieser Ort hat 5 Thore, mehrere katholische Kirchen, ein Franciscaner-Kloster und ein Gymnasium; Bierbrauerey; Gartenbau; Handel mit Wein und Leinwand. Hier setzt man über die Waag, und kömmt durch das Dorf Brodnó, den Markt Neustädtl (Kisútza-Ujhely) am Kischutza-Flusse, eine Meile von Sillein, wo viel Wein und Branntweinhandel, dann die Dörfer Dunjow, Krassó, Osadnicza und Horalicza nach Csátza, fürstlich Esterhazyschen Markt am Kischutza-Flusse und am südlichen Abhange des Jablunkauer-Gebirges. Auf dem Wege nach Jablunkau sieht man eine halbe Stunde vor dieser Stadt, an der schlesischen Grenze, die Jablunkauer-Schanze mitten im Walde, welche die Straße vertheidigt; man kömmt vor Jablunkau durch das Dorf Mosty. Die offene Stadt Jablunkau des Teschner-Kreises, in einem Thale zwischen der Elsa und Lomma erbaut, hat 170 (meistens hölzerne) Häuser und 1,700 Einwohner, worunter 60 Leinweber, die jährlich 6,000 Schock liefern. Die Umgebung dieser Stadt ist nicht sehr fruchtbar: man baut zwar etwas Korn, Hafer und Gerste, aber nur Kartoffeln und Kraut gedeihen gut. Zwischen hier und Teschen sind die Dörfer Grudek, Bisztritza, Wendrin und Konskau gelegen.

251.

Reise von Preßburg über Thurócz-Zsámbokrét, Alsó-Kubin, Jordanow, nach Krakau.

Von Preßburg bis Thurócz-Zsámbokrét siehe Nro. 243. . . . . 25 Meilen (Poststraße).

Kralován 3, Alsó-Kubin 2½, Jordanow 4, Mislenitze 3½; vereint . . . . 19¼ Meilen (Seitenstraße).

Izdebnik 2, bis Krakau (siehe Nro. 231) 4; vereint . 6 Meilen (Poststraße).

Total . . . 50¼ Meilen.

Von Preßburg bis Thurocz-Zsambrokret siehe Nro. 243. S. 599—601.

Von hier bis Szent-Marton siehe Nro. 250. Seite 618. Der fernere Weg führt durch den Flecken Szutsán an der Waag mit 2 Schlössern und Turány am Bache Studenetz unter den Bergen Studenetz und Thuroczer-Krivan gelegen, in das Arver-Comitat nach Kralován, Dorf am Zusammenflusse der Arva und Waag, 7 Stunden von Rosenberg erbaut. Von hier geht es durch die Dörfer Parnicza, Isztebne und den Flecken Velitsna nach Alsó-Kubin (Unter-Kubin), Marktflecken und Congregationsort des Arver-Comitates, an der Arva, über welche hier eine schöne auf Quaderpfeilern ruhende Brücke führt, gelegen, hat eine katholische und eine evangelische Kirche, eine Synagoge und 1,100 Einwohner. Hier ist der beste Gasthof der ganzen Gegend. Am Kubin trifft man überaus schöne Gärten und Feldfrüchte an, Erbsen und Flachs werden von besonderer Güte gezogen. Die folgenden Dörfer Mokrágy (wo man den Arva-Fluß auf einer sehr schönen, ganz gedeckten, in einem einzigen Bogen gesprengten Brücke überschreitet), Jelsava und Kunyaza bieten nichts Merkwürdiges dar, wohl aber das Schloß Arva (Árva-Várallya, Oravszki-Szamen), der gräflichen Familie Thurzo gehörig und auf einem hohen Fels an der Arva gelegen. Es bestehet aus 3 von einander abgesonderten und doch wechselseitig verbundenen, über einander liegenden Vesten, und ist wegen der Menge der Gebäude, der Ausdehnung und Stärke der Wälle, Thürme, Gräben und Ringmauern äußerst sehenswerth. Dabey ist ein herrschaftliches Wirthschaftsamt und eine Briefsammlung. Ueber die Dörfer Lehota, Dubova, Dlnha, Kriva, Niszna und Krasznahorka, auf einem Berge zwischen herrlichen Wäldern erbaut, dann die Flecken Turdosin und Trszylenna; endlich die Dörfer Chisne, Jablonka und Podulk des Arver-Comitates, kömmt man nach Spytkowice, einem in waldiger Gebirgsgegend gelegenen Dorfe des Myslenitzer-Kreises; von hier durch das Dorf Wysoka am Flusse Skawa, nach Jordanow, Städtchen an einem hohen Berge zwischen Wal-

bungen und Gebirgen gelegen. Drey Stunden von hier liegt das Dorf Skawika unter dem Gebirge Babia-Gora. Dieser Berg ist der größte unter den karpathischen Flötz- und Nebengebirgen, und erreicht eine Höhe von 5,000 Pariser Fuß über dem Spiegel des baltischen Meeres. Er wurde offenbar erst in der Folge von den Nebenbergen losgerissen, und seine Höhe, welche gegen Süden immer mehr abnimmt, wächst gegen Norden, so daß die Felsen in kegelförmige Spitzen auslaufen. Nördlich öffnet sich dem Auge eine weite Aussicht bis nach Krakau und Sandomirz hin, dagegen ist der Gesichtskreis im Süden enge begrenzt; denn es erhebet sich daselbst die Bergreihe des Tatragebirges, in welcher der Kriwan hart auf der Galizisch-Ungarischen Grenze stehet. Unter andern findet man hier auch einen prächtigen Wasserfall, der von Fremden, meist Engelländern, häufig besucht wird. Zwischen hier und Mislenitze liegen die Dörfer Naprava im Gebirge, Letownia, Tokarnia im Gebirge von Waldungen umgeben, Zawada auf einer Anhöhe und Trzebonia im Gebirge, unweit dem Flusse Raba. Mislenitze und der Weg bis Izdebnik, ist in Nro. 230., die Straße bis Krakau in Nro. 231. geschildert.

252.

Reise von Preßburg über Freystädtl, Pöstény, Trentschin, Sillein, nach Krakau.

Von Preßburg bis Freystädtl siehe Nro. 243. .	$9\frac{1}{2}$ Postm. (Poststraße).
Pöstény $1\frac{1}{2}$, Vágh-Ujhely $1\frac{1}{2}$, Melesitz 1, Trentschin $1\frac{1}{4}$, Pruszka 2, Pucho 1, Vágh-Beszstercz $1\frac{1}{4}$, Predmir $1\frac{1}{4}$, Sillein 2; vereint	$12\frac{3}{4}$ Meilen (Seitenstraße).
Zusammen . . .	$22\frac{1}{4}$ Meilen.
Osadnicza 3, Zywiek oder Saybusch 2, Oczkow 1, Andrychow $1\frac{1}{2}$, Wadowitz 1; vereint	$8\frac{1}{2}$ —
Zusammen . . .	$30\frac{3}{4}$ Meilen.
bis Izdebnik (siehe Nro. 230.) 3, bis Krakau (siehe Nro. 231.) 4; vereint	7 — (Poststraße).
Total . . .	$37\frac{3}{4}$ Meilen.

Von Preßburg bis Freystädtl siehe Nro. 243. Seite 597—599.

Der fernere Weg führt neben dem schönen großen Meierhof Paradies, nach Leopoldstadt, Festung an der Waag in einer morastigen Ebene des Neutraer Comitates gelegen. Sie wurde von Kaiser Leopold I. im Jahre 1665 erbauet, hat ein Filial-Militärinvalidenhaus, 2 Zeughäuser und 1 Magazin. Die Festung bildet ein Sechseck mit eben so viel Bastionen und 2 Thoren gegen Südost und Nordwest, vor jeder Bastion sind noch Halbmonde und Erdwälle aufge-

hrt, die sämmtlich so wie die Courtinen mit einem Wassergraben
ngeben sind. Alle Gebäude sind gedeckt und nur für die höchst nö=
ige Besatzung bestimmt. Dann folgen die Dörfer **Madunicz**
d **Drahócz** unfern der Waag, beyde gräflich Erdödisch, so wie
östény (Pésтyán), Marktflecken ½ Stunde von der Waag und
ie Viertelstunde vom Badeorte Teplicz entfernt, in einer frucht=
ren Fläche gelegen, welche gegen Mittag von nahen, gegen Mit=
nacht aber von entfernten Gebirgen umgeben ist. Dieser weitschich=
gebaute Ort enthält ein schönes Sommerschloß des Grafen Jo=
h Erdödy, eine verfallene, äußerst merkwürdige Templerkirche, und
000 Einwohner.

Höchst merkwürdig sind die heißen, sehr heilsamen Badquellen,
zu **Teplicz**, hart am rechten Ufer der Waag, entspringen,
d in den Sommermonathen zahlreichen Besuch erhalten. Sie wer=
n sowohl innerlich als äußerlich gebraucht und der Schlamm wird
Umschlag auf die leidenden Theile gebracht. Die Badegäste finden
r Unterkunft theils in den Bauernhäusern, theils in dem herr=
aftlichen Gasthause. Die Hauptquelle des warmen Wassers, welche
aubersalz, Bittersalz, Gyps, Kochsalz, kohlensauren Kalk, koh=
nsaure Bittererde und Kieselerde enthält, stellt einen mit Holz ein=
faßten Brunnen vor, der 8 Schuh breit, 11 Schuh lang und 4
5 Schuh tief ist. Man badet theils gemeinschaftlich in dem gezim=
rten Bau neben dem Brunnen, theils in Badewannen entweder
Hause oder in dem 20 Schritte vom Brunnen entfernten Bade=
use. Die Bäder erhalten in dem laufenden Jahre (1822) eine ganz
ue Gestaltung. Die Wannenbäder und die Spiegelbäder werden
n soliden Materialien aufgeführt; das Schlammbad erhält gleich
n Gehebade 2 geheitzte Nebencabinette zum An= und Auskleiden
Männer und Frauen, und auch das Judenbad wird verschönert.
r Tanzsaal und das Kaffehhaus kommen aus dem Gasthofe her=
s und werden in ein eigenes, zu diesem Zwecke neu aufzuführendes
bäude nächst dem Gasthofe verlegt, wo auch die Apotheke seyn
rd; am Ende des Saales wird eine Erhöhung von wenig Stufen
Form eines Podiums angebracht, welche auch als Schaubühne
nützt werden soll. Hinter diesem Gebäude wird ein Park angelegt,
lcher bis zum Waagflusse reichen wird. Die Kraft dieses Wassers
rd gerühmt bey Gicht und Podagra, Rheumatismen, venerischen
beln, Lähmungen, Drüsenkrankheit, bey schweren Verwundun=
, lymphatischen Geschwülsten, Hautausschlägen, allgemeiner Schwä=
des Körpers, Gelbsucht, Lebererhärtung, Hämorrhoidalleiden,
rnblasenkrankheiten rc. Merkwürdig ist es, daß (wie Magda ver=
ert) die Temperatur des Wassers in dem Verhältnisse, als die
aag anschwillt, von 35 Grade bis auf 50 steiget. Die Umgegend
tet schöne Spatziergänge dar. Aufwärts am linken Ufer der Waag
nmt man über die Dörfer **Banka** und **Moravan** nach **Al-**
-Motesics, 2½ Stunde von Pöstény, wo ein Schloß mit
önen Garten und die nahen Ruinen des Schlosses **Temetvény**,

einst ein Eigenthum der mächtigen Oczkay's, Thurzonen und Bertseny, merkwürdig sind; abwärts des Flusses auf dem Wege nach dem 2 Stunden entfernten Dorfe Radosna (Ratnowitz) hat man die herrlichste Aussicht in das Waagthal; zu Oczkó 1½ Stunde entfernt, sind das Schloß des Baron F. Oczkay mit interessanten naturhistorischen und Kunstsammlungen und die nahen Ruinen der gleichnamigen Veste, sehenswerth.

Ueber Szent-Kereszt, slovakisches Dorf an der Waag geht es nach Neustädtl oder Vágh-Ujhely, Marktflecken an der Waag, mit einer katholischen Kirche, einer lutherischen Kirche, einer Synagoge, einer Propstey und 4,650 Einwohner. Brauerey, Weinbau. Starker Handel mit Korn, Wolle, Wachs und Schaafhäuten. Hinter diesem Orte betritt man das Trentschiner-Comitat, und kömmt an dem westlichen Ufer des Waag-Flusses, durch die Dörfer Miessicz, Bohusslawitz mit einem schönen gräflich Erdödischen Schlosse und Garten, Csötörtök, Ivanócz, Meleschitz, Kochanócz, Nagy-(Welka)-Chocholna, Kis-(Mala)-Chocholna oder Klein-Chocholna (mit einem guten kohlensauren alkaleszierenden Mineral-Wasser), Kosztolna (mit einer Residenz und Kirche des Bischofs von Neutra), Zarjecz, Zablat und Isztebnik nach Trentschin worüber das Register nachzusehen. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Orecho und Lamarócz zur Benedictiner-Abtey Szkalka, in die Höhlung eines Berges hinein gebaut, welche theils ihrer Felsenhöhle wegen, theils durch die Tradition von den Schicksalen ihres Bewohners, des h. Benedicts, merkwürdig ist; dann geht es durch die Dörfer Szkala, Ujfalú, Ujezdo, Klukzo, Liborcza, Dworecz, Nemsova, Boreschitz, Piecho, Bolesso, Kamenicza, Vaszka und Bohunitz nach Pruszka. Dieser Markt ist unfern der Waag unter einem Hügel erbaut, welcher mit dem Berge Werschatetz verbunden ist, hat ein gräflich Königseckisches Schloß, eine katholische Kirche und ein Kloster. Durch die Dörfer Horotz mit einem alten Schlosse, Rowne, wo ein schöner Landsitz des Grafen Aspremont, Horeschitz und Sztreschenitz kömmt man nach Pucho, gräflich Aspremontischen wohlgebauten Markt an der Waag, mit einer katholischen Kirche, einer Synagoge, einem Hauptdreyßigstamt nnd 3,000 Einwohnern, worunter viele Tuchmacher und Töpfer. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Kis-Udiczna und Orlova, wo man den Waag-Fluß überschreitet, nach Vagh-Besztertze, Marktflecken an der Waag und Hauptort einer weitläufigen Herrschaft. Dieser gewerbsame Ort hat ein Schloß auf einem hohen fast unzugänglichen Felsen, und unter den Einwohnern sind viele Töpfer. Zwischen hier und Predmir trift man die Dörfer Vágh-Tepla und Plewnik (beyde unter den Bergspitzen des Szuliover Gebirges, das sich durch seine seltsamen Felsengruppen auszeichnet), Drienova und Rassov, alle an der Waag. Der Markt Predmir,

unfern der Waag gelegen, hat eine katholische Kirche und ist der Fundort von weißer Fayanceerde. Ueber die Dörfer Hrabowce, Alsó-Hluboka, Alsó-Hricsko und Felsö-Hricsko, sämmtlich an der Waag, kömmt man nach Sillein, das so wie der fernere Weg bis Osadnicza in Nro. 251 beschrieben ist. Von hier führt die Straße über den hohen Berg Magura nach dem galizischen Dorfe Ricerka, in einer Gebirgs-Gegend des Myslenitzer-Kreises am Sola-Flüßchen erbaut. Zwischen diesem Orte und Andrichow sind gelegen: die Dörfer Raycza, Milowka und Cisiec; das Städtchen Zywiecz oder Saybusch in einem von waldigen Gebirgen umgebenen Thale an den Flüssen Sola und Koszarova mit 2,900 Einwohnern, die sich von der Leinen- und Tuchweberey und von der hier durchführenden Komerzialstraße nähren, dann das Dorf Oczkow im Gebirge, von Waldungen umgeben. Von Andrichow bis Izdebnik siehe Nro. 230. Seite 570; von hier bis Krakau siehe Nro. 231. Seite 581.

253.

Reise von Preßburg, über Privitz, nach Sillein.

Von Preßburg bis Privitz siehe Nro. 244. . .	14 Meilen.
Németh-Próna 1½, Rajecz 2½, Sillein 2; vereint .	6 Meilen.
Total . . .	20 Meilen.

Von Preßburg bis Privitz siehe Nro. 245. Seite 613—614.

Ueber die Dörfer Frics-Lehota, und Pravenecz unter dem der Thurotzer-Gespannschaft anliegenden Gebirge, kömmt man nach Németh-Próna (Deutsch-Prona), einem dem Grafen Palffy dienstbaren Marktflecken am Neutraflusse. Von hier geht es über den hohen Fatskower-Berg (über welchen die Straße nur für Saumrosse gangbar ist), und durch die kleinen Dörfer Facskó, Fridvald und Sujó des Trentschiner-Comitates nach Rajetz, Marktflecken in einer an Hanf und Flachs fruchtbaren Gegend, wo eine katholische Kirche, eine Synagoge, 473 Häuser und 3,000 Einwohner. Die Gärber (200 Meister) verfertigen unter dem Namen Rayetzer-Leder, eine Art Saffian, der roth ist. Kein Gärber, der in diesem Orte die Färberey erlernt hat. darf es mehr verlassen. In der Nähe sind 3 warme Bäder, die zu den eisenhältigen mit vorwaltenden kohlensauren Salzen gesättigten Mineralwässern gehören, wovon das Herrenbad 93° Fahrenheit Wärme hat. Zwischen hier und Sillein liegen die Dörfer Klacsány, Porubka am Zilinka-Flusse und Liethava-Lucska.

254.

Reise von Trentschin über Illava, Vágh-Besztercz, nach Wadowitz.

Die zwischen Trentschin und Vagh-Besztercz gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Opatowa, Dobra und Tepla in

fruchtbarer Gegend an der Waag; der Marktflecken Dubnitz unfern der Waag, mit einem gräflich Illeshazyschen Lustschlosse und Garten, einer katholischen Kirche, einem Calvarienberge mit Gnadenbilde, und 4 Jahrmärkten; das Dorf Klobusicz; der Markt Illava in einer fruchtbaren Gegend an der Waag, mit 300 Häusern, worunter eine Pfarrkirche mit großer Glocke, ein schönes Bräuhaus, und eine Tuch-Manufactur in einem ehemaligen Trinitarier-Kloster; die Dörfer Kossa mit einer schönen steinernen Brücke über die Waag, Tuneschicz, Ledecz, wo eine Brücke über einen Gebirgsbach, Hlocza an der Waag; Bellus, gräflich Königseckischer Marktflecken, unweit der Waag, von 1,860 Einwohnern, (meistens Slaven von der römisch-katholischen Kirche,) mit 1 Schlosse, Töpfereyen, 5 Jahrmärkten, Schwefelquellen; die Dörfer Wissolay zwischen Gebirgen und Szwersetz. Ueber Waag-Beszterze siehe Register.

255.

Reise auf der Waag.

Der erste Rang, unter allen Flüssen, welche im nordwestlichen Karpath entspringen, gebührt unstreitig dem in so vieler Hinsicht merkwürdigen Waag-Fluß. Seine höchste und erste Quelle entspringt auf dem Krivan aus dem See Zeleno-pleszo, (welcher westlich beyläufig in einer Höhe von 1,100 Toisen über dem Meere liegt; Doctor Wahlenberg nennt ihn Krivaner-See). Eine zweyte Nebenquelle entspringt auf eben dieser Hochalpe, aber aus dem viel tiefer, noch in der Krummholz-Region liegenden Vasseczer-See, in dessen Nähe sich beyde Quellen unter den Namen Vassecz oder Weiße-Waag vereinigen, und als Wildbach das gleichnamige Dorf durchströmen, welches am Fuße des Hochwalds liegt. Die schwarze Waag muß als zweyte Hauptquelle betrachtet werden; sie entspringt auf der Nordwestseite der Alpe Kralowahora, aus 2 kleinen Racheln (Schluchten), welche hoch in der Krummholz-Region liegen, läuft beym Dorfe Teplicska vorbey und bespült tiefer das Dorf Schwarzwaag. Erst bey dem Orte Lehota vereinigen sich die weiße und schwarze Waag, von wo an der Fluß mit dem Namen Waag belegt wird. Von Teplicka bis Hradek geht die Wasserreise auf Halbflößen vor sich, die aus 8—10 Stämmen bestehen. So eine Reise ist übrigens nicht für Jedermann, denn bey jeder Abfahrt von einer Schleuße taucht dieses Fahrzeug unter, und ein Sitz von frischem Reißig ist alles, was man da zu seiner Bequemlichkeit hat. Diese Fahrt, welche zu Land 5 starke Meilen beträgt, legt man öfters in 6 Stunden zurück. Schwer hält es die majestätischen Naturbilder zu schildern, welche den Wanderer nicht selten in Bewunderung und Gefahr, besonders zwischen jenen Klüften versetzen, wohin nie ein Strahl der Sonne drang. Groß und schön sind sie, aber unbeschreiblich. Die schönsten Pflanzen bekleiden hier den grauen, mannigfaltig und oft schaudervoll gestalteten Kalkfels und bieten dem Naturforscher eine reiche Ausbeute.

Auch den Oekonomen, den Technologen und Statistiker würde ein Besuch in diese Gegend und so eine Wasserreise nie reuen: man sieht da den größten und schönsten Theil der Hradeker-Cameralwaldung, vortrefflich gedeihende Forstcultur, bald dieses, bald jenes industriöse Werk, einzig ausgezeichnete Holz-Riesen und Wasserbaue, dergleichen in Ungarn nicht gar viele sind, kurz man wird hinlänglich überzeugt, daß der Mensch, welcher nebst Muth und Kraft die gehörigen Kenntnisse besitzt, auch die fürchterlichsten Wildnisse und jede kleine Quelle zum Vortheil benützen, auch den gewaltigsten Wildbach, den reissendsten Strom zu seinem Fuhrmann umschaffen und nebstbey seine Kräfte noch vielfach verwenden kann. Alles Gute und Edle in und um Hradek stammt von Herrn Hofrath Wiesner von Morgenstern. Ein großer Theil dürfte einst davon in Herrn Rochels Miszellen vom nordwestlichen Karpath (opus ineditum!) ausführlicher bekannt werden. Der Lauf dieses Flusses vom Ursprunge bis zu seiner Mündung in den Neuhäusler Donau-Arm bey Gutta im Comorner-Comitat, beträgt 45 Meilen, und seine Gefälle von Teplicska bis Gutta über 450 Toisen (nach Wahlenberg). Die Flüsse Arva, Thurocz und Kissucza, und eine große Zahl sehr bedeutender Wildbäche, worunter der Bela der stärkste ist, werden nebst vielen andern Bächen von der Waag aufgenommen, mit welchen sie fürchterlich schöne und steile Gegenden, aber auch anmuthsvolle fruchtbare Gegenden des nordwestlichen Karpath's durchströmet.

Bevor man das schöne Hradek zu Wasser verläßt, ist ernstlich darauf zu denken, daß man auf dem Floß mit Mundvorrath, Mantel, Decken, mit einer Hütte und sogar mit etwas Brennholz versehen ist; denn nichts ist da ungewisser als die Landungsplätze. Brave und kundige Floßleute, welche Nüchternheit nicht ganz vergessen haben, sind wünschenswerth, obschon sie meist ein Desideratum bleiben. An Flössen die beynahe täglich, bald leer, bald beladen abgehen, fehlt es kaum jemals in der ganzen dortigen Gegend, nur sehr kleines und sehr hohes Wasser machen eine Ausnahme. Dergleichen Gelegenheiten finden sich in Hradek, Szent-Miklos, Rosenberg und in Lubochna. Man handelt weit vorsichtiger sich einen eigenen Floß mit zwey Floßleuten anzuschaffen. Das Geräusch der Sägemühlen und der Eisenhämmer begleitet den Reisenden von Hradek aus und geraume Zeit bleiben die Spitzen des Krivans und die wenigen Ueberbleibsel des Schlosses Alt-Hradek sichtbar. Je weiter man sich von Hradek entfernt, ein desto fruchtbareres, wenn gleich nicht industrios bebautes Erdreich durchbricht der in dieser Gegend schnelle Waag-Fluß. Das Dorf Wrbicz erreicht man bey mittelmäßigem Wasser leicht in 3 Stunden, bey hohem Wasser auch in 2. Hat man nicht einen eigenen Floß, so wird hier gewöhnlich gelandet, die Floßleute hohlen sich aus der nahen Stadt Szent-Miklos den nöthigen Mundvorrath und Töpfe; in Wrbitz selbst sind viele und gerade die geschicktesten Floßleute. Bey Szent-Miklos durchfährt man die erste,

bey Olaszi die zweyte Brücke und erreicht Rosenberg binnen 5, wohl auch binnen 4 Stunden; hier ist abermal eine Brücke und nicht selten wird auch bey diesem Städtchen gelandet. Bis hieher hat man ein ziemlich großes Thal, das seine Bebauer besser, wie in der Gegend um und hinter Hradek lohnt, durchfahren, wo kein Riesenberg seinen Fuß unmittelbar an das Ufer zu stoßen sich erkühnet; nur von Ferne sieht man zu beyden Seiten die beschneiten Häupter der Alpen. Hier wird aber die Gegend schon an beyden Seiten gebirgig. In einem kleinen Querthale, Rosenberg gegenüber, erblickt man im Norden die Ueberbleibsel des Schlosses Likava auf einer Anhöhe.

Höchstens 2 Stunden hinter Rosenberg, bekömmt man den Ort Lubochna zu sehen, der im Vordergrunde des gleichnamigen Thales und Wildbaches liegt, wo man im Hintergrunde unermeßliche, cultivirte Nadelwälder, und die kaum 40 Jahre alten Werke eines Wiesner von Morgenstern, (Sägemühle, Eisenhämmer ꝛc.) im Orte selbst, aber nur durch wenige Minuten, erblickt. Man wird vom Strome immer tiefer zwischen ungeheuere Gebirge geführt. Das linke Ufer wird gleich von hier an bis Nolcsova von der einzigen kolossalen großen Fatra gebildet, das rechte aber bilden zahl- und namenlose Berge, worunter der Kralowaner-Krivan im Thuróczer-Comitat die höchste, die kleine Fatra aber die niedrigste Bergspitze ist. Korabinski und nach ihm Wahlenberg setzen die kleine Fatra, aber irrig, an das linke Waag-Ufer. Vor mehreren Jahren ging eine Straße über den so eben genannten Berg, jetzt geht sie zwischen seinem Fuß und den Fluß. Kralowan wird von Lubochna aus, binnen 2 Stunden erreicht. Eine kleine Viertelstunde unter diesem Dorfe, warf die große Fatra ihre zertrümmerten Granitblöcke (nur in dieser Gegend der Fatra kommt Granit vor) quer durch die Waag, und das rechte Ufer umgrenzen da die felsigen Gruppen der kleinen Fatra. Hiedurch wird der Fluß auf einige hundert Klafter so gedämmt, daß er ganz stille zu stehen scheint. Aber da wo die Wasserstraße diese Trümmer durchbrochen hat, wird sein Fall zwischen und über diese Blöcke ungemein stark. Zum Glück dauert dieser fürchterliche Paß nur einige hundert Klafter, wobey der Fluß beynahe eine halbe Zirkelwendung nimmt, deren Concav gegen Norden steht. Diese Stelle ist eben wegen der gähen Wendung erst in der Nähe von etwa 100 Schritten sichtbar, wird von Flössern Sokole genannt, und ist unstreitig der gefährlichste Paß auf dem ganzen Waag-Fluß. Dieser Paß ist bey ganz kleinen Wasser gar nicht fahrbar und selbst ein mittelmäßiger Wind macht ihn bey dem besten Wasserstande gefährlich.

Die ganze Strecke vom Paß Sokole, bis nahe gegen den Ort Nolcsova ist zwar nicht ganz von kleinen Klippen frey, der Fall des Wassers stark, oft reißend, doch nur bey kleinem Wasser gefährlich. Hat man einmal die Gegend um Nolcsova erreicht, so verwandeln sich die dunkeln Bergklüfte, mit welchen der ganze nörd-

liche Theil der Fatra umgeben ist, in ein kleines aber fruchtbares Thal, das den nördlichen Theil des Thurotzer-Comitates ausmacht. Auf dieser Strecke sieht man mehrere sehr beträchtliche Berggipfel, die alle der Kette des Kralovaner Krivan angehören. Szutsán erreicht man von Nolcsova in einer Stunde; die Waag ist da sehr ausgebreitet und seicht, besonders oberhalb der Brücke. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts stand da eine ziemlich elende hölzerne Brücke mit vielen Jochen; später baute derselbe Herr Gros, welcher in Galizien so schöne Straßen gebaut hat, eine ganz neue Brücke, aus zwey Hangbögen bestehend, welche auf zwey massiven Brückenköpfen und auf einem einzigen Pfeiler ruhte. Im Herbste 1811 wurde jedoch der Pfeiler durch den zu großer Höhe gestiegenen Waag-Fluß unterwaschen, und dieses kostspielige Werk zu Grunde gerichtet. Jetzt stehet abermals auf dieser Stelle eine gewöhnliche hölzerne Brücke mit vielen Jochen. Bald ist der Theil des Thurotzer-Comitates durchfahren, wo die Waag besonders von Sutsan an, wenig Fall hat. Erst unter dem Dörfchen Rutka bey den kleinen Wirthshäusern, die hart an der Landstraße liegen, welche von dem Sztrecsno Gebirge herab kommt, rollt sie hastig zwischen lauter Bergen an Sztrecsnó hin. Auch auf dieser Strecke fehlt es nicht an Klippen, (die bey kleinem Wasser, bey Wind und Branntwein, schon manches Unglück stifteten,) worunter der Paß Margitta, (einige ungeheure Granitblöcke am linken Ufer, aber ziemlich weit im Flußbett, bey welchen man hart vorüber muß,) die gefährlichste Stelle ist. Ist man einmal an dieser Stelle vorüber, so wird der Fall des Wassers merklich geringer, und bald steigen die Ruinen des Schlosses Óvár auf einem schroffen kahlen Fels hart am rechten Ufer der Waag in Norden empor. Eine kleine halbe Stunde von Óvár zeigen sich die Ruinen des Schlosses Sztrecsnó, auf einem Kalkfels ruhend, der alle Augenblicke in die Waag zu sinken scheint. Die bekannten Fluten vom Jahre 1813 im Monat August, haben diesen Fels so übel zugerichtet, daß die da einst vorhandene Landstraße gar nicht mehr herzustellen ist, sondern eine neue, vom Orte aus gleich über das Gebirge, angelegt werden mußte.

Von Rutka bis Strecsno ist der ganze Fluß nicht weniger zwischen felsigen Gebirgen vergraben, wie von Lubochna bis Nolcsowa, wo neben dem linken Ufer, und hier neben dem rechten Ufer nicht einmal ein Fußgänger durchkömmt, so rauh, buschicht und oft senkrecht sind die Füße dieser Berge. Von Szutsan bis Strecsno bringt man gewöhnlich 4, wohl auch 5 Stunden zu. Hier öffnet sich das Gebirge und man bekömmt das Silleiner-Thal zu Gesichte, wo links in Süden die beträchtlichen Ruinen des Schlosses Lietawa hervorragen. Warin und Sillein (Sillina) sind den Flössern wichtige Landungsplätze, wo sie sich mit verschiedenen Vorräthen zu versehen pflegen, wenn sie die Fahrt bis in die Donau oder noch weiter fortsetzen. Unterhalb Sillein, wo man abermals

eine hölzerne Brücke passirt, unter dem Einflusse der Kisucza bey dem Dorfe Kutesso ändert die Waag ihren bisherigen von Ost nach West unter mancherley Krümmungen beobachteten Lauf, und geht von Norden nach Süden bis in die Donau. Mit dieser Wendung kommt man in das beynahe 5 Stunden lange Bittsa-Thal, das von dem Fuß des kleinen Berges Manin geschlossen wird. Schon von Sillein an hat die Waag wenig Fall, noch weniger bey Bittsa, welcher Ort wegen seines großen Holzhandels bekannt ist, und wo man die ersten Schiffmühlen erblickt. Man durchfährt das Bittsaer-Thal langsam kaum in 5 Stunden. Hinter den ziemlich steilen Flötzgebirgen liegen auf Felsen-Gruppen westlich die Reste des Schlosses Hriczów, dann die wenigen Reste des Schlosses Rohats, womit die seltsam gestalteten Szullower-Felsen gekrönt sind. Mit dem südlichen Fuß des Berges Manin erreicht man zugleich den Anfang des kleinen Bistritz-Thales und wird von dem schönen Schlosse Neu-Podhrad und von den majestätischen Ruinen des Schlosses Alt-Podhrad, welche auf einem kegelförmigen Berge oberhalb des neuen Schlosses ruhen, freundlich bewillkommet. Langsam durchfährt man das kaum 1 Stunde lange Bistritzer-Thal, träg schleicht dann der Fluß bey dem Dorf und Schloß Orlowe mit einem großen Ausbuge gegen Norden, dann wieder südwärts durch 2 Stunden, bey Nimnitz vorbey in das freyere Trentschiner-Thal gegen Pucho, dem gegenüber einige Felsen weit in's Flußbett gehen.

Von Pucho an bis Rownye, ½ Stunde Fahrt, ist der Fluß schon etwas rascher. Gleich unter Pucho unterhalb des Dorfes Sztreznicz ragt eine kleine Felsengruppe vom rechten Ufer weit in die Waag; diese Stelle heißt Pod-Stranna, und ist nur bey Nebel und Wind gefährlich. Unterhalb Pucho öffnet sich das schöne Trentschiner-Thal, das beym Szalka-Berg unterbrochen scheint, dann aber wird das Waagthal nie mehr auf ähnliche Weise eingeengt oder unterbrochen, sondern nimmt an Breite immer mehr und mehr zu. Bey Freystadtl verflächt es sich am rechten Ufer, und von Szered an verflächet es sich schon von beyden Ufern aus. Schon von Pucho entfernen sich die karpatischen Gebirge, die hier nicht mehr aus Alpen, sondern aus Mittelgebirgen bestehen, immer mehr und mehr von den Ufern der Waag, ein einziger Hauptast dieses Gebirges setzt in der Nähe der Waag, bis unterhalb Freystadtl fort. Von Hradek bis Trentschin dauert die Reise bisweilen nur 2, gewöhnlich 2½, bey widriger Witterung aber, 4 bis 5 Tage. Von Rownye fängt das Waag-Thal an sehr fruchtbar zu werden, und man erblickt noch auf den höchsten Hochgebirgen Cultur: die hochliegenden Ruinen vom Schlosse Löwenstein ragen im Westen hervor, Felder und Obstgärten zieren auch den Fuß dieser Felsenwand, die aus Kalkstein bestehet; am linken Ufer liegt das ausgezeichnete Malenitza-Gebirg, und hinter diesen die Moitiner-Berge, wo in einer Höhe von beyläufig 500 Toisen über dem Meere, noch

Korn, Gerste und Hafer gebaut wird. Die merkwürdige Ruine des Schlosses Trentschin erreicht man von Rownye aus binnen 2 Stunden, wohl auch früher, und passirt abermal eine hölzerne Joch-Brücke.

Von Trentschin an hat der Fluß schon gar wenig Fall, wird sehr ausgebreitet, und bildet oft mehrere, jedoch sehr unbeständige Flußbette, (was zum Theil schon von Rownye an der Fall ist), die Gegend wird einförmig, aber je weiter abwärts, desto fruchtbarer. Nach Trentschin folgen binnen 2 bis 3 Stunden die merkwürdigen Ruinen des Schlosses Becskó; etwas später erblickt man in Westen die Reste vom Schlosse Csejte und dann das alte, auch in Ruinen liegende Bergschloß Temetvény, weit in Osten. Bey Freystädtel (siehe Register) das man in 3—4 Stunden von Trentschin aus erreichen kann, muß man abermals eine hölzerne Jochbrücke durchfahren, und binnen 2 Stunden fährt man endlich die letzte hölzerne Brücke bey Szered durch. Von Szered bringt man 2 Tage bis Gutta zu. Diese Fahrt ist bloß wegen der vielen Schiffmühlen beschwerlich. Vom Dorfe Farkasd gehen auf der Waag schon mittelmäßige Kehlhammer sowohl ab- als aufwärts. Dörfer, Auen und gesegnete Fluren wechseln von Szered an bis zur Einmündung des Flusses. Endlich wird die Gegend immer ebener, bietet also keine besonders ausgezeichneten Ansichten.

256.

Reise von Rosenberg über Myslenitze, nach Krakau.

Alsó-Kubin $1\frac{1}{2}$, Árva 1, Namesztó $2\frac{1}{2}$, Felső-Lipnicze 2, Podulk $2\frac{1}{2}$, Jordanow 2, Mislenitze $3\frac{1}{2}$; zusammen . . . . 15 Meilen (Seitenstraße).

bis Izdebnik (siehe Nro. 230) 2, bis Krakau (siehe Nro. 231) 4; vereint . . . . 6 Meilen (Poststraße).

Total . . . 21 Meilen.

Hinter Rosenberg gelangt man über den Berg Radicsin in das Arvet-Comitat nach Jeszenova, unbedeutendes Dorf; dann folgt das Dorf Felső-Kubin mit einer katholischen Kirche, in welcher sich das Mausoleum der Familie Kubiny und in der Nähe die Ruinen eines alten Bergschlosses befinden; $\frac{1}{2}$ Stunde weiter trifft man den Markt Alsó-Kubin, welcher, so wie der fernere Weg bis Arva in Nro. 251 Seite 619 beschrieben ist. Ueber den Berg Brislop kömmt man durch die slovakischen Dörfer Hrusztin, Babin, Lokicza jenseits des Gebirges Magura, wo lebhafter Handel mit Kornbranntwein, und Jassenitza nach Namesztó, einem slovakischen, von vielen Leinwandhändlern bewohnten Marktflecken; dann geht es über die Dörfer Slanicza am karpathischen Gebirge, und Bobrow, nach Felső-Lipnicza, wo viel Garn gesponnen

und grobes Tuch gemacht wird. Zwischen hier und Jordanow trifft man an dieser Straße: die Dörfer Also-Zubricza und Podulk, am Fuße der Karpathen, zur Arver-Gespannschaft Ungarns gehörig; dann die Dörfer Spytkowicze in waldiger Gebirgsgegend und Wysoka am Flusse Skawa, im Mislenitzer-Kreise Galiziens. Ueber Jordanow und den ferneren Weg bis Krakau siehe Nro. 251. Seite 619—620.

257.

Reise von Rosenberg über Jordanow, nach Wadowitz.

Von Rosenberg bis Jordanow siehe Nro. 256.	$11\frac{1}{2}$	Meilen.
Makow 3, Sucha $\frac{3}{4}$, Wadowitz 2; vereint . . .	$5\frac{3}{4}$	—
Total . . .	$17\frac{1}{4}$	Meilen.

(Seitenstraße).

Die zwischen Wadowitz und Jordanow gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Ossieletz im steilsten Gebirge, am Flusse Skawa, und Koysowka in waldiger Gebirgsgegend; die Märkte Makow der Kammer gehörig, und Sucha, beyde am Flusse Skawa; die Dörfer Zembrzyce mit einem Meierhofe, am Flusse Skawa, Mucharz im Gebirge, und Gorzen am Flusse Skawa. Ueber Wadowitz siehe Register.

258.

Reise von Leutschau über Käsmark, Neumark, Mislenitze, nach Krakau.

Käsmark 3, Bela $\frac{1}{2}$, Ó-falú oder Altdorf $2\frac{1}{2}$, Neumark 3, Mislenitze 4; vereint	13 Meilen (Seitenstraße).
Izdebnik 2, Krakau 4; vereint	6 Meilen (Poststraße).
Total . . .	19 Meilen.

Ein schlechter, steiniger Weg führt von Leutschau nach Käsmark über den Rehberg, von dessen Spitzen man die Karpathen in ihrer ganzen Größe erblickt. Auf diesem Wege kömmt man über Hradissko nach Durlsdorf (Twarozna), Sechszehnstadt mit 1 katholischen, 1 lutherischen Kirche, 100 Häusern und 650 deutschen Einwohnern, wo starker Flachsbau und mehrere Branntweinbrennereyen. Auf Durlsdorf folgt Laibitz (Leibitz) Sechszehnstadt der Zips am forellenreichen Leibitzer-Bache, mit einer evangelischen und 2 katholischen Kirchen, 870 katholischen und 1,550 lutherischen Einwohnern, worunter viele Tuchmacher. Der Richter dieser Sechszehnstadt hat vor den übrigen Richtern der Sechszehnstädte in den Versammlungen den Vorsitz. Zu dem großen Stadtgebiete gehören die Dörfer Schwefelbad, wo ein heilsames Schwefelwasser, und Majerka (Meierhöfen) 2 Stunden von Leibitz in einer romantischen Gegend

am Fuße des Berges Ihla, von dessen Spitze man eine treffliche Aussicht über den westlichen Theil der Zips genießt. Unter den verschiedenen nahe gelegenen Bergen ist der Kaulenhagen-Berg wegen seiner herrlichen Flora merkwürdig.

Die königliche Freystadt Käsmark der Zipser-Gespannschaft liegt dicht am rechten Ufer der Poprad am Fuße der Karpathen. Sie hat ihre Festungswerke verloren und an der Stelle der niedergerissenen Mauern erheben sich die schönsten Obst- und Kohlgärten, welche die Umgebungen der Stadt reitzend machen. Unter die merkwürdigen Gebäude gehören vorzüglich: das Tököly'sche großen Theils schon verfallene Schloß, an der nördlichen Seite der Stadt, von dem sich nur noch die Capelle und der Keller in einem guten Zustande befinden; die Kirche zum h. Kreutz nebst dem daran stehenden hohen Thurme; die so genannte kleine oder slowakische Kirche in der Schloßgasse; das Rathhaus mit dem Stadtthurm (das schönste Gebäude), und das so genannte Herrenhaus auf dem Markte, von Tökölyschen Domestiquen einst bewohnt. Nahe daran ist der neue prächtige Redoutensaal. In der obern Vorstadt haben die Evangelischen eine geräumige hölzerne Kirche, und einige Schritte davon steht ihr Gymnasialgebäude, von Stein aufgeführt. Der Handel mit Weinen nach Pohlen und mit Leinwanden ist bedeutend. Von letzteren versenden die Färber jährlich 2—300,000 Ellen nach Debreczin und Pesth; auch giebt es geschickte Tuchmacher. Auf dem Gebiete der Stadt findet man Torf. Fünf Stunden davon sind die majestätischen Karpathen.

Die Straße, welche von hier über die Magura nach Mislenitze führt, ist bis an den Dunajez in ziemlich gutem Zustande, auch vor und hinter Neumark in Galizien erträglich, aber die übrige Strecke ist der unangenehmste Weg, indem man sich stets zwischen kaltem, nassen Sandstein befindet, der sich durch eine Menge Quellen und Sümpfe charakterisirt. Der Berg Magura ist ein Fundort von Bergkrystallen, und seine Kuppe gewährt eine herrliche Aussicht, indem hier der Horizont durch eine halbkreisförmig laufende Bergkette begrenzt ist, an welche die Ortschaften Hannussovce, Matzassove, Staravez oder Altendorf, Cserveny-Kloster oder rothes Kloster, Czorstin und Nedecz anliegen. Die Straße führt ununterbrochen durch's Gebirge und man muß die Raba in dem von rauhen Bergreihen gebildeten Thale, welches sie durchströmt, wohl 70mal passiren. Auf Käsmark folgt Bela, Sechszehnstadt am Poprad, mit einem Rathhause, 2 Kirchen, 400 Häusern und 2,400 Einwohnern, deren Vorfahren in Ungarn durch Schildbürgerstreiche berüchtiget sind. Der Wachholderbeerenbranntwein, der hier bereitet wird, ist von vorzüglicher Güte. Dreyhundert Schritte von der Stadt ist eine mineralische Quelle, deren Wasser Kalk, Schwefel- und Eisentheilchen mit sich führt, in podagrischen und gichtartigen Krankheiten Hülfe leistet und seit 1817 zu einer Badeanstalt benützt wird. In dem na-

hen Gebirge, welches den karpathischen weißen See enthält, giebt es viele Gemsen. Von Bela geht es über Toth-falú (Windschendorf) Relyó, Haag, Hanusfalva, Mátyásfalva nach Altendorf (Ó-falú), slowakischem Markt in einem Thale an dem Dunajetz, in welches man von dem Berge Magura kommt, mit einem Hauptdreyßigstamte und 1,100 Einwohnern, welche einen bedeutenden Handel mit Lachsen treiben. Hier überschreitet man den Dujanetz und befindet sich in Galizien.

Die Straße nach Neumark läuft an der ungarischen Grenze hin, die bald vom Dujanetz, bald von trockenen Markungen gebildet wird. Sehr romantisch ist die Gegend um das große aber schon verfallene Bergschloß Scharstein oder Czorstin, wo sich der Fluß durch Klippen in stiller Größe hinabwindet, links von schauerlichen Felsenmassen, rechts von Bäumen und einer üppigen Vegetation umgeben. Jenseits des Stromes erhebt sich das ungarische Schloß Dunajetz auf einem von einer Seite unzugänglichen Felsen, wo man eine noch ziemlich wohl erhaltene Schloßcapelle sieht. Ehe man Neumark erreicht, wird man am südlichen Ufer das ungarische Städtchen Friedmann ansichtig. Die Gegend um Neumark, wie jene bey Czorstin, ist magerer Haferboden. Das Städtchen Nowytarg oder Neumark des Sandeczer-Kreises, am Zusammenflusse des weißen und schwarzen Dunajecz erbaut, hat meistens niedrige hölzerne Häuser, ein Schloß und 3,000 Einwohner. Das weibliche Geschlecht trägt hier einen leinernen Kittel, Bundschuhe mit schwarzen Schnüren, ein weißes mit Spitzen besetztes Kopftuch, eine weiße Schürze und ein grünzeugenes Corsett.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Von Neumark aus kann man die beyden Meeraugen bey Bakovina, 2 höchstsehenswerthe Gebirgsseen in den Karparthen des Sandeczer-Kreises besuchen. Die Dörfer Bialy-Dunajec und Koscielisko mit Eisenhammer, am Eingange eines höchst romantischen Alpenthales, wo der Czerny-Dunajec aus einem breiten und tiefen Felsenbecken entspringt; dann Zakopane, dessen Frischfeuer, Eisenhammer, Pochwerke und Stahl-Fabrike sehenswerth sind, liegen an dem Wege dahin. Bakowina ist ein Alpendorf, 6—8 Stunden von Neumark entfernt, und 600 Klafter über die Meeresfläche erhaben. Ueber die Hügel bey Bakovina führt eine Straße für leichte Landwägen in ein schauerlich kaltes Waldthal hinab, wo sich die schneebelasteten Berge Grulywirch und Havron erheben; später gelangt man auf beschwerlichen Wegen in eine rauhe Gegend, wo sich aus einem kleinen Weiher, von Felsen umgürtet, der Fluß Bialka über Klippen ergießt. Hier sieht man schon den von einigen Felsspitzen überragten Hügel, an dessen Fuße sich das große Meerauge in einer Seehöhe von 1,000 Klaftern, 4 Stunden von Bakovina befindet. Dieser eyrunde, in der Mitte 30 Klafter tiefe See, von Schneewasser und furchtbar hohen Felsenmassen umgeben, nimmt 2

Wasserfälle auf, die sich in ihn von den höchsten Felsen herabstürzen. Man braucht $\frac{1}{4}$ Stunden, um ihn zu überschiffen und eben so lang um über Felsentrümmer das kleine Meerauge (Czarny-Staw) zu erreichen, ein von der Natur geschaffenes Miniaturgemälde des großen Meerauges. Seinen Abfluß hat der Czarny-Staw durch einen der oberwähnten Wasserfälle in das Meerauge, und dieses durch das Flüßchen Bialka, das zwischen Ungarn und Galizien die Grenze macht, die auch mitten durch das Meerauge gehen soll. Die Aussicht auf dieses hinab, auf das Felsenthal, durch das man herauf gekommen und endlich hinüber in die weite Ebene, übertrifft alle Beschreibung. Doch die größte Merkwürdigkeit ist jene Brücke von Schnee, die über den 100 Klafter tiefen Abgrund, darein sich erwähnter Wasserfall stürzt, von einem Ende zum andern reicht.

Zwischen Neumark und Mislenitze sind die Dörfer Ponice im steilsten Waldgebirge, Rabka, Biala, Mezana-Dolna und Peim gelegen. Ueber Mislenitze und die Straße bis Izdebnik siehe Nro. 230. Seite 570.; bis Krakau siehe Nro. 231. Seite 581.

259.

Reise von Leutschau über Käsmark, Ó-falú, Neu-Sandecz, nach Tarnow.

Von Leutschau über Käsmark bis Ó-falú siehe Nro. 258.	6	Meilen.
Kroscienko $\frac{3}{4}$, Stari-Sandecz $2\frac{3}{4}$, Novi-Sandec $\frac{3}{4}$, Zbyszyce 2, Zakluczyn 2, Woinitz $1\frac{1}{2}$, Tarnow 2; vereint	$11\frac{3}{4}$	—
Total	$17\frac{3}{4}$	Meilen (Seitenstraße).

Von Leutschau über Käsmark bis Altdorf (Ó-falú) siehe vorige Route.

Von Altdorf kömmt man über die ungarische Grenze nach dem galizischen Dorfe Sromowce-wyznie (Unter-Sromowce) dann unfern den Ufern des Dunajez nach Kroscienko, Markt am Dunajez, der hier schon ziemlich breit ist. Unfern Unter-Sromowce liegt in Ungarn das rothe Kloster, vorher von Camaldulensern bewohnt, jetzt ein Cameralgut, das in seiner Nachbarschaft das heilsame Schwefelbad Smersonka hat. Der beträchtliche Fluß Dunajez drängt sich hier zwischen zwey engen, thurmhohen, senkrechten Felsenwänden schmal und gepreßt hindurch. Die ganze Pracht dieser Schönheit kann man nur im Winter übersehen, wenn man auf dem gefrornen Dujanez Schlitten fährt, aber auch im Sommer kann man zu Fuße am Rande des Stromes tief genug in die Schlucht hinein gehen. Zwischen Kroscienko und Alt-Sandec (Stari Sandec) liegen die Dörfer Tylmanova am Dunajec, Lacko, dabey die Colonie Wiesendorf, dann Gruszow, Jazowsko, Kadcza, wo man über den Dujanez nach Golkowice und Mostky kommt.

Alt-Sandec ist ein kleines Städtchen nicht weit von dem Zusammenflusse des Dunajez mit dem Poprad, über den eine 400 Schritte lange Brücke führt; hat 1 katholische Kirche, 1 Benedictiner-Nonnenkloster und ist der Sitz eines Generalvicars, welcher nach Aufhebung des Tarnower Bisthums die bischöflichen Verrichtungen in den 3 westlichen Kreisen Galiziens versieht und ein Capitel und Consistorium unter sich hat. Es sind hier 2,800 größten Theils Ackerbau treibende Einwohner. Eine herrlich angelegte, mit Weidenbäumen bepflanzte Chaussee führt über Biegünice und Dombrowka nach der k. k. Kreisstadt Neu-Sandec (Novi-Sandec) im Sandecer-Kreise. Diese ziemlich weitläufige aber schlecht gebaute Stadt liegt am Ufer des reißenden Dunajec in der Mitte einer 3—4 Meilen breiten fruchtbaren Fläche, von amphitheatralisch hinter einander aufsteigenden Bergreihen begrenzt, hat 1 Schloß, 1 Dechantkirche, 491 Häuser und 3,700 Einwohner.

Von Sandec aus kann man einen Abstecher zu dem berühmten Brunnenorte Krynica machen, der in einem engen kleinen Thale, 3 Meilen von Labowa (einem an dieser Seitenstraße gelegenen Dorfe) und 5 Meilen von Sandec, seine Lage hat. Die Quellen von Krynica, zwey an der Zahl (von denen Eine zum Trinken, die Andere zum Schöpfen des Badewassers benutzt wird), liegen, kaum 10 Schritte von einander entfernt, in diesem engen, von einem Waldstrom bewässerten Thale, das von Nordwest nach Südost streicht, auf 3 Seiten von Bergen eingeschlossen und nur auf der vierten gegen die ungarischen Gebirge und das etwa 2 Stunden entfernte Bartfeld geöffnet ist. Das Dorf besteht aus den Gebäuden der Cameralverwaltung, 3 zum Gebrauche des Bades bestimmten Gebäuden, in deren jedem 24 geräumige Badekammern sind, und einem großen Gasthofe. Dieser eisenhaltige Sauerbrunnen hat einen reitzenden angenehm säuerlichen Geschmack, und ist besonders wirksam bey Krankheiten, welche von Schwäche der festen Theile oder einer zu großen Erregbarkeit des Nervensystems herrühren, doch muß das Wasser wegen seines beträchtlichen Kältegrades mit Vorsicht und in angemessener Dosis getrunken werden. Als warmes Bad verliert das Sauerwasser natürlich den größten Theil seiner specifischen Wirksamkeit. Die Gäste, deren Gesundheitsumstände bloß den Trunk des Mineralwassers erheischen, schützt ein von Säulen getragenes Obdach am Fuße des Badberges gegen Sonnenhitze und Regenwetter. Ueber der Quelle ist ein Theil des Bergabhanges geebnet und in reitzende Gartenanlagen umgeschaffen, übrigens der ganze Berg in vielen Richtungen durchschnitten, deren Schlangengänge zum Gipfel empor leiten, wo eine erhabene freye Aussicht über das Quellenthal und die sich weit ausdehnenden Seitenketten des Gebirges und mehrere Querthäler, die Anstrengungen des Spatziergangs reichlich belohnt. Nach Schultes sind hier selbst die beschneyten Gipfel der Tatra sichtbar.

Die zwischen Neu-Sandec und Woynitz an der Poststraße gele- Ortschaften sind: die Dörfer Rozkowice, Sabetcze,

Wielogtowy, Dombrowa, die Ueberfahrt des Dunajez bey Kurow und Zbyszyce, alle am Flusse Dunajez, an dem die Straße dicht vorbeyführt; dann Kobyle und das Städtchen Zakluczyn des Bochnier-Kreises, Possadowa, Palesznica am Bache gleiches Namens, Olszowa am Flusse Dunajez, mit einem Reformaten-Kloster. Zwischen hier und Zavada setzt man über den Dunajez, und geht dann über Olszyny, Podgorze und Chybie nach Woynitz. Der fernere Weg bis Tarnow ist in Nro. 230. beschrieben.

260.

Reise von Leutschau über Käsmark, Bela, Lublau, Neu-Sandec, nach Krakau.

Von Leutschau bis Bela (siehe Nro. 258) $3\frac{1}{2}$, Pudlein $1\frac{3}{4}$, Gnezda oder Kniesen 1, Lublyó $\frac{1}{4}$, Piwniczna $2\frac{1}{4}$, Stari-Sandec $1\frac{3}{4}$, Novi-Sandec $\frac{3}{4}$, Limanova 3, Wisnitz $2\frac{1}{4}$, Bochnia $\frac{3}{4}$; vereint . . $17\frac{1}{4}$ Meilen (Seitenstraße).
Wielicska 2, Krakau 4; vereint . . . . 4 Meilen (Poststraße).

Total . . . $21\frac{1}{4}$ Meilen.

Von Leutschau bis Bela siehe Nro. 258 Seite 630—631.

Ueber das in einer Ebene gelegene Dorf Bussocz (Bauschendorf) kömmt man nach Pudlein (Podolin), Sechszehnstadt an dem linken Ufer des Poprad. Sie ist oval gebaut, mit alten Mauern und Wällen umgeben, hat 2 Thore, ein altes dem Verfalle nahes Schloß, ein schönes Piaristen-Kloster mit 2 mit Kupfer gedeckten Thürmen (das ein Erziehungsinstitut versieht und in dessen Kirche das Bild des Stifters des pohlnischen Palatin und Feldherrn Stanislaus Lubomirsky, aufbewahrt wird), 400 Häuser und 2,300 Einwohner. Dreyhundert Schritte von der Stadt liegt die Wallfahrtscapelle St. Anna, in deren Nähe eine mineralische Quelle. Zwischen hier und Kniesen geht die Straße bey Alsó-Ruszbach oder Unter-Rauschenbach (wo ein prächtiges Pfarrhaus und eine vortreffliche Papiermühle) und Forbász knapp am Abhange eines Sandberges hin, so zwar, daß dieselbe nur ein Wagen befahren kann. Schauerliche Steinmassen, die den Einsturz drohen, scheinen hier über den Häuptern der Reisenden zu schweben. Nahe an dieser Felsenwand liegt das Dorf Felsö-Ruszbach (deutsch: Ober-Rauschenbach) mit einem Kalkbade, das in Gliederkrankheiten, in der Gicht, bey alten Wunden ꝛc. sehr heilsam ist. Der beste der zahlreichen Sauerbrunnen dieser Gegend liegt eine Viertelstunde südwestlich von hier, in einem engen sehr anmuthigen Thale. In der Nähe findet man viele Stalaktiten, vorzüglich schöne zellenförmige, wie ein Wespennest gestaltete. Die Sechszehnstadt Kniesen (Gnezda) am Poprad, hat eine katholische Kirche und 1,300 Einwohner, die Zipser

Deutsche sind, aber einen slavischen Dialect sprechen. Unweit der Landstraße nach Pohlen, aber am südlichen Ufer des Poprad, liegt die Sechszehnstadt Lublyó (Lublau, Alt-Lublau) *) der Kammer gehörig, mit einer katholischen Kirche und 2,100 Einwohnern. Hier führt eine Brücke über den Fluß nach dem auf einem hohen Kalkfelsen gelegenen Schlosse Lublau (Arx Lublo, Lublói-Vár), welches Bela IV. 1244 besaß. Der obere Theil ist verfallen, gewährt aber eine herrliche Aussicht auf die Karpathen und über das von der Popper durchschnittene Thal, in welchem Käsmark und der schönste Theil von Zipsen liegt, so wie man an andern Stellen des Berges in eine schaudervolle senkrechte Tiefe von 70—80 Klaftern hinabblickt. Unter dem Schlosse stehen auf halber Berghöhe die Cameralgebäude und eine Kirche; am Fuße des Berges ein Salzmagazin.

Ueberaus merkwürdig ist das Neu-Lublauerbad und Sauerbrunnen, eine Stunde von Alt-Lublau, 6½ Stunde von Leutschau und eben so weit von dem galizischen Curorte Krynica; in einem engen Thale zwischen Sandfels-Bergen gelegen. Die drey Hauptquellen dieses salinisch-eisenhaltigen Mineralwassers entspringen auf einem angenehmen Wiesenthale, aus einer eisenhaltigen rothen Erde; zwey dienen zum Trinken, die dritte zum Baden. An einem Einkehrwirthshause und an den nöthigsten Bequemlichkeiten für Badegäste fehlt es nicht. Als Bad ist es nur einige Wochen im heißen Sommer zu benützen, denn das gegen Norden geöffnete waldige Thal ist kalt, feucht und rauh: aber der Sauerbrunnen ist vortrefflich, hat einen überaus angenehmen Geschmack und übertrifft an Kraft und Güte die Bartfelder und Krinicer Mineralquellen. Eine seiner herrlichsten Eigenschaften ist, daß er sich weit verführen und sehr lange, ohne etwas von seiner Kraft zu verlieren, in mit Harz verpichten Flaschen halten läßt. Er könnte daher besonders nach Wien auf der Waag und Donau wohlfeil transportirt werden.

Ueber einen hohen Berg und auf schlechten Wegen kömmt man durch die Dörfer Jarabina und Krembach zwischen Bergen gelegen, nach dem Dorfe Mniszek an der galizischen Grenze, wo sich ein Mauth- und Revisionsamt befindet. Eine Viertelmeile weiter liegt das Städtchen Piwniczna des galizischen Sandecer-Kreises, an dem Poprad, umgeben von hohen Sandsteinbergen. Es hat einigen Handel. Von hier führt eine gemachte Straße über die Dörfer Ritro und Barczyce nach Alt-Sandec. Von hier bis Neu-Sandec siehe vorige Route. Zwischen Neu-Sandec und Limanow fährt man mittelst einer Plätte über den Fluß Dunajec, dann durch den reißenden Wildbach Lomnica, welcher zu Zei-

*) Von Lublau kann man in Tratten, das ist in paarweise hinter einander zusammen gebundenen Flößen, auf dem Poprad und der Weichsel in ungefähr 10 Tagen nach Warschau kommen; wenn die Witterung ungünstig ist, braucht man aber auch 3 Wochen. Eine Tratte ladet 20 Faß oder 60 Wiener Centner.

ten sehr anschwillt, und die Ursache ist, daß viele Reisende verunglücken, weil hier weder eine Brücke, noch Ueberfuhr angelegt ist. Der Markt Limanow am gleichnamigen Bache, liegt zwischen zwey Waldbergen eingeklemmt und hat die Aussicht auf die Zwillinge. So heißt ein dritter sehr hoher Berg mit 6—7 Felsenspitzen. Von Limanowa über Lososina-gorna nach Lipnica, einem unbedeutenden Städtchen des Sandecer-Kreises, ist der Weg kaum zu befahren. Die steilen Berge, welche die Grenzen zwischen dem Bochnier- und dem Sandecer-Kreise bilden, machen die Fahrt hier äußerst gefährlich. Ueber einen sehr steilen Berg kömmt man nach dem 1 Meile entfernten Städtchen Wisnicz, mit einem auf einem konischen Hügel anmuthig gelegenen fürstlichen Schlosse und einem großen Klostergebäude am Berge außer der Stadt, in welchem die Gefangenen aufbewahrt werden. Bey Wisnicz wird viel Hopfen gebaut. Jener Bergrücken, auf welchem das Kloster steht, enthält einen großen Reichthum von Eisenerz, welcher zur Zeit unbenutzt, vielleicht auch von den Einwohnern nicht gekannt ist. Zwischen hier und Bochnia kömmt man durch einen dichten Wald. Ueber den fernern Weg siehe Nro. 234. Seite 588 und 587.

261.

Poststraße von Wien über Eperies, Dukla, Przemysl, nach Lemberg.

Von Wien bis Eperies siehe Nro. 243. . . .	$32\frac{1}{4}$	Posten.
Ternye 1, Bartfeld $1\frac{1}{2}$, Felsö-Oralich $1\frac{1}{2}$, Alsó-Komornyik $1\frac{1}{2}$, Dukla 2, Jassenicza 2, Baricz 1, Dubiecko 2, Przemysl 2; vereint	$14\frac{1}{2}$	—
Zusammen . . .	$46\frac{3}{4}$	Posten.
Von Przemysl bis Lemberg siehe Nro. 243. . . .	$6\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$53\frac{1}{4}$	Posten.

Von Wien bis Eperies siehe Nro. 243. Seite 596—605.

Ueber die Dörfer Gergelyaka am Berge Strascha und Ternye, wo ein hübsches Schloß und schöner Garten des Grafen Szleny, dann Adamfölde, Gerált, Osikó und Hertnek kömmt man nach Bartfeld (Bartpha), königliche Freystadt, auf einer Anhöhe zwischen Bergen an den 2 starken Bächen Lauka (slavisch Lukawicza) und Tapoly (slovakisch Tepla) gelegen. Sie ist eine der ältesten Städte Ungarns und hat mit den Vorstädten Altenbleich und Dluhihred in 633 solid gebauten Häusern, die häufig bemalt und mit langen Inschriften versehen sind, auch sich durch unbequeme Aufgänge auszeichnen, 4,100 Einwohner. Der Hauptplatz bildet ein längliches reinliches Viereck; in der Mitte steht das Stadthaus, ein uraltes stockhohes Gebäude, wo die Bildsäule des Stifters der Stadt, eines gewissen Laurentius miles romanus, im Vorhause steht. Im städtischen Archiv werden merkwürdige Ur-

kunden aufbewahrt. In kleiner Entfernung vom Rathhause steht die katholische, schon seit 1221 vollendete Aegidi-Pfarrkirche, ein gleichfalls massives, gothisches und sehr geräumiges Gebäude, ohne Thurm. Die Evangelischen besitzen hier eine schöne, geräumige, außer dem Hauptplatz gebaute Kirche. Die Einwohner sind Slowaken und Deutsche, ein rastlos thätiges und nüchternes Völklein. Mit Garn, Leinwand, Töpfen und Wein wird hier einiger Handel getrieben.

Der berühmte Bartfelder-Sauerbrunnen quillt in einem kleinen, angenehmen, waldigen, von der Stadt nur ½ Stunde nordwärts entfernten Thale, am Fuße des höchsten und das Thal schließenden Berges dieser Gegend, Kamena-hura, (Steinberg). Er ist nur wenige Schritte von der Galizischen Poststraße entfernt. Das Bad enthält 48 abgesonderte Häuser und hat mehrere ausgezeichnete Gebäude, wozu das Baron Loprestische, das Henzelmannsche nahe am Hauptbrunnen, das gräfliche Szaparysche, von Dravezckysche, und Szartorische gehören; auch sind hier mehrere fremde Herrschafts-Gebäude, den Fürsten Czartoriski, Freyherrn Brigido, den Grafen Csaky, Barkoczy, Wolkenstein ꝛc. zuständig. Die übrigen Häuser gehören den Bartfelder Bürgern zu. Die Stadt selbst, welcher das ganze Bad mit Ausnahme des Aspermontischen Wirthshauses gehört, besitzt ein schönes Gebäude, der Saal genannt, worin man einen geschmackvollen runden Salon findet, an welchen rechts das Kaffehhaus, links das geräumige, bey 200 Menschen fassende Speisezimmer anstößt. Das Gebäude liegt auf einer Anhöbe, von der man das ganze Bad am besten übersehen, und auf hölzernen Treppen nach der Hauptpromenade hinabsteigen kann. Außerdem gehören der Stadt noch ein Paar lange Gebäude mit 60 Wohnzimmern, und eben so vielen Badkammern für die Badgäste, wie auch eine Juden-Kneipe für die Dienerschaft.

Es gibt zu Bartfeld gegenwärtig drey Hauptquellen in kleinen Entfernungen von einander längs des Thales mitten im Bade, und diese sind sämmtlich bloß zum Trinken bestimmt und darnach eingerichtet. Andere drey dienen auch zur Bereitung der Bäder. Die vorzüglichsten Bestandtheile dieses Wassers, welches einen säuerlichen, die Zunge stark reitzenden, hinten nach aber wegen der Eisen-Auflösung etwas dintenartigen Geschmack hat, sind Kohlensäure, luftsaures Eisen, kohlensaures Natron, salzsaures Natron, Kohlen, Kalkerde. Extractivstoff, Glaubersalz, Magnesia oder Bittererde, Kiesel- und Alaunerde sind nur in sehr geringer Menge anzutreffen. Seiner Haupteigenschaft nach ist dieses Wasser durchaus stärkend. Abspannung der Nerven, Herzklopfen, Krämpfe, Abzehrung, Hämorrhoiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Lähmungen und Zittern der Glieder ꝛc. werden durch dieses Wasser sicher gelindert oder gehoben. Die ganze Cur dauert 6, die halbe 3 Wochen.

Ein von Holz erbautes Theater, die glänzenden Bälle im erwähnten Salon, wo auch musikalische Akademien gegeben werden

und mehrere Spieltische stehen, sind die vorzüglichsten Unterhaltungen im Orte selbst. Zum Lustwandeln ladet den Gast zunächst die 64 Klafter lange, und 4⅓ Klafter breite Allee, mitten im Bade, ein. In den nahen schönen Tannenwald führt aus der untern Gasse von dem Hauptbrunnen ein breiter Fußsteig. Wendet man sich auf dem Fußsteige rechts hinauf in's Gebirge, so öffnet sich vom Rücken des Berges eine schöne Aussicht auf die von hier ½ Stunde entfernte Stadt Bartfeld. Wer fahren will, den führt eine gute Straße entweder nach der Stadt Bartfeld, oder nach Zboró, einem gräflich Aspermontischen und Szirmaischen hübschen Markt, an der nach Galizien führenden Landstraße, 1 Stunde östlich vom Bade gelegen. Man verfertiget allda allerhand kupferne Geschirre, auch ist daselbst eine Papiermühle. Hier kann man sich in dem geräumigen und gut meublirten gräflich Aspermont'schen Schlosse, in dem gräflich Szirmaischen Schlosse und Garten und in einem nicht weit auf einem Berge liegenden, nun verödeten, einst Rakoczyschen Bergschlosse, Makoviczs, der Ansicht der schönen Gegend erfreuen. Die Gegend von Bartfeld wird durch das 1814 den 28. October in Lénártó, 3 Stunden von Bartfeld an der galizischen Grenze, von mehreren Bauern gefundene Meteoreisen berühmt. Das ursprüngliche, fast 2 Centner große Stück wurde dem Eigenthümer der Herrschaft, Jos. von Kapi, übergeben, der davon 138 Pfund dem National-Museum in Pesth übersandte, welches Stück als eines der seltensten Naturerzeugnisse daselbst aufbewahrt wurde.

Ueber das Dorf Hoszszú-rét (Langenau) wo eine griechische Kirche und ein dem Bartfelder ähnlicher Sauerbrunnen, (der indessen weniger Eisen- und Luftsäure mit sich führt) dann den vorerwähnten Markt Zboró und die Dörfer Niklova und Dubova, kömmt man nach Felsö-Orolik, wo Hanf- und Flachsbau und eine griechische Kirche. Der fernere Weg bis Dukla führt über ziemlich hohe Berge, die Gegend ist waldig, aber keineswegs fruchtbar. An dieser Straße liegen folgende Ortschaften; in Ungarn: die Dörfer Felsö-Szvidnik, Ladomér, Hunkócz, Kraina-Bisztra, Kraina-Polyána, Alsó-Komarnyik und Felsö-Komarnyik, (beyde letztere an der galizischen Grenze, dem Grafen Aspermont gehörig); in Galizien die Dörfer Barwinek im Jasloer-Kreise mit einem Hauptzollamt in der Nähe eines großen Lerchbaumwaldes, Tylawa und Trzciana. Dukla, die alte Grenzstadt an der Jasielka und am Fuße der Karpathen, hat 2,200 Einwohner, einen Pallast mit einem in altfranzösischem Geschmacke angelegten Garten, eine sehenswerthe, im Innern geschmackvoll verzierte Pfarrkirche, ein vorzüglich schönes Bernhardiner-Kloster, mehrere Tuch-Manufacturen und Leineweberenen, erheblichen Weinhandel. Die Umgebungen dieses Thalstädtchens sind malerisch und besonders anziehend an der Jasielka, gegenüber von Cergowa, und unter der Cergower Alpe gegen Lipowice und Trziana. Hier sieht man die Capelle des h.

Einsiedlers Johannes von Dukla, dessen Reliquien in der Lemberger Bernhardiner-Kirche ruhen. Die Gebirgsbewohner halten in Dukla ihre besten Märkte, auf die sie nebst ihren Producten, auch viele Trüffeln bringen. Der Masure zeichnet sich hier zu seinem Vortheile aus; es ist ein gutgebildeter kräftiger Schlag Menschen.

Von Dukla kömmt man in das 5 Stunden breite Thal der Wisloka, welches mit Dörfern und Städten übersäet ist; dann führt die Straße von Domaradz bis Dubieko 5 Meilen lang durch Bergschluchten und Tannenwälder über hohe Berge, die ein Zweig der Karpathen sind und das Santhal von jenem der beyden Wisloken scheiden. An dieser Straße liegt keine einzige Stadt, wohl aber die Dörfer Zboisko an der Jasielka, Rownia, Rogie und Mieysce, beyde am Flusse Lubatowka; weiter Targowiska, Iskrzynia mit einer hübschen, 20 Klafter im Lichten, über den Wislokfluß erbauten Brücke, der Markt Jassienica am Bache Stebnica, das große bischöfliche Tafelgut Domaradz an dem Bache Brzozowka in einem engen Thale; dann die Dörfer Barycz, Ujazdy, Ulanica, Bachorz, Chodorowka, unfern des Städtchens Dynow, und Bahorzec. Das Städtchen Dubiezko am San, dessen Einwohner Ackerbau treiben, ist der Stammsitz der Grafen Krasincki, die hier ein schönes Schloß und einen prächtigen Garten besitzen, wie auch der Geburtsort des berühmten Schriftstellers dieses Namens. Von hier folgt die Straße über das angenehme Dorf Nienadowa den Krümmungen der San, und bietet äußerst romantische Ansichten dar. Bis zum Markte Babice, eine Meile von Dubiecko, sieht man lauter Sandstein durch Kalkmergel unterbrochen. An einem schönen Edelsitze in Ruszelczyce vorbey, kömmt man nach dem in einem Thale gelegenen kleinen, ins Quadrat gebauten Ort Krzywcza mit 2 Pfarrkirchen; dann über den hohen Krzywczer Berg (von dessen Gipfel man eine prachtvolle Aussicht auf das Santhal und die Thürme von Przemysl genießt) durch die Dörfer Wapowce, Kunkowce und Ostrow nach Przemysl. Dahin kann man aber auch über Korytniki und Krasiczyn, Markt mit einem alten, noch jetzt bewohnten gothischen Schlosse, (in einer romantischen Gegend am San und in Sümpfen mit großem Kostenaufwande gebaut,) dann das Dorf Pralkowce gelangen. — Ueber Przemysl und den fernern Weg bis Lemberg siehe Nro. 230. Seite 569.

262.

Poststraße von Eperies über Dukla, Jaslo, nach Tarnow.

Von Eperies bis Dukla siehe Nro. 261. . . .	$7\frac{1}{2}$	Posten.
Jaslo 2, Pilsno $2\frac{1}{2}$, Tarnow $1\frac{1}{2}$; vereint	6	—
Total . . .	$13\frac{1}{2}$	Posten.

Von Eperies bis Dukla siehe Nro. 261. Seite 637.

Auf Dukla folgt der Marktflecken Zmigrod, 3½ Stunde von Dukla, im Concentrirungspunct der Duklaer-, Jasloer- und Gorlicerstraßen, am Zusammenflusse der Dembowka mit der Wisloka, gelegen. Er treibt einen bedeutenden Handel mit Weinen und Schnittwaaren. Man bleichet und verkaufet viel Zwirn. In den zu dieser Herrschaft gehörigen Lysagorer-Forsten wächst Teißholz. Schmackhafter als irgendwo findet man die Krebse, welche in dem Tocher-Bache gefischet werden. Links von Zmigrod liegt das niedliche gräflich Stadnickische Schloß Samokleski in einer wild romantischen Gegend. Früher führte der fernere Weg nach Jaslo über die Märkte Ossek und Dembowiecz, (Dembowiec) beyde am Ufer der Wisloka gelegen und durch die Leineweberey, die hier stark betrieben wird, bekannt. Am weitesten haben es jedoch in der Feinheit des Gewebes und in der Kunst das Garn zu bleichen, die Einwohner von Dembowietz gebracht. Das ganze (dem Grafen Zborowski gehörige) Städtchen besteht bloß aus Männern, welche Florleinwand (pohlnisch Rombeck) verfertigen. Dieser wie Schnee weiße und gleich dem Dünntuch lockere Schleyerflor, wird von den Nonnen und Jüdinnen verbraucht. Der Handel geht daher sowohl durch Galizien, als nach Neu-Preußen, dem Königreich Pohlen und Rußland. Die neue, an dem rechten Ufer der Wisloka angelegte Straße, läßt jedoch diese beyden Oerter unberührt und führt über die Dörfer Gorzyce, Swierkowka, Zarzecze, Mayscowa und Zulkow, alle am Flusse Wisloka in dem merkwürdigen Wislokathale gelegen (wo verkalkte und versteinerte Elephanten-Gerippe und in der Tiefe von 2 bis 3 Klaftern sehr häufig monströse Eichenpappeln und Ahorne gefunden werden), nach Jaslo, Hauptstadt des gleichnamigen Kreises, am Zusammenfluß der bedeutenden Ströme Jasielka, Dembowka, Wisloka und Ropa, die hier ihre Namen in den der oft schiffbaren Wisloka verändern, und am Vereinigungspuncte von 5 Straßen erbaut. Man findet hier ein altes Schloß, eine Kreishauptschule und 2,500 Einwohner. Die gut cultivirten und fruchtbaren Umgebungen in weitem Umkreise, vorzüglich aber die Parthieen von den alten Ruinen des Firlingschen Schlosses Podzamcze und von Nieglowice haben wenig ihres Gleichen. Von den meisten erhöhten Puncten der Stadt sieht man die Neumarker fernen Karpathen und vom Platze die Schloßruinen von Odrzikon. welche in Verbindung mit den Felsenklippen von Ulaszowice eine prächtige Lustparthie gewähren können. Diese letzteren sind von ihrem Besitzer (Achilles von Johannot) durch schöne Anlagen verziert, und gewähren eine reitzende Aussicht auf die romantische Gebirgsgegend am linken Wisloka-Ufer mit der Stadt Jaslo bis an die höchsten Karpathen. Hier ist auch eine schwefelhältige Quelle, welche von den benachbarten Edelleuten — da sie noch nicht allgemein bekannt ist — zum Bade gebraucht wird. In der Gegend sind überaus viele Pferde.

Zwischen hier und Pilsno liegen die Städte Kolaczyce und Brzostek. Die Stadt Kolaczyce an der Wisloka, wird mei-

stens von Töpfern bewohnt, die mit ihrer Waare stark nach Ungarn (zu Lande) und nach Danzig (zu Wasser) handeln; auch machen die Einwohner ziemlich gute Kotzendecken. In nächster Berührung liegt das Fabrikdorf **Nawsie** im anmuthigsten Thale, mit einer großen Cotton-, Tischzeug- und Nankin-Manufactur. Die Hauptgebäude liegen auf einem hohen Berge, der in das große Thal der Wisloka, auf das Städtchen Kolaczyce und auf die schneeglänzenden Karpathen eine malerische Aussicht gewährt. In der Nähe der reitzende Park Jeanotowka. Ueber **Bukova** und **Klecie** mit einer einsam gelegenen Filialkirche und einem hübschen Edelhofe, kömmt man nach **Brzostek**, einem offenen Städtchen an der Wisloka mit einer neuen schönen Pfarrkirche. Von da geht man über **Zawadka** und **Kamienica** nach **Jaworze**, wo die Ueberfahrt über die Wisloka und ein anmuthig am Fuße des Gebirges und am rechten Ufer dieses Flusses angelegtes Schloß ist. Vom Schlosse hat man eine reitzende Aussicht über die Ebene bey Pilsno und die Gebirgsgegend. Die von Dukla bis hieher führende Straße ist der beste Fahrweg; es scheint sogar unglaublich und doch ist es so, daß man die ganze Strecke ($4\frac{1}{2}$ Post) an einem Vormittage bequem zurücklegen kann, obwohl es immer berg auf und berg ab geht. Von Pilsno nach Tarnow siehe Nro. 250. Seite 572 und 571.

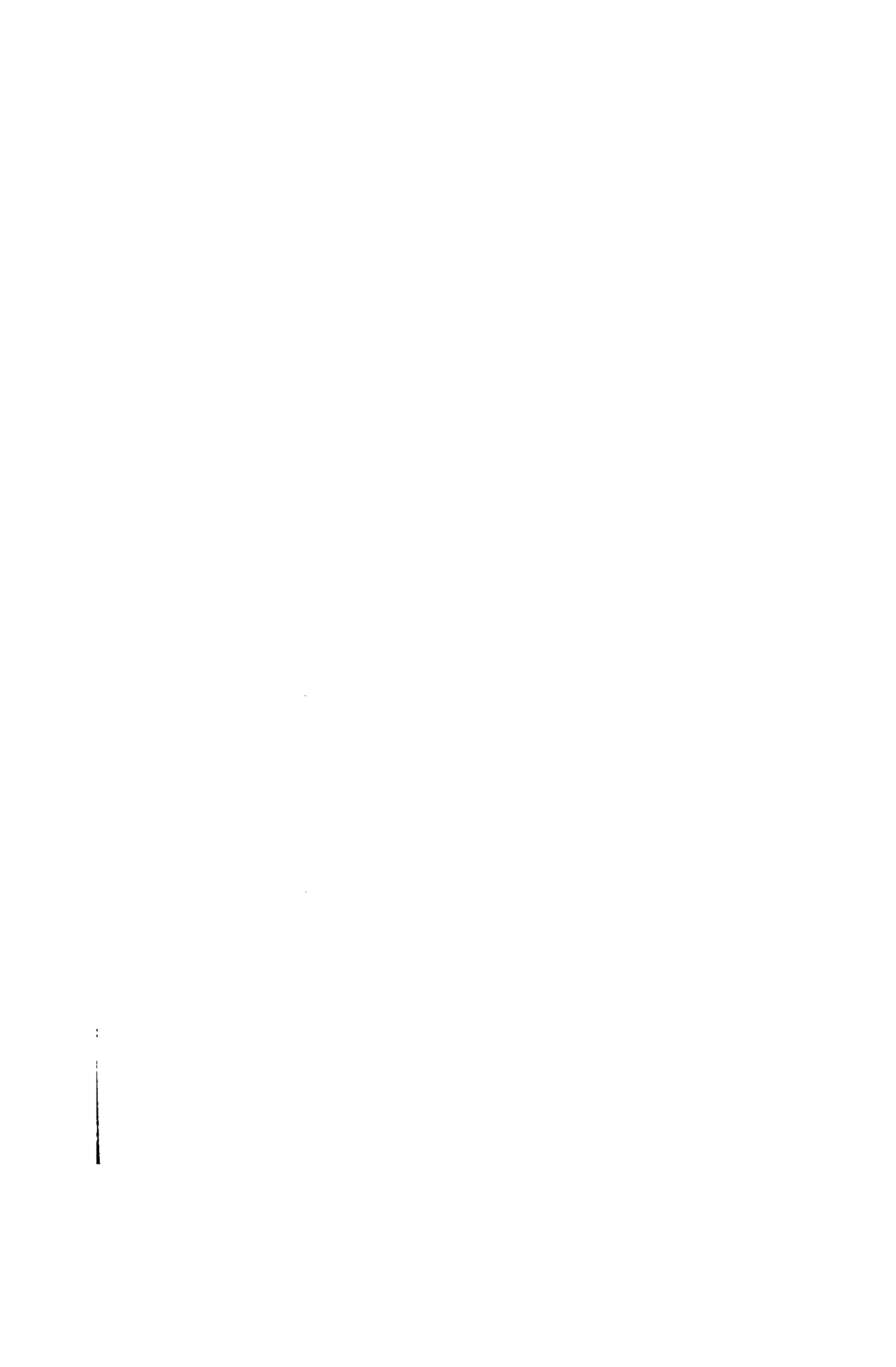
263.

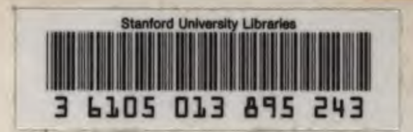
Poststraße von Jasslo über Krossno, Jassenicza, nach Przemysl.

Krossno 2, Jassenicza $1\frac{1}{2}$; vereint.	$3\frac{1}{2}$	Posten.
von hier bis Przemysl siehe Nro. 261	5	—
Total . . .	$8\frac{1}{2}$	Posten.

Ueber die Dörfer **Warzyce**, **Szebnie**, **Moderowka** an der Jasielka mit mehreren Teichen, **Potok**, **Turaszowka** (wo eine seltene Quelle, die einen brennbaren Stoff ausdünstet, zu sehen ist), dann **Polanka** kömmt man nach **Krossno**, uralte königliche Stadt in einem fruchtbaren romantischen Thale an der Wisloka und der Lubatowka, wo 600 Häuser und 4,900 Einwohner, darunter viele Juden. Man findet hier ein altes Schloß, eine Probstey, eine schöne gothische Dechantkirche, 2 Klöster der Capuciner und Minoriten. In der schönen Gruft des letztern ruhen die Gebeine des Ferdinand de Kuzowa und seiner Schwester Anna, die von ihrem Bruder geliebt, bey der unverhofften Dispens des päpstlichen Hofes aus Freude starb, worauf ihren Bräutigam der Gram tödtete. Die Stadt hat vielerley Gewerbe und macht einen Stapelplatz für die Ungarweine aus. Zwischen hier und Jassenicza die Dörfer **Iskrzynia** am Flusse Wisloka und **Kombornia**. Von Jassenicza bis Przemysl siehe Nro. 261. Seite 640.






Stanford University Libraries
3 6105 013 895 243

